



Titelbild: Kardinal Matthäus Schiner († 1522). Zeichnung von Professor Julius Salzgeber (1893–1953), Raron.

86. Jahrgang

Preis Fr. 18.–

inkl. MwSt.

Redaktion

Dr. Alois Grichting
 Neuweg 2, 3902 Brig-Glis
 Tel. 027 923 19 13
 alois.grichting@gmail.com
 www.aloisgrichting.ch

Redaktionskommission

Leander Jaggi, Präsident des Vereins für das Walliser Jahrbuch;
 Anton Riva, Naters; Dr. phil. Bernard Truffer, Uvrier; Lic. phil. Laetitia Zenklusen, Ried-Brig / Embrach
 Dr. Alois Grichting, Redaktor, Glis

www.vsjahrbuch.ch

Herausgeber

Verein für das Walliser Jahrbuch

Verlag und Vertrieb

Rotten Verlag, Pomonastrasse 12
 3930 Visp, Tel. 027 948 30 32

Herstellung

Mengis Druck AG, 3930 Visp

www.rottenverlag.ch

Inhaltsverzeichnis

Kunstbild: von Ludwig Werlen (1884–1924)	2
Vorwort, Dr. Alois Grichting, Redaktor	3
Kalender für das Jahr 2017, Redaktion	4
Alvin E. Kuonen: Gefallen im 2. Weltkrieg – für die USA, Peter Kuonen	16
100 Jahre Oberwalliser Presseverein, Dr. Alois Grichting	22
Ironie des Schicksals – Das Kind im Manne – Efraupiation, Annelies Benelli-Bättig	27
Die «Ung'fälle» von Randa im 19. Jahrhundert, Berichte und Erzählungen der Pfarrherren, Peter Truffer	29
Richard Wagners abenteuerliche Fussreise im Goms, Professor Dr. Angelo Garovi	36
Walliser Kunstwerke in der Fremde (7): Das Armreliquiar aus der Kirche Saint-Pierre-de-Clages, Lic. phil. Laetitia Zenklusen	39
Antoniusbruderschaft St. German – Mehr als 650 Jahre alt?, Rüedi Salzgeber	43
Grengiols – San Francisco hin und zurück	
Partikel einer Familien-Saga, H. H. Eduard Imhof	53
125 Jahre Bahn Visp-Zermatt, Dr. Alois Grichting	56
Josef Venantius Oggier (1867–1943) – Kellner, Auswanderer, Rückkehrer, Dorfladen-Besitzer, Rat, Bauer, Dr. Alois Grichting	59
Das Gouvernantensyndrom, Otto Zumoberhaus	69
Ein Sturm um einen Turm – Die Debatte um den Salzhof in Brig (1968–1970), H. H. Paul Martone	71
Sagenumwobene Steine (13) – Der Ringstein von Leukerbad, Dipl. Ing. ETHZ German Bregy	78
Die Einteilung in Zenden, H. H. Peter Jossen	80
Fusswaschung, Elise Bregy	84
Ein Stück Strassengeschichte am Simplon, Othmar Kämpfen	86
Shakespeare lebt! – Zum 400. Todesjahr des grossen Bardens, Lic. phil. Charles Stünzi	91
Eine geheimnisvolle Begebenheit, Anton Riva	97
Domherr Franz Blatter von Reckingen (1820–1897), † Domherr Dr. Albert Carlen	100
Schreibwettbewerb des Kollegiums Spiritus Sanctus 2016, Diverse AutorInnen	106
Geschlechter und Wappen aus dem Oberwallis, Redaktion	110
Zum Gedenken, Redaktion	115
Walliser Chronik, Leander Werlen	126
Das Oberwalliser Sportjahr 2015–2016, Alban Albrecht	138
Bibliographie zur Geschichte und Landeskunde des Oberwallis 2015/2016, Mediathek Wallis (Bearbeitung / Auswahl: Dr. Alois Grichting, Dr. Bernard Truffer)	145
Unsere Behörden, Institutionen, Amtsstellen, Gaby Nanzer	151
Auszug aus den Verhandlungen des Grossen Rates 2015/2016, Redaktion	163
Abstimmungen und Wahlen im Kanton Wallis 2015/2016, Redaktion	167
Das Wetter im Oberwallis, Leander Werlen	171



Ludwig Werlen: Plakatentwurf

Der bekannte Walliser Künstler gestaltete dieses Plakat in Jugendstil für die kantonale Gewerbeausstellung 1909 in Sitten: Öl, Tempera auf Leinwand (Mittelteil aufgeklebt), 88 x 52 cm, signiert im Mittelteil rechts unten: WERLEN.

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser

Das Jahrbuch 2017 beginnt mit der Darstellung eines Plakates, das unser begnadeter Gommer Künstler Ludwig Werlen (1884–1928) für die kantonale Gewerbeausstellung 1909 in Sitten schuf. Kunst verband sich darin mit wirtschaftlichem Denken. Solches Denken ist auch für das Walliser Jahrbuch, das für kommende Generationen erhalten werden soll, vonnöten. Für den Verein für das Walliser Jahrbuch, für die Redaktion und für den Verlag ist es erste Aufgabe, Mittel und Wege zur Aufwertung und interessanten Ausgestaltung des Walliser Jahrbuches zu finden. Durch Mitschreiben, Mitdenken, ein Abonnement oder Inserat dabei mitzuwirken, sind auch Sie, liebe Leserinnen und Leser, herzlich eingeladen. Informationen dazu erhalten Sie über unsere Homepage www.vsjahrbuch.ch.

Der vorliegende Band ist der bewährten Struktur eines redaktionellen Abschnitts mit Kalender und zahlreichen kulturellen Textbeiträgen verschiedener Art sowie eines zweiten Teils mit statistischem Inhalt in Zeit- und Sportchronik, Wappen, Bibliographie, Wettersgeschichte usw. treu geblieben. Erstmals enthält das Walliser Jahrbuch nach den Neuwahlen 2016 im Verzeichnis der Behörden und Institutionen auch die Porträts sämtlicher, nun vier Jahre amtierender Oberwalliser Gemeindepräsidentinnen und Gemeindepräsidenten. Andererseits erhielten viele dahingeschiedene Mitmenschen in der qualitativ gut gedruckten Rubrik «Zum Gedenken» bleibende Würdigung. Sie werden, wenn ihre Abbildung in Tageszeitungen und elektronischen Infokanälen längst verschwunden sein wird, ihren Lieben und der Öffentlichkeit gegenwärtig bleiben.

Wieder sind es auch Jubiläen, jenes des Oberwalliser Pressevereins und der Visp-Zermatt-

Bahn, die besondere Berücksichtigung fanden. Interessante Schwerpunkte bilden dann Biographien über den im Zweiten Weltkrieg gefallenen Oberwalliser Alvin E. Kuonen aus der Taleya in Lalden, Domherr Franz Blatter und über Vinanz Oggier aus Turtmann, der 1889–1896 in den USA weilte und über seinen Aufenthalt aufschlussreich schrieb. Strassengeschichte des Simplons, die Geschichte der Antonius-Bruderschaft St. German, die Zenedeneinteilung des alten Wallis, die Ereignisse um die Zerstörung des Briger Salzturms und die Geschichte der Gletscherstürze von Randa sind berührende Einblicke in unsere Vergangenheit, über die unsere Gesellschaft heute oft leichtfertig hinwegsieht. Beiträge über Richard Wagners Aufenthalt im Wallis, über Walliser Kunstwerke in der Fremde, über sogenunmwobene Steine, über das Shakespeare-Gedenkjahr und bunte literarische Arbeiten von Oberwalliser Autoren vermitteln weitere bedeutende kulturelle Werte.

Für all das habe ich zu danken: in erster Linie allen schreibenden Mitarbeitenden und den Inserenten, besonders auch den Mitgliedern der Redaktionskommission für ihren Einsatz sowie dem Leiter des Rotten Verlages, Herrn Rico Erpen, der das «Projekt Jahrbuch» aus der Sicht des Verlages und der Druckerei Mengis bearbeitet und unsere Internetseite nachführt. Der Mengis Druck & Verlag AG bin ich für ihr stets vorzügliches Layout und die sehr gute Druckqualität verbunden.







































Auch Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, danke ich für Ihre engagierte Treue zum Jahrbuch. Sie fördern eine Kulturschrift, die seit 1932 zum festen Schrifttum des Oberwallis gehört. Gerne hoffe ich, dass auch das Jahrbuch 2017 Ihnen Information, Anregung und Lesevergnügen bieten wird.



Alois Grichting

REGISTERBAND DES WALLISER JAHRBUCHES 1932–2000

Dieser Band (142 Seiten, Format des Walliser Jahrbuches) ist zum Preise von Fr. 20.– (zuzüglich Versandkosten) bei der Redaktion des Walliser Jahrbuches, Neuweg 2, 3902 Brig-Glis, erhältlich.

Zeichen des Tierkreises	Die Planeten	Die Aspekte
Widder 	Erde 	Zusammenkunft 
Stier 	Saturnus 	Gegenschein 
Zwillinge 	Jupiter 	Neumond 
Krebs 	Mars 	Erstes Viertel 
Löwe 	Sonne 	Vollmond 
Jungfrau 	Venus 	Letztes Viertel 
Waage 	Merkurius 	Monds-Aufsteigen 
Skorpion 	Neptun 	Monds-Absteigen 
Schütze 	Uranus 	Drachenkopf 
Steinbock 	Mond 	Drachenschwanz 
Wassermann 		Haarschneiden 
Fisch 		Säen, pflanzen 
		Ackern, Mist anlegen 
		Holz fällen 
		Erdferne 
		Erdnähe 

Januar

Jenär/Jener

Im Glück wellunt Di alli ha, im Unglück niema me
































Sinn: Als Glücklicher bist Du gefragt, als Unglücklicher verlassen

Das Wetter im Januar

Fängt an mit Kälte, taut den 4., folgt gleich wieder Kälte, den 15. Glatteis etliche Tage, den 19. Schnee, darauf vermischtes Wetter bis auf den 27., ab Regenwetter und Schnee bis zu Ende

Patronatsfeste

- 6. Dreikönigskirche Visp: Erscheinung des Herrn
- 13. Mörel: hl. Hilarius
- 20. Baltschieder, Geschinen, Randa, Burgerkapelle Brig: hl. Sebastian

		Planetenlauf	Witterung n. d. 100jährigen Kalender
1. So	Neujahr – Gottesmutter Maria – Weltfriedenstag, Ottfried		Tageslänge 8 Std. 36 Min. <i>kalt</i>
2. Mo	Basilius der Grosse, Gregor von Nazianz, Dietmar	 ☿ 19.14	
3. Di	Namen Jesu, Odilo, Genovefa, Irmina, Florens		<i>Tauwetter</i>
4. Mi	Marius, Roger, Angela, Benedikta	 ☉ in Erdnähe	
5. Do	Ämilia (Emilie), Emil, Gerlach, Diego, Roger	 ☽ 20.47	
6. Fr	Erscheinung des Herrn: Hl. Drei Könige Kaspar, Melchior und Balthasar, Raphaela		<i>wieder</i>
7. Sa	Raimund von Penafort, Valentin, Erhard, Sigrid		
8. So	Taufe des Herrn Severin, Heiko, Erhard, Gudula, Luzian		Tageslänge 8 Std. 44 Min. <i>kalt</i>
9. Mo	Julian und Basilissa, Alice, Eberhard		
10. Di	Papst Gregor X., Wilhelm	 ☽ in Erdnähe	
11. Mi	Paulin von Aquileja, Theodosius	 ☿ 10.30	<i>Glatteis</i>
12. Do	Ernst, Erna, Hilda, Tatiana, Tiziana	 ☺ 12.34, ♀ Abendstern ☿	
13. Fr	Hilarius , Gottfried, Hilmar, Jutta		
14. Sa	Reiner, Berno, Engelmar, Felix		
15. So	2. Sonntag im Jahreskreis ; Maurus, Remedius, Romed, Arnold Janssen, Micha	 ☿ 11.46, ☽ bei Regulus Tageslänge 8 Std. 57 Min. Sonnenaufgang 8.11 Sonnenuntergang 16.55	
16. Mo	Papst Marcellus I., Tillmann, Tasso, Priszilla		
17. Di	Antonius der Einsiedler, Beatrix		<i>Schnee</i>
18. Mi	Priska, Regina, Wolfrid, Margareta von Ungarn		
19. Do	Marius, Pia	 ☾ 23.14, ☉ im ♈ 22.24, ♀ a. Morgen ☿	
20. Fr	Sebastian und Fabian		
21. Sa	Agnes, Meinrad, Josefa		
22. So	3. Sonntag im Jahreskreis Vinzenz Pallotti, Gaudenz, Walter, Anastas	 ☽ in Erdferne	Tageslänge 9 Std. 12 Min. <i>vermischtes</i>
23. Mo	Emerentiana, Heinrich Seuse, Ildefons	 ☿	
24. Di	Franz von Sales, Arno, Vera, Eberhard		
25. Mi	Weltgebetsoktav für die Einheit der Christen, Paulus (Berufung), Wolfram	 ☾ 13.02	
26. Do	Timotheus, Titus, Paula		
27. Fr	Angela Merici, Julian, Dietrich		<i>Wetter</i>
28. Sa	Thomas von Aquin, Manfred	 ☿ 1.07	
29. So	4. Sonntag im Jahreskreis Valerius, Gerhard, Severa	 ☽ 23.21	Tageslänge 9 Std. 30 Min. <i>Regen</i>
30. Mo	Adelgund, Martina, Eusebius	 ☿	
31. Di	Johannes Bosco, Marzella, Emma		



Oberems, Kapelle Kalabri, Muttergottes

		Planetenlauf	Witterung n. d. 100jährigen Kalender
1. Mi	Brigitte, Severus, Sigisbert, Radolf	♁	trüb
2. Do	Lichtmess: Darstellung des Herrn	♁	
3. Fr	Blasius , Ansgar, Oskar	♁	und
4. Sa	Rhabanus, Veronika, Gilbert, Johanna	♁ ☾ 5.19	
5. So	5. Sonntag im Jahreskreis Agatha , Adelheid	♁ ☽ bedeckt Aldebaran	Tageslänge 9 Std. 49 Min.
6. Mo	Paul Miki und Gefährten, Dorothea, Amandus, Gaston	♁♁ ☽ in Erdnähe, ♃ wird rückläufig	regnerisch
7. Di	Richard, Ava, Nivard, Moses	♁♁ ☾ 19.39 ♃ ♃	
8. Mi	Hieronimus Aemiliani, Milada, Jakoba	♁♁	
9. Do	Apollonia, Anna Katharina Emmerich, Aldo	♁♁	
10. Fr	Scholastika, Wilhelm von Maleval, Bruno	♁♁	schön
11. Sa	Unsere Liebe Frau von Lourdes , Dietbert, Lazarus	♁♁ ☽ 1.33 (Halbschattenfinsternis), ♃ 20.49	
12. So	6. Sonntag im Jahreskreis Papst Gregor II., Ludan, Eulalia	♁♁	Tageslänge 10 Std. 11 Min.
13. Mo	Adolf, Gisela, Kastor, Ekkehard	♁♁	Schnee
14. Di	Valentin , Cyrillus und Methodius	♁♁ ♃	
15. Mi	Georgia, Siegfried, Amarin	♁♁ ☽	Sonnenaufgang 7:31 Sonnenuntergang 17:52
16. Do	Juliana, Pamphilus, Philippa, Elias	♁♁	
17. Fr	Sieben Gründer des Servitenordens, Benignus	♁♁ ♃ im grössten Glanz	
18. Sa	Simeon, Konstantia, Angelikus, Silvan	♁♁ ☽ 20.33, ☽ i. d. ♃ 12.32, ☽ in Erdferne	sehr
19. So	7. Sonntag im Jahreskreis Irmgard von Aspel, Bonifatius von Lausanne, Alvaro	♁♁	Tageslänge 10 Std. 33 Min.
20. Mo	Korona, Eleutherius, Amata, Falko	♁♁ ♃	
21. Di	Petrus Damiani, German	♁♁ ☽ 21.53	kalt
22. Mi	Isabelle, Margareta	♁♁	
23. Do	Polykarp, Romana	♁♁	
24. Fr	Apostel Matthias, Ida, Edelbert, Irmengard	♁♁	
25. Sa	Walburga, Adelhelm, Cäsar	♁♁	
26. So	8. Sonntag im Jahreskreis Dionysius von Augsburg, Mechtild, Nestor, Ottokar	♁♁ ☽ 15.59, ☽ 7:28	Tageslänge 10 Std. 56 Min.
27. Mo	Markward von Prüm, Leander, Gabriel, Charitas	♁♁	Regen
28. Di	Roman, Lupizin, Silvana, Oswald, Karl	♁♁	

Februar

Hoornig/Hoorner

Äs Tschiferli volls Glick, äs Tschiferli volls Sägu: grad äso vill, wie mu s mag giträägu

Sinn: Auch bei Glück und Segen sollte man nicht übermütig werden

Das Wetter im Februar

Fängt an mit trüb und Regen, den 9., 10. und 11. schön lieblich Wetter, folgt drei Tage Schnee, darauf sehr kalt bis auf den 27., da es angefangen zu regnen

Patronatsfeste

- 5. Reich: hl. Agatha
- 11. Ried-Mörel: Maria Lourdes
- 14. Ernen: hl. Valentin



Simplon-Dorf, Kapelle Eggü, St. Johannes

März

Märzu/Merze

Da tüet ds Topfji dm Häfi di Tummheit vorha

Sinn: Zwei Personen (Topf, Hafen: Gleiches fassende Gefässe) sind von gleicher Dummheit

Das Wetter im März

Bis den 7. März, da es drei Tage geschneit, darauf wieder Frost, den 10. geregnet, gekieselt und geschneit, darauf gleich hart gefroren bis auf den 17., darauf Regenwetter. Vom 21. Regen und Schnee bis zum 23., da es gefroren, danach schön bis zum 27., darauf trüb und Regen

Patronatsfeste

- 19. Ausserberg, Eggerberg, Lalden und Turtmann: hl. Josef
- 25. Kapelle Burgspitz/Ried-Brig: Mariae Verkündigung

Witterung n. d. 100jährigen Kalender

	Planetenlauf	
1. Mi Aschermittwoch , Albin, David von Menevia, Antonina		
2. Do Karl der Gute, Agnes von Prag		
3. Fr Kunigunde, Tobias, Friedrich, Kamilla		in Erdnähe
4. Sa Kasimir, Rupert, Luzius, Humbert		Schnee,
5. So 1. Fastensonntag Oliva, Dietmar, Christoph, Theophil, Jeremias		12,32 Tageslänge 11 Std. 19 Min.
6. Mo Fridolin, Colette, Jordan		
7. Di Perpetua und Felizitas, Reinhard, Volker		1,49
8. Mi Johannes von Gott, Philemon, Beata		Frost,
9. Do Dominik Savio, Franziska von Rom, Bruno		
10. Fr Gustav, Attala, 40 Martyrer, Kandid, Emil		Regen und Schnee
11. Sa Rosina, Alram, Firmin		5,17 hart
12. So 2. Fastensonntag Almud, Beatrix von Engelport, Innozenz I.		15,54 Tageslänge 11 Std. 43 Min.
13. Mo Paulina, Leander, Judith, Oswin, Gerald, Rodrigo		
14. Di Mathilde, Konrad, Evelyn		
15. Mi Klemens Maria Hofbauer, Luise, Longinus		Sonnenaufgang 6,39 Sonnenuntergang 18,32
16. Do Heribert, Gummar der Einsiedler, Julian		
17. Fr Gertrud von Nivelles, Patrick, Josef von Arimatäa		gefroren
18. Sa Cyrill von Jerusalem, Eduard, Narziss, Salvator		in Erdferne Regenwetter,
19. So 3. Fastensonntag, Hl. Josef, Bräutigam Mariens , Landoald, Amanz		Tageslänge 12 Std. 06 Min.
20. Mo Wolfram, Irmgard, Claudia		16,58, im 11,29 Tag- und Nachtgleiche, Frühlingsanfang
21. Di Christian, Absalon, Axel, Philemon		6,24 Regen und
22. Mi Lea, Elmar, Oktavian, Reinhilde		
23. Do Rebekka, Turibio von Lima, Viktorian		bei Regulus Schnee,
24. Fr Elias, Katharina von Schweden, Adelmar		gefroren,
25. Sa Mariae Verkündigung, Annunziata, Ancilla, Lucia		16,41, (untere)
26. So 4. Fastensonntag Ludger, Larissa (Lara), Immanuel		Tageslänge 12 Std. 30 Min.
27. Mo Haimo, Frowin, Rupert, Augusta		schön,
28. Di Guntram, Wilhelm Eiselin, Priskus, Malchus		4,57
29. Mi Ludolf, Helmut, Jonas		trüb
30. Do Diemut, Dodo, Quirin, Regula		in Erdnähe und
31. Fr Cornelia, Benjamin, Goswin, Balbina, Guido		Regen



Susten, Kapelle Gampinen,
St. Bruder Klaus

		Planetenlauf	Witterung n. d. 100jährigen Kalender
1. Sa	Irene, Hugo von Grenoble, Cäsar, Theodora	♏ am Abend	sehr
2. So	5. Fastensonntag Franz von Paola, Sandrina, Eustasius	♏	Tageslänge 12 Std. 54 Min. schön,
3. Mo	Richard, Agape	♏ 20.40, ♌ 8.14	
4. Di	Isidor, Konrad von Schwaben	♏ ♄	
5. Mi	Vinzenz Ferrer, Juliana, Irene, Kreszentia	♏	es regnet,
6. Do	Wilhelm, Notker, Peter, Diogenes	♏ ♃ wird rückläufig	
7. Fr	Johann Baptist de la Salle, Hermann	♏ ♄ 11.14, ♃ bei Regulus, ♃ ♂ ☉	
8. Sa	Walter, Beata	♏	kieselt
9. So	Palmsonntag ; Waltraud, Kasilda, Marcel	♏	Tageslänge 13 Std. 17 Min.
10. Mo	Hulda, Engelbert, Magdalena, Fulbert von Chartres	♏	und
11. Di	Stanislaus von Krakau, Gemma	♏ ☽ 8.08	
12. Mi	Papst Julius I., Zeno von Verona, Herta, Konstantin	♏	gefriert,
13. Do	Gründonnerstag Papst Martin I., Anselm, Simeon	♏	
14. Fr	Karfreitag , Ludwina, Ernestine, Max, Valerian	♏	
15. Sa	Karsamsta Kreszenz, Waltmann	♏ in Erdferne Sonnenaufgang 6.38 Sonnenuntergang 20.15	ganz
16. So	Ostersonntag ; Bernadette Soubirous	♏	Tageslänge 13 Std. 40 Min.
17. Mo	Ostermontag , Rudolf, Eberhard, Robert	♏ ☽ 15.17	verän-
18. Di	Aya (Agia), Herkula, Werner	♏ ♄	
19. Mi	Papst Leo IX., Gerold, Emma	♏ ☾ 11.57, ☉ im ♏ 23.28	
20. Do	Odette, Hildegund, Sulpiz, Agnes, Zachäus	♏ ♃	derlich
21. Fr	Anselm von Canterbury, Konrad von Parzham	♏	
22. Sa	Kajus, Wolfhelm	♏ ☽ 0.30	und
23. So	Weisser Sonntag, 2. Sonntag der Osterzeit Georg, Adalbert, Gerhard	♏	Tageslänge 14 Std. 02 Min.
24. Mo	Fidelis von Sigmaringen, Marian, Wilfried	♏	
25. Di	Evangelist Markus, Erwin, Hermann	♏	
26. Mi	Kletus, Ratbert, Claudius	♏ ☽ 14.16	
27. Do	Petrus Kanisius, Zita, Tutilo, Tertullian	♏ in Erdnähe	
28. Fr	Pierre Chanel, Hugo vo Cluny, Valeria	♏ bei Aldebaran	unstet
29. Sa	Katharina von Siena, Roswitha, Robert	♏ ♃	
30. So	3. Sonntag der Osterzeit Papst Pius V., Rosamunde, Silvius	♏ ♃ 15.34, ♀ im größten Glanz	Tageslänge 14 Std. 23 Min.

April

Abrellu/Abrelle

Was niggs choschtet, ischts niggs wäärt

Sinn: Gratisarbeit bringt (zumeist)
wenig Anerkennung

Das Wetter im April

Fängt sehr schön an bis zum 5., da es regnet, kieselt und darauf gefriert; bald wieder ganz veränderlich und unstet bis zum End alle Tag

Patronatsfeste

- 23. Ernen: hl. Georg
- 25. Gondo: hl. Markus



Eischoll, Kapelle Breitmatten,
Maria zum Schnee

Mai

Meiju/Meije

Dem selltisch d Hooru schnäzzu

Sinn: Diese (Person) solltest Du zurechtweisen

Das Wetter im Mai

Den ersten Tag Frost, den 2. ganz schön und warm bis auf den 22., ist unterweilen Donner und Gewitter, Wärme. Den 22. trüb, unlustig und Regen, darauf Kiesel und unmild, den 29. bis zum Ende Reif, Eis und Frost

Patronatsfeste

1. Termen: Josef der Arbeiter
3. Oberwald: Kreuzauffindung
5. Simplon-Dorf: hl. Gotthard
8. Erschmatt: Erscheinung des Erzengels Michael
24. Blitzingen, Gstein/Mund und Leukerbad: Maria Hilfe der Christen
31. Wiler/Lötschen: Maria, Königin des Friedens

		Planetenlauf	Witterung n. d. 100jährigen Kalender
1.	Mo	Josef der Arbeiter , Arnold, Sigismund, Julian	<i>Frost,</i>
2.	Di	Athanasius, Boris, Wiborada	<i>ganz schön</i>
3.	Mi	Kreuzauffindung, Apostel Philippus und Jakobus d. J., Alexander	4.47
4.	Do	Florian und Gefährten, Guido, Valeria	12.43
5.	Fr	Gotthard von Niederaltaich, Sigrid, Angelus, Jutta	
6.	Sa	Antonia, Gundula, Markward	<i>und</i>
7.	So	4. Sonntag der Osterzeit, Guthirtsonntag , Helga, Gisela, Notker der Stammler	Tageslänge 14 Std. 43 Min.
8.	Mo	Maria Mittlerin aller Gnaden, Erscheinung des Erzengels Michael, Friedrich, Viktor, Ulrike	
9.	Di	Beat vom Thunersee, Theresia, Volkmar	
10.	Mi	Gordian und Epimachus, Ijob, Damian de Veuster	23.43 <i>warm</i>
11.	Do	Gangolf, Mamertus, Walbert	
12.	Fr	Pankratius, Domitilla, Achill, Leopold Mandic	in Erdferne
13.	Sa	Maria von Fatima , Servatius, Orlanda, Imelda	<i>unter-</i>
14.	So	5. Sonntag der Osterzeit; Muttertag ; Papst Paschalis I., Iso, Christian, Bonifaz von Tarsus	22.36 Tageslänge 15 Std. 02 Min. <i>weilen</i>
15.	Mo	Sophie, Rupert, Isidor	Sonnenaufgang 5.51 Sonnenuntergang 20.55
16.	Di	Johannes Nepomuk, Margareta von Cortona	
17.	Mi	Paschalis Baylon	<i>Donner</i>
18.	Do	Papst Johannes I., Erich, Venanz, Burkhard	am Morgen
19.	Fr	Ivo, Kuno, Alkuin, Cölestin, Papst Urban I.	2.33, 3.30 <i>und</i>
20.	Sa	Bernhardin von Siena, Elfriede	in den 22.32 <i>Gewitter,</i>
21.	So	6. Sonntag der Osterzeit Hermann Josef, Erenfrid, Christophorus	Tageslänge 15 Std. 18 Min.
22.	Mo	Julia, Rita von Cascia, Renate, Emil	<i>trüb,</i>
23.	Di	Desiderius von Langres, Zeno	
24.	Mi	Maria Hilfe der Christen, Esther, Dagmar	
25.	Do	Christi Himmelfahrt Papst Gregor VII., Beda der Ehrwürdige, Urban	21.45 <i>unlustig</i>
26.	Fr	Philipp Neri, Alwin, Godo	in Erdnähe <i>und</i>
27.	Sa	Augustinus von Canterbury	<i>unmild</i>
28.	So	7. Sonntag der Osterzeit Wilhelm von Aquitanien, German	1.37 Tageslänge 15 Std. 32 Min.
29.	Mo	Markwart, Maximin, Bona, Theodosia	<i>Reif,</i>
30.	Di	Ferdinand von Kastilien, Jeanne d'Arc, Gabinus	<i>Eis und</i>
31.	Mi	Maria, Königin des Friedens, Aldo, Mechthild	13.56, bei Regulus <i>Frost</i>



Visp, Kapelle Eyholz,
Mariae Himmelfahrt

		Planetenlauf	Witterung n. d. 100jährigen Kalender
1. Do	Justin, Simeon, Roman, Hortensia, Laura	♄ ☾ 14.42	Reif
2. Fr	Marcellinus, Erasmus, Armin, Eugen	♄	
3. Sa	Karl Lwanga, Klothilde, Uganda-Martyrer	♄ ♀ Morgenstern	und
4. So	Hochfest von Pfingsten; Herz Marias, Christa, Werner von Ellerbach, Quirin	♄ ♀	Tageslänge 15 Std. 43 Min. rauhe
5. Mo	Pfingstmontag Bonifatius, Fulger, Winfrid, Hildebrand	♄ ♀	
6. Di	Norbert von Xanten, Bertrand, Kevin, Claudius	♄ ♀ ♀	Luft,
7. Mi	Robert, Gottlieb, Adalar, Dietger	♄ ♀	
8. Do	Medard von Reims, Helga, Giselbert	♄ ♀	schön
9. Fr	Ephrem der Syrer, Richard, Gratia, Felizian	♄ ♀ ☽ 15.10, ☽ in Erdferne	
10. Sa	Diana, Maurin, Olivia	♄ ♀ ♀ wird rückläufig	
11. So	Dreifaltigkeitssonntag, 10. Sonntag im Jahreskreis, Barnabas, Alice	♄ ♀ ☽ 5.40	Tageslänge 15 Std. 50 Min. warm,
12. Mo	Papst Leo III., Eskil	♄ ♀	
13. Di	Antonius von Padua, Rambert	♄ ♀	schaurig
14. Mi	Meinrad Eugster, Gottschalk, Elias, Method	♄ ♀	
15. Do	Fronleichnam; Bernhard von Aosta, Vitus von Sizilien, Lothar, Kreszentia	♄ ♀ ☽ 4.40, ♀ ☽ ☽ Sonnenaufgang 5.30 Sonnenuntergang 21.23	gefroren,
16. Fr	Benno, Quirin, Maria Theresia Scherrer, Aurelian	♄ ♀ ♀	
17. Sa	Euphemia, Fulko, Rainer, Manuel, Hervé	♄ ♀ ☽ 13.33	Eis und
18. So	11. Sonntag im Jahreskreis; Felicius und Simplicius, Amandus, Dolores, Marina	♄ ♀	Tageslänge 15 Std. 54 Min. Reif,
19. Mo	Gervas, Romuald von Ravenna, Juliana	♄ ♀	
20. Di	Benigna, Adalbert, Balthasar, Florentina	♄ ♀	
21. Mi	Aloisius von Gonzaga, Alban	♄ ☽ im ♀ 6.25	Sommeranfang, längster Tag
22. Do	Thomas Morus, Albin, Christine, John Fisher	♄ ♀	
23. Fr	Herz-Jesu-Fest, Edeltraud, Zeno	♄ ♀ ☽ in Erdnähe	warm
24. Sa	Geburt Johannes des Täufers, Iwan, Reingard	♄ ♀ ☽ 4.31, ☽ 13.09	und
25. So	12. Sonntag im Jahreskreis Prosper, Dorothea, Eleonore, Wilhelm	♄ ♀	Tageslänge 15 Std. 53 Min. hitzig,
26. Mo	Vigil von Trient, Anthelm, Salvius	♄ ♀	
27. Di	Cyrell, Emma, Daniel, Marguerite Bays	♄ ♀ ☽ 18.27, ♀ ♀	
28. Mi	Irenäus, Ekkehard	♄ ♀	
29. Do	Apostel Petrus und Paulus, Judith, Gero, Notker Labeo	♄ ♀	vermischt
30. Fr	Otto, Donat, Raymundus Lullus, Theobald	♄ ♀	

Juni

Braachot/Braachet

Än aaltä Hanu müöss mu nit leeru chreeju

Sinn: Einen alten erfahrenen Menschen muss man nicht lehren

Das Wetter im Juni

Anfänglich Reif und rauhe Luft, währt Reif bis auf den 7., darauf schön warm bis zum 11., da Wind, Regen, schaurig, den 13. weisser Reif und gefroren, den 17. und 18. wiederum Eis und Reif, darauf warm und hitzig Wetter. Zu Ende vermischtes Wetter

Patronatsfeste

4. Kollegiumskirche Brig, Ergisch, Siders (Deutschsprachige Pfarrei): Pfingsten.
11. Klosterkirche Brig, Ferden, Gluringen, Staldenried, Unterbäch und Kapelle Belalp: Heiligste Dreifaltigkeit 12. Im Thel: Heilige Dreifaltigkeit und Marienfeier.
13. Saas-Bidermatten, Capetschkapelle Unterbäch, Volltuschuggukapelle Turmanntal: Antonius von Padua. 23. Betten, Brig, Bürchen, Guttet/Feschel (Wiler), Ried-Brig und Saas-Fee: Herz-Jesu-Fest.
24. Birgisch, Fiesch, Goppenstein und Goppisberg: Geburt Johannes des Täufers. 29. Embd und Grenchols: Apostel Petrus und Paulus



Zermatt, Kapelle Gornergrat, St. Bernhard

September

Herbschtmaanot/-maanet

Va främdum Schpäck is läächt dicki Schtikkär z schniidu

Sinn: Es ist leicht, auf Kosten anderer Menschen zu leben (auch: gross zu prahlen)

Das Wetter im September

Fängt an mit unlustigem ungestümem Wetter und Regen bis auf den 9., da schön Wetter bis auf den 14., danach drei Tage Regen und drei Tage wieder schön, den 20. Regen bis auf den 25., danach schön Wetter, den 28. früh gereift, danach wieder warm Wetter bis zum Ende

Patronatsfeste

4. Niederwald: Auffindung der Gebeine des hl. Theodul. 8. Reckingen, Waldkapelle in Visperterminen, Ritzingerfeld und Zur hohen Stiege: Mariae Geburt. 12. Herbruggen: Mariae Namen. 14. Heiligkreuz (Binn) und Pfarrkirche Saas-Balen: Kreuzerhöhung. 15. Varen, Kapelle Zen hohen Flühen / Mörel, Wandfluhkapelle / Bürchen: Mariae Sieben Schmerzen. 22. Naters und Zermatt: hl. Mauritius. 25. Albinen, Bitsch, neue Kapelle in Brigerbad, Geimen/Naters und Kapuzinerkirche Brig-Glis: Nikolaus von Flüe. 29. Bettmeralp, Binn, Stalden und Felsenkirche Raron: Erzengel Michael

Witterung n. d. 100jährigen Kalender

		Planetenlauf	
1.	Fr	Verena von Zurzach, Egid, Ruth, Arthur, Noemi	☾ 4.03 unlustig
2.	Sa	Apollinaris, Elpid, Ingrid	☾ und
3.	So	22. Sonntag im Jahreskreis Papst Gregor der Grosse	☾ Tageslänge 13 Std. 14 Min. ungestüm
4.	Mo	Auffindung der Gebeine des hl. Theodul, Rosa von Viterbo, Rosalia, Irmgard, Hermine, Iris, Mose	☾ ☽ 20.40
5.	Di	Theresia, Roswitha, Lorenz, Viktorina	☾ mit
6.	Mi	Magnus von St. Gallen, Theobald, Beata	☾ ☽ 9.03
7.	Do	Otto von Freising, Adula, Regina, Melchior, Judith	☾ ☽ Regen
8.	Fr	Mariae Geburt, Hadrian (Adrian), Papst Sergius I.	☾ ☽
9.	Sa	Petrus Claver, Otmar	☾
10.	So	23. Sonntag im Jahreskreis Pulcheria, Nikolaus von Tolentino, Isabelle	☾ Tageslänge 12 Std. 51 Min. schön,
11.	Mo	Felix und Regula, Maternus	☾ ☽
12.	Di	Mariae Namen, Guido	☾ ☽ am Morgen
13.	Mi	Johannes Chrysostomus, Tobias, Notburga	☾ ☽ ☽ in Erdnähe
14.	Do	Kreuzerhöhung, Conan	☾ ☽ 15.02
15.	Fr	Mariae Sieben Schmerzen, Dolores, Ekkehard	☾ ☽ Sonnenaufgang 7.03 Sonnenuntergang 19.37 Regen,
16.	Sa	Papst Kornelius, Cyprian, Edith, Ludmilla	☾
17.	So	Eidgenössischer Dank-, Buss- und Bettag 24. Sonntag im Jahreskreis Hildegard von Bingen, Robert Bellarmin, Ariane, Wundmale des hl. Franziskus	☾ ☽ 20.29 Tageslänge 12 Std. 27 Min. schön,
18.	Mo	Lambert von Maastricht, Reinfried	☾ ☽ bei Regulus
19.	Di	Januarius, Bertold, Igor, Wilhelmine, Susanna	☾
20.	Mi	Eustachius, Warin, Traugott	☾ ☽ 7.30 Regen
21.	Do	Apostel und Evangelist Matthäus, Jonas	☾ ☽
22.	Fr	Mauritius und Gefährten, Emmeran	☾ ☽ ☽ i.d. ☽ 22.02, Tag-/Nachtgleiche, Herbstanfang
23.	Sa	Linus (2.Papst), Thekla, Konstanze, Padre Pio	☾
24.	So	25. Sonntag im Jahreskreis Virgil, Mercedes, Rupert, Gerhard	☾ Tageslänge 12 Std. 04 Min.
25.	Mo	Nikolaus von Flüe, Landespatron; Firmin	☾ schön,
26.	Di	Kosmas und Damian	☾ ☽
27.	Mi	Vinzenz von Paul, Florentina	☾ ☽ in Erdferne
28.	Do	Lioba, Adelrich, Wenzel von Böhmen	☾ ☽ ☽ 12.07 ☽ Frühreif
29.	Fr	Erzengel Michael, Gabriel und Raphael	☾
30.	Sa	Urs und Viktor, Hieronymus, Franz Borgia	☾ warm



Zermatt, Kapelle Riffelalp, Herz Jesu

		Planetenlauf	Witterung n. d. 100jährigen Kalender
1. So	26. Sonntag im Jahreskreis Theresia vom Kinde Jesu, Emanuel, Remigius	Kirchweihe Zug	Tageslänge 11 Std. 41 Min. schönes
2. Mo	Schutzengelstfest, Theophil, Leodegar	☾ 4.05	
3. Di	Ewald, Adelgott, Gerhard		
4. Mi	Franz von Assisi, Aurea		
5. Do	Plazidus, Galla	☽ 20.40, ♀ ♂	Wetter
6. Fr	Bruno, Renatus (René), Fides	☽ ☽	
7. Sa	Unsere Liebe Frau vom Rosenkranz, Rosa, Julia		trüb,
8. So	27. Sonntag im Jahreskreis Demetrius, Simeon, Nestor, Laurentia	Kirchweihe UR, SZ, VS	Tageslänge 11 Std. 18 Min.
9. Mo	Sera, Sibylle, Dionysius, Günther, Abraham	☽ in Erdnähe	
10. Di	Daniel und Gefährten, Gereon, Tuto	☽ ☽	
11. Mi	Maria vom Guten Rat, Placidia, Johannes XXIII.	☽ 20.23	
12. Do	Edwin, Gottfried, Maximilian, Seraphin	☽ 14.26	
13. Fr	Jahrestag der Cathedralweihe Sitten, Eduard		schöne
14. Sa	Papst Kallistus I., Burkhard, Fortunat		lustige
15. So	28. Sonntag im Jahreskreis Theresia von Avila, Aurelia	☽ 0.11, Kirchw. LU, AG Sonnenaufgang 7.44 Sonnenuntergang 18.39	Tageslänge 10 Std. 55 Min. Zeit
16. Mo	Gallus, Hedwig, Margareta Maria Alacoque	☽	
17. Di	Ignatius von Antiochien, Anselm		es
18. Mi	Evangelist Lukas, Justus, Julian		fängt
19. Do	Paul vom Kreuz, Isaak, Petrus von Alcantara	☽ 21.12	
20. Fr	Wendelin von Trier, Vitalis, Jakob von Strepa		an
21. Sa	Ursula und Gefährtinnen, Selina, Klementina		zu
22. So	Weltmissionssonntag, 29. Sonntag im Jahreskreis; Salome, Kordula		Tageslänge 10 Std. 32 Min. reifen,
23. Mo	Johannes von Capestrano, Severin	☽ im ☽ 7.27	am
24. Di	Antonius Maria Claret, Fromund		Nachmittag
25. Mi	Chrysanth, Daria, Krispin, Krispinianus	☽ 20.14, ☽ in Erdferne	
26. Do	Josephine Lerouse, Amandus, Luzian, Evariste	☽ ☽	
27. Fr	Sabina, Wolfhard von Augsburg		schön,
28. Sa	Apostel Simon und Judas Thaddäus, Alfred	☽ 0.22	trüb
29. So	30. Sonntag im Jahreskreis Narzissus von Gerona, Berengar, Ermelinde	☽ 7.41	Tageslänge 10 Std. 10 Min.
30. Mo	Alfons Rodriguez, Zenobia, Lukan, Bernhard		und
31. Di	Wolfgang, Rodrigo, Jutta, Christoph		neblig

Oktober

Wiimaanot/Wiimaanet

Vogl, friss oder schtirb

Sinn: Es braucht eine Entscheidung zu Eigenleistung

Das Wetter im Oktober

Fängt mit schönem Wetter an bis auf den 7., da trübes Wetter sich erhebt, den 13., 14., und 15. schöne lustige Zeit, den 16. fängt es an zu reifen bis auf den 27., gefriert daneben, am 18., 24., 25., 26. nachmittag allzeit schön warm, den 27. bis zum Ende trüb und neblig

Patronatsfeste

1. Susten: hl. Theresia vom Kinde Jesu
7. Agarn, Blatten/Lötschen und Niedergampel: Unsere Liebe Frau vom Rosenkranz
11. Inden: Maria vom Guten Rat



US-Militärfriedhof auf den Philippinen

Alvin E. Kuonen: Gefallen im 2. Weltkrieg – für die USA

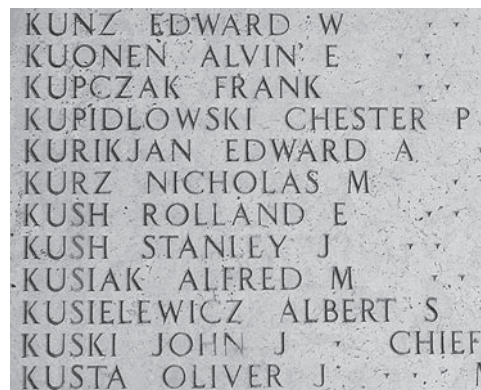
Eine rätselhafte Geschichte wurde nach über 30 Jahren entschleiert



Peter Kuonen

Diese Geschichte begann für mich im Januar 1982. Ich weilte fünfzehn Flugstunden von der Schweiz entfernt auf den Philippinen. Dort besuchte ich auch einen Ehrenfriedhof des 2. Weltkriegs von US-amerikanischen Soldaten, den sogenannten «Manila American Cemetery and Memorial». Auf einer Fläche von 615 000 Quadratmetern standen 17206 schlichte weisse Marmorkreuze mit den Namen der Gefallenen im Pazifischen Krieg. Auf imposanten Marmortafeln waren die Namen von weiteren 36285 gefallenen US-amerikanischen Soldaten erfasst, deren sterbliche Überreste niemals gefunden oder identifiziert werden konnten. Die Familiennamen waren in alphabetischer Reihenfolge

aufgelistet. Zu meinem grossen Erstaunen entdeckte ich auf einer dieser Marmortafeln den Namensvetter Alvin E. Kuonen, Ship's



Grabinschrift
Alvin' E. Kuonen

Cook, aus dem US-Bundesstaat Washington. Zuerst erschauert, dann nachdenklich stand ich vor dieser Gedenktafel. Einige Fragen gingen mir durch den Kopf. Wie kommt es, dass ein Namensvetter von mir auf dieser Marmortafel aufgeführt ist? Stammen seine Vorfahren aus dem Wallis? Ist Alvin mir womöglich noch verwandt? Ich wusste zu der Zeit, dass Brüder meines Grossvaters Raphael nach Amerika ausgewandert waren. Ist Alvin E. Kuonen möglicherweise ein Sohn meiner ausgewanderten Grossonkel? Ich war über 10 000 Kilometer Luftlinie vom Wallis entfernt. Niemand konnte mir fernab der Heimat diese Fragen beantworten. Zurück im Wallis erzählte ich das Erlebnis meinem Vater Felix. Er war sehr erstaunt über das, was ich ihm berichtete, konnte mir aber nicht weiterhelfen. Einen Alvin E. Kuonen kannte er nicht. Keiner seiner nach Amerika ausgewanderten Onkel trug diesen Name, dessen war er sich absolut sicher. Deren Nachkommen kannte er nicht. Ich habe dann dieses Kuriosum einstweilen ad acta gelegt.

Beiseite legen heisst nicht in Vergessenheit geraten

Fünfzehn Jahre später erstellte ich den Stammbaum der Nachfahren meines Grossvaters Raphael (1876–1955), Vater von zehn Kindern. Zu der Zeit zählte dieser bereits 312 Nachkommen, die sich auf fünf Generationen verteilten. Den Stammbaum ergänzte ich mit einigen kleinen Geschichten und Anekdoten. Selbstverständlich führte ich auch die Geschichte von Alvin E. Kuonen auf. Sie schloss mit den Worten: «Zu behaupten, Alvin E. Kuonen sei ein Nachkomme unserer nach Amerika ausgewanderten Urväter wäre wohl gewagt. Wer aber kann mit Bestimmtheit garantieren, dass dem nicht so ist?» An einem unserer «Chüoni-Treffen», welches alle fünf Jahre auf dem Simplonpass abgehalten wurde, fand dieser Stammbaum im Sommer 1997 regen Anklang. Die Anekdote von Alvin verwunderte manchen Verwandten, doch niemand konnte meine Fragen beantworten. Erneut legte ich die Geschichte beiseite.

Ein weiterer Versuch, diesen «Fall» zu klären

Weitere sechzehn Jahre verflossen. Die Causa Alvin E. Kuonen war für mich immer noch ungelöst. Nachdem ich 2011 in einen ruhigeren Stand trat, war ich fest entschlossen, die Geschichte nochmals aufzurollen und diese nun endlich zu ergründen. Ich startete meine Detektivarbeit im Internet und fand eine Liste von gefallenen Amerikanern des 2. Weltkrieges, auf welcher auch ein Alvin Ernest Kuonen, Ship's Cook 2c, USN, aufgelistet war.



Gefallenen-Liste des Zweiten Weltkriegs. Sie enthält den Namen des Vaters Emil Kuonen und sagt, dass Alvin' E. Kuonen Schiffskoch war

Die Angaben stimmten mit denjenigen auf der Marmortafel auf dem philippinischen Soldatenfriedhof überein. Der Vater von Alvin war ebenfalls vermerkt. Sein Name: Emil A. Kuonen, wohnhaft an der 519 W. Gordon Street, Spokane im US-Bundesstaat Washington. Der Vater von Alvin E. Kuonen hiess also Emil und wohnte zu jener Zeit in Spokane. Dieser Emil war mein neues «Zielobjekt». Woher stammt Emil? Auf einer Ahnenforschungsplattform fand ich zwei Schriftstücke, das eine auf den Namen von Emil Kuonen und das andere auf Emil Alexander Kuonen, beide wohnhaft im US-Bundesstaat Washington. Datiert waren diese Dokumente vom 15. Januar 1919, bzw. 10. Mai 1923.

ORIGINAL 419

U. S. DEPARTMENT OF LABOR
NATURALIZATION SERVICE

No. 10815

UNITED STATES OF AMERICA

DECLARATION OF INTENTION

Invalid for all purposes seven years after the date hereof

United States of America } In the United States District Court
Western District of Washington } SS: of Western District of Washington

I, Emil Alexander Kuonen, aged 27 years, occupation Farmer, do declare on oath that my personal description is: Color white, complexion dark, height 2 feet 9 inches, weight 150 pounds, color of hair black, color of eyes brown, other visible distinctive marks none. I was born in Gotthard Switzerland on the 15 day of May, anno Domini 1872; I now reside at Mead Washington. I emigrated to the United States of America from Antwerp Belgium on the vessel name not known; my last foreign residence was Gotthard Switzerland; I am married; the name of my wife is Augusta; she was born at Leah Park Arkansas and now resides at Mead Washington. It is my bona fide intention to renounce forever all allegiance and fidelity to any foreign prince, potentate, state, or sovereignty, and particularly to the Swiss Confederation, of whom I am now a subject; I arrived at the port of New York in the State of New York on or about the 25 day of February, anno Domini 1889; I am not an anarchist; I am not a polygamist nor a believer in the practice of polygamy; and it is my intention in good faith to become a citizen of the United States of America and to permanently reside therein: SO HELP ME GOD.

Emil A. Kuonen
(Original signature of declarant)

Subscribed and sworn to before me in the office of the Clerk of said Court this 10 day of May, anno Domini 1923.

Alan G. Bice
Clerk of the United States District Court.

By Edna M. Hardie, Deputy Clerk.

[SEAL]

**Beschworene
«Declaration of
Intention»
(Absichtserklärung
zur
Einbürgerung)
mit vielen
Angaben zu
Emil A. Kuonen**

Es handelte sich um sogenannte «Declaration of Intention» (Absichtserklärung), die für eine spätere Erlangung der amerikanischen Staatsbürgerschaft erforderlich waren. Auf beiden Schriftstücken wurde das Geburtsdatum von Emil mit dem 15. Mai 1872 angegeben. Es handelte sich somit höchstwahrscheinlich um dieselbe Person. Als Geburtsort war auf beiden Dokumenten «Gotthard, Switzerland» vermerkt. Es ist zwar nicht unmöglich, auf dem Gotthard das Licht der Welt zu erblicken, für mich war dies ein Schreibfehler. Gotthard und Guttet, wo auch ich Bürger bin, klingen ähnlich. An den Geburtsort Gotthard glaubte ich nicht.

Mit gütiger Hilfe von Remo Kuonen, Guttet, war bald geklärt, dass in Guttet ein Emil Kuonen, geb. am 15. Mai 1872, nach Amerika auswanderte und dieser nie mehr nach Gut-

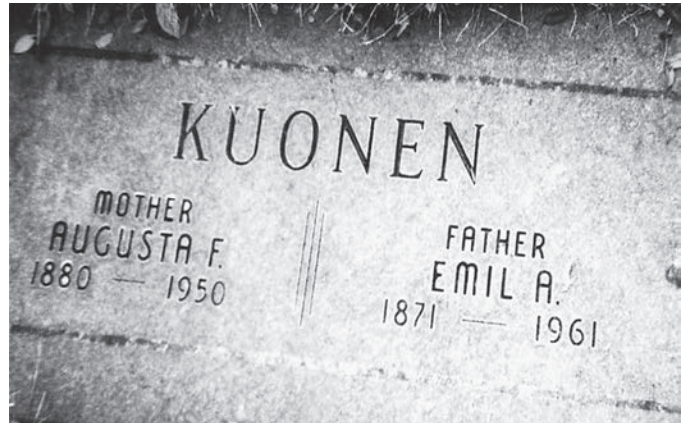
tet zurückkehrte. Emil war der Sohn von Alex Kuonen (1852–1923) und der Katharina geb. Schmidt (1849–1889), die beide in Guttet ihre letzte Ruhestätte fanden. Ich war somit auf der richtigen Spur und setzte meine Recherchen fort.

Der Auswanderer Emil Kuonen

Als Emil 18 Jahre alt war, fasste er einen Entschluss: Auswandern! Am 10. Februar 1889 ging er in Antwerpen an Bord eines Schiffes mit Zielhafen New York, wo er am 25. Februar 1889 amerikanischen Boden betrat. In jenem Jahr 1889 verliessen insgesamt 267 Walliserinnen und Walliser ihr Heimatland, wie das «Statistische Jahrbuch der Schweiz» in seiner ersten Ausgabe 1891 preisgibt. 98 suchten in den USA ihr Glück, 160 wanderten nach Argentinien aus und weitere neun in diverse andere Länder. Emil war einer dieser Auswanderer, der im Land der unbegrenzten Möglichkeiten nach seinem Glück trachtete. Dass Emil am 25. Februar 1889 den Fuss auf amerikanischem Boden setzte, konnte ich den zwei obenerwähnten Formularen «Declaration of Intention» entnehmen. Als Beruf gab er auf dem einen Formular «Ranching» und auf dem anderen «Farmer» an. Emil blieb also der Landwirtschaft treu.

Emil will sich in den Vereinigten Staaten einbürgern

Am 24. Dezember 1919 beantragte Emil die amerikanische Staatsbürgerschaft. Hierzu musste er das Formular «Petition for Naturalization» ausfüllen. Aus dem Dokument geht hervor, dass Emil inzwischen mit der aus Deutschland stammenden Augusta Frederika, geb. Voss, verheiratet war (geb. 4. 8. 1880). Sie schenkte ihm bis zu dem Zeitpunkt bereits acht Kinder. Sie hiessen: Anna (1903), Lena (1905), Marguerita (1907), Frank (1909), Minnie (1911), Mary (1913), Charly (1915) und Alvin, geboren am 17. Juli 1918. Dieses Dokument war für mich der definitive Beweis, dass Alvin E. Kuonen, vor dessen Grabstätte ich im Januar 1982 fernab der Heimat stand, seine Wurzeln in Guttet hatte!



Irgendetwas muss beim ersten Antrag für die Einbürgerung schief gelaufen sein, denn am 19. Mai 1926 beantragte Emil erneut die amerikanische Einbürgerung. In der Zwischenzeit ist die Kinderzahl auf zehn angestiegen. Augusta (1920) und Emil (1922) ergänzten das Familienglück. Die Familie hatte ihren Wohnsitz zu der Zeit in Spokane im US-Bundesstaat Washington. Ob Emil wohl auch beim zweiten Einbürgerungsgesuch scheiterte?

Emil und Augusta bekamen für mich nun auch ein Gesicht, denn schon bald konnte ich ein Foto von den beiden ausfindig machen. Meine Vermutung bezüglich des zweiten Einbürgerungsgesuchs bestätigte sich, als ich den Volkszählungsbogen von Spokane aus dem Jahr 1930 studierte. Auf diesem wurde Emil immer noch mit der Schweizer Staatsbürgerschaft aufgeführt. Seine Frau und seine sieben Kinder, die zu derzeit noch mit den Eltern im selben Haushalt wohnten, waren dagegen als amerikanische Staatsbürger aufgelistet. Ob und wann Emil vielleicht doch noch Amerikaner wurde, konnte ich nicht in Erfahrung bringen.

Im Jahr 1950 verstarb seine Gattin Augusta im Alter von 70 Jahren. Emil folgte ihr elf Jahre später am 22. Dezember 1961 im hohen Alter von 90 Jahren, nachdem er nur fünf Tage in einer Altersresidenz verbracht hatte. Die Grabstätte ist auf dem «Riverside Memorial Park» in Spokane, im US-Bundesstaat Washington. Etliche ihrer Nachkommen leben noch heute in Spokane.

Dass Alvin E. Kuonen ursprünglich aus Guttet stammt, ist nun nachgewiesen. Doch wie kam sein Name auf diese Gedenktafel fernab seiner Heimat, vor der ich im Januar 1982 stand? Diese Frage will ich auf keinen Fall ungeklärt lassen.

Alvin E. Kuonen bei der US-Navy

Am 14. August 1940 meldete sich Alvin bei der US-Navy. Am 28. Oktober 1940 musste er in Portland, im US-Bundesstaat Oregon, in die Armee einrücken. Den Dienst begann er bei der US-Marine auf dem Kriegsschiff «USS Jarvis DD-393». Alvin E. Kuonen wurde bei der US-Navy unter der Service Nummer 393 38 42 registriert.



Links: Emil und Augusta Kuonen

Rechts: Grabinschrift von Emil A. Kuonen und Augusta F. Kuonen in Spokane (Staat Washington)

Alvin E. Kuonen in Schiffsuniform

Eine Besatzung der US Navy. Alvin E. in der ersten Reihe, Dritter von rechts



Beim Kriegsschiff Jarvis DD-393 handelt es sich um einen sogenannten Zerstörer, welcher 1937 gebaut wurde. Dieses Schiff war bereits bei dem Angriff der Japaner auf Pearl Harbor (7. Dezember 1941) involviert und kam mit einem hellblauen Auge davon. Im Februar 1942 nahm das Kriegsschiff Kurs auf Australien, um US-Flugzeugträger dorthin zu eskortieren. Danach schloss sich die Jarvis DD-393 der Task Force 62 an, welche die Invasion um den Guadalcanal vorbereitete.

Die Schlacht um Guadalcanal

Mit der Landung auf der Salomonen-Insel Guadalcanal am 7. August 1942 begannen die Amerikaner die Operation Watchtower, eine der verlustreichsten und verbissenen Schlachten während des Pazifikkrieges. Sie dauerte bis ins nächste Jahr an und markierte einen

Wendepunkt zugunsten der Amerikaner.

Das Ziel der Landungen war das Flugfeld Lungga Point, der westlichste Stützpunkt der Japaner für landgestützte Luftoperationen. Es konnte bereits am Nachmittag des 8. August erobert werden, war aber in den nächsten Monaten hart umkämpft, da die Japaner mit aller Macht versuchten, es wieder unter ihre Kontrolle zu bekommen.

Bei der Schlacht vor Savo Island am 8. August, als es japanischen Schiffen gelang die amerikanische Deckung zu durchbrechen und in das Gebiet zwischen den Inseln einzudringen, wurde auch die Jarvis DD-393 durch den japanischen Zerstörer Yunagi und Torpedoflugzeuge schwer beschädigt. Am nächsten Tag nahm das Kriegsschiff Kurs auf Australien, um diese Schäden zu reparieren. Die Jarvis DD-393 konnte sich nur noch mit 8 Knoten fortbewegen. Kurz nach Mittag des 9. August 1942 wurde das Schiff von den Japanern gesichtet. Ein Torpedo der Japaner brach den Zerstörer entzwei und er sank um 13.00 Uhr. Keiner der Schiffsbesatzung unter Lt. Cmdr. William Walter Graham Jr. überlebte. 233 Amerikaner fanden den Tod. Alvin E. Kuonen war leider einer dieser 233 Besatzungsmitglieder. Weitere Opfer dieses Kriegsschiffs mit Namen wie Abegg, Burkhalter und Chappuis waren mit grosser Wahrscheinlichkeit auch schweizerischer Abstammung. Begraben sind

Das schwer getroffene Schiff USS Jarvis (DD 393) vor dem Sinken



Page 4

MUSTER ROLL OF THE CREW

of the U. S. S. JARVIS (DD393)

for the quarter ending JUNE 30, 1942.

1 NAMES <small>(Alphabetically arranged without regard to surname, with surname to the left and the first name written in full)</small>	2 SERVICE NUMBER <small>(The service number must under no condition be omitted)</small>	3 Present Rating	4 DATE OF ENLISTMENT			5 Date first received on board
			Day	Month	Year	
KUONEN, Alvin E.	393 38 42	S.C.2c.	14	Aug.	1940	10-28-40
LANTTIP, Lelon H.	376 20 26	F.2c.	4	Jan.	1941	3-15-41
LENHART, Leslie E.	385 89 43	Sea.1c.	15	Aug.	1940	10-28-40
LEWIS, Wilber W.	341 98 59	F.1c.	4	Ap.	1942	12-10-41

Ausschnitt aus der Besatzungsliste von Schiff USS Jarvis (DD 393) mit Dienstnummer, Registrierungsdatum 14. August 1940. Liste vom 30. Juni 1942

sie alle in der Tiefe des Meeres im Guadalcanal (09.42S, 158.59E). Jeder von ihnen ist auf den imposanten Marmortafeln auf dem «Manila American Memorial Cemetery» in Manila aufgeführt. An der Gedenkinschrift von Alvin E. Kuonen stand ich im Januar 1982 und hätte zu dem Zeitpunkt nie geglaubt, dass ich 35 Jahre später diese Geschichte aufarbeiten würde.

Ist Alvin E. Kuonen mir verwandt?

Und nun für mich die abschliessende Frage: Ist Alvin E. Kuonen ein Verwandter von mir? Wenn die Vorfahren von Alvin aus Guttet stammen wie die Meinen, kann ich mit ziemlich grosser Wahrscheinlichkeit davon ausgehen, dass sich unsere Vorfahrensgenerationen irgendwann in der Vergangenheit kreuzten und dem ist so. Die siebte Vorfah-

rensgeneration von Alvin E. Kuonen ist Johannes Kuonen, geboren am 21. Sept. 1681 in Guttet. Er war verheiratet mit Christina Oggier aus Inden (Geb.-Datum nicht bekannt), gestorben am 23. April 1729 in Guttet. Für mich sind Johannes und Christina Kuonen-Oggier die achte Vorfahrensgeneration. Ist Alvin E. Kuonen mir nun verwandt? Die Antwort überlasse ich den Leserinnen und Lesern.

Dank den digitalen Medien konnte ich viele dieser Informationen beschaffen. Zur damaligen Zeit wäre das schlicht unmöglich gewesen. Somit hat das Sprichwort: «Besser spät als nie», in diesem Fall eine etwas andere Bedeutung... Damit sind für mich die Nachforschungen über die Grabstätte von Alvin E. Kuonen abgeschlossen, vor der ich vor 35 Jahren mit etlichen Fragen stand. Möge Alvin in Frieden ruhen!



Zerstörer USS Jarvis (DD 393)



Verwaltungsrat des Oberwalliser Pressevereins 1991, von links: Verwaltungsrichter Paul Imboden, Stadtpräsident Dr. Werner Perrig, Advokat Anton Imsand, Staatsrat Ernst von Roten, Advokat Alfred Escher (Präsident), Verleger Ferdinand Mengis, Kantonsrichter Paul Eugen Burgener, David Schnyder (Aktuar), Paul Halter (Kassier), Dr. Peter Furger, Gemeindepräsident Richard Walker.

100 Jahre Oberwalliser Presseverein



Alois Grichting



H. H. Theodor Arnold, Redaktor

Wie das Walliser Jahrbuch des vergangenen Jahres festhielt, konnte die Zeitung Walliser Bote (WB) bereits 2015 ihr 175-jähriges Bestehen feiern. Sie tat es würdig und mit Wirkung. 2016 war es dann an der Oberwalliser Presseverein AG (OPV), der Inhaberin des Titels «Walliser Bote» (WB), ihrer vor 100 Jahren, 1916, erfolgten Gründung zu gedenken. Da die OPV in der Gestaltung der Oberwalliser Presselandschaft eine bedeutende Rolle spielte, soll auch sie im Jahrbuch angemessen gewürdigt werden.

Die Ausgangslage

Man weiss, dass die Trägerschaft des WB seit Beginn politisch der katholisch-konservativen Richtung verpflichtet war. Die Redaktion der Zeitung wurde auch immer wieder von

politisch stramm konservativen Laien – unter ihnen Landeshymnenverfasser Leo Luzian von Roten – aber auch von geistlichen Herren wahrgenommen, die über die Christlichkeit der Leserinnen und Leser wachten. Besonders aktiver Redaktor in diesem Sinne war H. H. Theodor Arnold (1857–1943), der von 1901–1917 amtierte. Er, der dann 1917 Rektor in Agarn wurde, kann füglich als «Vater des Pressevereins» bezeichnet werden. Er setzte sich mit Feuereifer für den WB ein und verzichtete sogar mehrfach auf den jährlichen Redaktorengelohn von Fr. 1500. Während seiner WB-Tätigkeit stieg die Abonnentenzahl von 300 auf rund 3000. Der WB wurde seit Beginn, was sehr umständlich war, im doch entfernten Sitten gedruckt. Arnold und weitere Freunde wünschten sich deshalb eine

eigene Druckerei im Oberwallis. Sie glaubten, es ergäbe sich so mehr Spielraum für die Seitenzahl und eine übersichtlichere Spedition. Ausserdem versprach man sich eine Hebung der Abonnentenzahlen und eine bessere Vertretung der politischen Ideen, denen um die Jahrhundertwende auch im Oberwallis im Sozialismus und in der christlichsozialen Bewegung Konkurrenz erwuchs. Um 1913 veröffentlichte Redaktor Arnold deshalb einen Aufruf zur Gründung einer Aktiengesellschaft mit Grundkapital Fr. 25000. Es wurden entsprechend Statuten aufgestellt. Trotz mehrfacher Aufrufe zur Zeichnung und verschiedener Sitzungen der Interessenten erreichte man das erwähnte Zielkapital aber zunächst nicht.

Die Gründung

Die Bemühungen um die Gründung eines vorerst noch «Pressverein» genannten Unternehmens gingen weiter und erreichten 1916 Reife. Am 3. Juli dieses Jahres fand im damaligen Visper Rathaus die Gründungsversammlung der «Oberwalliser Presseverein AG» statt. Das Aktienkapital betrug allerdings nur Fr. 21800, entsprechend 860 Stammaktien zu je Fr. 25. Der unermüdliche Redaktor Arnold schrieb die ersten Statuten des Vereins in alter Kurrentschrift auf. Sitz des Vereins war Sitten. Hauptziel dieser Gründung war es, «die gute Presse zu fördern und zu heben» und dies «unter Beibehaltung einer ausgesprochenen katholisch-konservativen Richtung». Die Statuten ermächtigten auch zum Betrieb einer Druckerei und umschrieben Struktur und Führung des Vereins ausführlich. Verwaltungsräte wurden: Dr. Raymund

Loretan (Präsident), H. H. Dionys Imesch (Vizepräsident), Wilhelm von Kalbermatten (Kassier), Adolf Clausen, H. H. Peter Imhof, Dr. Anton Amherd, H. H. Theodul Wirthner, Dr. Leo Mengis, Heinrich von Roten, H. H. Rudolf Walther.

Dass man die Sache ernsthaft an die Hand nahm, bezeugt die Einrichtung eines «Leitenden Ausschusses», eines «Finanzkomitees», einer aus sieben Mitgliedern bestehenden «Redaktionskommission» und eines «Ausschusses zur Verbreitung des Blattes». Dieser letzte Ausschuss bemühte sich, in jedem Bezirk einen tüchtigen Vertreter der Anliegen der Zeitung zu gewinnen, die bis 1918 bei Beeger und bis 1932 bei Aymon in Sitten gedruckt wurde.

Sorgen und Konkurrenz

Probleme verursachte dem Verwaltungsrat dann der am 3.12.1920 erstmals als Wochenblatt erscheinende «Walliser Volksfreund», der vorgab, «die Interessen der Bauern und Arbeiter und die Güter und Rechte der Religion zu schützen». Man war nicht ohne Grund der Auffassung, der WB hätte dies in seinem mehr als ein halbes Jahrhundert währenden Bestehen auch getan. Der WB, der um 1921 2900 Abonnenten zählte, hatte 1918 in Josef Schaller einen neuen Redaktor erhalten und bemühte sich trotz der Volksfreund-Konkurrenz um eine gute Ausstattung. 1922 wurde, Bezugnehmend auf eine nach einer «Erscheinungslücke» eingetretene Neuauflage im Jahre 1858, ein grosser 65. Geburtstag gefeiert. Man bereicherte den WB auch mit Beilagen wie «Der Landwirt», «Die St. Jodernglocken» usw. Ab 1924 übernahmen Alex Mengis, Dr. Raphael



Dr. Raymund Loretan, VR-Präsident



H. H. Dionys Imesch, Vizepräsident



Wilhelm von Kalbermatten, Kassier



Adolf Clausen



H. H. Peter Imhof



Dr. Anton Amherd



H. H. Theodul Wirthner



Heinrich von Roten



Dr. Leo Mengis



H. H. Rudolf Walther



H. H. Josef Schaller, Redaktor



Hans Schröter, Präsident



Alex Mengis, Redaktor



Dr. Raphael Mengis, Redaktor



Dr. Josef Bielander

Mengis und Dr. Josef Bielander Redaktionsaufgaben am WB. Neuer Präsident des Verwaltungsrates wurde 1925 Hans Schröter. Im Laufe der Zwanziger Jahre und vor allem nach 1929 bekamen der WB und damit die OPV AG die Wirtschaftskrise zu spüren. Die Abonnentenzahl sank. Die finanzielle Lage des WB verschlechterte sich. Dem katholisch-konservativen WB war nicht nur eine christlich-soziale, sondern auch etwa in der «Walliser Volkszeitung» eine sozialistische Konkurrenz erwachsen. Schwierigkeiten hatte man ferner mit der Besetzung der Redaktion. Neben Hans Schröter gehörten ab 1930 auch die Advokaten Josef Escher und Dr. Rudolf Metry der die Gangart des WB bestimmenden Redaktionskommission an.

Beim Hause Mengis

Der bisherige Drucker Aymon in Sitten verstarb 1932. Andererseits hatte Klaus Mengis in Visp durch Übernahme der Druckerei von Rektor Sterren eine eigene Druckerei eröffnet. So kamen Verhandlungen über den Druck des Walliser Boten in der Druckerei Mengis alsbald zu einem guten Abschluss. Am 17.2.1932 erschien der erste in Visp gedruckte WB. Pro Druck des zweimal in der Woche in 2300 Exemplaren aufgelegten WB zahlte der Presseverein Herrn Mengis 198 Franken.

Das Haus Mengis war bereits über Dr. Raphael Mengis und Alex Mengis mit dem Walliser Boten verbunden. Dr. Raphael Mengis trat allerdings alsbald von Redaktionsaufgaben zurück, da Bischof Dr. Viktor Bieler den Geistlichen aus politischen und Gründen

der Seelsorge verbot, an Zeitungen mitzuwirken. Die Blätter «Der Oberwalliser», «Der Fenner», die «Walliser Nachrichten» und die Wirtschaftskrise verschärfte die Konkurrenz. Um 1935 stellte sich ein Defizit ein. Der OPV-Verwaltungsrat trat in Verhandlungen zur Druckerei Mengis. Mit Vertrag übernahm Klaus Mengis dann den Druck des WB auf seine Kosten. Er wollte den WB nun dreimal in der Woche erscheinen lassen, übernahm alle Einnahmen aus Abonnements und Inseraten, zahlte aber der Redaktion jährlich Fr. 3600. 1934 wurden Dr. Walter Perrig in Sitten neuer Kassier, Robert Hischier Aktuar und 1939 Dr. h. c. Josef Escher Präsident des Pressevereins. Der Presseverein behielt Titel und Kontrolle des WB-Inhalts fest in seinen Händen.

Umgestaltung

In den auf die Dreissigerjahre folgenden Jahrzehnten hatte die Oberwalliser Presseverein AG Anpassungen an das neue Obligationenrecht, Kapitalaufstockung durch die Ausgabe neuer Aktien auf Fr. 50 000 und Statutenänderungen vorzunehmen. Er meisterte dies erfolgreich. Das Aktienkapital erhielt dadurch eine breite Streuung in der Intelligenzschicht des Oberwallis, aber auch unter «einfachen» Leuten. Prägende Persönlichkeiten dieser Vorgänge waren unter anderen Präsident und dann Bundesrat Dr. Josef Escher, kurz gar Staatsrat Karl Anthamatten, Paul Eugen Burgener (Aktuar und Mitglied der Redaktionskommission) und nach der Bundesratswahl von Präsident Dr. Josef Escher neu Dr. Wilhelm Ebener (Präsident von 1951–1978).



Dr. h. c. Josef Escher, Präsident



Dr. Rudolf Metry

Wesentliche Richtungs-Redaktion am WB leisteten Kantonsrichter Paul Eugen Burgener im Auftrag der Redaktionskommission und Dr. Peter von Roten, ein begnadeter Kolumnist. Bereits 1954 wurde aber halbamtlich auch Dr. Paul Biderbost als Redaktor eingestellt. Die Beziehungen zu Druckerei und Verlag Mengis wurden 1956 vertraglich auf neue Füsse gestellt. Mengis übernahm auf eigenes Risiko den Druck, die Administration, alle Auslagen für Satz, Papier, Bebilderung, Spedition und Porti des WB, d. h. den Verlag des WB. Der OPV konnte aber die Mitglieder der Redaktion wählen, nicht genehme Inserate verweigern und gemeinsam mit der Druckerei auch die Saläre der Redaktoren bestimmen. Die Druckerei zahlte dem OPV weiterhin jährlich einen festen Betrag. Die richtungspolitische Definition des WB blieb weiterhin beim OPV.

Eine neue Aera

Mit der Anstellung von Redaktor Alexander Chastonay begann 1959 eine neue Aera. Die Abonnentenzahl des WB war inzwischen auf 5000 gestiegen. Ein entscheidender Schritt gelang 1960, als Hermann Tscherrig die Zeitung «Walliser Nachrichten / Briger Anzeiger» an den WB-Verlag Mengis abtrat. In kurzer Zeit stieg die Abonnentenzahl auf 8500. Damit verdrängte nun der WB den Walliser Volksfreund von der Führung an der Spitze der Oberwalliser Presse. 1964 wurden 10 000 Abonnenten erreicht. Neben Chefredaktor Alexander Chastonay erhielt der WB nun eine Reihe neuer aktiver Redaktoren: Pius Rieder,

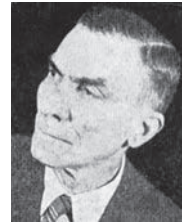
Raymund Wirthner, Luzius Theler und weitere, die hier nicht alle genannt werden können. Um 1968 wurde Dr. Werner Perrig Mitglied des Verwaltungsrates OPV. Der Walliser Bote erhielt um 1973 die Beilage «Walliser Spiegel» und feierte 1974 den 15 000. Abonnenten. Zu schaffen machte dem Presseverein die Frage des Zusammenschlusses von WB und «Volksfreund». Sie kam damals noch nicht in Frage und erübrigte sich 1989, als der «Volksfreund» sein Erscheinen einstellte.

Politische Öffnung

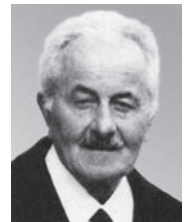
Ein Problem entstand, als Verleger Ferdinand Mengis auf politische Öffnung des WB drängte und kurzerhand den WB, der bisher Publikationsorgan der Christlichdemokratischen Volkspartei Oberwallis (CVPO) war, mit dem Untertitel «Christliche Tageszeitung des Wallis» versah. Man kehrte dann zwar zunächst wieder zur parteipolitischen Bezeichnung zurück. Eine Umfrage zeigte aber, dass eine politische Öffnung des WB nötig sei. Schliesslich obsiegte doch die Auffassung, alle Meinungen sollten im WB zu Wort kommen. Man nahm auch Verhandlungen mit der neuen Freiheitlich Demokratischen Partei Oberwallis (FDPO) auf. Als 1978 Dr. Wilhelm Ebener nach 28 Jahren das Amt eines OPV-Präsidenten niederlegte, wurde Alfred Escher Verwaltungsratspräsident. Er nahm die OPV-Interessen auch trotz dieser neuen Entwicklung zügig und kraftvoll an die Hand und scheute sich nicht, für Artikel, die nicht den Vorstellungen des OPV und der CVPO entsprachen, scharfe Kritik zu üben.



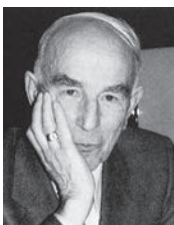
**Klaus Mengis,
Ingenieur,
Drucker**



**Dr. Walter
Perrig, Kassier**



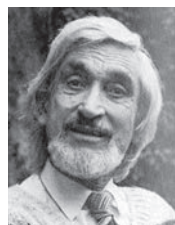
**Robert Hischier,
Aktuar**



**Paul Eugen
Burgener,
Aktuar**



**Dr. Wilhelm
Ebener,
Präsident**



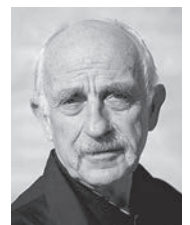
**Dr. Peter von
Roten, Redaktor**



**Dr. Paul
Biderbost,
Redaktor**



**Ferdinand
Mengis, Inhaber
Druckerei und
Verlag Mengis**



**Philipp Mengis,
Verlagsdirektor**



Dr. Werner Perrig, VR-Mitglied

Charta und Presserat

Die Beziehungen zwischen OPV und Mengis Druck und Verlag spitzten sich allerdings um 1981 zu: Die Druckerei Mengis und die WB-Redaktoren kündeten die Verträge mit der Oberwalliser Presseverein AG. Als Gründe für diese Kündigung wurden genannt: Der Verlag und die Redaktion hätten bei der Führung und zum Inhalt der Zeitung, zur Wahl der Redaktoren usw. wenig zu sagen, sie würden andererseits die Risiken bei der Herausgabe der Zeitung tragen. Der OPV mache auch zu viele Vorschriften und behindere die Zeitungsarbeit. Der Verlag drohte, eine neue Zeitung «Walliser Tagblatt» herauszugeben. Nach zähen Verhandlungen einigte man sich dann doch auf eine neue Gestalt der Zusammenarbeit und des Walliser Boten. Es wurde ein «Presserat» gegründet, der von nun an eine «WB – Charta», ein Grundgesetz für die journalistische Arbeit der Zeitung, zu überwachen hatte. Präsidenten des Presserates, in dem Redaktoren, Verlag und Oberwalliser Presseverein vertreten sind, waren die Advokaten Dr. Hermann Bodenmann, Peter Pfammatter, Dr. Niklaus Stoffel. Heute ist dies Dr. Marcel Mangisch. Präsident der Oberwalliser Presseverein AG ist als Nachfolger von Ehrenpräsident Alfred Escher nun Alt-Staatskanzler Heinrich von Roten.



Alfred Escher, Präsident, Ehrenpräsident



Alexander Chastonay, 1959 Chefredaktor

Ruhige Entwicklung

Seit der Schaffung von Presserat und Charta um 1981 gab es in den Beziehungen zwischen OPV und dem Verlag keine grösseren

Auseinandersetzungen mehr. Der OPV verfolgte aber mit Interesse die Entwicklung des Walliser Boten und des Hauses Mengis. Wichtiges Ereignis zur Kontaktpflege zwischen den OPV-Aktionären, der Redaktion und dem Verlag Mengis war die jährliche, jeweils in einem anderen Bezirk stattfindende Generalversammlung des OPV. Der OPV konnte so erfahren, was sich an der Zeitung tat. Er finanzierte zum 100 Jahr-Jubiläum des WB 1990 die Herausgabe eines Buches «Das Oberwallis 1840 bis 1990, Politik, Wirtschaft, Kultur» und feierte das Jubiläum mit. Anlässlich seines eigenen 75-jährigen Bestehens 1991 liess er auch eine kurze «Geschichte der Oberwalliser Presseverein AG 1916–1991» erscheinen, nahm seither Anteil am neuen Layout und am Gehalt des WB, am Wechsel der Chefredaktion und der Redaktoren, an der Umstrukturierung der Firma Mengis in eine Holding mit den Bereichen Mengis Medien AG und Mengis Druck AG, an der Ausgestaltung des 1973 gegründeten Rotten Verlages, auch am Hinschied des langjährigen initiativen Chefs des Hauses Mengis, Ferdinand Mengis, und an der neuen Führung durch Sohn Nicolas Mengis, an der Übernahme der Rhonezeitung RZ, am Online-Portal des WB, an der ersten Digital-Druckmaschine des WB sowie am neuen Zentralbau Mengis in der Pomona in Visp. Das 100-jährige Bestehen feierte der OPV am 16. Juni 2016 in diesem Zentrum. Dabei wurde deutlich, dass die Oberwalliser Presseverein AG auch weiterhin an der Entwicklung des Walliser Boten mitzuarbeiten gedenkt.



Dr. Hermann Bodenmann, Presseratspräsident



Peter Pfammatter, Presseratspräsident



Dr. Niklaus Stoffel, Presseratspräsident



Dr. Marcel Mangisch, Presseratspräsident



Heinrich von Roten, Präsident



Nicolas Mengis, Inhaber Druckerei und Verlag Mengis



Annelies Benelli-Bättig, Struktur, Mischtechnik auf Leinwand, 40 × 50 cm, 2001

Ironie des Schicksals

Das Kind im Manne – Efrauzipation!

Ein strahlender Vorfrühlingstag guckte neugierig ins Fenster.
 Am Himmel explodierte die Sonne.
 Die Luft färbte sich zartblau und die Wolken silbrig.
 Weil der Wind die Blätter aneinander reiben liess, wisperten sie.
 Vater Erde dampfte und verbreitete einen sattem Geruch von Geborgenheit und die Vögel übten die ersten Tonschritte für ihre Lieder.
 Die zarten Blumen im Garten neigten die Köpfe in der leichten Brise und von den Bergen leuchtete der Schnee in jungmännlichem Weiss – kurz – es war ein fraulicher Tag!

Im Hause herrschte eine gewisse Hektik.
 Die Luft war rauchgeschwängert, denn die Mutter sog gierig an der etwa zwanzigsten Zigarette in kurzer Folge.
 Der Vater sass auf einem bequemen Sessel, das Gesicht etwas angespannt, die Hände beschützend auf dem sehr gewölbten Bauch haltend.
 Der Kalender, welcher die Wand zierte, zeigte an, dass es Mittwoch war.
 Ansonsten weilte die Mutter um diese Zeit in der Firma, wo sie einen äusserst verantwortungsvollen Posten innehat.
 Plötzlich war es so weit.



Annelies Benelli-Bättig

Der Vater klagte über die ersten Wehen, die Mutter packte das in einer Ecke stehende, biedere Lederköfferchen und fuhr ihn zur Klinik. Es folgten routinemässige, vorbildliche Vorbereitungen und nach geraumer Zeit gebar der Vater eine gesunde Tochter.

Die Mutter war übergücklich, die ersehnte Stammhalterin in den Armen zu kosen.

Jeden Tag nach Arbeitsschluss eilte sie sofort in die Klinik und brachte dem Vater Blumen oder Schokolade mit.

Fand einmal eine wichtige Konferenz statt oder war sie sonst unentbehrlich, fehlte ein Telefonanruf selbstverständlich nie.

Der Vater erholte sich zusehends von den überstandenen Strapazen der Geburt und kehrte nach einigen Tagen mit seiner Tochter nach Hause zurück.

Zum Glück konnte der Vater stillen und so gedieh die Stammhalterin seiner Frau zu ei-

nem gesunden, kräftigen Mädchen, welches meist selbstgestrickte und genähte Kleidchen trug, welche der Vater kurz nach der Gewissheit des bevorstehenden, freudigen Ereignisses in späten Abendstunden nach getaner Hausarbeit und während seine Partnerin komplizierte Akten studierte, liebevoll anfertigte.


Während die Mutter ihre Stammhalterin im Kinderwagen stolz durch die Gegend schob, um so von der Arbeit ablenkende, unbeschwertere Kontakte zu knüpfen, konnte sich ihr Mann schöne Unterwäsche kaufen, einen Termin bei dem Kosmetiker wahrnehmen, die Broschüre der Stillgruppe studieren, sich auf das VaKi-Turnen vorbereiten, auf Kindergeburtstage freuen, Maniküre machen, Blusen bügeln... und die Knöpfe an der Offizierinnenuniform seiner Gattin mussten ja auch noch angenäht werden!

Einfach vielseitig. Ein Servicepartner für alle Marken.



Lifthersteller gibt es viele. Lifttypen noch viel mehr. Wenn es aber um den richtigen Partner für den Unterhalt und die Modernisierung Ihres Aufzugs geht, fällt die Entscheidung leicht. AS Aufzüge entstand einst aus dem Zusammenschluss namhafter Hersteller. Darin gründet unsere Multimarken-Kompetenz und macht uns zum erfahrenen Servicepartner für alle Marken.

AS Aufzüge AG
Industriestrasse 90, 3902 Brig-Glis
Telefon 027 923 34 00, Telefax 027 924 29 50
as-bri@lift.ch, www.lift.ch

 **AS Aufzüge**
einfach näher



Weisshorn und Bisgletscher. ETH Bibliothek Zürich, Bildarchiv (Internet)

Die «Ung'fälle» von Randa im 19. Jahrhundert

Berichte und Erzählungen der Pfarrherren

Tief verschneite Landschaft, das Dorf in Weiss gehüllt, die Landstrasse auf einen schmalen Pfad verengt, von Frauen gespurt, die um vier Uhr morgens mit ihren Laternen zum Füttern der Tiere unterwegs waren. «Wenn die Lawine kommt, dann müsst ihr euch in einen Stall retten oder die Jacke über den Kopf ziehen und den Kopf in den Schnee drücken», so sagte man uns. Und sie kam, köpfte beim Hotel Dom die Tannen, bedeckte unsere Wiesen mit meterhohem, hart gepresstem Schnee, vermischt mit Reisig und mitgerissenen Steinen. Viel Arbeit nach dem Apern im Frühling. Der Heustock bedeckt mit Schnee, die Wände des Hauses voll gepappt mit dem Weiss. Beim ersten Stoss gierten die

Balken, der Rückschlag vom Berghang liess das Haus erschüttern. Die Erinnerungen aus der Kindheit an die harten Winter sind tief im Gedächtnis verankert.

Der Gletschersturz vom 27. Dezember 1819

Lang ist die Liste der «Ung'fälle» von Randa, wie die Einheimischen die Gletscherstürze des Bisgletschers mit den verheerenden Staublawinen nannten. Im «Inventar der gefährlichen Gletscher» der Versuchsanstalt für Wasser (VAW) werden in den Jahren 1636–1999 nicht weniger als 20 Gletscherstürze dokumentiert, Ereignisse, die heute noch zum Erzählgut der älteren Leute gehören. Von einem



Peter Truffer

Kind z. B., das in der Wiege in den benachbarten Bannwald getragen wurde, jedoch unverehrt blieb, weiss man zu berichten. Was wir über die «Ung'fälle» wissen, ist grösstenteils von den jeweiligen Pfarrherrn erzählt oder in Pfarrbüchern aufgeschrieben worden. Kein Wunder: Gehörten sie doch damals zu den wenigen, die des Lesens und Schreibens kundig waren.

Die Erzählung von Pfarrer Schulzki

Da ist einmal der Bericht von Pfarrer Schulzki aus Polen, eines Emigranten, der im Wallis eine neue Heimat gefunden hat und von 1818–1823 die Pfarrei Randa versah und in seinen letzten Jahren die Pfarrei St. Niklaus betreute. Hier fanden in seinem Pfarrhaus viele Reisende, die um die Mitte des 19. Jahrhunderts das Wallis besuchten, eine Unterkunft. Christian Moritz Engelhardt z. B., der auf seinen vielen Reisen durch das Vispertal meistens in St. Niklaus Halt machte, berichtet in seinem Buch «Naturschilderungen, Sittenzüge und wissenschaftliche Bemerkungen aus den höchsten Schweizer-Alpen» von den «lieblichen und ausgezeichneten» Empfängen von Pfarrer Schulzki. Dieser war kaum ein Jahr in Randa, als er am 27. Dezember 1819 den fürchterlichen Gletschersturz erlebte. Ein erstes Mal erzählte er Moritz Engelhardt bei seinem Aufenthalt im Jahre 1839 von den dramatischen Erlebnissen: «Hr. Schulzki, der

damals Pfarrer von Randa gewesen, erzählte mir, dass er, indem er sich von ungefähr des Morgens früh um vier Uhr am Fenster befunden, Augenzeuge der furchtbaren Cathastrophie gewesen».

Bei seiner letzten Reise im Jahre 1848 ins Wallis besuchte Engelhardt erneut Pfarrer Schulzki in St. Niklaus und bekam von ihm eine ausführlichere Erzählung über den Gletschersturz von 1819:

«Auf das Donnergetöse sprang er vom Bett an's Fenster. Beim Eröffnen des Ladens traf ihn der Lichtglanz, den der Eissturz erzeugte, worauf die dichte Finsterniss eintrat. Der ungeheure Windstoss, der zugleich folgte, von Schnee und Gerölle begleitet, schlug ihm den Laden zu. Umsonst versuchte er einen andern, dann die Hausthüre, zu öffnen. Sobald er angekleidet, und der Windstoss vorüber war, eilte er auf die Strasse, wo er dem Küster begegnete. Er eilte so viele Einwohner zu vereinen als zu treffen waren, denn alle ledigen Jünglinge befanden sich bei dem sogenannten Bubenfest zu Zermatt. Er ordnete die Hilfsleistungen, die Nachgrabungen, an, gieng überall mit seinem Beispiel voran. Alle Beschädigten, Hilfsbedürftigen erhielten Beistand. Nur noch wenige wurden vermisst. Die Versetzung einiger Häuser, die Verschüttung anderer, erschwerten die Nachsuchung, durch Entstellung der Örtlichkeiten. Ein Taubstummer deutete beharrlich auf eine Stelle,

Links: Johann Schulzki, Pfarrer in Randa von 1818 bis 1823. In: Bernard Truffer: 250 Jahre Pfarrei St. Sebastian Randa



Rechts: Randa ca. 1855, nach einer Lithographie von Dill. In: Bernard Truffer, 250 Jahre Pfarrei St. Sebastian Randa



mit der Gebärde, man solle dort graben. Als man ihn verlachte, drang Pf. Schulzki darauf jenem zu gehorchen, ja er ergriff selbst einen Spaten, um das Beispiel zu geben. Jetzt erst machten sich die Einwohner an's Werk. Bald entdeckte man einen verschütteten Hofraum, eine Kammer, daneben einen Kuhstall, und eine Tochter darin, diese hatte indessen wechselweise sich bald bei den Kühen zu erwärmen, dann aus dieser Hitze sich in der kalten Kammer zu erfrischen gesucht, bis die Rettung in diese Unterwelt kam. Eine alte Frau und ein Kind wurden anderwärts halb erstarrt ausgegraben und zu sich gebracht. Endlich fehlte niemand mehr der Dorfbewohner. Die zwei Getödteten gehörten benachbarten Ortschaften an; ein Missgeschick hatte sie eben vorübergeführt.»

Wie in den meisten Berichten erwähnt wird, wurden auch das Pfarrhaus und die Kirche stark beschädigt, unter anderem war der Giebel des Glockenturms abgebrochen worden. Bereits nach zwei Jahren konnte Pfarrer Schulzki aber dem Bischof melden, dass sich das Pfarrhaus und auch die Kirche wieder in gutem Zustand befänden, nur die Turmuhr sei noch nicht repariert.

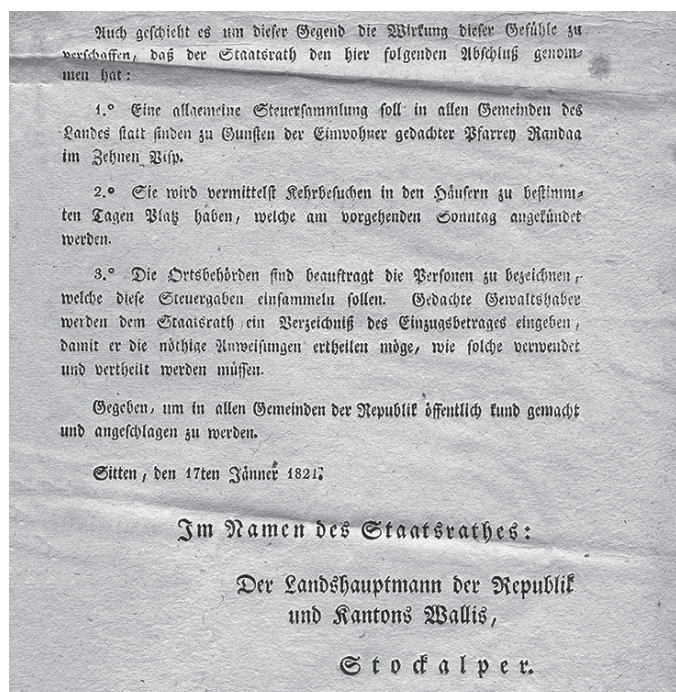
Die Nachforschungen von Pater Electus

Viele Jahre später, 1857, erfahren wir in einem Brief von Pater Electus an Pfarrer Tscheinen in Grächen viele weitere Details über den Gletschersturz von 1819. Der aus dem Goms stammende Kapuziner Pater Electus leistete in der verwaisten Pfarrei Randa für mehrere Monate den Seelsorgedienst. In dieser Zeit befasste er sich mit der Gletschergeschichte von Randa, wie er sie in den Pfarrbüchern vorfand. Moritz Tscheinen seinerseits war ein scharfer Naturbeobachter und sandte immer wieder Mitteilungen über Wetter und Naturereignisse an die «Naturforschende Gesellschaft» in Zürich. So finden wir in der Vierteljahrsschrift von 1857 die «fast wörtlich gegebenen Mitteilungen» wie sie Pfarrer Tscheinen von Pater Electus auf Anfrage erhalten hat. Er schreibt unter anderem:



«Zum Beweise, wie gewaltig der Luftdruck dieses Gletschersturzes sein musste, mögen folgende traurige Einzelheiten dienen. Es war 5 Uhr Morgens, als das Unglück sich ereignete. Ein Mann, mit Namen Franz Bumann, sprang in seinem Schrecken, als er das entsetzliche Getöse hörte, welches der Schneesturm erregte und an Thüren und Fenstern rüttelte, aus dem Bette zu der Pforte, um sie zu versperren, da wurde selbe ihm auf einmal mit solcher Gewalt in's Gesicht geworfen, dass ihm die obere Mundlippen gespalten wurden. Die Mutter oder das Weib des eben Genannten nebst ihrem Kinde wurden aus dem Bette in den Garten geschleudert. Diese Mutter mit ihrem Kinde fand man erst etwa nach 3 bis 4 Stunden im Schnee begraben, das einte in einer, das andere in einer andern Ecke des Gartens, aber was zu verwundern war, beide noch am Leben, und der Knabe ist jetzt zu einem Manne herangereift und lebt noch. Mehrere Ziegen wurden aus einem Stalle ins Freie hinausgeschleudert gegen ein Häuschen zu, welches aber zu gleicher Zeit vom Sturme von seinen gewöhnlichen Traghölzern (Stöcken) weg in die Höhe gehoben, aber auf dieselben wieder zurückgelassen

Im Hintergrund das alte Pfarrhaus von Randa (18. Jahrhundert). In: *Erinnern Sie sich: Zermatt – Täsch – Randa*, Rotten Verlag



Bestimmungen des Aufrufs von Landeshauptmann Eugen von Stockalper zur Unterstützung der Gemeinde Randa nach dem Gletschersturz 1821. In: Archiv von Dr. Bernard Truffer

wurde in dem Augenblick, als eine dieser Ziegen zwischen das fallende Häuschen und die Traghölzer hineingeworfen wurde, und so eingeklemmt und erdrückt gefunden worden. An einem andern Orte fand man ob einer Kellerhöhle eine Weibsperson hängend und noch lebend. Ihre grosse Fusszehe wurde zwischen zwei Zimmerhölzer eingeklemmt, an welcher die Unglückliche bis zu ihrer Erlösung kopfunter – vorwärts hängen musste. Eine andere Person fand man in melkender Stellung todt zwischen zwei Kühen erdrückt.» Im Grossen und Ganzen stimmen die Aussagen über den Ablauf des Ereignisses von Pfarer Schulzki und Pater Electus mit denen von Kantonsingenieur Ignaz Venetz überein. Wesentlich genauer sind dessen Ausführungen über das Ausmass der Schäden.

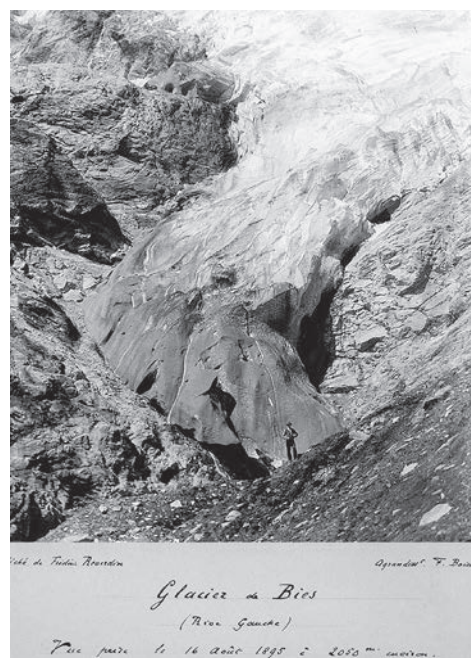
Die Steuersammlung zu Gunsten der Gemeinde Randa

1821, zwei Jahre nach dem Unglück, rief im Namen des Staatsrates der Landeshauptmann Stockalper zu einer «Steuersammlung zu Gunsten der Gemeinde Randa» auf. Im Schreiben werden noch einmal die verhee-

renden Auswirkungen des Gletschersturzes aufgeschrieben, so wie sie der «Ingenieur der Republik» (Venetz) an Ort und Stelle gesehen hat. Die amtlichen Schätzungen hatten eine Schadenssumme von Fr. 18128 ergeben, ohne die Schäden, die an Wäldern entstanden waren. Eindrücklich wird an die Solidarität der gesamten Bevölkerung des Wallis appelliert: «Wie viele Beweggründe ergeben sich hier, um in Euch, werthe Mitlandleute, das Gefühl der Mitleidigkeit und des Beistandes zu erwecken, welches der Zusammenfluss aller dieser Umstände verdient! Wir zweifeln daher keineswegs an dem ganzen Eindrücke, den in Euerm Herzen das von uns Euch eben vorgestellte Gemälde machen wird, und dass Ihr Euch beeilen werdet, Alles was von Euch abhängen kann, zu Gunsten und zum Troste dieser unglücklichen Gemeinde zu thun».

Gletschersturz bei Randa im Visperthal am 31. Januar 1857, 8 Uhr abends

(Ein Bericht von Pater Electus). Zu Beginn des Schreibens von Pater Electus an Pfarrer Tscheinen bezeichnet er die bisher gemachten Meldungen über den Gletschersturz vom



Bisgletscher 1895, ETH – Bibliothek Zürich, Bildarchiv (Internet).

31. Januar 1857 als übertrieben und schildert das Ereignis so, wie er es erlebt hat, und wie wir es auch in vielen anderen Schilderungen lesen können: lautes Getöse, heftiges Schneegestöber, verkleisterte Fenster, verpuppte und vermummte Häuser, eine breiartige Masse von Schnee- und Gletschertrümmern, die sich bis in die Vispe fortwälzten und den Fluss zu einem See aufstauten. Erstaunliches berichtet Pater Electus, nachdem er sich über die Situation draussen ein Bild gemacht hat: «Im Sturze hatte es die Erde derart aufgewühlt, dass der Erdenstaub bis an den Saum des Waldes, eine bedeutende Strecke hinaufgetrieben wurde, so dass Randa und dessen Umgegend wie ein mit Erde übersätes Feld aussieht. Was jetzt auch die glückliche Folge hat, dass es hier desto früher abern wird und den Bewohnern hierorts zum Theil das Überwerfen der Aecker und Wiesen mit Erde, um das Erabern schnelle zu befördern, erspart».

Das Gletschergelübde und die Gletscherspende

Im gleichen Bericht kommt Electus auch kurz auf «das Ung'fäll» zu sprechen, das zur Zeit von Pfarrer Franz Joseph Gasser stattgefunden hat. Dieser war 1774–1801 Pfarrer in Randa. Von ihm stammt auch die erste schriftliche Nachricht über das «Gletschergelübde». Er spricht von einer Erneuerung, das heisst, dass das Gelübde schon viel früher bestanden haben muss. Die Gemeinde gelobte zwei Punkte: 1. Am 3. Dezember, am Fest des Heiligen Franz Xaver, haben alle der heiligen Messe beizuwohnen und den Tag als Feiertag zu begehen und 2. am Vorabend des Festes des Heiligen Sebastian, des Kirchenpatrons von Randa, Vigil zu halten und zu fasten. Für wie wichtig dieses Versprechen eingestuft wurde, zeigt die Tatsache, dass ein Nicht-Einhalten als Todsünde betrachtet wird und zu bestrafen sei. Die Einführung einer Gletscherspende unter Pfarrer Johann Baptist Supersaxo, 1838–1850 Pfarrer in Randa, ist weniger unter dem Eindruck eines Gletschersturzes entstanden, als vielmehr, weil die Pfründe nur sehr geringe Erträge abwarf und mit dem



Geld der Pfarrer, der Sigrüst und der Organist etwas besser entlohnt werden konnten. In dem von Pfarrer Supersaxo verfassten Rituale lesen wir folgendes:

«Gemäss uraltem Gelübde zur Abwendung von Verwüstungen durch den Gletscher muss in der Gemeinde am 19. Januar 1. Fast- und Abstinenztag gehalten werden; 2. In der Kirche ein Almosen gespendet werden; 3. Jedermann der hl. Messe beiwohnen. An diesem Tag ist der Pfarrer verpflichtet, das ganze Totenoffizium zu beten und die Messe in diesem Sinne zu applizieren. Er erhält dafür 13½ Batzen aus dem Opfer, der Sigrüst und der Organist erhalten jeweils 6 Batzen. Der Rest wird nach dem Gottesdienst im Pfarrhaus durch den Pfarrer und den Gemeindevorsteher unter die Armen verteilt».

Die «Ungfälle» von Randa von 1865–1867 aus der Sicht von Pfarrer Joseph-Marie Imboden

Pfarrer Joseph-Marie Imboden stammte aus Herbriggen/St. Niklaus und war während 15 Jahren 1864–1879 ein hochgeschätzter Seelsorger in Randa. In den ersten Jahren pflegte er eine häufige Korrespondenz mit der «Naturforschenden Gesellschaft» in Zürich. Diese verlief oft, wie bei Pater Electus, über den Pfarrer von Grächen, Herrn Tscheinen. Sein ausführlicher Bericht über die Biesgletscher-Lawinen der Jahre 1865–1867 wurden in der «Vierteljahresschrift» der Gesellschaft ver-

Randa vor 1860, Bleistiftskizze von Raphael Ritz (Sitten, Kunstmuseum). In: Bernard Truffer: 250 Jahre Pfarrei St. Sebastian Randa

Randa um 1900, am unteren Bildrand rechts das Hotel Weisshorn, am Wege rechts oberhalb des Bahnhofs das Hotel Dom



öffentlich. Die Ursache für die «Ungfälle» sieht er vor allem in den strengen Wintern mit anhaltender Kälte: «Gewiss ist's, je kälter es ist, desto eher bricht der Gletscher ab, weil die anhaltende und eindringliche Kälte die Gletschermasse zerspaltet und abbricht». Gemäss dem Inventar gefährlicher Gletscher der VAW fanden tatsächlich 15 von 20 aufgeführten Gletscherstürzen in den Monaten Dezember bis März statt. Die Gletscherlawine von Ende Januar 1865 überraschte Pfarrer Imboden in der warmen Stube bei «Berufsarbeit». Er meinte vorerst, dass es die «Gugsä» sei, als aber dann ein heftiger Stoss das Haus erschütterte, begab er sich zum Fenster und wusste gleich, «dass Herr General Weiss uns von seiner hohen und kalten Residenz gnädigst einen Besuch abstattete.» Als am folgenden Morgen die vom Schnee befreiten Fenster wieder einen Blick nach draussen erlaubten, stellte er fest, dass die Häuser auf der Ostseite viel mehr verkleistert waren als auf der Südseite. Da er sich dies als «frisch angekommener Pfarrer» nicht erklären konnte, wünschte er sich nichts sehnl-

Bronzetafel auf den Gsteinen in Randa. Foto Peter Truffer

cher, als dass es doch einmal am Tage käme, so dass er den Hergang genau beobachten könnte. Diesen Wunsch erfüllte ihm «General Weiss» an einem Nachmittag Mitte Februar. Mit erwartungsvollem Blick beobachtete er nun am offenen Fenster, was sich da draussen ereignete. Geradezu poetisch und mit einer erstaunlichen Genauigkeit beschreibt er in seinem Bericht das, was sich vor seinen Augen abspielte:

«Mit riesenhafter Schnelligkeit wälzte sich die Gletschermasse den Berg herunter, jedoch ganz geräuschlos, immer weiter sich aus einander dehnend und immer mehr Schnee mitwälzend. Wunderbar anzuschauen war es, wie sich die anfangs klein erscheinende Masse und Staubwolke immer mehr und mehr entwickelte und ausdehnte; wie es wirbelnd hoch in die Lüfte sich schwang und bald den ganzen Luftraum anfüllte. Allmählich näherte sich diese grauenhafte Eiswolke dem Dorfe; jedoch nicht mehr mit so grosser Schnelligkeit wie oben, weil nun die Masse in der Ebene am Hauptwasser stehen blieb und es noch eine ziemlich grosse Entfernung bis zum Dorfe ist. Ich stand noch am offenen Fenster, als ich anfangs einen starken und kalten Luftdruck vermerkte, der Vorbote des kalten Reisenden. Endlich schwebte die nebelartige Eiswolke über dem Dorfe, jetzt hatte ich



die höchste Zeit mein Fenster zu schliessen. Da wurde es so dunkel, als wenn die Abenddämmerung einfiel und man sah nichts als Schneeruthen, die alles einzumachen schienen; jedoch stärker und dichter von der Ostseite her als von der Südseite, woher das Ungfall kam. Nun konnte ich mich überzeugen, warum die Häuser mehr auf der Ostseite verkleistert waren als auf der Südseite. Das Dorf liegt nahe an einem Berge, so treibt's zuerst den Staub übers Dorf an den Berg und von da zurück an die Häuser.»

15. Januar 1867: «General Weisshorn» schlägt wieder einmal zu.

Der Winter 1866 war eher mild und verschonte das Dorf Randa vor einem Gletschersturz. Dafür schlug «General Weisshorn» ein Jahr später, am 15. Januar 1867, umso härter zu. Um 2 Uhr morgens wurde Pfarrer Joseph-Marie Imboden durch mehrere heftige Windstösse aus dem Bett gerissen. Zwei Fensterflügel wurden aufgeschlagen und ein heftiges Schneegestöber drang in die Wohnstube. Nur mit Mühe und Not und nach Luft ringend, gelang es ihm, die Fenster zuzustossen. Dann erst erblickte er das ganze Ausmass der Zerstörung in seiner sonst so heimeligen Wohnstube: Das Bett völlig durchnässt, der Boden mit einer dicken Schicht Gletscherstaub bedeckt, die Bücher im ganzen Raum verteilt und mit Schnee übersät. Mit Schaufel und Besen machte er sich zuerst ans Aufräumen, um dann zu sehen, wie es draussen wohl ausschaute:

«Nachdem ich endlich die Ordnung im Zimmer in etwa wieder hergestellt hatte, welche Seine Hochgeborenen General Weisshorn durch seine fleghafte und unmanierliche Visite bei mir so schonungslos gestört hatte, nahm es mich auch wunder, wie er mit seinem wilden Heer beim Durchmarsch draussen werde gehaust haben. Welch seltsamer und doch schöner Anblick! Die schwarzen Holzhäuser waren blendend weiss gekleidet, aber von diesem herrlichen Winterkleide, in welches das Dorf Randa eingehüllt war, wehete mich eine eiskalte Gletscherluft an, so dass ich ei-

ligst und schauernd vor Kälte mich in meine Wohnung zurückzog».

Im Dorf selber gab es kaum Schäden. Doch war eine riesige Gletschermasse bis in die Vispe vorgestossen, sodass sie während mehrerer Tage zurückgeschwellt wurde und sich ein blendender Eissee bildete.

Der Umgang mit der Bedrohung

Ignaz Venetz sieht nach dem Gletschersturz von 1819 für Randa keine Zukunft mehr, und er schlägt vor, dass das Dorf ungefähr eine halbe Stunde talaufwärts nach Täsch versetzt werden solle. Pfarrer Tscheinen dagegen baut auf die Allmacht Gottes: «Die Bewohner leben, unbekümmert für die Zukunft, in so drohender Gefahr, sich mit einer seltenen Resignation der väterlichen Anordnung Gottes überlassend, mit den Worten: Sicher ist man nur dort, wo es Gott will.»

In der Zwischenzeit ist es zu weiteren, teils verheerenden Gletscherstürzen gekommen und Randa existiert immer noch. Dass sich die Bewohner auch heute noch der drohenden Gefahr durch den Biesgletscher bewusst sind und auf die Allmacht Gottes vertrauen, davon zeugt das Kreuz und die Bronzetafel auf einem grossen Stein auf den Gsteinen in Randa: «O segne Herr, mit deiner Hand das Dorf, die Leute und das Land! Errichtet von der Gemeinde Randa als Schutz gegen Naturgefahren 1976.»

Quellen

- Truffer, Bernard: 250 Jahre Pfarrei St. Sebastian Randa, 1731–1981, Herausgegeben von der Gemeinde Randa.
- Engelhardt, Christian Moritz: Sittenzüge und wissenschaftliche Bemerkungen aus den höchsten Schweizer Alpen, besonders in Süd-Wallis und Graubünden, Basel 1840, im Verlag der Schweighauser'schen Buchhandlung.
- Vierteljahrsschriften der Naturforschenden Gesellschaft in Zürich (NGZH).
- Venetz, Ignaz: Nachricht von dem am 27. Dezember 1819 erfolgten Einsturz des Weisshorn-Gletschers und der Zerstörung des Dorfes Randa im Vispacher-Thale, Naturwissenschaftliche Anzeige 1820.
- VAW Versuchsanstalt für Wasserbau, Hydrologie und Glaziologie der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich, Auszug aus dem Inventar gefährlicher Gletscher der Schweiz.



Gommer Wanderziel Sidelhorn (2764 m)

Richard Wagners abenteuerliche Fussreise im Goms

Eine Ergänzung zu meiner «Musikgeschichte der Schweiz»



Angelo Garovi

Der musikbeflissene Redaktor des «Walliser Jahrbuches», Dr. Alois Grichting, hat mich anlässlich der 2015 erschienenen «Musikgeschichte der Schweiz» auf eine mir unbekannte Besteigung des Sidelhorns durch den grossen deutschen Komponisten Richard Wagner aufmerksam gemacht. Ich bin natürlich sofort dem freundlichen Hinweis nachgegangen und habe in der Wagner-Literatur herumgeblättert – und bin fündig geworden. In Briefen und in Wagners Autobiografie «Mein Leben» sind mehrere Hinweise auf diese Wanderung vorhanden. Diese sollen hier in einem kleinen Aufsatz zusammengefasst werden – als vorläufiger Beitrag zu einer Abhandlung über Richard Wagner und das Wallis.

Wagner als Bergsteiger

Wagner war – das ist überliefert – ein guter Bergsteiger: Er hat den Pilatus, die Rigi und den Rosegg-Gletscher bestiegen, ebenso den Julier- und Surenenpass. Diese Berglandschaften hatten auf die Einbildungskraft des Komponisten einen grossen Einfluss. Er schreibt vom «Ring» und «Tristan» als von Werken, die er in der Schweiz empfing «mit dem Blick auf die erhabenen, goldbegrenzten Berge... nirgends sonst hätte ich sie empfangen können.» Im Sommer 1852 unternahm er eine lange Fussreise von Zürich an den Lago Maggiore, der wir uns hier widmen wollen.

Von Zürich geht es via Luzern und Vierwaldstättersee nach Alpnach und von da über

den Brünig nach Meiringen. Von hier aus schreibt Richard Wagner seiner Frau Minna am 12. Juli 1852, dass er morgen früh auf die Grimsel marschiere und im Grimselspital übernachten werde. Am folgenden Tag wolle er über den Aaregletscher und das Sidelhorn nach Obergesteln. Vom Goms aus gehe es dann über den Griesgletscher ins Formazzatal (Eschental) nach Domodossola und an den Lago Maggiore.

Grimsel–Sidelhorn–Obergesteln

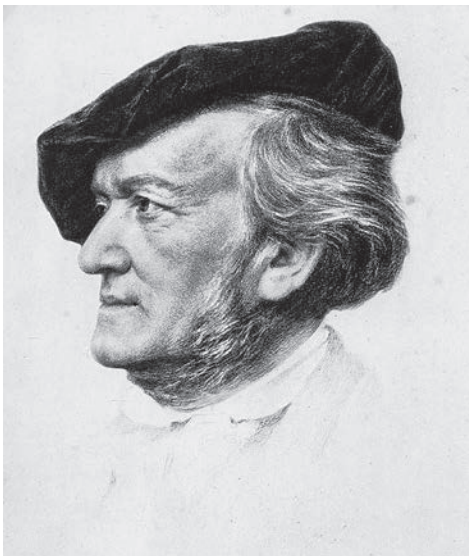
In der Autobiografie «Mein Leben» hat Wagner einen Bericht über diese Reise verfasst. Er schreibt, er sei von Alpnach aus aufgebrochen und via Haslital auf den Grimselpass gewandert. Wagner: «Im Grimsel-Hospiz angelangt, befrag ich den Wirt desselben, einen stattlichen Mann, wegen der Besteigung des Siedelhornes. Er empfahl mir als Führer hierzu einen seiner Knechte, einen übel aussehenden rohen Menschen, welcher, indem er mich über die Schneefelder nicht in den üblichen Zackenpfaden, sondern in gerader Linie führte, den Verdacht in mir erweckte, dass er es auf meine Ermüdung abgesehen hatte. Auf der Höhe des Siedelhornes erfreute mich einerseits der Einblick in die innere Welt der sonst nur in ihren äusseren Formen uns zugekehrten Riesen des Oberlandes, sowie ander-

seits der plötzlich sich darbietende Überblick der italienischen Alpen mit dem Montblanc und dem Monte Rosa. Ich hatte nicht verfehlt, mir ein kleines Fläschchen Champagner mitzunehmen, um es dem Fürsten Pückler bei seiner Besteigung des Snowdon nachzumachen; nur fiel mir niemand ein, auf dessen Wohl ich zu trinken hätte. Nun ging es wieder über Schneefelder hinab, über welche mein Führer mit rasender Schnelligkeit auf seinem Alpstocke dahinglitt. Ich begnügte mich damit, in mässiger Eile mit den Fushacken vorsichtiger mich hinabzulassen. In der höchsten Ermüdung gelangte ich abends nach Obergesteln, wo ich mich zwei Tage ausruhte und der Übereinkunft nach auf Herwegh wartete. Statt seiner traf aber nur ein Brief von ihm ein...»

Georg Herwegh (1817–1875) war ein Dichter des «Jungen Deutschland» («Vormärz»), der wie Wagner Revolutionär war und nach Zürich fliehen musste. Hier traf er mit Wagner zusammen. Richard Wagner gelangte Ende 1849 nach dem gescheiterten Aufstand in Dresden nach Zürich und erhielt Asyl. Der bereits berühmte Tondichter fand in Zürich sehr schnell Anschluss. Zu seinem Zürcher Bekanntenkreis gehörten fast alle Prominenten der Stadt. Zum 40. Geburtstag von Wagner schrieb etwa Johanna Spyri, die später durch

Links: Richard Wagner (1813–1883)

Rechts: Obergesteln, Station auf Wagners Gommer Wanderung



Georg Friedrich
Rudolf Theodor
Andreas
Herwegh
(1817–1875)



ihr «Heidi» weltberühmt gewordene Autorin, ein Huldigungsgedicht, das öffentlich vorgelesen wurde. In Zürich dichtete Wagner die grosse Trilogie des Rings und komponierte die ersten beiden Teile: «Das Rheingold» und «Die Walküre» (Nibelungensage). Die Begegnung mit Mathilde Wesendonk führte zur Konzeption des «Tristan». Der Zürcher Aufenthalt dauerte bis 1858; dieses Zürcher Asyl war eine sehr schöpferische Zeit in Wagners Schaffen.

Griespass und Eschental (Formazza)

In seiner Autobiografie schreibt Wagner, dass er sich dann von Obergesteln aus mit dem unheimlichen Führer allein zur Besteigung des Griesgletschers aufmachen musste... «Die fast zwei Stunden andauernde Wanderung über den Rücken des Gletschers hin vollbrachten wir unter Schwierigkeiten, welche selbst den Grimsel-Knecht wenigstens um sich besorgt machten. Es war frischer Schnee gefallen, welcher die Eis-Schründe oberflächlich verdeckte, und demnach gefährliche Stellen nicht genau erkennen liessen. Hier musste der Führer gehörig vorangehen, um die Pfade genau zu rekognoszie-

ren. Endlich gelangten wir an die Öffnung des Hochtales nach dem Formazzatal hin...» In einem Brief an Otto Wesendonk schreibt Wagner, der Marsch nach Domodossola sei «das herrlichste, was ihm noch je begegnet. Von der äussersten Eisregion durch eine Reihe von Thalstufen allmähig bis zur üppigsten Vegetation hinabzusteigen, das war mir etwas Neues.» Und in einem Brief an Theodor Uhlig (22. Juli), einen jungen Musiker des Dresdener Orchesters und unehelichen Sohn von König Friedrich August von Sachsen, schreibt er über die Gegend von Domodossola und des Lago Maggiore: «Ich war ganz berauscht und lachte wie ein Kind, als ich endlich aus Kastanienwäldern durch Wiesen und selbst Getreidefelder ging, welche wiederum ganz und gar mit Weindächern überdeckt waren (so pflanzt man nämlich in Italien den Wein), so dass ich oft unter einer Decke von Wein wanderte... Dabei die unendlich reizende Mannigfaltigkeit der Berg- und Thalfomen, mit der anmuthigsten Bebauung, hübschen Steinhäusern und hübschen Menschen...»

Krimi auf der Grimsel

Im Nachhinein erfuhr dann Wagner über die Presse, dass sich wenig später, im November 1852, auf der Grimsel ein aufsehenerregender Krimi abgespielt hatte. Der Wirt des Hospizes wollte die Regierung von Bern wegen der Verlängerung des Pachtvertrages erpressen und liess das Gasthaus anzünden, und zwar durch denselben Knecht, der Richard Wagner auf seiner Bergtour über das Sidelhorn und den Griespass geführt hatte. Wagner schreibt: «Ich erfuhr aus dessen Namen, dass es derselbe war, welcher der vorsorgliche Grimsel-Wirt mir zu meiner einsamen Wanderung über den Gletscher-Pass mitgegeben hatte». Der Wirt selber hatte sich sofort bei Entdeckung des Verbrechens im kleinen Grimselsee ertränkt; der Knecht aber, den er zur Brandlegung erkaufte, wurde festgenommen und zur Strafe abgeführt. Wagner schreibt, dass er offenbar unter der Obhut dieses Menschen in «wirklicher Todesgefahr» gewesen sei...



Das Schweizerische Landesmuseum in Zürich. Seit 2010 heisst es Landesmuseum Zürich und gehört zur Museumsgruppe Schweizerisches Nationalmuseum.

Walliser Kunstwerke in der Fremde (7)

Das Armreliquiar aus der Kirche Saint-Pierre-de-Clages

Zur Sammlungsgeschichte des Schweizerischen Landesmuseums (SLM)

Funktion, Herkunft und Beschreibung

Etwas skurril und befremdend wirkt das Armreliquiar aus Saint-Pierre-de-Clages auf den ersten Blick. Irgendwie – wenn auch zu weit hergeholt – erinnert die Skulptur, die einen nach oben ausgestreckten Arm darstellt, an den Rütlichswur oder das Victory-Zeichen. In Tat und Wahrheit diente das Armreliquiar als Aufbewahrungsgefäss einer Reliquie. Als Reliquien bezeichnet man die leiblichen Überreste von Heiligen (Knochen, Haare, Fingernägel,

Blut, sogenannte Primärreliquien) sowie Teile ihres Gewandes oder andere Objekte, die mit ihnen in Berührung gekommen sind (sogenannte Sekundärreliquien). Nach christlicher Auffassung ist die Reliquie ein Gegenstand der Verehrung, weil der Heilige in der Reliquie anwesend ist und die Kraft und Wundertätigkeit Gottes enthält.

Unser Armreliquiar wurde 1926 vom Kunsthändler Joseph Delacoste aus Sitten ans SLM verkauft mit dem Hinweis, es stamme aus der Kirche Saint-Pierre-de-Clages. Das Priorat



**Laetitia
Zenklusen**

Das Armreliquiar aus St.-Pierre-de-Clages ist 54 cm hoch und 15,5 cm breit. Die reichen Metallapplikationen und Glaseinflüsse lassen ein Vorbild aus einer Goldschmiedewerkstatt vermuten



Saint-Pierre-de-Clages (Herrschaft Ardon-Chamoson) wurde von Mönchen der Benediktinerabtei Saint-Martin d'Ainay in Lyon gegründet. Das erstmals 1153 in Zusammenhang mit dem Priorat urkundlich erwähnte Gotteshaus muss zwischen 1130 und 1140 vollendet gewesen sein.

Das Armreliquiar ist in die 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts zu datieren. Es wurde vermutlich vor 1848, d. h. vor der Säkularisierung der Klostersgüter und Erstellung der Kircheninventare, an einen Händler verkauft. Das aus einem Werkblock Weidenholz geschnitzte Reliquiar besitzt die Form eines nach oben ausgestreckten Unterarmes über einem zweifach abgetreppten Sockel. Die Hand zeigt den Segensgestus: Daumen, Zeige- und Mittelfinger sind erhoben, während der Ringfinger

Die Kirche Saint-Pierre-de-Clages gilt als eindrucklichster Zeuge romanscher Baukunst im Wallis. Der achteckige Kirchturm ist beeinflusst von der lombardischen und burgundischen Architektur



und der Kleine Finger zur Handfläche eingeschlagen sind. Am eng anliegenden, roten Ärmel sind in regelmässigen Abständen drei goldene Spangen festgemacht. Sie weisen Vertiefungen auf, die mit farbig unterlegten Glaseinlagen verschlossen sind. Der Sockel ist reich mit Metallapplikationen verziert. An der breiteren unteren Seite ist zwischen zwei Rosetten ein medaillonförmiges Schauglas eingelassen. Genau darüber, am oberen Ärmel, sitzt das Wappen der Stifterfamilie Greysier (de Grésy). Es ist blau eingefasst und zeigt fünf Streifen in Gold und Rot, die von einem blauen Schrägbalken belegt sind. Das ausgehöhlte Innere der Skulptur, das an der Unterseite mit einem Verschlussbrettchen geschlossen werden konnte, nahm eine Reliquie auf.

Reliquienkult – ein direkter Zugang zur göttlichen Kraft

Am Anfang des Reliquienkultes steht die Verehrung der Märtyrergräber. Die ersten christlichen Zeugnisse erzählen noch nichts über die Verehrung von Reliquien. Erst ab der Mitte des 2. Jahrhunderts wurden Grab, Leichnam, Gebeine und Blut von Heiligen und Märtyrern verehrt. Erstmals überliefert ist dies für Polykarp, Bischof der kleinasiatischen Stadt Smyrna (heute Izmir), der um 155 n. Ch. den Märtyrertod starb. Seine Gemeindemitglieder wertschätzten seine Gebeine wie Gold und Edelsteine und waren von der Verbindung seines wundertätigen Leibes mit seiner Seele im Himmel überzeugt. An Polykarps Todestag versammelten sie sich an seinem Grab, in Erinnerung an sein Leben und als Dankfeier für sein Wirken.

Unter Bischof Ambrosius von Mailand erhielt der Reliquienkult eine neue Dimension. Im Jahre 386 liess er erstmalig die wundertätig in Erscheinung getretenen Gebeine aus einem Märtyrergrab erheben und am Altar einer Kirche beisetzen. Fortan wurde die Erhebung des verehrten Toten aus seinem Grab in der gesamten lateinischen Christenheit praktiziert. Meistens galt die Übertragung des Leichnams an den Altar als Heiligsprechung. Alternativ zur Beisetzung des Heiligen unter dem Altar

entwickelte sich seit dem 7. Jahrhundert im merowingischen Gallien ein anderer Brauch. Man begann die Gebeine in einen besonderen Schrein zu legen und sie über dem Altar zu platzieren. Im Hochmittelalter setzte sich die Praxis durch, die Gebeine in einem Schrein hinter dem Altar aufzustellen. Das Postulat, der Leib müsse in seiner Gesamtheit unverehrt bleiben, damit er auferstehen könne, verbot zunächst die Reliquientrennung. Ab dem 9. und 10. Jahrhundert setzte sich jedoch die alte Idee durch, dass in jedem Teil des Leichnams der Heilige virtuell anwesend sei. Die Teilung von «heiligen Leibern» löste kein Befremden mehr aus und wurde üblich. Mit Beginn der aufkommenden Schaufrömmigkeit um 1200 setzte sich der Trend durch, die blossen, unverhüllten Knochen im Reliquiar sichtbar zu machen und zu zeigen.



Das um 1165, vermutlich in Saint-Maurice, gefertigte Candidus-Haupt aus Silber, Gold, Edelsteinen, Filigran und Grubenschmelz auf Kupferplatten verfügt über einen Holzkern



«Redende Reliquiare»

Seit ottonischer Zeit (um 1000) sind figürliche Reliquienbehälter überliefert, welche die Gestalt der heiligen Person nachbilden. Der Formenreichtum der Reliquiare ist gross. «Redende Reliquiare» wie die Arm-, Kopf- oder Fuss-Reliquiare deuten durch ihre Gestalt auf die Art der Reliquie hin, die sie im Innern bergen. Die meisten Reliquiare sind Objekte der Goldschmiedekunst, die aber über einem Holzkern aufgebaut sind. Im Mittelalter waren Armreliquiare sehr verbreitet und beliebt, wie aus Inventaren, in denen Armreliquiare aufgeführt sind, hervorgeht. Das älteste noch vorhandene Armreliquiar, der Blasius-Arm aus dem Welfenschatz (heute Herzog Anton Ulrich Museum, Braunschweig), stammt aus dem 11. Jahrhundert. Bei Armreliquiaren war eine Übereinstimmung von Form und Inhalt nicht zwingend. Sie konnten auch andere Körperteile aufnehmen, nicht selten dienten sie einer grösseren Reliquiensammlung als Gefäss. Heute hat sich eine bemerkenswerte Anzahl von Armreliquiaren erhalten. Warum wurde im Mittelalter gerade der Körperteil Arm so häufig als Form für einen Reliquienbehälter ausgewählt? Reliquiare waren nicht nur einfach Sammelgefässe für Reliquien. Sie

Die heilige Fides von Conques aus dem 10. Jahrhundert ist die älteste erhaltene Skulptur, die in ihrem Inneren eine Reliquie trägt

waren auch Gegenstände, die ihren festen Platz in der kultischen Frömmigkeitspraxis hatten und innerhalb und ausserhalb der Liturgie für verschiedenste Riten und Bräuche verwendet wurden. Im Mittelpunkt stand dabei immer der Glaube an den Heiligen und die Überzeugung, dass der Verehrte in jedem Teil seines Körpers anwesend ist, und er seine schützende und heilende Kraft vor Ort entfaltet. Dementsprechend wurden Reliquiare z. B. für Krankenheilungen, bei Feuersausbruch oder für Flurumgänge und Feldsegnungen verwendet. Armreliquiare scheinen im Mittelalter bevorzugt zu Segenshandlungen verwendet worden zu sein. Sie boten sich für das Segnen besonders an, da sie gleichsam als Verlängerung des priesterlichen Armes dienten und der Gebärde des Segensspendens stärkeren Ausdruck und zusätzliche Autorität verliehen.

Glaube und Macht – die Stifter des Armreliquiars

Wurde das Armreliquiar von Saint-Pierre-de-Clages auch für die Spendung des Segens gebraucht? Wir wissen es nicht – genauso wenig wissen Knochenteile es aufnahm. Dass die Familie Greysier, die als mögliche Stifterin des Armreliquiars in Frage kommt, ihr Wappen in der Nähe der Reliquie (Schauglas) platzierte, war kein Zufall. Offensichtlich beabsichtigte sie damit, sich die Fürbitte des Heiligen zu sichern. Die Adelsfamilie der Greysier stammte ursprünglich aus der Region Faucigny, einer Landschaft im früheren Savoyen. Im Kampf um die Vormachtstellung im Wallis waren die Grafen von Savoyen die gefährlichsten Rivalen der Bischöfe von Sitten. Im 11. Jahrhundert hatten sie begonnen, ihre Herrschaft vom Genfersee aus rhoneaufwärts auszuweiten. Es gelang ihnen im Gebiet zwischen Martigny und Sitten, ihre Position durch den Bau von Burgen und den Erwerb ganzer Herrschaften auszubauen. Etliche Gebiete wie die Grafschaft Chablais am Genfersee, Conthey (Gundis), Ering, Ayent und Mörel fielen an die Hausmacht Savoyen. Um 1290 gingen das Amt des Meiers von Sitten und sein Wohnsitz

durch Beatrix, die Tochter von Girolod I. von Turn, an die Familie Greysier über. Die Herren von Turn gehörten zum Adel im Wallis, der im Machtkampf um die Herrschaft im Wallis mitmischte. Die von Turn waren Lehensleute des Bischofs von Sitten und des Herzogs von Savoyen. Ihr erster bekannter Vertreter Wilhelm I. (1157–1196) war um 1179/1184 Meier von Sitten mit festem Sitz auf der Majoria. 1373 verkaufte Bertholet Greysier, der letzte seines Geschlechts, das Meiertum von Sitten und die Majoria an den Bischof Witschard Tavel [Tavelli], der dort seine bischöfliche Residenz einrichtete. Im 14. Jahrhundert stiftete die Familie Greysier in Saint-Pierre-de-Clages nicht nur das Armreliquiar. Sie beteiligte sich auch an der Instandstellung der Klostergebäude, die damals unternommen wurden. Davon zeugt ihr Wappen, das sie an der Ostfassade des Prioratsgebäudes und auf einem Glasfenster in der Kirche hinterliess. Das Glasfenster ist heute aus der Kirche verschwunden, wurde aber vom Basler Emil Wick während seiner Reise (1864 und 1867) durchs Wallis in einer Zeichnung festgehalten.

Zitierte Literatur / Quellen

- Junghans, Martina: Armreliquiare in Deutschland vom 11. bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts, Bonn 2002, S. 99–100
- Flühler-Kreis, Dione; Wyer, Peter: Die Holzskulpturen des Mittelalters I, Katalog der Sammlung des Schweizerischen Landesmuseums, Bd. 1, Einzelfiguren, Schweizerisches Landesmuseum Zürich 2007, S. 299, 312–313
- Elsig, Patrick: L'église romane de Saint-Pierre-de-Clages (VS), Guides de monuments suisses SHAS, Berne 2000, S. 9, 18, 20–25
- https://de.wikipedia.org/wiki/Geschichte_des_Wallis
- <http://www.castellione.ch/site/images/projekte/geschichte-familie-von-turn.pdf>
- https://www.uni-due.de/imperia/md/content/katheol/histheol/12-17_lutterbach_geschichte.pdf

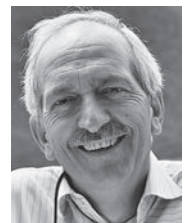


Antoniusbrüder ins Gebet vertieft: «Heilige Fünf Wunden»

Antoniusbruderschaft St. German, mehr als 650 Jahre alt?



Die Antoniusbruderschaft in St. German ist eine vor Jahrhunderten entstandene Gemeinschaft, die seit jeher das Ziel hatte, in Not geratenen Mitmenschen zu helfen. Namhafte Historiker sind der Meinung, die Gründung der Bruderschaft könnte zusammenfallen mit der Gründung der Kaplaneipfründe in St. German im Pestjahr anno 1361. In dieser Zeit (13./14. Jahrhundert) ist der Heilige Antonius von Ägypten zum eigentlichen Star unter den Heiligen aufgerückt. Als einzige der zahlreichen Bruderschaften aus der Pestzeit hat sich die Bruderschaft in St. German erstaunlicherweise bis auf den heutigen Tag erhalten. Im Logo der Bruderschaft, geschaffen vom ortsansässigen Künstler Andreas Henzen, erkennt man den Heiligen mit seinen Attributen T-Stab, Antoniusglöcklein und Schwein. An Stelle der Bibel trägt der St. Germaner Antonius ein Brot. Jedes Jahr am Fest



Ruedi Salzgeber

**Bruderschafts-
logo:
«Schwii-Toni»**



Links: Festprediger Edi Arnold beim Segnen der Antoniusbrote

Rechts: Gebet der Heiligen Fünf Wunden (Foto 1976)

Verteilung der Antoniusbrote (Jedes Mitglied erhält ein Brot)



des heiligen Antonius (17. Januar – seit 40 Jahren am Sonntag darauf) versammeln sich die 56 Antoniusbrüder und -schwestern zu einer Messfeier am Vormittag und zu der Bruderschaftsversammlung am Nachmittag.

Verlauf einer Antoniustagung

Wie das Antoniusfest in früheren Jahrhunderten gefeiert wurde, lässt sich heute nicht mehr erforschen. In der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts soll das Fest mitunter tagelang gedauert haben. Mitten im Winter und in der bäuerlichen Umgebung hatten die Leute Zeit und waren sogar dankbar für jede kleine Abwechslung: beten, essen, trinken,

jassen, hängärtu, ...Seit den Achzigerjahren des letzten Jahrhunderts hat sich folgender Ablauf eingebürgert:

– Vormittag: In St. German war die Messfeier am Antoniustag immer schon etwas Besonderes, wahrscheinlich auch, weil mehr als die Hälfte der Mitglieder Auswärtige sind, vor allem Ausserberger (Vgl. das Trachtenverzeichnis). Verständlich, dass sich auch der Kirchenchor des 350-Seelendorfes bei dieser Gelegenheit von der besten Seite zeigen will! Bis in die Sechzigerjahre des 20. Jahrhunderts war es üblich, dass der Kaplan von St. German die Messe las. Seither wird jeweils ein «Festprediger» speziell für diesen Tag eingeladen. In den letzten Jahren waren dies beispielsweise Domherr Stefan Margelist, Pfarrer Imhof Eduard, Bischof Norbert Brunner, Pfarrer André Seiler, Generalvikar Josef Zimmermann, Professor Valentin Studer, Pfarrer Hugo Brunner, Pfarrer Edi Arnold usw.

Nach der Messfeier wird in einem privaten St. Germaner-Keller ein Aperó eingenommen, meist offeriert von einem Bruder oder einer Schwester. Die auswärtigen Mitglieder sind anschliessend bei einem St. Germaner-Bruder bzw. einer -Schwester zu einer einfachen Mahlzeit eingeladen.

– Nachmittag: Nachmittags findet, geleitet vom Kapitalverwalter, dann die eigentliche

Jahresversammlung statt. Seit 2006 hatte dieses Amt Bruder Heinrich Schmid von Ausserberg inne, der vor einem Jahr durch Bruder Peter-Anton Mathier aus Susten abgelöst wurde. Neben den üblichen Traktanden gibt es auch viel Zeit für gemütliches Zusammensein und jeweils einen kurzen Vortrag eines geladenen Gastes. Nach alter Tradition wird die Antoniusspende für Bedürftige in aller Welt eingezogen und alle «Trachtenträger» (So nennt man die Inhaber einer «Tracht», d. h. in diesem Fall der erblichen Mitgliedschaft in der Antoniusbruderschaft.) nehmen das nach einem besonderen Rezept hergestellte Antoniusbrot in Empfang. Seit Menschengedenken besteht dieser Brauch in St. German, weshalb der St. Germaner Antonius im Bruderschafts-Logo mit einem Brot in der Hand abgebildet ist.

Die Versammlung endet mit Sang und Klang – auch des «Bruderschaftsliedes» – und einem währschaften Zabund aus dem Rucksack. Auch nicht verwandte Mitglieder verabschieden sich mit «tschau Brüädär» bzw. «tschau Schweschtär».



Jahrhundertealte Weinkannen der Bruderschaft, persönliche Holz-Trinkbecher der Mitglieder

Bruderschafts-Lied St. German

Text: Willi Sterren

Melodie: Ein Haus voll Glorie schauet

Sei du gegrüsst Antonius
Freund und Beschützer mein
Auf deine Hilfe bauen wir
Sie soll uns Hoffnung sein

Refrain

*Darum rufen wir
Alle die wir hier
Sei heut auch unser Gast
Beschütz die Bruderschaft*

Du hast Hab, Gut gegeben
Nur für die Armen dein
Arm war Dein einsam Leben
Stets nur für Gott allein
Refrain

Ein Vorbild bist du Brüdern
Schwestern die heut hier sind
Du wirst uns sicher führen
Zum Schöpfer aller hin
Refrain

Wenn auch der Sekten Grössenwahn
Die Welt erobern will
Der Bruderschaft in deinem Kahn
Warst du und bleibst Vorbild.
Refrain

Heute älteste Antonius-schwester Hilda Imboden (Foto 1976)



Willi Sterren
(1965–1974)



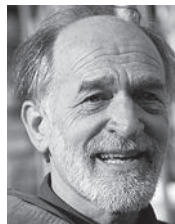
Edgar Schmid
(1975–1982)



Erna Burgener
(1983–1993)



Urs Gsponer †
(1994–2005)



Heinrich Schmid
(2006–2015)



Peter-Anton
Mathier (2016–)

Die «Ämter» der Antoniusbruderschaft

Kapitalverwalter (oder «Mächteral»)

Er ist sozusagen der CEO der Bruderschaft. Wie der Name schon sagt, verwaltet er das Kapital, das nie den Betrag von Fr. 3000.– zu sehr überschreiten sollte. In früheren Jahrhunderten nahm die relativ reiche Bruderschaft sogar die Rolle einer Bank ein, indem sie für Zins Geld auslieh. Der Kapitalverwalter organisiert und leitet die Tagung, wobei er vom Schreiber und einigen ortsansässigen St. Germaner-Brüdern oder -Schwestern sowie vom Vogt und dem Helfer unterstützt wird. Die letzten Kapitalverwalter hiessen: Willi Sterren (1965–1974), Edgar Schmid (1975–1982), Erna Burgener (1983–1993), Urs Gsponer (1994–2005), Heinrich Schmid (2006–2015), Peter-Anton Mathier (2016–).

Abstimmung an
der Antonius-
tagung 1976



Schriibär

Bis in die Siebzigerjahre musste der Kapitalverwalter auch noch das Protokoll schreiben und vorlesen. Um ihn etwas zu entlasten, wurde ihm seither ein Schreiber zur Seite gestellt. Er muss die wichtigsten Geschäfte und Abmachungen schriftlich festhalten und den Kapitalverwalter unterstützen. Die bisherigen Schreiber der Bruderschaft hiessen: Walter Bregy (1976–1981), Rosa Heldner (1982–1996), Ruedi Salzgeber (1997–2010), Anny Imseng (2011–2016), Patrizia Troger-Gsponer (2016–). Kapitalverwalter und Schriibär sind in der Regel für 5 Amtsjahre gewählt und können danach ihr Amt jederzeit zur Verfügung stellen. Wer einen dieser Dienste 5 Jahre lang zur Zufriedenheit der Bruderschaft erbracht hat, ist Zeit seines Lebens von jedem anderen Amt in der Bruderschaft entlastet.

Vogt und Helfer

Der Vogt (auch «Richter» genannt) kontrolliert die Rechnung des Kapitalverwalters und amtet zusammen mit dem «Helfer» an der Tagung als Mundschenk. Diese beiden Ämter werden turnusgemäss der Tracht Nummer zugeteilt. Zuerst wird man für ein Jahr Helfer und im darauf folgenden Jahr ist man Vogt. Die Chance, dass man zweimal in einem «Bruderschaftsleben» Vogt oder Helfer wird, ist bei 56 Trachten eher selten; Moritz Schmid sel. (Tracht Nr. 51) und Hermann Kämpfen sel. (Tracht Nr. 48) schafften das.

«Trachten» aus St. German und Ausserberg

Weil die Bruderschaft vor Jahrhunderten in St. German entstanden ist, haben mehr als die

Hälfte der Trachten St. Germaner und ein kleiner Teil Rarner Abstammung. Fast die Hälfte der 56 Trachten hat Ausserberger Herkunft. Das hat einen einfachen geschichtlichen Hintergrund: Die Bruderschaft ist vor Jahrhunderten entstanden, also noch lange vor der Erschliessung durch Strasse und Eisenbahn. Die Ausserberger gehörten damals kirchlich noch zu St. German, wie übrigens auch Raron, Unterbäch und Bürchen. Die Pfarrei Ausserberg ist bekanntlich mit Abstand die jüngste in der Region, sie wurde erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts gegründet.

Eine Antoniustracht ist erblich und kann nicht käuflich erworben werden. Eine erbliche Trachtübernahme «kostet» einen halben Sester Wein (18,75 Liter). Dieses alte Hohlmass ist übrigens auch ein Hinweis darauf, dass die Bruderschaft aus einer Zeit stammt, in der Flüssigkeiten noch nicht mit dem Litermass gemessen wurden. Darum ist es für die Antoniusbrüder und -schwester selbstverständlich, dass mit Sestern abgerechnet wird. Gibt es in der Verwandtschaft keine Interessenten für die Übernahme der Tracht, was äusserst selten vorkommt, wird sie an Dritte vergeben. Die Warteliste solcher Anwärter ist in den letzten Jahren länger geworden; diese nicht geerbten Trachten müssen mit einem ganzen Sester Wein (37,50 Liter) «erkauft» werden.

Trachtenverzeichnis (Stand 2016)

Jahrzahl = TrachtinhaberIn seit...

In Klammern = Herkunft der Tracht

1. Salzgeber Ruedi 1991
(Salzgeber Viktor, St. German)
2. Theler Melanie 1983
(Theler Lorenz, Ausserberg)
3. Zurbrüggen-Salzgeber Alice 2006
(Salzgeber-Burgener Madlen St. German)
4. Schmid Peter, Naters 1987
(Schmid Johann Josef, Glis-Ausserberg)
5. Gsponer Anton, 1968
(Gsponer Vitus, St. German)
6. Schmid Paula 2003
(Schmid Maria Josepha, Ausserberg)
7. Schwery Pius 1958
(Schwery Agatha, Ausserberg)
8. Marx Ephrem 2001
(Gsponer Julius, St. German)
9. Tscherrig Anton 1987
(Tscherrig Adolf, St. German)
10. Werlen-Gsponer Ursula 2011
(Gsponer Heinrich, Susten)
11. Leiggener Xaver 1998
(Leiggener Fides, Ausserberg)
12. Heynen Ephrem 2006
(Schmid Franz, St. German)
13. Gsponer Viktor 1980
(Gsponer August, St. German)
14. Schmid Heinrich 2002
(Schmid Martha, Ausserberg)
15. Imseng Markus 2002
(Imseng Anton, St. German)
16. Salzgeber Herbert 1979
(Salzgeber Leo, St. German)
17. Leiggener Christian 2008
(Leiggener Emma, St. German)
18. Volken Bruno 1963
(Volken Ludwig, St. German)
19. Schmid Felix 1998
(Schmid Amanda, Ausserberg)
20. Schmid Reinhard 2013
(Schmid-Gsponer Elise, St. German)
21. Ruppen Martin 2001
(Ruppen Florinus, St. German)
22. Salzgeber Franz 2009
(Salzgeber Meinrad, St. German)
23. Troger-Gsponer Patrizia, 2015
(Gsponer Urs, St. German)
24. Burgener-Lauber Erna, 1975
(Lauber Alfred, St. German)
25. Theler Stefan 2001
(Leiggener Josef, Ausserberg)
26. Salzgeber Kurt, 2001
(Salzgeber Konrad, St. German)
27. Heynen Anton 1984
(Nellen-Meyer Bertha, Emmen-Ausserberg)
28. Sterren Josef 2006
(Sterren Frida, Ausserberg)
29. Heynen Edgar 2005
(Sieber Therese, St. German)
30. Sterren Willi 1960
(Theler Peter, Ausserberg)

31. Gsponer Peter, 2001
(Gsponer Marcel, St. German)
32. Mathier Peter-Anton, 2011
(Dupont-Imboden Anni, Leuk)
33. Andereggen-Burgener Margrit, 2010
(Burgener Josef, St. German)
34. Imseng Peter, 2003
(Imseng Meinrad, St. German)
35. Imboden Hilda, Raron 1959
(Theler Clementine, Ausserberg)
36. Pfarrer Raron-St. German, 1952
(Bregy Josef, Raron-Kumme)
37. Imseng-Heynen Anni, 2006
(Imseng-Salzgeber Emma, St. German)
38. Leiggenger Martha, 2008
(Leiggenger Hermann, St. German)
39. Kämpfen Josef, Raron 2001
(Kämpfen Ida, Ausserberg)
40. Zenhäusern Franz, Bürchen 1977
(Zenhäusern Helena, Bürchen-St.G)
41. Heynen Medard 2012
(Heynen Simon, Ausserberg)
42. Burgener Fredy, 1998
(Jeiziner Sandro, St. German)
43. Brun Hans 2015
(Schmid Edgar, St. German)
44. Schmid Jonas 1995
(Schmid Kaspar, Ausserberg)
45. Gsponer André, Brig 2005
(Schmid Martin, Ausserberg)
46. Burgener Ernst, 1955
(Eberhardt Peter-Marie, Raron)
47. Köppli-Salzgeber Monika, 1973
(Feller Mathilde, St. German)
48. Venetz Anton, St. German 1983
(Kämpfen-Theler Luzia, Ausserberg)
49. Lienhard-Schmid Brigitte 2009
(Schmid Peter, Ausserberg)
50. Dupont Christian 2007
(Caille-Imboden Marie, Visp-St. German)
51. Schmid Agnes 1999
(Schmid Moritz, Ausserberg)
52. Augsburgers Antonia 1987
(Leiggenger Theodul, Ausserberg)
53. Andres-Millius Rafaela 2010
(Millius Roman, Baltschieder)
54. Heynen Ivo 2007
(Heynen Gottfried, Ausserberg)

55. Heldner-Salzgeber Rosa 1979
(Salzgeber Joseph, St. German)
56. Werlen Dorly 1996
(Werlen Ernst, Raron-St. German)

Beispiel einer typischen Trachtenfolge

Tracht Nr. 41

Schmid Johann zer Gillen

seine Tochter Schmid Katharina (geb. 1834)
Gestorben 1874

1874

ihr Ehemann Heynen Anton, Ausserberg
Gestorben 1903 (?)

1904

sein Sohn Heynen Johann,
Fähndrich Ausserberg
Gestorben 1916

1917

sein Sohn Heynen Fridolin, Ausserberg
Gestorben 12.3.1987

1988

sein Sohn Heynen Simon, Ausserberg
Gestorben 2011

2012

sein Sohn Heynen Medard, Ausserberg

Antoniusbruderschaft als Dorfbank?

Die Antoniusbruderschaft hatte ihre Hochblüte zu einer Zeit, als es noch keine Banken gab. Die Bruderschaft war damals relativ reich, besass sie doch eigene Rebberge und Äcker und offensichtlich auch ein stattliches Kapital, welches sie irgendwo zinsbringend anzulegen wusste. In den «Minuten» (Doppel der Notariatsakte) von Hildebrand Roten, dem letzten Staatskanzler der alten Republik Wallis (Ende 18. Jahrhundert), sind Schuldanerkenntnisse von St. Germanern, Ausserbergern und Rarnern gegenüber der Antoniusbruderschaft erhalten geblieben. So schuldeten beispielsweise ein Christian Kämpfen von Ausserberg in den Achtzigerjahren des

18. Jahrhunderts der Bruderschaft 45 Pfund, selbstverständlich gesichert durch Hypotheken auf Grundgüter. Die Bruderschaft besass bis Mitte Fünfzigerjahre des 20. Jahrhunderts ein eigenes Haus, das dann leider an eine Privatperson verkauft wurde.

Inzwischen haben sich die Zeiten geändert: Antoniusbrüder müssen nicht mehr Bank spielen und gehören eher in die Kategorie der mausarmen Körperschaften; das Bruderschaftskapital darf nämlich wie schon erwähnt laut Statuten den Betrag von Fr. 3000.– nicht überschreiten. Ein Kapital, das sich ohne grosszügige Gönner in den Reihen der Mitglieder nur schon durch die Kosten der Jahresversammlung längst in ein Defizit verwandelt hätte. Inzwischen hat sich die Antoniusbruderschaft von einer Art «Dorfbank» zu einem rein karitativen Verein gewandelt: An der jährlichen Versammlung wird jeweils das Antoniusopfer für ein ausgewähltes soziales Projekt eingesammelt. So ist in den sehr gut dokumentierten letzten 50 Jahren mindestens ein hoher fünfstelliger Betrag für Notleidende im In- und Ausland zusammengekommen.

Antoniuskult im Wallis

Im Alpenraum ist die Verehrung von Heiligen seit mehr als 1000 Jahren eine Selbstverständlichkeit und deshalb heute auch ziemlich gut erforscht. Der heilige Antonius gehört dabei zu den volkstümlichsten Heiligen. Josef Guntern hat im Walliser Jahrbuch von 1957 in einem längeren Artikel darüber berichtet (Antoniuskult im Wallis, WJB 1957, S. 42 ff.). Guntern beschreibt ausführlich, wie der Antoniuskult von Ägypten über Konstantinopel und schliesslich nach Frankreich ins Bistum Vienne kam. Dort wurde das Grab des Heiligen Antonius zu einem beliebten Wallfahrtsort, der auch von Wallisern rege besucht wurde. Zwischen dem 12. und 14. Jahrhundert wurde Antonius zu einem der beliebtesten Heiligen und der Antoniusorden hatte sich zu einem grossen Spitalorden ausgeweitet. Als Gegenleistung für ihre Krankendienste durften die Antoniter überall Almosen sammeln,



auch im Wallis. Ab dem 13. Jahrhundert ist die Antoniusverehrung hierzulande schriftlich überliefert. Guntern fasst es so zusammen: «Antonius wurde zuerst angerufen gegen die bösartige Hautkrankheit und die Pest. Dann baute man Krankenhäuser und stellte sie unter seinen Schutz. Schliesslich wurde er Beschützer der Schweine und der ganzen Viehhabe. Antonius ist in der mittelalterlichen Dörese Sitten der eigentliche, von den Bauern hochverehrte Schutzheilige des Viehs. Besondere Höhepunkte seiner Verehrung treffen wir im 13., 14. und 15. Jahrhundert an.» Guntern im erwähnten Artikel und Professor Louis Carlen in seinem Werk «Kultur des Wallis im Mittelalter» nennen die Antoniusbruderschaft in Sitten (ab 1283), das Antoniussspital in Brig (1304), zahlreiche Antoniuspfründen im Ober-

**Brüädärhüüs
Mitte 50er-Jahre
(seither in
Privatbesitz)**

wallis, Kapellen- und Altarstiftungen (Antoniusaltäre in 17 Kirchen des ganzen Landes), und eben als die einzige heute noch erhaltene die Antoniusbruderschaft in St. German.

«Schwii-Toni» oder «Eschil-Toni»?

Ein bisschen verwirrend, sogar für Antonius-Brüder oder -Schwestern, ist die Tatsache, dass die katholische Kirche zwei Heilige mit dem Namen Antonius verehrt. Obwohl die beiden Heiligen unterschiedlicher nicht sein könnten, geographisch nicht einmal auf demselben Kontinent und zeitlich etwa 1000 Jahre auseinander liegen, kommt es immer wieder zu Verwechslungen. Der Grund dafür ist natürlich der Name, aber auch der Beliebtheits- und Bekanntheitsgrad der beiden Heiligen. Im Wallis findet man fast keine Kirche, in der nicht mindestens einer der beiden dargestellt ist.

Antonius von Padua – «Eschil-Toni» (13. Juni)

Er ist Patron der Armen, Liebenden, Ehe, Bäcker, Bergleute, Reisenden; sorgt für glückliche Entbindung, das Wiederfinden verlorener Dinge; schützt gegen Unfruchtbarkeit, Fieber, teuflische Mächte, Viehkrankheiten. Antonius von Padua wurde im 12. Jahrhundert



Links: Antoniusstatue aus der Kirche St. German



Rechts: Antonius von Padua («Eschil-Toni»)

in Portugal geboren und lebte nach dem Eintritt in den Franziskanerorden in Italien. Die wichtigsten Kennzeichen des als Franziskaner, mit Mönchskutte also, dargestellten Heiligen sind Buch, Lilie, Kreuz und das Jesuskind. Häufig werden auch Fische und ein Esel mit ihm abgebildet, weshalb er im Volksmund auch «Eschil-Toni», wegen seines jugendlichen Alters auch Antonius «där Hibsche» oder wegen des Jesuskinds auf dem Arm «Kinds-Toni» genannt wird. Er ist es also, der einem angeblich beim Suchen hilft, wenn man einen Gegenstand verloren hat.

Antonius der Grosse – «Schwii-Toni» (17. Januar)

Er ist der Patron der Haustiere, besonders der Schweine, der Bürsten-, Korb- und Handschuhmacher, Weber, Metzger, Zuckerbäcker, Totengräber; Beschützer gegen Feuersnot, gegen Pest und ansteckende Krankheiten. Er wird dargestellt als greiser Mönch mit Buch und Stab, der als Krücke das Antoniuskreuz trägt, mit Schwein, Untieren und Dämonen. Antonius der Grosse, Antonius der Einsiedler, Antonius der Weise («där Gschiide») wie er auch genannt wird, lebte im 3. und 4. Jahrhundert in Ägypten als Eremit und Mönchsvater. Der Heilige wird etwas despektierlich, aber liebevoll, «Schwii-Toni» genannt, weil die Antonitermönche, die als grosse Wohltäter galten, ihre mit einem Glöckchen markierten Schweine frei laufen lassen durften. In zahlreichen Darstellungen erkennt man Antonius am Mantel mit T-Zeichen (Antoniuskreuz), Kreuzstab mit Glöckchen, zu den Füßen ein Schwein und eventuell einem Teufel als Zeichen der Versuchung. In Brig nennt man diesen Heiligen auch «ds Ross-Toni», weil an diesem Tag die Pferde aus der Region gesegnet werden.

Das Antoniuskreuz, auch Taukreuz

Es hat die Form eines T und leitet seinen Namen vom griechischen Buchstaben T her, der sich «Tau» ausspricht. Eigentlich ist es kein Kreuz, denn da kreuzen sich keine Linien; das Querholz liegt auf dem senkrechten Balken.



Antonius der Einsiedler («Schwii-Toni»), Altarbild der Antoniuskapelle Brig

Doch es ist wahrscheinlich, dass Jesus an einem solchen Kreuz den Tod fand. Dieses Zeichen ritzen schon die Höhlenbewohner der Steinzeit an die Wände. Es bedeutet Leben. Mönchsstäbe haben oft die T-Form. So ist es auch das Zeichen des Wüstenvaters Antonius geworden und somit des Mönchsordens der Antoniter. Die Antonius-Bruderschaft St. German verehrt Antonius den Grossen, also ds «Schwii-Toni».

Antoniusbruderschaft St. German – ein Überbleibsel aus der Pestzeit?

Ist es ein Zufall, dass die Zeit, in der Heiligenverehrung im Alpenraum gross in Mode kam, zusammenfällt mit den grossen Pestepidemien? Wohl kaum. Das Wallis wurde nicht verschont vom «Schwarzen Tod», der während mehr als 300 Jahren (14.–17. Jahrhundert) in vielen Gemeinden ein Drittel bis die Hälfte der Menschen dahinraffte. In diesem heute unvorstellbaren Leid nahmen die Leute Zuflucht zur Kirche und baten die «Pestheiligen» um Hilfe. Vielleicht hat auch die Antoniusbruderschaft in St. German ihre Entstehung der Pest zu «verdanken». Antonius ist neben Se-

bastian der zweite Heilige, der im Zusammenhang mit Pest und anderen ansteckenden Krankheiten vom Walliservolk verehrt wurde. Auch Pestfriedhöfe, Pestsagen und andere Überlieferungen im Zusammenhang mit dieser fürchterlichen Seuche sind weit verbreitet. Auch St. German wurde nicht verschont und eine typische Sage wurde auch hier viele Jahrhunderte lang weitergegeben:

Pestsage aus St. German:

In St. German war die Verwüstung, welche der schwarze Tod unter der Bevölkerung anrichtete, so furchtbar, dass in allen Häusern und selbst auf Weg und Steg die Leichen, die Luft verpestend, umherlagen und niemand mehr sich fand, der sie begrub. Nur an ein einziges menschliches Wesen wagte das schwarze Gespenst nicht, die grausige Hand zu legen; es war dies ein unschuldiges und überaus frommes Mägdlein von etwa 18 Jahren. Der Mitmenschen Elend reifte in der edlen Jungfrau einen hochherzigen Entschluss; Gott ohnedies schon seit jeher angehörig, wollte sie ihm auch noch ihr junges Leben zum Opfer bringen. Sie wählte sich unter

**Arnold Böcklin:
Pest, die Geissel
der Menschheit**



der hinterlassenen Viehhabe ihrer Verwandten ein schneeweisses Pferd, zäumte es mit bunten Bändern wie zu einem Hochzeitsritte festlich auf, und alsdann zog sie unerschrocken von Haus zu Haus, über Feld und Weg, hier und dort die verwesenden Leichen sammelnd und auf ihrem treuen Zelter unter Gebet nach dem Friedhofe führend. So tat die hochherzige Jungfrau Tag um Tag, Woche um Woche, bis sie allen Opfern der Seuche eine

geweihte Ruhestätte bereitet hatte. Als dann aber waren es der Bestatteten so viele, dass der Friedhof zu St. German ob der Überfülle barst und sich ein grosser Leichenknäuel die steile Manngasse («Maan-Gässi») hinunter in die Weinberge wälzte. Von den vielen Männerleichen soll diese Gasse ihren Namen führen. Die jungfräuliche Totengräberin soll aber auf dem Grabeshügel des letzten Bestatteten gestorben sein. (Josef Guntern; Volkserzählungen aus dem Oberwallis, 1978, Nr. 803)

Quellen

- Guntern, Josef: Der Antoniuskult im Wallis, in: WJB 1957; S. 42–46
- Gruber, Eugen: Die Stiftungsheiligen der Diözese Sitten im Mittelalter. Diss. Freiburg 1932
- Carlen, Louis: Kultur des Wallis im Mittelalter, Rottenverlag 1981
- Guntern, Josef: Volkserzählungen aus dem Oberwallis, Basel 1978
- Zenhäusern, Gregor: 450 Jahre Pfarrei Unterbäch-Bürchen, Visp 2004
- Kauertz, Liselotte: Die Antoniusbruderschaft in St. German, in: Treize Etoiles, Februar 1976, S. 12–17
- Melchers, Erna und Hans: Das grosse Buch der Heiligen, München 1982
- Protokollbücher der Antoniusbruderschaft St. German
- Roten, Raphael von: Von alten Häusern in der Gemeinde Raron, in: Vallesia. Sitten. 1956, T.11, S. 83–106
- Volken, Niklaus: Die Pest oder der schwarze Tod, in WJB 1957; S. 54–59

MÖBEL UND TEPPICHE

**SOPO
SOPO
SOPO
SOPO ag**

Kantonsstrasse 3
3930 Eyholz
Tel. 027 946 30 40
Fax 027 946 77 40
www.sopo.ch



Familie Eduard Schmidt-Ambord in der Stube in Grengiols: Sitzend von links: Marie Zenhäusern-Schmidt, Anna Schmidt, Eduard Schmidt, Elsa Imhof-Schmidt; stehend von links: Bäcker Otto Schmidt, Eduard Schmidt, H. H. Ernst Schmidt, Helen Schmidt, Bäcker Walter Schmidt, Gardist Josef Schmidt

Grengiols – San Francisco hin und zurück

Partikel einer Familien-Saga

Wegen meines Grossvaters mütterlicherseits bin ich ein halber Schmidt. Eduard Schmidt, geboren 1882, war ein «Auswärtiger», weil er nicht im Dorf, sondern in der Hockmatte wohnte. Zwei seiner Brüder, Augustin und Charly, waren bereits nach Amerika ausgewandert. Zusammen mit etlichen anderen Grengjern ermolken sie im Inner-Kalifornischen ein «felliges» Vermögen, mit welchem die Schmidt-Brüder aus der Hockmatte um 1900 herum in San Francisco ein Hotel kauften. Als nun dementsprechend ausgestafferte

Gentlemen heirateten beide – wenn auch mit Migrationshintergrund – zwei einheimische «young or unmarried womans» und betrieben mit ihnen ihr Hotel. Um demselben zumindest etwas unverfälscht Hockmatterisches treppauf, treppab zu lassen, hiessen sie, per Telegramm, ihren Bruder Eduard auch nach San Francisco kommen. Er sei ein prima Schüler gewesen in der Hockmatter-Primar, er würde als Concierge in ihrem Hotel in drei Wochen auf Amerikanisch sich verständigen können, und schliesslich wären sie dann da



Eduard Imhof

Das damals über 70 Personen zählende Dörfchen «Hockmatte», von Gremgiols mehr als eine Stunde Gehwegs entfernt.



auch noch zur Stelle, wenn's am Ami – Akzent zuerst noch mangelte. Eduard war knapp der Volljährigkeit entwachsen, als er mit einem Schub anderer Walliser Tag und Datum der Abreise im Hosensack hatte und die Adiö-Kutschen bald di Deischchehrna herunterfahren sollten. Da kam aber noch etwas sehr Tragisches dazwischen. Augustins, Charlys und Eduards Vater Leopold wollte am Sonntag ins Dorf zur Messe – im Langsi ejnischt – der Schnee war matschig und schwer. Bevor er in d'Hockmatter-Rufina einbog, löste sich ein Schneerutsch ob ihm, warf ihn nieder und deckte ihn zu. Er starb auf dem Kirchweg den für ihn bestimmten weissen Tod. Noch immer hängt dort ob dem Hockmatterweg an einer Tanne sein Sterbekreuz mit dem eingekerbten Namen † Leopold Schmidt †. Was für ein himmeltraurig-unvergesslicher Abschied für ds Lepoldsch Edwar: Just an Vaters Beerdigungstag kamen die Amerika-Kutschen die Deischkehren heruntergerädert. Eduard Schmidt konnte «uff dr Toteblatte'm Oberdorf» den Sarg seines Vaters Leopold noch schnell beweiwassern, dann musste er im Laufschrift hinunter nach Ze Brigge, um dort seine Amerika-Kutsche nicht zu verpassen. An der Totenmesse teilzunehmen, das lag zeitlich nicht mehr drin.

In Amerika ging es damals meinem noch ledigen Grossvater und seinen verheirateten San-Francisco-Brüdern mehr als gut. Das Geschäft florierte zu Türen und Fenstern heraus. Schmidt-Kinder kamen zur Welt eins nach dem andern. Aber dann der 18. April 1906, fünf Uhr morgens: an Stärke noch nie ein so bebendes Erdbeben! San Francisco ein einziges Trümmerfeld. Das Hotel der Schmidt-Brothers bis auf die Grundmauern ubertutz. Ein Concierge nicht mehr vonnöten. Eduard fährt meer-rüber nach Hause in die Gremger-Hockmatte. Augusts und Charlys Familien veramerikanisieren. Das Erdbeben der Stärke 8 auf der Magnituden-Skala hat auch ihr Grängjertjtsch zertrümmert. Welch ein Verlust! Von San-Francisco Schmidt-Sons englisch abkommandierte Gewehr kugeln ins Inferno des Zweiten Weltkriegs. Mein lediger Grossvater Eduard heiratet die Co-Hockmatterin Anna Ambord und bringt mit ihr 8 Kinder zur Welt im Einbug zum Gremger-Dorfplatz, um welchen rundum sieben Geistliche primizieren werden. Meines nun verheirateten Grossvaters Ältester, Ernst, war einer von ihnen. Als Latein- und Griechisch-Professor wirkte er am Brüger-Kollegium. Da er mein Onkel war, war eo ipso meine Mutter Elsa eine Schwester von ihm.

In diesen Schmidt-Zusammenhängen hockmatterischer und san-franziskonischer Prägung hier noch eine Reminiszenz. Auch Grossvaters amerikanischer Bruder Augustin war Vater eines Jesuitenpaters, der Walter hiess. Dieser überquerte ein- oder zweimal den Grossen Teich, um seinen Onkel «Edwar» samt seinem geistlichen Vetter Professor «Ernes» hierzulande zu besuchen, und zwar in Heilig-Kreuz im Lenggtall. Dort verbrachte dieser oft die Sommerferien und las jeden Tag die Messe in der dortigen Wallfahrtskapelle. Da der Amerika-Walter mit einer stattlichen Koffer-Baggage in Binn einzutreffen pflegte und es eine befahrbare Strasse ins Lenggtall noch nicht gab, gingen Vater Schmidt mit in-ne-re Chris-Tschifre uff em Rigg und filius Professor Schmidt frii- und -frangg, soutaniert daneben, zufuss nach Binn, um den Jesuiten Walter abzuholen. Dieser traf dort ein. Grossvater, ein gegerbt-zerknitterter alt-Bergbauer schon, merkte gleich, dass das geistliche «Vetervolch» sich kaum zu verständigen vermochte. Der Amerika-Walter sprach nicht mehr Grängjertjtsch, der Latein und Griechisch dozierende Kollegiumsprofessor Ernst noch nicht genug Englisch. Da gab Grossvater, mit der Tschifra auf dem Rücken, seinem filius Ernst einen settigen Ggjnng an die soutanierte Seite, dass er fascht in den Leeschgraben flog und sagte unwirsch zu ihm: «Wenn'd nix 'mschtand bjscht, lach (lass) abe mich!» Dann hätte mein Grossvater mit seinem Amerika-

Nepos Walter so gekonnt englisch parliert, als ob er nie eine Hockmatte gesehen hätte, zuerst anfangs der rauschenden Binna entlang bis zum neuen Voralpehüss im Lenggtall und dann, so lange es Walters Jesuiten-Ferien erlaubten, ever and ever, uninter-rupted, continuous. «Dr Etre Pfarrheer», wie wir Onkel Ernst als Kinder nannten, beichtete mir später einmal, als ich auch schon pfarrherrlich auftrat, so geschämt hätte er sich vor seinem Vater nie, wie damals, als dieser ihn mit seinen Englischkenntnissen derart in den Schatten gestellt habe, er, der Bergbauer, ihn, den Kollegiums-Professor.

Wir

von Jolanda Brigger-Ruppen

*Und wenn wir einen
neuen Garten Eden
erfunden haben,*

*ihn überall angelegt
haben und in ihm
spazieren gehen,*

*wenn wir all die
Rosen einatmen
und die Tulpen aus,*

*dann werden wir
wieder mal mächtig
stolz auf uns sein.*

AMAVITA
Sich einfach besser fühle

Amavita Apotheke Vispach

Centerpark, 3930 Visp

Telefon: 058 851 35 53

www.amavita.ch www.facebook.com/ai



**Alles
für Ihre
Gesundheit
und
Schönheit**



1891: Erster Zug im noch unvollendeten Bahnhof Zermatt. Man arbeitete mit Schaufeln...

125 Jahre Bahn Visp – Zermatt

Alois Grichting

Die Matterhorn-Gotthard-Bahn feierte am 22. Juli 2016 das 125-jährige Bestehen der Eisenbahnstrecke Visp – Zermatt, die Ende des 19. Jahrhunderts das ganze Vispertal, vor allem Zermatt, endgültig für den internationalen Alpinismus und Tourismus erschlossen hat. Vor dem Bau dieser Bahn erreichte man Zermatt nur sehr beschwerlich zu Fuss oder mit dem Maultier. Der ehemalige Bahndirektor Dipl. Ing. ETHZ Remo Perren hat die Baugeschichte der Bahn und Dr. phil. Bernard Truffer, ehemaliger Staatsarchivar, die Geschichte des Vispertales bis zu den Auswirkungen des Bahnbaus im Band «Zermatt-Bahn, vom Tal zum Berg» ausführlich beschrieben¹. Die folgende Darstellung stützt sich im Wesentlichen auf dieses auch von weiteren Autoren bearbeitete Standardwerk.

Bau

Findige Geschäftsleute sahen nach dem alpinistischen, um die Mitte des 19. Jahrhunderts einsetzenden Erfolg Zermatts in einem Bahnbau nach dem Matterhornort alsbald eine interessante Investition. Die Bankhäuser Masson, Chavanne & Co. in Lausanne und die Handelsbank in Basel reichten ein diesbezügliches Konzessionsgesuch an den Bund ein, das am 21. Dezember 1886 durch die Eidgenössischen Räte bewilligt wurde. Verlangt wurden dabei eine Bahnschmalspur von 1 Meter und eine Fahrpreismässigung für die einheimischen Bewohner des Tales. Als Betriebsdauer war die Zeit von Mai bis Oktober vorgesehen. Die erwähnten Banken beauftragten 1887 und 1888 die Bahngesellschaft Suisse Occidentale Simplon (SOS) mit der Planung. Man sah eine

Bahn vor, die sich in Adhäsion und teilweise auch mit Zahnstangen System Abt bewegte. Auf die Trasseeführung hatte auch Ernest von Stockalper, leitender Ingenieur beim Bau des Gotthardtunnels, massgeblichen Einfluss. Nach der Gründung der Bahngesellschaft am 10. Oktober 1888 wurde am 27. November des gleichen Jahres in Visp mit dem Bau der Bahn begonnen. Die Bauführung lag bei Jules Chappuis und Ernest von Stockalper. Bei der Schweizerischen Lokomotivfabrik in Winterthur wurden 4 Dampflokomotiven bestellt, die man bei der Auslieferung dann «Matterhorn», «Monte Rosa», «Mischabel» und «Gornergrat» taufte. Bei der Schweizerischen Industriegesellschaft Neuhausen wurden 10 Personen- und 3 Gepäckwagen mit Personenabteil sowie 2 offene und 4 geschlossene Güterwagen in Auftrag gegeben. Alle Wagen waren mit Zahnrad und Vakuumbremse Hardy ausgerüstet. Man baute auch die nötigen Bahnhofgebäude und in Visp Depot, Werkstatt und Magazin. Die Arbeiten schritten gut voran. So konnte man am 3. Juli 1890 die Strecke bis Stalden, am 26. August 1890 jene bis St. Niklaus, am 18. Juli 1891 jene bis Zermatt in Betrieb nehmen. Landesbischof Adrien Jardinier hatte bereits am 6. Juli 1891 die neue Bahn eingeweiht.

Entwicklung

Im ersten Betriebsjahr wurde die Bahn von 33 695 Personen benutzt. Dies ermutigte zum Kauf weiterer Dampflokomotiven: Bis 1908 waren dies noch die «St. Théodule», «Weisshorn», «Breithorn» und die «Lyskamm». Bis 1921 lag die Betriebsführung der Bahn in den Händen der SOS und ihrer Nachfolger, der Jura-Simplon-Bahn und der Schweizerischen Bundesbahnen (SBB). Die Bahngesellschaft hatte in der störungsanfälligen Landschaft des Vispertales viel mit Hochwassern, Fels- und Murgängen usw. zu kämpfen. Besonders Sorgenkind war ihr etwa die Kipfenschlucht vor St. Niklaus, für die eine Bachverbauung nötig wurde. Da die Bahn nur im Sommer verkehrte, waren zunächst noch keine Schäden durch Schneefall und Lawinen

zu beheben. Diese stellten sich dann später allerdings in erheblichem Masse ein und bedingten gewaltige Aufwendungen des Bahnunternehmens. Der Erste Weltkrieg – wie auch der Zweite Weltkrieg – führten zu einem Niedergang der schweizerischen Wirtschaft und damit auch des Verkehrsaufkommens der Bahn Visp – Zermatt (VZ). Am Ende des Ersten Weltkrieges 1918 fuhren täglich nur zwei Züge berg- und talwärts. Der Betriebsvertrag mit den SBB endete 1920. Die VZ ging dann zu Eigenbetrieb über und blieb seither dabei. Sie beteiligte sich auch an der Rettung der Furka-Oberalp-Bahn, die als Furka-Oberalp-Bahn AG am 17. April 1925 gegründet wurde. Die Seiler-Hotels in Zermatt hatten 1928 den Winterbetrieb aufgenommen. Im Winter 1928–1929 fuhr dann erstmals ein Zugspaar fahrplanmässig zwischen Visp und St. Niklaus und vom 21. Dezember bis Februar täglich ein Sportzug Visp – Zermatt. Schnellere Züge brachte die Elektrifizierung der VZ-Bahn ab 1. Oktober 1929. Am 5. Juni 1930 wurde auch die Schmalspurstrecke Visp – Brig durch Bischof Dr. Viktor Bieler eingeweiht. Damit wurde erstmals von Zermatt aus ein «Glacier-Express» mit Wagen nach Chur und St. Moritz möglich. Nach dem Bau zahlreicher Lawinenschutzbauten ergab sich dann ab

Alte bewährte Lokomotive der Visp – Zermatt-Bahn unterwegs



Heutiger Zug der Matterhorn- Gotthard-Bahn auf der Strecke Visp–Zermatt



1933 der ganzjährige Bahnbetrieb Visp–Zermatt. Damit war die Entwicklung frei für eine – vor allem nach dem Zweiten Weltkrieg – positive Entwicklung des Güter- und Personenverkehrs, für die Anschaffung des jeweils modernsten Rollmaterials, die Einrichtung des Pendelverkehrs Täsch–Zermatt 1973, den Ausbau der Bahnhöfe Visp und Zermatt, für den Bau eines Direktionsgebäudes in Brig und den Bau von Depot und Werkstätte im Gliser-Grund. Die VZ-Bahn war inzwischen 1962 zur Brig-Visp-Zermatt-Bahn (BVZ) umgetauft worden, die sich 2003 durch Fusion von BVZ und der Furka-Oberalp-Bahn (FO) zur heutigen «Matterhorn-Gotthard-Bahn» (MGB) wandelte. Sie ist eine wichtige, stark beanspruchte Verkehrsader über 291 Brücken und durch 91 Tunnels geworden. Zwischen Visp und Zermatt verkehren heute täglich 31 Züge.

Aufstieg

Der Bau der Bahn Visp–Zermatt gab dem ganzen Tal kräftige wirtschaftliche Impulse. Zermatt erhielt 1893 elektrisches Licht. 1898 nahm die Gornergrat-Bahn als interessante Hochgebirgs-Drehstrom-Bahn ihren Betrieb auf. 1907 zeigte eine Studie, dass an der Bahn-

linie 41 Gastbetriebe mit rund 3000 Betten entstanden waren und über 1000 Angestellte im Gastgewerbe Beschäftigung fanden². Es setzten alsbald – aber nicht ohne Diskussionen – der Bau der Autostrasse durch das Tal und der Bau von Seilbahnen und Kraftwerken ein. Zermatt stieg so allmählich zu einem Zentrum des internationalen Alpinismus und Tourismus auf, das wir heute kennen und bewundern. Nicht zu übersehen ist dabei, dass mit all dieser wirtschaftlichen Entfaltung auch eine bedeutende kulturelle und gesellschaftliche Wandlung eingetreten ist. Auch sie ist Folge des von mutigen und visionären Pionieren unternommenen Bahnbaus und dessen Weiterentwicklung.

¹ Perren Remo et al.: Zermatt-Bahn, vom Tal zum Berg, 159 S., Rotten Verlag, Visp 1991

² Truffer, Bernard: in Zermatt-Bahn, vom Tal zum Berg, S. 127



Familie Vinanz und Alexandrine Oggier-Oggier: erste Reihe von links: Clemens, Mutter Alexandrine, Marius, Vater Vinanz, Heinrich, Paul; stehend von links: Martha, Anna, Ida.

Josef Venantius Oggier (1867–1943)

Kellner, Auswanderer, Rückkehrer, Dorfladen-Besitzer, Rat, Bauer

Wie der vorstehende Untertitel sagt, war Josef Venantius Oggier, in Dokumenten «Venanz», in Turtmann und auch in diesem Beitrag «Vinanz» genannt, eine interessante Persönlichkeit. Vinanz zeichnete während Jahrzehnten die wichtigsten Ereignisse seines Lebens auf. Wir können bei ihm allerdings nicht tägliche, sondern Jahreseinträge lesen. Er hinterliess uns also eine Art «Jahrbuch», dem er den Titel «Aufzeichnung der wichtigsten Geschehnisse im Haushalt» gab. Leider muss hier aus Platzgründen auf eine vollständige Darstellung dieses in den ersten Jahrzehnten noch in der alten deutschen Kurrentschrift, in den zwanziger und dreissiger Jahren des letzten Jahrhunderts orthographisch mit heutiger Schrift gemischt

gehaltenen Textes verzichtet werden. Die hier vorliegenden Ausführungen geben zwar in abgekürzter Form eine Gesamtübersicht über das Leben dieses besonderen Jahrbuchschreibers, betrachten aber ausführlich die Informationen über seinen Amerika-Aufenthalt, die das wirtschaftliche, kulturelle und menschliche Umfeld der damals zur Auswanderung motivierten oder gezwungenen Walliser Jugend eindringlich wiedergeben. Ein vollständiger Textausschnitt soll dies beleuchten.

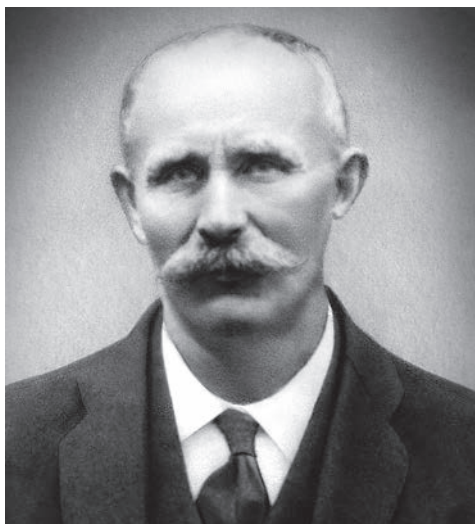
Die Jugend

Josef Venantius Oggier ist am 4. September 1867 als Sohn des Moritz und der Marie Oggier-Kalbermatter in Turtmann geboren.



Alois Grichting

Venantius
Oggier-Oggier
(1867–1943)



Er verlor aber schon 1877 seine Mutter. 1879 heiratete Vater Moritz dann Katharina Bregy. Sie wurde Vinanz' Stiefmutter, über die er sich nie negativ äusserte. Vinanz' Leben verlief wie das eines Bauernjungen seiner Zeit. Er half in der Landwirtschaft mit, ging im Winter zur Schule, war im Sommer Zuhirt auf Alpen wie Meiden im Turtmantal, dann Hirt auf der Herbstweide usw. Im Juni 1885, mit 18 Jahren, begann er als Unter-Portier im Grand-Hotel Diablerets in Diablerets ins Hotelfach einzusteigen. Im Sommer 1886 arbeitete er wieder als Küher und Hausknecht bei Leopold Bürcher im Hotel Berisal am Simplon. 1887 folgte die Arbeit als Concierge-Gehilfe und Liftboy im Grand Hotel in Pallanza/Italien. In den

Links: Ein Titelbild der «Aufzeichnungen der wichtigsten Geschehnisse im Haushalt»

Rechts: Alphütte Ifil der Familie Vinanz Oggier

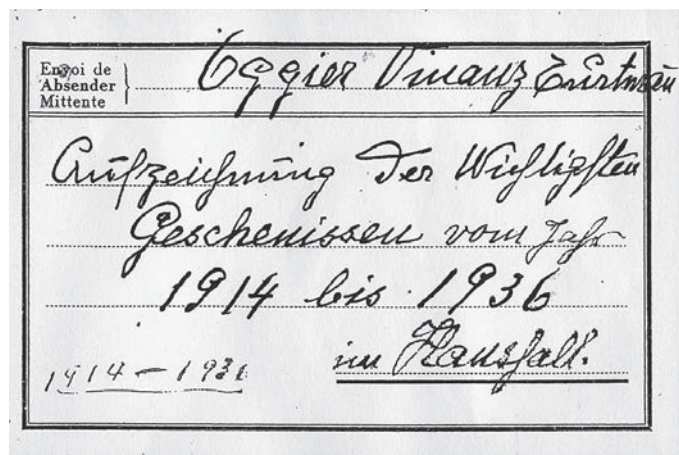
meisten solcher Stellen fand er sich in Gesellschaft mit anderen Turtmännern, zum Teil mit Verwandten. In Pallanza, wo auch Eugen Meyer aus Turtmann arbeitete, zeigte sich leider erstmals seine Schwäche am linken Knie, das anschwell und beim Gehen schmerzte. Die Ärzte zogen Flüssigkeit aus dem Knie. Besserung fand Vinanz aber schliesslich in der zwischen Eischoll und Ergisch liegenden Voralpe Ifil, wohin die Familie jeweils im Juni mit dem Vieh zog. Er konnte dann Mitte Juli 1888 wieder im Hotel arbeiten, nämlich als Portier im Grand Hotel in Andermatt. Von Mitte September dieses Jahres an muss er sich mit dem Gedanken einer Auswanderung nach Amerika befasst haben.

Acht Jahre in den Staaten

Offenbar erhofften die beiden jungen Männer Vinanz Oggier und Alex Meyer, die zusammen in die USA aufbrachen, dort neue Entwicklungsmöglichkeiten. Vinanz war gerade 21 Jahre alt. Über die Vorbereitungen und näheren Auswanderungsgründe der beiden jungen Leute können wir dem handschriftlichen Nachlass von Vinanz leider nichts entnehmen. So lassen wir hier einen wörtlichen Auszug aus dem «Jahrbuch» folgen:

1889

«Den 3. Jänner sind ich und Alex Meyer abgereist nach Amerika, zahlten 170 Franken bis New York mit französischer Linie Schiff



1889
 Über den Willen unserer Landsleute
 am 3. März Arbeit gefunden nach
 langem suchen für einen Blumen-
 Gärtner. wo der Lohn nicht minder
 als 4 Pferde zu besorgen und
 damit zu fahren und pflügen,
 was gab für 12 Dollars
 ein Monat. man auf zufrieden, denn
 Hotels und Familien haben bereits
 lauter Neger angestellt, und ich
 war leider ein Weisser. Dort
 gewesen bis 15. September. Dort
 ging alles gut. War ein heisser
 Sommer, machte 35 bis 45
 Grad Hitze am 19. September
 abgereist nach Chicago etwa
 250 Meilen weiter. Gut
 angekommen und habe Arbeit
 gefunden bei Peter Bartli für
 Strassenlampen [Gaslampen]
 anzuzünden für 20 Dollars
 pro Monat und Verköstigung.

Gascogne. Machten die Seefahrt in 8 Tagen, kamen den 14. morgens 2 Uhr in Baltimore [Maryland] an. Dann ging's zu Josef Walther in Kost, 12 Dollars per Monat. Auch Walther Cesar und Alfred Walther waren dort. Am 2. Februar ging's zum 1. Mal an die Arbeit unter lauter Neger am Strassenbau. Hatte sehr streng. Auch die übrigen Kameraden waren dort. Am 1. März sind ich und Alex Meyer von der Arbeit gelaufen, um bessere Beschäftigung zu suchen. Über [gegen] den Willen unserer Landsleute. Am 3. März Arbeit gefunden nach langem Suchen zu einem Blumen-Gärtner in der Nähe meiner Kameraden. Hatte 4 Pferde zu besorgen und damit zu fahren und pflügen, wa's gab für 12 Dollars im Monat. War auch zufrieden, denn Hotels und Familien hatten bereits lauter Neger-Angestellte, und ich war leider ein Weisser. Dort gewesen bis 15. September. Ging alles gut. War ein heisser Sommer, machte 35 bis 45 Grad Hitze. Am 19. September abgereist nach Chicago, etwa 250 Meilen weiter. Gut angekommen und habe Arbeit gefunden bei Peter Bartli für Strassenlampen [Gaslampen] anzuzünden für 20 Dollars pro Monat und Verköstigung.

1890

Gearbeitet bis 19. März. Dann ging's in Kost, um andere Arbeit zu suchen. War der ers-

te Turtmänner in Chicago. War mit Familie Winkelried, auch Walliser, in Kost. Auch Alex Meyer war bei mir bis ich Arbeit fand am 20. Brachmonat. Also bereits einen Monat gebummelt. Am 20. ging's ins Hotel Auditorium als Omnibus oder Kellner-Lehrbub. War dort bis 1. August, 22 Dollars per Monat. Am 1. August ging's ins Leland Hotel auch als Lehrbub, 30 Dollars per Monat. Verdiente gut. Konnte anfangen servieren und wurde Zimmereckkellner, arbeitete aber schwer und wurde krank.

1891

Arbeite noch im Leland Hotel. Musste zum Doktor Borny, dann zum Dr. Borter und zuletzt zum Dr. Professor Lidston, welcher erklärte, dass ich Auszehrungsanfang [Tuberkulosebeginn] habe wegen Überarbeitung. Bin 33-mal zum Doktor gewesen und zuletzt musste ich mich am Hals aufschneiden lassen. Die Krank-

Ausschnitt aus dem Bericht zum Jahr 1889

Oben: Hotel Auditorium, Chicago

Unten: Hotel Leland, Chicago





Vinanz, in Bildmitte, mit Arbeitskollegen

Links: Chicago Beach Hotel

Rechts: Chicago Beach Hotel: Badge für Bedienstete, Archiv Louis Oggier

heit hat sich dort ausgeschlagen und ich bekam einen grossen Kropf innerhalb einem halben Tag, welchen man aufgeschnitten hat. Dann war ich wieder hergestellt. Arbeitete 3 Wochen nicht. Nachher ging's im Leland wieder weiter, verdiente gut und war dort zuhause. Bruder Alfred ist im Monat April bei mir angelangt von Nancy, wo er im Kloster Knecht war. Fand Arbeit im Wellington Hotel als Kellner-Lehrbub und ich im Leland. Hatten das Zimmer zusammen, denn dort muss das Personal vom Hotel 1. Ranges selbst Zimmer haben. Arbeiteten 10 Stunden par Tag, wie's dort der Brauch war.

1892

War noch im gleichen Hotel als Zimmerkellner bis 1. August, dann ging's mit dem Direktor in den Argo Club als Bartender

und Schiff-Stewart. Machten mit der Jacht namens Leila Ausflüge auf dem See Michigan. Dort gewesen bis Ende der Saison, den 7. November. Nun ging's wieder in die Stadt, um Arbeit zu suchen für auf den Winter. Am 14. November im La Fayette Restaurant Frances wieder angefangen bis an Neujahr.

1893

Den 2. Jänner im Plaza Hotel als Zimmerkellner angefangen. Passte mir dort nicht gut. Waren alles Irländer Angestellte, nicht wie in den übrigen Erstklass-Hotels bereits alles Schweizer und deutsche Kellner waren. In deren Küchen arbeiteten zumeist Italiener und Franzosen. Am 1. Februar gab ich die Stelle auf, um Besseres abzuwarten. Am 15. Februar wieder im Leland Hotel angefangen. Dort gewesen bis 15. Mai. Am 16. Mai nach Milwaukee geschickt worden, um das Pfister Hotel aufzumachen: Ein sehr elegantes Hotel von 400 Zimmern mit den modernsten Einrichtungen. Nahm auch Bruder Alfred mit. Am 15. Brachmonat vom gleichen Direktor wieder nach Chicago geschickt worden, um das Chicago Beach Hotel aufzumachen. Dort angekommen, war das Hotel noch nicht fertig gebaut und musste 10 Tage warten, dann dort angefangen und liess Bruder wieder nachkommen. Habe gut verdient. Es war während der Welt-Ausstellung und servierten täglich bei 1500 Personen, hatten 24 Köche, über 100 Kellner. Arbeitete bis 6. November, bis die Ausstellung geschlossen war. Am 7. November ging's nach Roseland zu Winkelrieds, wo sich Alex Meyer



befand und wir haben abgemacht, nach der Schweiz zu reisen. Am 14. in die Stadt Chicago, um den 18 jungen Leuten von Turtmann Ade zu sagen. Am 15. dort verreist. Zahlten 22 Dollars 20 Cents bis St. Moritz Wallis, hatten das Schiff der Französischen Compagnie, waren im Ganzen 1800 Passagiere. 3 Tage hatten wir starken Sturm, ging aber alles zum Besten, machten in 8 Tagen die Fahrt. Dann ging's über Paris, Dijon und in Vallorbe mussten wir übernachten. Am 28. ging's weiter und kamen in Turtmann 6½ Uhr abends an ohne dass jemand wusste. Den Winter über in Turtmann geblieben bis am 26. April 1894.

1894

Den 26. April wieder verreist nach Chicago. Zahlten 235 Franken von Turtmann bis Chicago. Die Reise von Chicago nach Turtmann kostete mich über 400 Franken, alles inbegriffen. Alex Meyer und ich mit weiterer Gesellschaft: Isabelle und Marie-Louise Kreuzer, George Kreuzer, Moritz Zurbriggen mit seiner Frau Leonie Oggier, Friedrich Oggier, Oscar Morency und Alex Oggier (Lammeralex) und Albert Meyer. In Martinacht kam Alexandrine auf die Gare, in Lausanne war Johann Bregy. Waren alle gut aufgelegt. Von Vallorbe weg ist Oscar Morency krank geworden: wahnsinnig, ging aber vorwärts bis Paris. Vetter Gustav Schmid kam auf die Gare und machte einen Rundgang in Paris. Wie ich abends ins Hotel kam, warteten die Übrigen auf mich wegen Oscar. Nun mussten wir Friedrich Oggier mit Oscar zurückschicken, weil er wahnsinnig war. Wir anderen setzten unsere Reise weiter. Kamen auf das Schiff Champagne, hatten schönes Wetter, aber viele Seekranke. In New York fuhr das Schiff an den Long Island und blieb dort stecken. Mussten umladen und setzten uns auf Ellis Island (Insel), wo wir die Nacht auf Bänken zubrachten. Am nächsten Morgen mussten wir die Polizei passieren. Ging gut, hatten aber George Kreuzer verloren, wie auch die ganzen Koffer, welche ich nach einigem Aufwand in New York wieder fand. Auf George warteten wir 3 Tage, kam aber nicht mehr zum Vorschein. Dann reisten



wir weiter und kamen am 10. Mai alle wohlbehalten in Chicago an, mussten uns impfen lassen bevor aus dem Bahnhof gehen. Dann 2 Wochen herumgelaufen, meistens für die Leute zu platzieren. Am 24. Mai fing ich im Windermere Hotel an arbeiten als Kapitän, auch Alfred, mein Bruder, war an einer Wache [Nachtwache] Kapitän. Gearbeitet bis 15. Brachmonat, dann ausgetreten. War mir zu wenig Verdienst und wartete auf bessere Arbeit. Zu meinem alten Direktor. 2 Wochen nicht gearbeitet. Am 1. Heumonat im Great Northern angefangen im Café France. War das grösste und feinste Hotel der Stadt, 1500 Zimmer und das schönste Theater der Stadt waren im Hotel. Hatten 3 Küchen, 5 Speisesäle mit etwa 150 Kellnern, war 16 Stock hoch und auf dem Dach ein feiner Garten, geziert mit Palmen und südlichen Pflanzen und sahen abends Konzert dort. Dann nahm ich auch meinen Bruder zu mir und wir arbeite-

Hotel Great Northern, Chicago

ten zusammen. An meiner Stelle konnte ich per Monat 80 Dollars (Trinkgeld 150 Franken), d. h. 500 Franken, verdienen.

Oben: Auswanderergruppe aus dem Bezirk Leuk, unter ihnen, hinten als Dritter von rechts stehend Vinanz Oggier

Unten: Schiff La Bourgogne, das dann zwei Jahre später, am 4. Juli 1898, vor der Küste von Nova Scotia (Kanada) im Nebel nach einer Kollision mit einem Segelschiff sank, was 565 Opfer forderte

1895

Bin dann an der Nachtwache Oberkellner geworden, arbeitete dort bis 1. März 1895, fing am nämlichen Tag an im Groveland Hotel als Oberkellner. Hatte die Stelle geändert wegen meinem linken Knie. Dokterte mit Dr. Borter von Ems/Wallis. Dort gewesen bis 15. Mai, dann ging ich ins Merci Hospital um mich kurieren zu lassen. Dort hat man mir erklärt, dass Wasser darin sei und haben selbes mit einer grossen Nadel herausgelassen, dann einen Steifverband an das ganze Knie: Das war alles! Am 2. Brachmonat ging ich nach meinem Zimmer zum Bruder Alfred und konnte nicht mehr gelenken. Dann bekam ich starke Entzündung und hatte grosse Schmerzen, nahm den Verband ab. In der Stadt war ich einen Monat lahm und ging aufs Land zu Gottfried Augsburg in Evansville/Wisconsin. Haben

dem Vater nach Hause geschrieben, dass er anfangs, uns ein Haus zu bauen. Ich war bei Gottfried zwei Wochen. Dann ging's nach La Fayette County zu Base Mathilde oder zu Johann Augsburg. Blieb dort bis 7. August. War sehr zufrieden mit Augsburgers. Hatte 2 Doktoren, Dr. Asse und Dr. Gisi. Ging ziemlich besser. Am 8. musste ich nach Chicago, weil mir dort der Plan von unserem Haus wartete und auch, ob der Preis angenommen wurde: 11 000 Franken, 6000 Franken zahlbar im September und den Rest, wann der Bau fertig ist. Nahm's so an. Nun war ich wieder in Chicago und konnte noch nicht arbeiten. Dann ging's zum Otilo Spiritualists, welcher mich ein wenig besserte, und fing am 26. September im Great Northern Hotel wieder an in meiner alten Stelle, hatte aber immer Schmerzen und konnte schlecht gehen und dokterte vorwärts. Hatte Dr. Kronig, dann Dr. Nickerson zum Elektrisieren 3-Mal die Woche und das für 3 Monate lang. Kostete jedes Mal 1 Dollar, 5 Franken. Arbeitete aber schwer.

1896

War noch im Great Northern Hotel. Hatte ziemlich strengen Dienst. Mein Knie ging schlechter. Konnte nicht mehr gehen ohne Stock. Am 18. Februar bekam ich 5 Tage zum Ruhen. War mit Winkelrieds in Wheiting und bei Sand Chicago. Als ich sollte anfangen zu arbeiten, konnte ich nicht mehr, bin ganz steif geworden. Nun blieb ich in Wheiting um mich zu pflegen. Dann ging's zum Dr. Kando, machte 5 Besuche, kostete 175 Franken. Nichts genützt. Dann wieder zu einem anderen grossartigen Doktor in Hammond/Indiana, zahlte 35 Franken. War alles gleich, kam immer schlechter. Für Kost zahlte ich 70 Franken zum Monat und war zuhause. Nun fing ich mit Hausmitteln an, was man mir sagte. Da mir alles nicht nützen wollte, musste ich mich entschliessen, nach Hause zu gehen, machte mich bereit und nahm Abschied von all den Landsleuten und dem Bruder. Ganz allein, ich konnte kaum an einem Stock mich bewegen, kam ich glücklich in New York an. Dann gleich aufs Schiff Bourgogne. Hatten etwas Sturm,





Links: Vinanz Oggier als schöner, kräftiger Mann in Freiburg i. Ue.

Rechts: Zusammen mit Bruder Alfred (links) als Hotelangestellter in Freiburg. Der gestützte, aber kranke linke Fuss hat eine fast natürliche Stellung

ging aber zum besten. Von Le Havre ging's nach Paris, dann nach Basel, über Bern-Lausanne nach Hause. Kam am 16. Brachmonat 6½ Uhr abends in Turtmann an. Musste mich auf der Gare sehen lassen. Die Reise kostete mich 400 Franken. Nun bin ich zuhause und dokterte weiter. Zuerst ging's zum Dr. Siro in Sitten, dann zu Alexander Rieder von Blatten – Lötchen, dann zu Franz Lagger von Münster/Goms, dann Dr. Hanzen in Brig, dann Dr. Rey in Sitten, dann Peter Locher. Alles half nichts. Beschäftigte mich an Aufsicht beim Bau des neuen Hauses. Am 25. August kamen Cesar Bregy, Vetter, und Alex Locher und Isabelle Kreuzer von Chicago zurück. Fand dann ein wenig Zeitvertreib. Am 6. Oktober bekam ich die Schlüssel des neuen Hauses. Beim Knie war's immer gleich. Nun ging's zum Dr. Bayard in Leuk. Half alles nichts dann. Die Anweisungen von Pfarrer Kneipp haben mir sehr geschadet und sonst alles, was man mir sagte. Nun wurde mein Knie krumm, sodass ich beim Stehen noch mit der Fussspitze den Boden berühren konnte. So ging dieses Jahr zu Ende. Das nächste wird wohl noch schlimmer».

Wieder in der Heimat

Vinanz Oggier traf also mit 29 Jahren wieder in Turtmann ein. Dass eine solche Überfahrt

nicht gefahrlos war, zeigt das Schicksal der «Bourgogne». Vinanz' vorstehend wörtlich angeführte Berichte über die Jahre in den USA schildern ausführlich die sehr schwierigen Arbeitsverhältnisse und das auch unsichere Leben der ausgewanderten Turtmänner. Die Texte sind ein interessanter wirtschaftlicher Spiegel des damaligen Lebens in den USA, schildern aber auch das Auswandererklima dort. Es ist eindrücklich zu vernehmen, wie die Auswanderer sich gegenseitig unterstützten, sich Wohnung und Verpflegung boten, bei der Arbeitssuche auf dem frühkapitalistischen amerikanischen Markt halfen usw. Immerhin verdienten Vinanz und sein Freund

Das stattliche, renovierte, dreistöckige Oggier-Haus im «Gibiww» in Turtmann



Alexandrine
Oggier
(1880–1937)



Alex Meyer in den USA so viel, dass sie nach vier Jahren der Heimat Turtmann kurz einen Besuch abstatten konnten.

1896 wieder zu Hause angekommen, musste Vinanz zunächst weiter sein Knieleiden pflegen. Massagen in Leukerbad und weitere Behandlungen bei verschiedenen Walliser Ärzten brachten keine Besserung. So entschloss er sich 1897 zu einer Operation im Inselspital in Bern. Gleichzeitig mit ihm wurde auch der junge Alex Bregy operiert, der, wie Vinanz sich ausdrückte, gleich «schtrupiert» [behindert] war wie er selbst. Nachdem Vinanz drei Monate einen Steifverband getragen hatte, zeigte es sich, dass die Operation erfolgreich

**Hotel La Poste
in Turtmann,
das nun saniert
werden soll**



war. Er konnte wieder arbeiten und nahm die Stelle eines Oberkellners im Hotel Schweizerhof in Freiburg i. Üe. an. Inzwischen war auch das von ihm aus Amerika bestellte Haus im «Gibiww» fertig geworden: Es stand dreistöckig über den Ruinen des von Kaspar von Stockalper in Turtmann begonnenen, aber unvollendet gebliebenen Schlosses. Und sicher mit Freude schrieb Vinanz 1899, dass er seine «erste, hoffe auch meine letzte Liebeserklärung gemacht» habe. Die Auserwählte hiess Alexandrine Oggier, Tochter des Alex und der Barbara Meyer. 1901 gab er ihr ein Heiratsversprechen, arbeitete dann aber dennoch ortsabwesend im erwähnten Hotel in Freiburg. Die Vermählung fand 1903 im Hotel La Poste Turtmann statt. Da Vinanz der 22-jährigen Braut im vierten Grad verwandt war, musste er, damaliger Vorschrift entsprechend, 20 Franken Strafe zahlen. Das junge Paar bezog das dritte Stockwerk des neuen Hauses.

Dorfladen und Landwirtschaft

Obwohl Vinanz fliessend Deutsch, Französisch, Englisch und auch ein wenig Italienisch sprach und an die gehobene Arbeit im Hotelfach gewohnt war, fand er sich in der bäuerlichen Umgebung in Turtmann, wo er aufgewachsen war, bestens zurecht. Er hatte natürlich keine Mühe mit bäuerlichen Arbeiten und anerkannte die Burgerschaften von Turtmann und Agarn. Zusammen mit einem Bruder baute er auch neue Scheunen. Frau Alexandrine betreute im Sommer die Post in Gruben im Turtmanntal, wo sie mit den Kindern weilte. Er selbst besorgte die nötigen Arbeiten in Garten und Feld. 1904 wurde dem Paar die Tochter Anna geboren. In der Folge hatten sie noch neun weitere Kinder, von denen drei im Kindesalter starben. Das Erwachsenenalter erreichten Anna, Ida, Martha, Heinrich, Paul, Clemens und Marius. Sie alle wurden tüchtige Menschen, deren Nachkommen heute eine weitverzweigte Familie bilden.

Im Jahre 1905 starb die Schwiegermutter von Vinanz, Alexandrines Mutter Barbara. Sie hatte einen Dorfladen geführt. Mit Ent-

schädigung der anderen Erben übernahmen nun Vinanz und Alexandrine dieses «Magasii» und führten es mit viel Geschick. Während des Sommers, als Frau Alexandrine in Gruben weilte, wurde eine Ladentochter angestellt. Eine Magd besorgte den Stall. Vinanz arbeitete oft wieder Sommermonate lang als Oberkellner in auswärtigen Hotels. Im Jahre 1911 starben sowohl Vinanz' Vater Moritz (1840–1911) als auch die Tante (Frau In-Albon) seiner Frau Alexandrine. Dadurch und vor allem dank Alexandrines Erbe – ihre Mutter Barbara war Alleinerbin ihres Pflegevaters Alex In-Albon gewesen – konnte die Familie den Grundbesitz vergrössern. Auch der Viehbestand wuchs. Zur Bearbeitung der Landwirtschaft, die auch Rebland in Salgesch umschloss, hielt Vinanz nun Pferd und Wagen. Er kaufte auch ein Haus in Gruben und eine «Weide» als Voralpe. Mit grosser Genauigkeit schreibt er jedes Jahr auf, wie viele Tiere, Kühe, Kälber, Schweine, Ziegen usw. er besass und auch welche Verluste er manchmal erlitten hatte. Nebst dem Ifil, wo er trotz seines behinderten Beines eine noch heute sichtbare Mauer errichtete, besass Vinanz auch noch die Voralpe Colansche zwischen Ifil und Obermatten. Vinanz' Kinder weilten regelmässig mit dem Vieh dort. Josef Schneller aus Ergisch schaute da mehrere Jahre zum Vieh und zu den Buben, die ihm als Hirten halfen. Zum Mähen der grossen Wiesen stellte Vinanz Mäher an. Zum Pflügen, Heuen usw. führte ein Knecht das Pferd. Zu all dem waren immer auch die Einkäufe für den Lebensmittelladen zu tätigen. Der Kundschaft des Dorfes stand der Laden jederzeit zur Verfügung. 1916 beteiligte sich Vinanz auch an der Walliser Sektion der Oltener Lebensmittel-Einkaufsgesellschaft «Union». So blieb er mit der Entwicklung der Preise und Waren in guter Verbindung.

Nachdem er schon 1911 Vize-Richter der Gemeinde war, wurde Vinanz 1918 Richter. Es ist dies ein eindeutiger Beweis, dass man ihn als Persönlichkeit schätzte. Der Grippe, die auch 1918 im Wallis wütete, entgingen er und offenbar auch die Mitglieder der Familie



schadlos. Im Jahre 1920 finden wir Vinanz als Gemeinderat von Turtmann, als Kassier der Munizipalität Turtmann, als Polizeipräsident, Betreuer des Gemeinde-Waisenamtes, als Kirchenvogt, als Vogt der Alpen Gruben und Gigi und als Mitglied der Schützenbruderschaft. Mit diesen Dienstleistungen für die Allgemeinheit in Turtmann lud er sich natürlich viel Arbeit auf. Es ist bewundernswert, mit welcher Sorgfalt er in seinem Jahrbuch jeweils die verschiedenen Ausgaben aufführt. Er schreibt etwa die Beträge, die er als Steuern an die Gemeinden Turtmann, Leuk, Salgesch, Ergisch, Agarn und Oberems überwies, in denen seine Grundstücke lagen; dann die Ausgaben für Wasser, die Vieh- und Krankenversicherung, die Ausgaben für die Krisensteuer, für die Ausbildung seiner Kinder, für den Ankauf einer Strickmaschine, einer Mäh-

Oben: Heutiges Posthaus, in dem sich einst «ds Vinansch Magasii» befand

Unten: Einstiges, Vinanz gehörendes «Poscht-hüüsi» mit der Postablage Gruben/Turtmannal



«Ds Poschthüüsi» Gruben: auf der Laube mit neuem Geländer erkennt man von links Tochter Ida Oggier und Vinanz Oggier mit offenbar fremden Leuten, darunter auch mit einem Pfarrer in damaliger Soutane

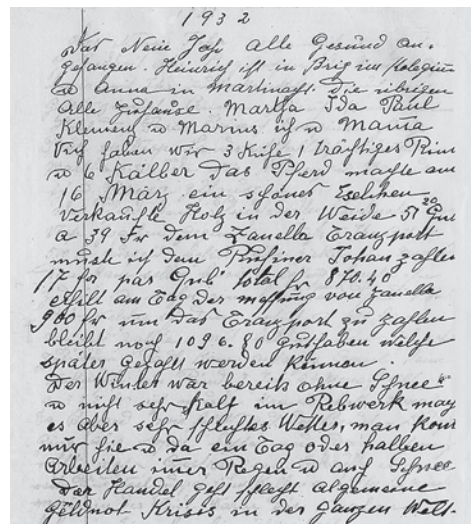
maschine, sogar genau die Ausgaben für die gedruckten abonnierten Schriften. Als solche «Zeitungen» zählt er etwa an einer Stelle auf: Walliser Bote (Fr. 9), Spezereihändler Organ (Fr. 10), Sonntagsblatt (Fr. 9), Afrikastimme (Fr. 3), Rosenkranz (Fr. 2), St. Antonius-Blatt (Fr. 2), Jugendfreund (Fr. 3): Total Fr. 38. Daraus mag man ersehen, dass Vinanz sich politisch als konservativer und religiöser Bürger fühlte. Er berichtet denn auch, dass er einmal eine Wallfahrt nach Lourdes gemacht habe. Er zögerte nicht, seinen Buben, die in der Musikgesellschaft Viktoria Turtmann mitmachen wollten, sogleich Blasinstrumente wie Trompete, Klarinette, andererseits eine Handorgel, ein Harmonium und später gar ein Klavier zu kaufen. Um 1935 schreibt er: «Nun haben wir ein eigenes Orchester; Paul die Handorgel, Clemens die Klarinette, Marius das Piano, auch Heinrich spielt Blechmusik und unser Piano wie auch Paul». Vinanz hatte also eine sehr musikalische Familie.

Der Lebensabend

1925 konnte Vinanz das Amt eines Gemeinderates abgeben und auch mehr selbst in der Landwirtschaft arbeiten. Er durfte auf ein arbeitsreiches, erfülltes Leben zurückblicken, hatte seine Kinder gut ausbilden lassen, war geachtet und auch wohlhabend. In seinem Leben hat er auch viel gelitten: durch sein Beinleiden in der Jugend, durch die frühen Verluste dreier Kinder, durch die sich zeigende Zuckerkrankheit seiner Gattin Alexandrine, durch sein eigenes Älterwerden mit Be-

schwerden wie Atemnot, Herz- und Niereninsuffizienz. Seine Gattin, die sich auch einer Operation unterziehen musste, sich dann erholte, aber die schliesslich nicht mehr gut sehen und hören konnte, war er in grosser Liebe zugetan. Er lobte ihre Kindererziehung, ihren Arbeitseinsatz im Haushalt, im Dorfladen, in Gruben und ihren edlen Charakter. Von ihr, die 1937 starb, schrieb er, sie hätte «ein heiliges Leben geführt» und widmete ihr eine ganze Seite seines «Jahrbuches». Er selbst war ein weiser Mann geworden. 1928 klagte er über seine nun grau werdenden Haare. Er beobachtete das Zeitgeschehen mit wachem Auge, verurteilte die «Menschenschlächtereie» des Krieges – erlebte ja beide Weltkriege – berichtete über Armut der Leute, über Dorfprobleme wie den Kauf des Theaterhauses [späteren Schulhauses] durch die Gemeinde und vieles mehr. Im Eintrag 1942 heisst es dann: «Mit grösster Anstrengung gehe ich hie und da am Sonntag zur heiligen Messe. Lange kann's nicht mehr dauern». In der Tat: Er ist am 21. August 1943 verschieden. Mit ihm verschwand eine Persönlichkeit, deren Leben und Wirken sehr klar vor uns liegt. Sein «Jahrbuch» würde eine wissenschaftliche Aufarbeitung mit Bezug auf die Auswanderung, die Dorfgeschichte und die bäuerliche Wirtschaftsgeschichte des letzten Jahrhunderts in hohem Masse verdienen.

Ausschnitt 1932 aus den «Aufzeichnungen der wichtigsten Geschehnisse im Haushalt»





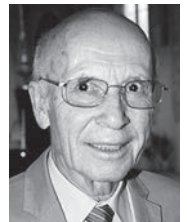
Das Gouvernanten-Syndrom

Es gibt Frauen – es sind nie berufstätige Frauen, nein, es sind sogenannte Hausfrauen – die abends, wenn der Gatte müde vom Geschäft heimkommt, gleich zu klagen beginnen, wie schwer sie es während des Tages mit den Kindern hatten; wie viel Arbeit sie das Umstellen der Möbel im Esszimmer gekostet habe und wie froh sie seien, endlich die Hände für ein paar Minuten in den Schoss legen zu können.

Aber meistens kommt es nicht soweit. Kaum ist der Mann von den Kindern begrüßt worden und hat, nachdem er die Schuhe ausgezogen hat, auf dem Diwan Platz genommen, fliegt die «todmüde» Frau des Hauses auch schon heran, zieht das kleine bestickte Kissen, welches er sich hinter den Rücken geschoben hatte, weg, tätschelt es von beiden Seiten und platziert es in die gegenüberliegende Ecke des Ruhebettes. Noch bevor der Mann zu protestieren Zeit gehabt hätte, hält sie schon ein anderes (genau gleich grosses und ebenso besticktes) Kissen in der Hand, übersieht das fragende Gesicht ihres Mannes, zieht ihn

sanft an der einen Schulter von der Rückwand des Diwans weg und stopft ihm das ihr besser passend scheinende in den Rücken. Und schon ist sie auf dem Weg in die Küche, wobei sie im Vorbeihuschen noch schnell den Frivolité-Untersatz, auf dem die kleine Kamin-Uhr tickt, einen Zentimeter nach links rutscht, um dann mit einem seufzenden, oft mit einem zufriedenen und endgültigen «Sooo-ooah» den Raum zu verlassen.

Das Töchterchen hat inzwischen im Esszimmer den Tisch fürs Abendbrot gedeckt (genau so, wie es ihm von der Mama gezeigt worden war) und höckelt sich dann zu seinem kleineren Bruder, der auf dem Fussboden des Wohnzimmers mit Legosteinen spielt. Papa hat inzwischen angefangen in der Zeitung zu blättern, und aus der Küche ist ein kaum hörbares Scheppern zu vernehmen. Friede, Freude, Eierkuchen? – Denkste! – Die Frau des Hauses ist schon wieder auf einem weiteren Kontrollgang. Diesmal gilt die Aufmerksamkeit dem gedeckten Tisch. Sie bleibt davor stehen, nickt, lächelt gar zufrieden, kann sich



**Otto
Zumberhaus**

ihrer Sucht aber nicht erwehren und schiebt eine Gabel am Platz des Vaters etwas nach vorne; merkt aber gleich, dass die Gabel vorher richtig lag, und rutscht sie wieder an ihren Platz. Und kaum hat sie aber dem Tisch den Rücken gekehrt, dreht sie sich wieder um und zupft zwei Grashalme, die ihr zwischen den Freesien in der Vase zu kurz scheinen, etwas in die Höhe und verlässt dann mit einem neuerlichen Seufzer das Zimmer. Beim Gang zurück in die Küche fällt ihr auf, dass der Mantel des Hausherrn, der fein säuberlich in der Korridor-Garderobe an einem Bügel hängt, an den falschen Haken geraten ist, und – hängt den Mantel einen Haken tiefer.

Bevor sie sich von ihrer Tochter helfen lässt, das Abendbrot aufzutragen, streicht sie noch über das faltenlose, erst vor einigen Stunden gebügelte Schürzchen des Mädchens und findet dann doch noch ein Härchen (nicht in der Suppe, nicht auf dem Schürzchen, aber auf dem Revers des Jacketts ihres Gatten), das sie behutsam zwischen Daumen und Zeigefinger der linken Hand klemmt und es dann, indem sie mit der anderen Hand einen Fensterflügel öffnet, ins Freie segeln lässt. Bevor sie das Fenster wieder schliesst, kann sie nicht umhin, die weisse Gardine «ordentlich» zu glätten. Dann ist auch sie soweit. –

Nein doch nicht. – Sie streicht vor dem Tischgebet mit der einen Hand noch schnell über das faltenlos und sauber daliegende Tisch-tuch und schiebt mit der anderen ihren Teller (der genau – wie befohlen – zwei Finger breit vom Tischrand entfernt eingesetzt ist) um einen Zentimeter gegen sich, muss ihn allerdings zwei Minuten später wieder gegen die Mitte des Tisches rutschen, damit sie ihre Suppe schöpfen kann. Dann kann das Nacht-mahl beginnen.

Warum ich dies Gouvernanten-Syndrom nenne? Das oben Beschriebene habe ich zu Hause nie erlebt. Meine Frau hatte andere Sorgen. Aber in meiner beruflichen Laufbahn hatte ich es in einigen Hotels mit Gouvernanten zu tun. Heute heisst man diese stolz und kerzengerade aufgerichtet, mit einem Schlüsselbund bewehrten und ihre Augen wie ein Cerberus

auf alles und jedes Ding, das ihnen missfällt, richtend, durch die Räume und Korridore des Grand Hotels schreitenden Wesen HAUSDAME und nicht Gouvernante. Wenn diese Damen, mit einem kupfernen Giesskännchen in der Hand durch die Eingangshalle schlichen, war ihr Blick unablässig auf die Zeitungstischchen, die Demi-Lunes, Lackkommoden und sonstigen neckischen Konsolen, allwo überall Blumen in Töpfen oder Vasen standen, gerichtet. An diesen Pflanzen konnten sie nicht vorübergehen, nein, sie wurden magisch davon angezogen und zupften und rupften an jedem Blumenstrauß und an jeder Topfpflanze herum und gossen hier noch ein Tröpfchen Wasser in die Vase und dort noch eines ins Töpfchen, obwohl das dafür angewiesene Hausmädchen eine Stunde vorher sämtliche Pflanzen gegossen hatte. Und weil bei diesem Nachgiessen auf jeder der lackierten und mit edlem Holz eingelegten Flächen einige Tropfen Wasser liegen blieben, hatten wir diese unmittelbar danach wieder sorgsam abzutrocknen und zu polieren.

Wir, das waren die Portiers, die Zimmermädchen und Chasseurs, welche für die stete Reinlichkeit in der Empfangshalle, im Treppenhaus und in sämtlichen Korridoren des Hotels verantwortlich waren. Und weil wir unter diesen nie aufgehörenden Rundgängen dieser allmächtigen und omnipräsenten Damen nur zu leiden hatten, nannten wir sie zuweilen auch HAUSDACHEN. Wenig schmeichelhaft, ich weiss. Aber es waren meist altgediente, ledige Frauen, die ihren Frust durch eben diese – in unseren Augen überflüssigen, aber für sie unentbehrlichen – akribischen Kontrollgänge durchs ganze Haus kompensieren mussten.

Nun, und weil diese Damen eben alles sahen und auch nach dem x-ten Mal mit den aufgetragenen Putzarbeiten unzufrieden waren, immer noch etwas herumzupfen und zu bemängeln hatten, jede Vase und jeden Aschenbecher im Vorbeigehen her- und wieder zurückschieben mussten, um sich schliesslich ermattet und seufzend zu entfernen, scheint mir die Bezeichnung dieser Krankheit nicht unberechtigt.



Der Salzturm kommt zum Vorschein.

Ein Sturm um einen Turm

Die Debatte um den Salzhof in Brig (1968–1970)

Im Urnengang vom 11./12. April 1970 beschlossen die stimmberechtigten Männer von Brig mit 259 gegen 671 Stimmen, den mittelalterlichen Salzturm in der Unteren Burgschaft ihrer Stadt abreißen zu lassen. Dieser Abstimmung ging eine monatelange Diskussion voraus, in der sich Gegner und Befürworter dieser Vorlage nichts schenken. In vielen Leserbriefen in den Oberwalliser Zeitungen wurde über den Erhalt oder den Abriss dieses frühmittelalterlichen Turmes diskutiert.

Doch, der Reihe nach!

Die Geschichte des Salzturmes

1957 hat Bischof Nestor Adam die Pfarrei Brig gegründet. Die wichtigste Aufgabe des ersten Pfarrers der neuen Pfarrei, Anton Amacker, bestand darin, eine Pfarrkirche und ein Pfar-

reizentrum zu errichten. Verschiedene Plätze kamen dafür in Frage. So dachte man an den Platz im Rhonesand, auf dem heute der Zirkus immer wieder seine Zelte aufschlägt, oder an den Boden beim heutigen Zentrumsbau in der Nordstrasse. Auch vom Stockalpergarten wurde als Bauplatz gesprochen, oder dort, wo heute die Mediathek steht. Eine weitere Variante war, die Kollegiumskirche zu vergrössern, um diese als Pfarrkirche zu benützen. Schliesslich entschied man sich für einen Platz im Zentrum von Brig, dem sogenannten Cathrein-Garten.

Um dort vor der neuen Pfarrkirche einen grossen Platz bauen zu können, mussten 1968 verschiedene Häuser abgerissen werden. Zu ihnen gehörte auch der so genannte «Salzhof» aus dem 15./16. Jahrhundert. Vor



Paul Martone



Hinter diesen Mauern verbarg sich der Salzhof

dem Abbruch der Liegenschaft musste eine genaue Untersuchung des Mauerwerkes durchgeführt werden, da die Gebäude trotz ihres stellenweise schlechten Zustandes von nicht unbeträchtlichem historischem Wert zu sein schienen. Die Durchführung dieser Bauuntersuchungen lag in den Händen von Dr. Werner Meyer-Hofmann, der diesen Auftrag von Prof. Dr. Alfred Schmid, dem Präsidenten der Eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege, erhalten hatte. Zur Interpretation des Befundes in historischer und städtebaulicher Hinsicht wurden weitere Fachleute zugezogen, vor allem Dr. Hugo Schneider vom Schweizerischen Landesmuseum als Burgen spezialist, P. D. Dr. Hans-Rudolf Sennhauser als Kunsthistoriker sowie R. Christ als Architekt.

Wider Erwarten wurde im Verlaufe der Bauuntersuchung eine nicht alltägliche Entdeckung gemacht: Es zeigte sich, dass der Kern des Nordtraktes des Salzhofes nicht erst im Spätmittelalter errichtet worden war, sondern bereits in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts.

Dieser Wohnturm in der Grösse von 8x8m kann wohl als die Urzelle der Stadt Brig betrachtet werden. Der teils gedeckte Hof dieses Gebäudes, das eine Umfassungsmauer besass, die teils mit einem Laubengang versehen war, diente dem Umschlag von Waren, bevor diese Richtung Simplonpass weitergeleitet wurden. Möglicherweise hat der Stadtherr hier seine Kontrolle über den durchgehenden Verkehr ausgeübt und anfänglich vielleicht auch ein Weggeld erhoben. Als Amts- und Wohnturm beherbergte der Salzhof bei Gelegenheit wohl auch den Bischof. Was sollte nun mit diesem Gebäude geschehen? Heutzutage wäre es aus denkmalpflegerischen Überlegungen wohl ausgeschlossen, ein historisches Gebäude aus dem 12. Jahrhundert abzureissen – egal ob für den Neubau einer Wohnung oder einer Pfarrkirche. In den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts dachte man anders darüber. Und so entstand eine Diskussion, die Gegner und Befürworter des Abrisses in den Zeitungen des Oberwallis ausfochten.



Der Bauplatz für die Kirche

Stehen lassen oder abreißen?

Unter diesem Titel veröffentlichte der «Walliser Bote» vom 10. Februar 1968 eine nicht repräsentative Umfrage, die mit folgenden Zeilen eingeleitet wurde: «Das wiederentdeckte älteste Gebäude von Brig ist Stadtgespräch geworden. So viele Köpfe, so viele Meinungen». Und tatsächlich! Im Artikel heisst es: «Ich hoffe, dass der Turm stehen bleibt. Wenn Brig schon einen mittelalterlichen Wohnturm besitzt, dann sollte man ihn nicht einfach rücksichtslos niederreißen. Mir scheint, dass das alte Bauwerk sogar gut zum neuen Gotteshaus passen wird... Persönlich ziehe ich ein restauriertes mittelalterliches Bauwerk einem Haufen parkierter Autos vor, und ich bin überzeugt, dass das Stehenlassen des Turmes für die Platzgestaltung nur von Vorteil ist».

Ganz anders die Meinung eines Mannes, der als «Ein Handlanger» bezeichnet wird: «Der Turm muss fort. Wegen der Kirche und wegen dem Platz. Wir zahlen Steuern für die neue Kirche und nicht für einen alten Steinhaufen». Andere Briger riefen im Zeitungsartikel hingegen dazu auf, das «Altertum zu respektieren» und den Turm unbedingt stehen zu lassen. Jemand wies darauf hin, dass Brig als Touristenstadt mit einem restaurierten mittelalterlichen Salzturm «eine unvermutete Gelegenheit» erhalte, «das Stadtbild zu bereichern». Man habe in den letzten Jahrzehnten sowie so «viel zu wenig getan für die Erhaltung des Stadtbildes... Was können wir einem fremden Besucher denn zeigen, wenn nicht die Zeugen vergangener Zeiten?», so fragte ein besorgter pensionierter Bundesangestellter. Auch die Jugendvereine von Brig meldeten sich zu Wort und protestierten «in aller Form gegen die Erhaltung eines alten Turms auf dem Areal des Kirchenbauplatzes im Salzhof». Als Gründe für diese Haltung wurde geschrieben, dass sich die Vereine «wehren, wenn Steuer-geld oder Geld aus dem Kirchenbaufonds zu diesem Zweck verwendet werden sollte». Vor allem waren die Jugendvereine der Meinung, dass «die zukünftige Kirche mit dem Pfarrzentrum, mit seiner anerkannten, modernen Planung die Bevölkerung und Passanten mehr

erfreuen kann als ein alter, baufälliger Turm.» Folgende Vereinsvorstände haben darum ihr Recht, in diesem Sinn einen Totalabbruch des Salzhofes zu erwarten: Jungfrauenkongregation Brig; Blauringschar, Brig; Katholische Turnerinnen «Jeanne d'Arc», Brig; Kolpingfamilie, Brig; Pfadfinderabteilung St. Sebastian, Brig». Manche Artikelschreiber warfen daraufhin der Pfarrgeistlichkeit vor, sie hätte diesen Leserbrief veranlasst und «hinter diesen Vereinen Schanzendeckung gesucht».



Namens des Gemeinderates rief Gemeinderat Leander Venetz in derselben Ausgabe des «Walliser Bote» dazu auf, keine falschen Gerüchte zu verbreiten: «Gegenwärtig das Wichtigste ist die Abklärung und das Studium des Fundmaterials. Abreißen kann man den Turm nachher noch immer. Es wäre aber geradezu unsinnig, heute einfach mit dem Abbruchtrax in das alte Gemäuer zu fahren, nachdem die ganze Schweiz von dem alten Wohnturm erfahren hat. Wir müssen uns auch im Klaren sein über die Kosten: je nach finanzieller Grössenordnung müssen die Bürger über Restaurierung oder Abbruch entscheiden, d. h. genau dann, wenn die Gemeinde zur Wiederherstellung des Wohnturmes um einen Kredit nachsuchen muss. Im übrigen erscheint mir die Resolution der Briger Jugendvereine als ganz falsch, denn es geht hier keineswegs um Gelder für den Kirchenbau. Auch kann man mit dem Kirchenbau programmässig begin-

Der Salzhof in seiner ganzen Fülle

nen. Man sollte nicht mit falschen Gerüchten operieren, welcher Meinung man nun immer sei. Brig darf auch nicht vergessen, dass wir mit Hilfe der Denkmalpflege noch verschiedene Objekte restaurieren wollen. Wir haben also kein Interesse, diese mit einer rein negativen Haltung vor den Kopf zu stossen. Falls man ja sagt zur Wiederherstellung, kann man sich noch immer darüber einig werden über die zweckdienliche Verwendung des Turmes, sei es nun als Museum, sei es als Pfarreizentrum irgendwelcher Art». In einem Artikel im «Brückenbauer» vom 28. Februar 1969 warf Professor Schmid der Pfarrgeistlichkeit jedoch vor: «Die wollten aber gar nichts von Erhaltung wissen. In Brig entstand eine Polemik gegen den Turm, die vor allem durch den Pfarrer genährt wurde».

Für Tote oder für Lebende?

Die Befürworter für die Restaurierung des Salzturms zitierten in einem Zeitungsartikel sogar den verstorbenen Briger Stadtpräsidenten Moritz Kämpfen, der einst schrieb: «Sind wir schon in jener wesenlosen Epoche angelangt, wo jeder sich selbst der nächste ist, der Tag, das Morgen nur ihm gehört, das Geschehen um uns in der immer kleiner werdenden Welt mit einem gleichmütigen Achselzucken zur Kenntnis genommen wird, und man das erste sich bietende, gewinnbringende Geschäft mit ungezügelter Hast

in Angriff nimmt? – Die Frage stellen heisst, sie beantworten. Haben wir die Bande zu den uns im Tod vorausgegangenen Menschen gelöst, hört die Erinnerung an sie mit der letzten Ehrbezeugung am Grab auf...».

Eine andere Stimme setzte sich dann zwei Tage später in einem Leserbrief vehement für den Abbruch ein. In einem recht polemischen Artikel warnte sie vor fremden Vögten, die von einem «ganz kleinen Kreis von Brig» in dieser Angelegenheit zu Hilfe geholt würden, um die Bevölkerung durch Presse und grosse Worte zu beeindrucken. «Es sei aber noch einmal den Antiquitätenliebhabern ganz offen gesagt, dass es ihnen freigestellt ist, ihre Hobbies privat zu pflegen. Jedermann weiss jedoch wie einseitig und wie in diesem Falle schädlich eine solche Manie in ihren Auswirkungen sein kann, wenn sie in die Öffentlichkeit dringt. Um das Problem kurz zu fassen: ein paar alte Steine sind gut und recht, aber ihre Wichtigkeit ist absolut relativ oder unbedeutend, wenn sie den Bedürfnissen und der Bequemlichkeit der Menschen zuwider sind. Denn: zuerst die Lebenden (Menschen) und erst nachher die Toten (Steine)». Der Verfasser dieses Artikels forderte pointiert, dass diese Ruine weg müsse, da sie «am Eingang zum Platze den Zugang zur Kirche gewaltig stören würde». Beschwichtigend schlug er schliesslich noch vor, man könnte ein paar interessante Stücke am Rand des Platzes oder dann im Stockalperschloss aufstellen. Er vergass auch nicht darauf hinzuweisen, dass Brig über genügend Kunstkenner und Kunstliebhaber verfüge, sodass es nicht nötig sei, dass sich auswärtige Kreise in diese interne Sache einmischen müssten. Eine Leserbriefschreiberin war der Überzeugung, dass «die «Briga dives» tatsächlich genug Türme hat. Der historische Charakter der Burgschaft ist seit langem gewahrt». Statt mit Steuergeldern den Salzturm zu erhalten, sollte man sich besser um die Erneuerung der Antoniuskapelle, des Theilerhauses und des Stockalperhauses bemühen. Der Walliser Bote vom 17. Februar 1968 brachte einige kurzgefasste Aussagen von Briger Bürgern. Dabei wurde darauf hingewiesen,

Mit dem Bau der Kirche wurde 1967 begonnen



dass der Salzturm vom touristischen Standpunkt aus etwas Wertvolles sei und gut ins Stadtbild passe. Daher sei er zu erhalten. Andere meinten, der Turm stelle einen unschätzbaren Wert dar und dürfe daher nicht verantwortungslos zerstört werden. «Ich finde es einfach lächerlich, wenn man heute behauptet, man dürfe den Turm nicht vor die Kirche stellen: in Wirklichkeit stellt man ja eine Kirche hinter einen Turm. Er war ja zuerst da», schreibt dieselbe Person. Ein Herr aus Brig hingegen liess verlauten: «Ich gebe jedem 100 Franken, der den Turm umwirft, aber möglichst dann, wenn die Experten drin sind».

Anders Prof. Dr. Peter Leisching, Konsulent des Bundesdenkmalamtes: Seiner Meinung nach wäre ein Abbruch nicht zu verantworten. Er betonte, «dass durch den Abbruch des Salzhofes eine empfindliche Lücke im Verlaufe der Simplonstrasse aufgerissen wurde. Es gelte daher, den historischen Verkehrsweg der alten Simplonstrasse in seiner Wirkung zu erhalten, wobei gleichzeitig der freie Zutritt zur Pfarrkirche möglich sein muss. Hier bietet sich die Lösung der Erhaltung des mittelalterlichen Wohnturmes geradezu zwingend an». Interessanterweise nannte kein Befürworter der Renovation des Salzturmes als Argument, dass im Salzhof am 23. November 1862 Ernest Guglielminetti geboren wurde, der Erfinder des Goudrons und nachmalige Ehrenbürger von Brig.

Untersuchungen

Die Gemeindebehörde beschloss in einer gemeinsamen Sitzung mit den Vertretern der eidgenössischen und kantonalen Denkmalpflege sowie der Pfarrei, die Abbrucharbeiten so vorzunehmen, dass der alte Wohnturm zu einer eingehenden Untersuchung freigelegt werde. Dann sollte der nach Prof. Dr. Alfred Schmid «sensationelle Fund» in seiner Struktur wissenschaftlich aufgenommen werden. Die Denkmalpflege sollte sich anschliessend aufgrund des entsprechenden Untersuchungsberichts ein Urteil darüber bilden, ob der Turm erhaltungswürdig sei oder



nicht. Erst nach diesem Urteil wollte der Gemeinderat entscheiden, wie mit dem Salzturm zu verfahren sei. Bei einem positiven Entscheid würde die Verwaltung in Erwägung ziehen, ob das Problem der Urversammlung vorgelegt werden solle, besonders, wenn die Gemeinde für die Renovation des Turmes einen Kredit aufnehmen müsste. Gemeindepäsident Dr. Werner Perrig betonte, dass es notwendig sei, die Frage einer allfälligen Turmrestauration nicht zuletzt aus der Perspektive des Stadtbildes gründlich abzuklären. Nicht allen gefiel jedoch die Idee, dieses Projekt der Urversammlung vorzulegen. So hiess es in einem Leserbrief am 21. Februar 1968: «Ohne sachliche, unvoreingenommene und untendenziöse Aufklärung würde ich nicht einmal auf das Resultat einer geforderten Abstimmung des «kleinen Mannes» abstellen, wenn auch die Bewilligung eines Kredites dem Volk unterliegt. Kultur ist nicht unbedingt Anliegen der Masse». Ein anderer Leserbriefschreiber erinnerte am 29. Februar 1968 daran, dass sich 1948 bei der geheimen Abstimmung über den Ankauf des Stockalperpalastes 25 Prozent der Stimmbürger gegen diesen Ankauf ausgesprochen hätten. «Heute will es kein Bürger mehr wahr haben, bei diesen 25 Prozent dabei gewesen zu sein. Ob sich so etwas nochmals wiederholen wird?»

Die Untersuchungen des Turmes, die im Winter 1967/68 durchgeführt worden waren, kamen zum Schluss, dass dieser Salzturm

Die untere Burgschaft vor dem Abriss des Salzhofes



Am Beginn des Abbruchs

«nicht nur erhaltenswürdig ist, sondern auch erhalten werden muss». Nach seiner Restaurierung könnte man ihn als «ausgezeichnetes Refugium für eine oder zwei nicht zu grosse Jugendgruppen abgeben... Jugendliche Romantik würde an einer solchen Behausung sicher Gefallen finden... Schliesslich wäre auch eine Verwendung als Archivturm der Pfarrei denkbar... Alle diese Überlegungen führen mich dazu, Ihnen und dem Briger Volk die Erhaltung und Instandstellung des Turmes dringend ans Herz zu legen», so Professor Alfred Schmid, in einem Artikel, der ein paar Tage vor der Urversammlung erschien, an der über das Schicksal des Turmes debattiert wurde. An dieser Versammlung vom Dienstag, 24. März 1970 im vollbesetzten Gemeindesaal ergriffen noch einmal Gegner und Befürworter das Wort, unter ihnen auch der Architekt

Die Baumaschinen fahren auf



der neuen Pfarrkirche Jean Iten, der sich an die Anwesenden wandte und seine Gründe für die Niederreissung des Turmes darlegte, indem er auf die ungünstige Lage des Turms vor der Kirche aufmerksam machte. Leider konnte er sich nur in französischer Sprache ausdrücken, sodass seine Argumente viel von ihrer Wirkung verloren. Die Abstimmung über das Schicksal des Turmes wurde auf den 11./12. April 1970 festgelegt.

Die Abstimmung

Der Schweizer Heimatschutz wandte sich in einem Schreiben, das am 3. und 4. April 1970 in den Oberwalliser Zeitungen veröffentlicht wurde, an die Gemeindebehörde von Brig und ersuchte diese, «alles in Ihrer Macht Stehende zu unternehmen, um die Öffentlichkeit objektiv und eingehend über die aussergewöhnlich grosse Bedeutung des zur Diskussion stehenden Bauwerkes zu orientieren. Kunsthistoriker Walter Ruppen legte in einem Artikel im Walliser Bote vom 4. April 1970 noch einmal alle Argumente für ein Ja und ein Nein dar. Als neues Argument für die Erhaltung des Turmes erwähnte Ruppen auch das Zweite Vatikanische Konzil, in dem die Kirche ihre Verantwortung auch für die kulturellen Werte übernommen habe. «Sie betrachtet die Welt nicht mehr als leidiges Sprungbrett für den Himmel, sondern engagiert sich nun auch für die echten irdischen Werte im Sinne eines Gottesdienstes. Zudem sind Ehrfurcht und Rücksicht – nicht nur gegenüber Menschen – eminent christliche Tugenden». Obwohl Professor Ruppen betonte, dass die Finanzierung für den Erhalt des Turmes durch Zuschüsse von Bund und Kanton gesichert sei, schrieb auf der gleichen Seite ein «Turmgäuch», dass der geschichtliche Wert und Hintergrund nicht einwandfrei erwiesen seien. «Man kann nicht jeden Turm in Brig renovieren», um dann fortzufahren: «Wenn man schon so viel Geld ausgeben will, dann lieber ein Werk für die Jugend. Es fehlt hier in Brig noch so Manches». Die «Aktion «Pro Kirchplatz» Brig» wies in einem Artikel im «Walliser Volksfreund» vom 8. April 1970 auf die Finan-



So würde der Vorplatz der Kirche von Brig samt Salzhof heute aussehen

zierung des Turmes hin und errechnete, dass der Salzhof ein gesalzener Hof sei, denn alles in allem würde die Restaurierung und die daraus folgende Umgestaltung des Kirchplatzes nicht wie angegeben Fr. 150 000.– kosten, sondern Fr. 1 500 000.–.

In den darauf folgenden Tagen sind noch einige Leserbriefe über den Salzturm in der Oberwalliser Presse erschienen. Es würde den Rahmen dieses Artikels sprengen, wollte ich noch alle zitieren. So kam der 12. April 1970. Die Briger Männer waren zu den Urnen gerufen um Ja oder Nein zu sagen zur Frage: «Sind Sie mit der Erhaltung des Wohnturmes von Brig und dem dafür nötigen Kredit von Fr. 150 000 einverstanden?» Mit 259 Ja- gegen 671 Nein-Stimmen haben sich die Wahlberechtigten gegen die Erhaltung des Wohnturmes entschieden. (Übrigens sei als Randbemerkung hier erwähnt, dass die Briger Männer in derselben Abstimmung der Einführung des Frauenstimmrechts im Kanton zugestimmt haben).

Grosse Freude herrschte bei den Befürwortern des Abbruchs, die in einem Restaurant einen Siegestrunk spendierten. «Im anderen Lager war man ob dem so eindeutigen Volksentscheid richtig enttäuscht, obwohl man das nicht allzu offen eingestehen wollte». In

der Stadt wurde noch eine Zeitlang gemunkelt, man werde nun den Salzturm «von oben herab» unter Denkmalschutz stellen. Ein Zeitungskommentar meinte dazu: «Man halte doch den Stimmbürger nicht für einen Esel». Andere Kreise wollten den Turm abtragen und an einer anderen Stelle wieder aufbauen. Dieser Plan wurde jedoch – wohl aus finanziellen Überlegungen – nicht durchgeführt, sodass am 28. Juli 1970 mit den Abbrucharbeiten am Salzturm begonnen wurde. «Ein harmloses Trümmerfeld hinterliess der alte «Brigerturm» gestern um die Mittagsstunde in der unteren Burgschaft. Nachdem die südliche Fassade mit einem Steinwurf und unter grossem Humor der Zuschauer «bewältigt» werden konnte, bereitete der Rest der Mauer doch noch einige Mühe. Hier war es allerdings nicht der historische Teil, sondern die neueren Aussenfassaden, die Widerstand leisteten. Somit ist der Turm und seine Geschichte begraben...».

Nicht ganz! So möchte man sagen, denn wer die Kopfsteinpflasterung auf dem Vorplatz der Pfarrkirche genau anschaut, wird die Aussenmauern des Salzturms dort noch sehen können. An den Salzturm erinnert seit ein paar Jahren auch ein Club-Restaurant, das neben der Kirche eröffnet wurde.



Der zerstückelte (keltische) Ringstein, 2 m x 1 m

Sagenumwobene Steine (13)

Der Ringstein von Leukerbad



German Bregy

Auf einer kleinen flachen Wiese unterhalb der Bodmenfluh, unterhalb auch des Saumweges (Römerweges) und nahe dem Abgrund liegt eine Felsplatte von der Grösse 2 m x 1 m flach auf der Wiese. Sie ist nur einige Schritte vom Grenzstein entfernt, der die Gemeinden Leukerbad und Inden trennt. Auf dem Stein ist etwa ein Viertel einer kreisrunden Rille von etwa 80 cm Durchmesser und 6 cm Tiefe erkennbar. Leider ist die Rille nicht vollständig erhalten, da der Stein, wie die Spur eines Bohrloches zeigt, offenbar gesprengt wurde. Etwa 100 Schritte weiter oben in Richtung Leukerbad erblickt man auf einem grossen Felsen ein grosses Kreuz.

Freilegung, Datierung und Bedeutung

Als junger Ingenieur hatte ich 1975 erfahren, dass dieser Stein seit längerer Zeit nun vermisst werde. Leider war es mir als in der Re-

gion tätiger Geometer damals zeitlich nicht möglich, nach dem Stein zu suchen. Dies konnte erst 2011 geschehen. Nach ausgiebiger Arbeit fand ich am 29. November 2011 ein erstes Teilstück des Steins.

Die Gemeinde Leukerbad beschloss 2015, die Grabungen weiterzuführen und erhielt dazu von Grundeigentümer Gerald Grichting die Erlaubnis. Er gestattete auch einen angemessenen Zugang. Die Gemeinde stellte zwei Mitarbeiter und einen kleinen Grabungsbagger zur Verfügung. Auch der Naturpark Pfyn-Finges stellte eine Mitarbeiterin. So konnten wir am 7. April 2015 mit der Arbeit beginnen und schliesslich am 7. Und 8. Mai 2015 den Originalstein mit Bohrloch und drei grössere und ein kleines weiteres Teilstück und Teile der Rille finden. Diese Freilegung gestattete eine mit Sikka-Spezialkleber durchgeführte Zusammensetzung des Steins, wie er heute zu sehen ist. Er wurde 2011 vom Archäologen

Urs Schwegler und 2012 von den Archäologen Philippe Curdy und Manuel Mottet auf Platz eindeutig ins Neolithum (Neuere Steinzeit 5500–2200 vor Christus) datiert. Aus dieser Zeit datieren auch zahlreiche Funde von Gräbern und Stelen in Sitten. Ob die Bezeichnung «keltisch», d.h. eine Zeit zwischen 800–50 vor Christus, als Datierungszeitraum angebracht ist, bleibt offen. Der Stein, der sicher das älteste Zeugnis einer Besiedlung des Dala-Tales darstellt, ist aber nun gesetzlich als «archäologisches Erbe» geschützt. Er sollte entsprechend beachtet werden. In der Schweiz gibt es viele bekannte Steinskulpturen (Petroglyphen) und Schalensteine. Über die Bedeutung gibt es keine gesicherten Angaben, nur Vermutungen. Allgemein vermutet man kultische Zwecke. Auch Wegweisersysteme oder astronomische Zusammenhänge – etwa Abbildungen der Sonne – wurden geprüft.

Legenden

Um diesen Ringstein sind vier Legenden bekannt. Man deutete ihn etwa als Grabstein eines römischen Kriegers. Dann wurde unter ihm das Grab eines Mannes vermutet, der mit einer sehr schweren Verfluchung belastet war. Er würde von diesem Fluch erst erlöst

sein, wenn sich die kreisförmige Rille durch Verwitterung natürlich aufgelöst hätte. Als weitere Deutung wurde vermutet, unter dem Stein sei ein grosser Schatz verborgen. Dies ist vermutlich auch der Grund für die Sprengung des Steins. Vermutlich wollte jemand diesen wertvollen Schatz bergen. Schliesslich verbreitete sich die Legende, man würde geschüttelt, wenn man sich auf diesen Stein setze. Wie dem auch sei: Es gibt über diesen Ringstein ziemlich viel Literatur, vor allem jene aus dem 19. Jahrhundert. Der Stein ist zweifellos ein interessantes Kulturgut. Den Gemeinden Leukerbad und Inden sowie den Sponsoren gebührt Anerkennung für ihre Unterstützung der Restauration.

Quellen

- Grenzbegehungsprotokoll 1797 der Gemeinde Leukerbad
- Grillet, J. H.: Loèche-Bains, Genève 1866
- Heldner, Paul: Geschichte von Leuk-Stadt
- De la Harpe, E.: Loèche-les-Bains et ses eaux thermales, 1888
- Reber, B.: Excursions archéologiques dans le Valais, Genève 1891
- Derselbe: Un aperçu sur des anneaux légendaires du déluge et les gravures préhistoriques en forme de cercle de grande dimension.
- The White Book (1500–1908), deutsche Übersetzung, Kopie Bruno Zumofen.

Schöpfungsgeschichte von rückwärts

von Jolanda Brigger-Ruppen

Da blies Gott einen Lebenshauch in die Nase des Menschen, führte alle Tiere und Pflanzen zu ihm und er durfte sie benennen, was er gern tat.

Und gern ging der Mensch seiner Nase nach, aber gar ungern ging er nach dem Ebenbild Gottes.

Am ersten Tag zog er sich Drogen durch die Nase, riss alle Braten an sich, die er roch und nichts gab er von sich.

Am zweiten Tag steckte er die Nase in Dinge von denen er glaubte, sie zu verstehen und nahm nebst einer Inge alles selbst an die Hand.

Am dritten Tag verendeten die Tiere auf dem Land am Quecksilber, und die Vögel des Himmels, weil sie von den Tieren gegessen.

Am vierten Tag schoss der Mensch die Regenwolken falsch ab und es gab ein Wetterchaos. Da ergoss sich eine Sintflut über das ganze Land.

Am fünften Tag versanken die Regenbogen, überall ging der Strom aus und der Erste-Hilfe-Knopf ging nicht mehr.

Am sechsten Tag standen die letzten Menschen auf den Betonskeletten der Wolkenkratzer und wurden ziemlich blass um die Nasen.

Am siebten Tag war die Erde wüst und leer und Gott verduftete; denn er sah, welch falschen Riecher er gehabt hatte für den Menschen.



Bischofsschloss in Leuk

Die Einteilung in Zenden



Peter Jossen

Bis zur Französischen Revolution sprach man nicht von Bezirken, sondern von «Zenden». Der Name Zenden tritt im Jahre 1355 erstmals auf. Damals schlossen die «Zenden» untereinander ein Bündnis ab. Die damaligen Steuern nannte man «Zehnten». Wohl auf diese Zehnten (von lateinisch Census) geht der Name Zenden zurück: Der Zenden war ein Gebiet, in dem man den Steuerzehnten eintrieb. Die Zenden waren Kleinst-Republiken. Jeder Zenden besass sein Siegel, sein Banner und seine Hoheitsrechte. An der Spitze eines Zenden stand der Meier oder Kastlan. Dieser wurde von der Zendenversammlung für ein Jahr gewählt. Meier oder Kastlan, Bannerherr und Zendenhauptmann gehörten der Zendenversammlung an. Die höchste Gewalt in den sieben Zenden hatte der Landrat inne.

Als das Unterwallis unter dem Einfluss des Franzoseneinfalls 1798 die Unabhängigkeit erlangte, kamen zu den sieben alten Zenden die drei neuen St-Maurice, Monthey und Entremont hinzu. Ab 1802 gab es zu diesen zehn Zenden noch die Zenden Martigny und Hérémece. Das Jahr 1815 rundete mit Conthey die zwölf Zenden auf 13 Zenden auf: die jetzigen 13 Bezirke!¹ In einigen Zenden wurde eine Einteilung in «Drittel», «Viertel» und «Fünftel» vorgenommen und diese auch etwa in «Geschnitte», «Schnitz» oder «Gescheite» unterteilt. Ein Geschnitt umfasste gelegentlich mehr als eine Gemeinde.²

Die sieben Zenden der alten, vor der Französischen Revolution bestehenden und vom Oberwallis beherrschten Republik Wallis sind die folgenden:



Der Zenden Goms

Das Gebiet des Zenden Goms wurde unterteilt in Obergoms und Untergoms. Das Obergoms gruppierte sich um die Gemeinde und Pfarrei Münster, das Untergoms um die Gemeinde und Pfarrei Ernen. Beide Orte rivalisierten um den ersten Rang im Goms. Obergoms reichte bis zum Hilpersbach. Dieser ergiesst sich zwischen Selkingen und Blitzingen in die junge Rhone. Das Obergoms bestand aus vier Vierteln. Den ersten Viertel bildeten Oberwald, Obergesteln und Ulrichen. Der zweite Viertel bestand aus Geschinen und Münster, der dritte Viertel aus Reckingen und seinen Weilern und letztlich setzte sich der vierte Viertel zusammen aus der Grafschaft Biel mit den Gemeinden Gluringen, Ritzingen, Biel und Selkingen.

Das Untergoms setzte sich aus fünf Fünfteln zusammen. Das erste Fünftel bestand aus Blitzingen mit seinen Weilern und aus der Gemeinde Niederwald. Das zweite Fünftel bildeten die Gemeinden Ernen, Mühlebach, Steinhaus und Ausserbinn, das dritte Fünftel Fiesch und Lax, das vierte Fünftel die Talschaft Binn und letztlich das fünfte Fünftel die Talschaft Fieschertal und Bellwald.³

Der Zenden Brig

Der Zenden Brig wurde in 6½ Gumper (von lateinisch «Compra») eingeteilt. Der Name Comprä tritt schon um die Mitte des 14. Jahr-



hunderts auf. Den ersten Gumper bildeten die Gemeinde Naters unterhalb der Hegdorner-Wasserleite und Unterbirgisch unterhalb dem Geimerblatt. Der zweite Gumper umschloss den Natischer Berg oberhalb der Hegdornerwasserleite und ob dem Geimerblatt. Den dritten Gumper bildeten die Gemeinden Mund, Brigerbad, Eggerberg und Oberbirgisch. Der vierte Gumper bestand aus den Dritteln Brig-Glis mit Gamsen und letztlich aus Ganter und Grund. Der fünfte Gumper nannte sich Gumper Brigerberg und bestand zu zwei Dritteln aus Ried und zu einem Drittel aus Termen. Der sechste Gumper umschloss das Gebiet der heutigen Gemeinde Simplon-Dorf. Nicht zu übersehen ist der Halbgumper Zwischbergen, der die Gemeinde Zwischbergen mit der Alpschaft Alpen umfasste. Die Gumperschaften besaßen ursprünglich in etwa die gleiche Stärke an Bevölkerung. Sie waren alle gleichberechtigt. Noch im Jahre 1780 wurden die «Friedgelder» unter den Gumpern zu gleichen Teilen ausgerichtet.⁴

Der Zenden Visp

Der Zenden Visp war in Viertel eingeteilt. Zum ersten Viertel Visp gehörten Visp, Baltschieder, Eyholz, Lalden, Zeneggen und Visperterminen. Den zweiten Viertel Stalden bildeten Stalden, Staldenried, Eisten, Törbel, Embd und Grächen. Der dritte Viertel Saas umfasste Saas-Balen, Saas-Grund, Saas-Almagell

Links: Das Zendenrathaus in Ernen

Rechts: Das Stockalper Schloss in Brig



Links: Der Lochmatterturm in Visp

Rechts: Der Vitztumturm in Raron

und Saas-Fee. Der vierte Viertel – er fand zu Beginn des 15. Jahrhunderts Anschluss an den Zenden Visp – umschloss das Mattertal, d. h. das kleine Freigericht Kipfen, das Meiertum Chouson/St. Niklaus, die Kastlanei Randa/Täsch und das Meiertum Zermatt. Dieser Viertel trug den Namen «vor den Ruffinen in».

Der Zenden Raron

Der Zenden Raron bestand aus drei Dritteln. Das östlichste Drittel trug die offizielle Bezeichnung Drittel Mörel-Grengiols. Diese derart entfernte Zerteilung ist einmalig. Durch diesen Anschluss des Drittels Mörel-Grengiols wurde dem Zenden Raron in etwa dieselbe Stärke wie den übrigen Zenden verliehen. Das mittlere Drittel umfasste die Gemeinden Raron-St. German, Ausserberg, Bürchen und Unterbäch. Das unterste Drittel bestand aus den Gemeinden Niedergesteln, Eischoll, Benken-Steg, Hohtenn und aus dem Lötschental. Benken-Steg war ein Freigericht mit unabhängiger Gerichtsbarkeit. Es hatte somit innerhalb des untersten Drittels eine bevorzugte Sonderstellung, über die es eifersüchtig wachte. An St. Martini 1375 wurden Niedergesteln, Eischoll und das Lötschental durch die Patrioten von der Herrschaft der Freiherren von Turn befreit, aber zugleich zunächst zu Untertanen des Fürstbischofs von Sitten erklärt. Ab 1430 wurde dieses Drittel den fünf Oberen Zenden Goms, Brig, Visp, Raron und Leuk unterstellt.⁵



Der Zenden Leuk

Der Zenden Leuk war in drei Drittel aufgeteilt. Das erste Drittel «vor Zuben auf» umfasste folgende Gemeinden oder «Gescheite»: Inden, Albinen, Guttet, Feschel, Erschmatt, Bratsch-Engersch sowie Gampel-Jeizinen. Das zweite Drittel «ennet dem Rhodan» umfasste die Gemeinden Ergisch, Turtmann, Unterems, Oberems, Agarn und dazu noch diesseits des Rhodans Salgesch und Varen. Das löbliche dritte Drittel bildete die Burgschaft Leuk und die Talschaft Baden⁶. Die Burgschaft Leuk wurde wiederum in die drei Drittel Galdinen, Loye und Tschablen unterteilt. Galdinen bildete den Westrand von Leuk-Stadt⁷. Das Drittel Loye gruppierte sich um das Bischofsschloss und um das Rathaus. Das letzte Drittel Tschablen breitete sich um die Kirche aus. Bisher haben wir die fünf oberen Zenden dargestellt und jeden Zenden durch ein markantes historisches Gebäude versinnbildlicht. Vom Bischofsschloss in Leuk hatte der Fürstbischof von Sitten ein waches Auge auf alle sieben Zenden. Die Zenden Siders und Sitten runden die fünf oberen Zenden auf die sieben Zenden des alten Wallis auf, die im Westen bis zur Morge bei Conthey reichten.

Der Zenden Siders

Dieser Zenden umfasste das Gebiet zwischen der Lienne und der Raspille und auch das Eifischtal. Siders gliederte sich in Contrées. Die «Noble Contrée» gliederte sich in drei Drittel.



Den ersten Drittel bildeten die Gemeinden Siders, Muraz und Villa. Der zweite Drittel bestand aus Muzot, Miège, Veyras, Venthône und Anchettes und der dritte Drittel aus Cordona, Mollens und Randogne. Die «Lovable Contrée» wurde durch die Gemeinden Chalais und Vercorin (Rivierinnen ennet dem Rotten), St-Léonard, Lens, Granges und Grône gebildet. Mit diesen Contrées gehörte nach 1565 das Eifischtal (Val d'Anniviers), das 1467 noch bischöfliche Kastlanei war, zum Zenden Siders.

Der Zenden Sitten

Dieser Zenden lag zwischen den Flüssen Morge und Lienne. Der Zenden Sitten mit der gleichnamigen Hauptstadt Sitten wurde in Drittel, sogenannte «Unterbanner» (Sous-Bannière) eingeteilt. Erstes Drittel bildeten

die Gemeinden Sitten, Grimisuat, Salins, Vex, Hérémente, Les Agettes, Veysonnaz. Zum zweiten Drittel gehörten Brämis, Nax, Vernamiège, Mase und Hérens. Das dritte Drittel umfasste die Gemeinden Savièse, Arbaz und Ayent.

Links: Das Rathaus in Leuk-Stadt

Rechts: Schlösser Valeria und Tourbillon, Nord-Ansicht⁸

¹ Historisches Lexikon der Schweiz, Merkwort «Zenden»

² Jossen, Peter: Visp, die Vespia Nobilis

³ Kreuzer, Ferdinand: Goms an der jungen Rhone, S. 81 f.

⁴ Imesch, Dionys: Blätter aus der Walliser Geschichte, VII. Band, S. 136–140.

⁵ Derselbe: Freiherren, Grafen, Prioren, Volk, S. 142–144

⁶ Derselbe: Erschmatt, Bratsch und Niedergampel, S. 119.

⁷ Schmidt Roberto: Blickpunkt Leuk, S. 18, 60, 61.

⁸ Jossen, Viktor: Fotos

Der  bürgt für Beratung und Vertrauen

drogerie brigger

Ihr Fachgeschäft für:

- Heilmittel
- Kräutertee und Pflanzentinkturen

- Reformartikel
- Parfümerie

3900 Brig
Tel. 027 924 13 00
Fax 027 924 49 20
drogerie-brigger@bluewin.ch
www.drogerie-brigger.ch



Fusswaschung



Elise Bregy

Ein Bad oder eine Dusche hatten damals wenige Familien zu Hause. Die meisten Leute wuschen sich in der Küche. Dort, wo auch das benützte Geschirr gespült wurde. Während der Woche war Katzenwäsche angesagt. Die Füsse wurden somit nur am Samstag gewaschen. Wir Kinder hatten nichts dagegen.

Ab der vierten Primarklasse wurden die Mädchen und die Buben getrennt unterrichtet. Die Mädchen bekamen eine Lehrerin und die Buben einen Lehrer. Dieser war aus dem Dorf und kannte die Gewohnheiten, was die Körperpflege anging. Die Lehrerin war aus einem andern Dorf gekommen, aber hatte Verwandte hier. Dass sie nicht mit ihnen zu tun haben wollte, hatte sie uns Schülerinnen mehrmals verdeutlicht. Ihre Verwandten seien ihr zu schmutzig. Sie hat-

te sich nicht geschämt, darüber ein Diktat zu verfassen.

Eines Nachmittags war überraschend Turnen angesagt, was hiess, sich in Zweierkolonne aufzustellen und nach Anweisungen der Lehrerin zu marschieren. Wohin wir gehen sollten, hütete die Lehrerin als ihr Geheimnis. Die Möglichkeiten waren aber sehr gering, so dass wir die Lunte sehr schnell riechen konnten. Nachdem wir auf einem kleinen Platz angekommen waren, sollten wir uns im Kreis aufstellen. Wer nun glaubte, dass wir ein Dutzend Hampelmänner hüpfen sollten, hatte sich bitter getäuscht.

«Die Strümpfe ausziehen!», peitschte die Stimme der Lehrerin durch die Gegend. «Was, Strümpfe ausziehen?», fragten wir uns verstohlen links und rechts. «Ihr habt wohl nicht

verstanden!», schrie sie noch greller. «Zieht eure Strümpfe aus. Ich muss sehen, ob eure Füße sauber sind!» Dann folgten irgendwelche Rechtfertigungen, welche wir nicht verstanden.

Wir Mädchen begannen unter unserem Rock nach der Gummihalierung der Strümpfe zu tasten. Dann lösten wir die Knöpfe und rollten – manche zitternd – die selbstgestrickten Strümpfe bis zu den Knöcheln. Das genügte der Lehrerin nicht. «Strümpfe und Schuhe ganz ausziehen!», schrie sie. Dann schritt Fräulein Lehrerin – wie bei der Parade für die Queen – gemächlichen Schrittes die nackten Füße ab. Wer am Samstag keine Nullrunde geschmissen hatte, atmete erleichtert auf. Alle andern hatten Pech. «Schweine seid ihr, dreckige Schweine!», kreischte sie und schritt hin und her, immer wieder schreiend: «Ihr Schweine!» Das war wie Böllerschüsse! Von dem Tag an trafen am Samstag alle Füße auf Wasser und Seife.

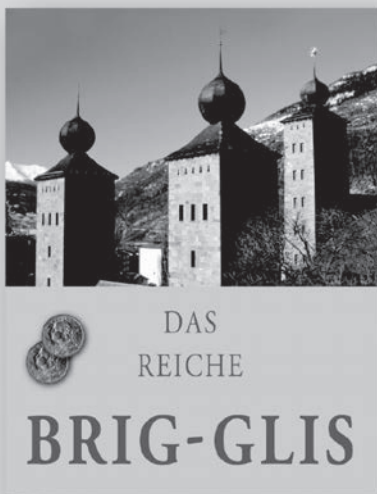
Ein winzig Ding, das da so hing
von Otto Zumoberhaus

*Kürzt man den grossen Schmerz
Nur um ein winzig kleines Ding,
Ums kleine «m», das da so hing,
Bleibt nur ein kleiner Scherz.*

*So geht es auch dem Herz:
Nimmt man dem Wort das große «H»
So gräbt man nur noch hie und da
Nach einem bisschen Erz.*

*Stellt man jedoch dem Erz,
Womit man so nichts machen kann,
Statt einem «H» ein «T» voran,
Ergibt sich eine Terz.*

*Und hat es anfangs März
Noch Schnee, dann nimm statt «ä» ein «e»,
Statt «M» schreib «N» und – hei juchhe!
Schon trägst du einen Nerz.*

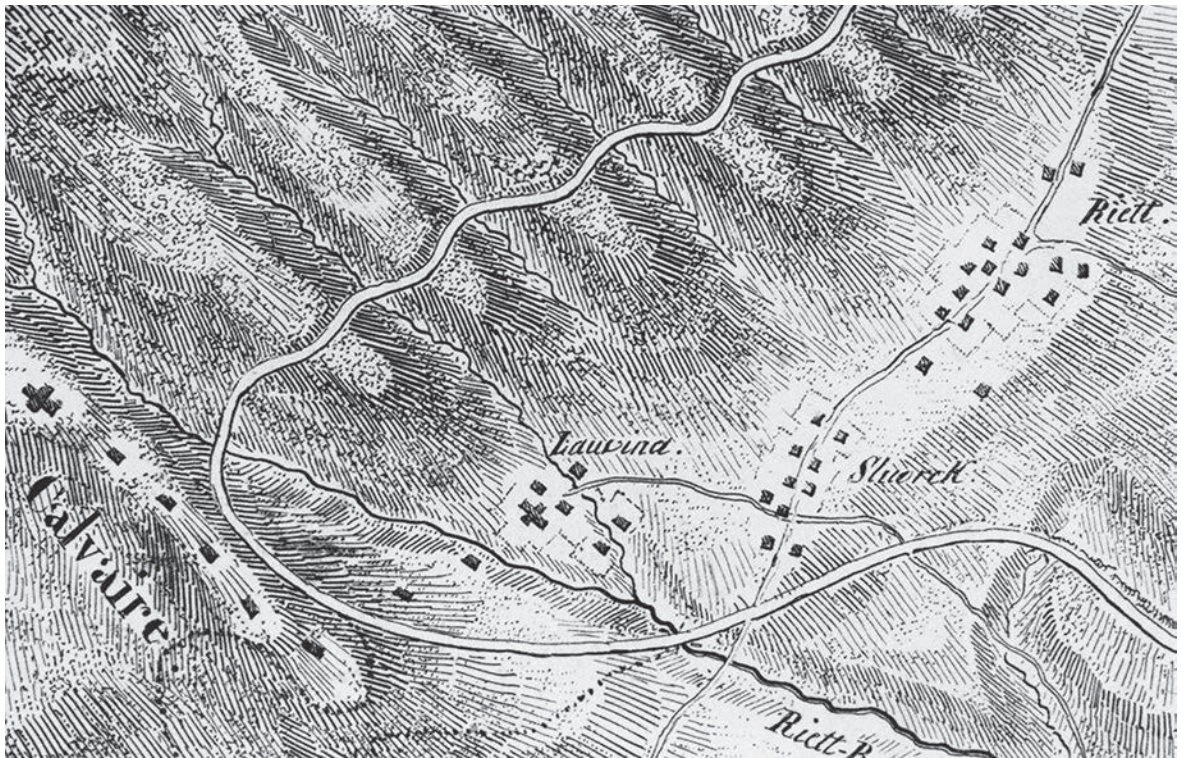


Peter Jossen: Das reiche Brig-GLIS
151 Seiten, reich illustriert



Peter Jossen: Festkreise
140 Seiten, illustriert

Erhältlich im Rotten Verlag oder in Ihrer Buchhandlung.
www.rottenverlag.ch



Auf dem Plan von Céard stimmt der Strassenverlauf mit keiner der zwei Varianten überein. Ob die unscheinbare punktierte Linie, die streckenweise dem ursprünglich geplanten Strassenverlauf folgt, wohl etwas mit dem Kuhhandel zu tun hat?

Ein Stück Strassengeschichte am Simplon

Der Glaube kann Berge versetzen, die Liebe schon gebaute Strassenstücke



**Othmar
Kämpfen**

Die mündliche Überlieferung

Im Brigerberg hat man sich immer erzählt, dass die Simplonstrasse eigentlich einen weiteren Bogen hinter den Burghügel hätte machen sollen. Ein Arzt aber habe die kranke Frau des Ingenieurs nur unter der Bedingung geheilt, dass die Strasse nicht über seinen Boden gehen solle. Die Frau wurde geheilt und die Strasse versetzt. Die wenigsten wissen aber, dass damals ein Teilstück der Strasse schon gebaut war und dass das noch heute im Gelände sichtbar ist. Die Geschichte ist es sicher wert, näher hinterfragt zu werden.

Zeugen aus der Zeit des Strassenbaus

Horace-Bénédict de Saussure berichtet von seiner Reise durch die Alpen im Jahre 1789 von Brig und vom Brigerberg. Er fand das Städtchen Brig mit seinen weissen Häusergruppen mache einen sehr angenehmen Eindruck, leider sei es entstellt durch die riesigen Zwiebeln aus Weissblech auf den Türmen der Kirche und anderer Gebäude. Im Brigerberg, kurz bevor er in steinigtes, unwirtliches Gebiet vorstiess, gefielen de Saussure die braunen Holzhäuser inmitten der grünen Wiesen und umrahmt von Fruchtbäumen.



Céard Robert, der die Erfahrungen seines Vaters Nicolas 1837 schriftlich festhielt, beschreibt die Armut der Bevölkerung: «Scheiben an den Fenstern, eine Matraze zum Schlafen und Militärbrot (pain de munition) sind Luxusartikel in diesem armen Land.» Zu diesen Feststellungen muss gesagt werden, dass damals der Einmarsch der Franzosen und anderer Kriegsheere die Armut um einiges verschlimmert hatte.

Die 3000 Arbeiter, die an der Strasse gearbeitet hatten, waren ein ganz besonderes Volk. Zwischen 300 und 400 von ihnen haben bei der Arbeit ihr Leben verloren. Der grösste Teil der Arbeiter wurde im Piemont rekrutiert. Die Walliser empfanden den Bau der Simplonstrasse als Eingriff in ihre Freiheitsrechte und halfen nur gezwungener Massen beim Bau mit. Bei Céard ist zu lesen, dass die Arbeiter aus dem Piemont grosse Summen heimtragen konnten, die die armen Walliser sehr wohl hätten gebrauchen können. Als Walliser für den Strassenbau zwangsrekrutiert wurden, stellten sich vor allem ältere und nicht mehr voll arbeitsfähige Männer ein. Viele liefen schon an einem Stock. Der Oberingenieur Houdouart lamentierte: «Nun bin ich der Kommandant aller Tölpel und Krüppel des Landes geworden.»

Auch die Moral der Arbeiter war alles andere als gut. Céard berichtet die folgende Episode: «Am alten Saumweg, in der Tavernette (Taverna) hauste ein alter bärbeissiger Soldat, der

den Reisenden Getränke und auch Essen verkaufte. Als er eines Tages mit einem Freund ein Gläschen trank, verlangte ein Mineur zu Essen und zu Trinken und wollte später den Ort verlassen, ohne seine Rechnung von 3 Franken zu bezahlen. Der Tavernawirt stellte sich ihm in den Weg. Mit einem Dolchstoss streckte ihn der Zechpreller nieder. Als der Freund des Getöteten den Mörder verfolgte, erging es ihm nicht besser. Der Übeltäter aber kehrte seelenruhig an seinen Arbeitsplatz an der Simplonstrasse zurück und arbeitete dort noch einige Tage, bevor er seine Stelle verliess. Der Inspektor erfuhr von der Untat und machte den Arbeitern Vorwürfe, dass sie den Mann nicht festgenommen hätten. Da sagte ihm einer aus der Runde: «Wenn wir jeden festnehmen wollten, der getötet hat, müssten wir auf der Baustelle alle festnehmen.» Auf den Baustellen an der Simplonstrasse sorgten weder Behörde noch Polizei für Recht und Ordnung. Darum stellte der Strasseninspektor persönlich Nachforschungen an. Dabei musste er erfahren, dass der Mörder von der Taverna schon früher elf Menschen, darunter den Pfarrer seines Dorfes, getötet hatte.

Von einem anderen Arbeiter erzählt Céard, dass er einen Arbeitskollegen einfach in den Abgrund gestossen habe, und als der nicht tot war, habe er ihn noch mit grossen Steinen beworfen. So schlugen sich die Wirren der Revolution auch in Recht und Ordnung im Wallis nieder.

Links: Robert Céard, der Sohn von Nicolas. Er schrieb die Geschichte vom Bau der Simplonstrasse auf. «Souvenir des travaux du Simplon» (1837)

Rechts: Das Städtchen Brig, kurz nach dem Bau der Simplonstrasse. So, mit den zwiebelgekrönten Türmen und den andern verschiedenartigen Türmchen, hat es auch Horace-Bénédict de Saussure zu Gesicht bekommen

Links: Ingenieur
Nicolas Céard
(1745–1821)

Rechts: Hippolyte-Elisabeth-Barbe Céard,
die Tochter von
Nicolas und
Françoise Céard.
Ob sie wohl
ihrer Mutter
ähnelte?



Ingenieur Nicolas Céard und seine Frau Françoise

Der Ingenieur Nicolas Céard wurde am 22. Januar 1745 in Saint-Martin-d'Arconville in der Champagne geboren. In Paris war er Schüler von Jean-Rodolphe Perronet im Tiefbauamt. Als Chefingenieur amtierte er in verschiedenen französischen Departementen. Sein Schicksal entschied sich in Versoix am Genfersee. Versoix gehörte damals zu Frankreich. Das königliche Frankreich wollte dort grosse Pläne verwirklichen. Neben dem Ausbau der Stadt sollte dort auch ein Kanal vom Genfersee vorbei am Stadtstaat Genf zur schiffbaren Rhone gebaut werden. Für die Mithilfe bei der Verwirklichung dieser Pläne kam der junge Unteringenieur (sousingénieur) Nicolas Céard nach Versoix. Dort traf er seine grosse Liebe, die Tochter einer wohlhabenden Genfer Bürgerfamilie, Françoise Massé. Weil Françoise Calvinistin war und Nicolas Katholik, war eine Ehe alles andere als einfach. In Frankreich und wahrscheinlich auch im kalvinistischen Genf waren religiöse Mischehen verboten. Nachdem die Liebenden vergebens eine Eheschliessung im eher freidenkenden Elsass versucht hatten, fanden sie endlich das kleine Departement Franc Lyonnais, das eine gewisse Unabhängigkeit besass. Dort im Dorf Genay schlossen Nicolas Céard und Françoise Massé am 30. Dezember 1777 den Bund der Ehe. Versoix wurde zum Lebensmittelpunkt des jungen Paares. Dank der Mitgift von Fran-

çoise konnten die beiden in Versoix nahe der Grenze zur Bernischen Waadt eine schöne Villa bauen, die sie Montfleury nannten. 1792 war Nicolas Céard Bürgermeister von Versoix. Wegen der Wirren der Französischen Revolution drohte ihm die Verhaftung. Er musste mit seiner Familie Hals über Kopf, alles zurücklassend, ins Bernische Coppet flüchten. Sechs Jahre später aber, 1798, wurde Nicolas Céard zum Chefingenieur des «Département du Léman» ernannt. 1802, nachdem sich das Militär als unfähig dafür erwiesen hatte, übernahm er als Chefingenieur den Bau der von Napoleon geforderten Simplonstrasse. Dank seines Könnens und seines Organisationstalents konnte das anspruchsvolle Vorhaben erfolgreich zu Ende geführt werden. Nach dem Sturz Napoleons zog sich Nicolas Céard in seine angestammte Heimat zurück. Er starb 1821 in Chalivoy und wurde auf dem Friedhof von Herry beerdigt, wo ihm seine Familie einen Gedenkstein errichtete. 1827 starb auch seine Frau Françoise.

Der Naturheilarzt Johann Vollmar

Der Arzt Johann Vollmar wohnte im Brigerberg, stammte aus dem Aargau und war verheiratet mit Anna-Maria Heinzen aus der Schlüocht. Ihr Sohn Franz Josef kam 1794 zur Welt. Wie und warum Johann Vollmar nach Ried-Brig kam und sich dort niederliess, lässt sich nicht feststellen. Er erwarb in Ried-Brig das Bürgerrecht. Der letzte männliche Nach-

komme seines Namens war Franz-Josef-Anton Vollmar, der 1944 in Ried-Brig starb. Er wohnte in unserer Nachbarschaft und ich mag mich an den alten Mann noch gut erinnern. Das meiste, was wir vom Arzt Johann Vollmar wissen, finden wir in den niedergeschriebenen Erinnerungen seines Konkurrenten, des damals jungen Arztes Anton Kämpfen, der später als Chirurg am Feldzug Napoleons gegen Russland teilnahm und dann als Arzt in Paris tätig war. Er schrieb:

«Seit mehr als zwanzig Jahren war am Brigerberg ein Naturarzt, namens Vollmar, der aus einem kleinen Schweizer Kanton stammte und der eine entfernte Verwandte von mir geheiratet hatte. In meiner Unhöflichkeit hatte ich den genannten Naturarzt nicht einmal eines Besuches gewürdigt, was ich schon als Verwandter mir hätte leisten sollen. Schon rein aus politischer Rücksicht hätte ich einem Praktiker, der doch in einem gewissen Rufe stand, entgegenkommen sollen und das trotz seiner Kurpfuscherei und seiner Unwissenheit. Obwohl mir Herr Vollmar anlässlich einer gelegentlichen Begegnung Vorwürfe machte, dass ich ihn als Verwandten nicht besucht habe, muss ich feststellen, dass ich nie gemerkt habe, dass er mir hätte schaden wollen.»

Verständlicher Weise bestand aber eine gewisse Konkurrenz zwischen dem jungen, an der Universität ausgebildeten Arzt Anton Kämpfen und dem altgedienten Praktiker Johann Vollmar.

Der Kuhhandel

Johann Vollmar besass Gut, durch das die neue Simplonstrasse hätte gebaut werden sollen. Wahrscheinlich befanden sich seine Wiesen und Äcker im Gebiet «Hinner der Burg». Entschädigungen für die Durchfahrtsrechte waren keine zu erwarten. Landwirtschaftlicher Boden war damals die Existenzgrundlage jeder Familie. Der einzelne Bürger aber hatte keine Chance, die Wertverminderung oder vollständige Enteignung seines Eigentums zu verhindern. Johann Vollmar bot sich aber eine Gelegenheit dazu. Als die Frau

des Ingenieurs – handelte es sich um Nicolas Céards erkrankte Frau oder die Gattin eines andern Ingenieurs? – schwer erkrankte, erbot sich der Arzt, die Frau wieder gesund zu machen unter der Bedingung, dass die Strasse nicht durch seine Güter führe. Der Ingenieur willigte in diesen Handel ein. Die Frau wurde geheilt und die Strasse verlegt. So einfach ging das damals.

Die Überlieferung und die Beweise

Begreiflicher Weise gibt es keinerlei Dokumente über diesen Kuhhandel. Die mündliche Überlieferung aber hat die Geschichte bis in unsere Zeit weitervermittelt. Verschiedentlich hat man sie schon unter die Sagen eingereiht. Auch auf den Plänen Céards ist der Verlauf der Simplonstrasse nicht klar ersichtlich. Für die ursprünglich geplante Strasse gibt es aber Hinweise:

Bei der Planung der Strasse ist immer wieder die Rede vom «Calvaire» (Kalvarienberg oder Kreuzweg). Er war ein erstes Etappenziel. Auch wollte Céard, dass die Strasse nirgends mehr als 11% Gefälle habe. Zwischen Ried-Brig und der Weruheji (Kapälli) beträgt die Steigung aber an mehrere Stellen mehr als 13%. Massgebend sind aber die Beweise im Gelände. Das Strassentrassée um den Burghügel –

Auf der Nordseite des Burghügels ist das bereits grabene Strassentrassée noch heute, vor allem im Winter, deutlich zu erkennen



Karte mit dem Strassenverlauf, wie ihn Céard eigentlich ausführen wollte: Schlaufe am oberen Bildrand

«Burgspitz» – war bereits erstellt. Noch heute, nach mehr als 200 Jahren, kann man den Verlauf des gebauten Strassenstücks deutlich erkennen. In den fünfziger, sechziger Jahren hat man in der Nähe der ersten Kapelle am Burghügel auch ein Skelett gefunden; wahrscheinlich war es einer der vielen Toten die der Bau der Simplonstrasse als Tribut gefordert hatte. Direkt hinter zwei landwirtschaftlichen Gebäuden «Hinner der Burg» beginnt der Strassenbau, er wird heute unterbrochen durch eine Wasserleite. Unterhalb des ersten Kapellchens am Burghügel lässt sich die Strassenkurve sehr gut ausmachen und auch auf der Sonnenseite des Burghügels führte die Strasse weiter, bis sich das Trassee kurz vor dem Eintritt ins Wiesenland verliert. Dass ein Teil der Strasse bereits gebaut war, bevor sie aufgrund der Intervention von Doktor Vollmar verlegt wurde, erhärtet die Überlieferung, dass es sich bei der erkrankten Frau um Nicolas Céards Frau Françoise oder um die Frau eines andern Ingenieurs handelte. Überreste des Strassenbaus bestätigen diese Überlieferung.

Wer sich das im Gelände anschauen will, schaut vor dem ersten Kapellchen am Burghügel Richtung Massaschlucht. So sieht er in ungefähr zwanzig Metern Entfernung die Umrisse der Strassenkurve. Von da kann er im Gelände das ausgehobene Strassenprofil feststellen. Während der Wintermonate, wenn kein Laub an den Bäumen ist, sticht



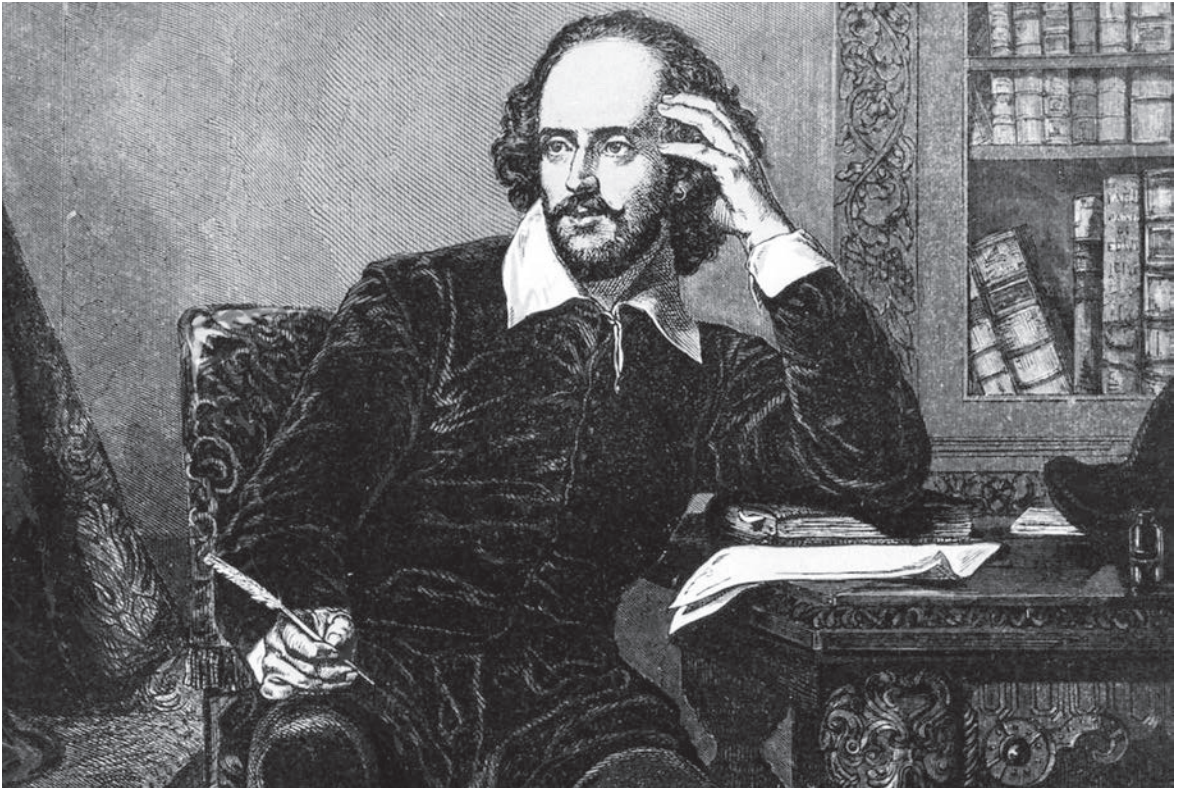
dem Betrachter auch die Strassenführung auf der Sonnenseite des Burghügels in die Augen.

Literatur

- Saussure, Horace Bénédicte de: «Voyages dans les Alpes»
- Céard, Robert: «Souvenir des travaux du Simplon», 1837
- Tavel, Maison: «L'ingenieur Nicolas Céard et la route du Simplon»
- Kämpfen, Anton/Zenkhusen, Ernst: «Erinnerungen eines Brigers»
- Dank an die «Mediathek Wallis/Sondersammlungen» für die Bearbeitung und Übermittlung der Karte von Céard.

Auch auf der Südseite des Burghügels lässt sich die alte Strassenführung ausmachen.





William Sakespeare (1564–1616)

Shakespeare lebt!

Zum 400. Todesjahr des grossen Barden

Shakespeare, für immer und überall

Nach Shakespeares Tod schrieb Ben Johnson, sein grösster Rivale als Dramatiker zu jener Zeit, über ihn: «He was not of an age, but for all time.» (Sinn gemäss übersetzt: Nicht einer Zeit gehört er, sondern allen Zeiten). Und wie berechtigt Johnsons Aussage bis heute, 400 Jahre nach seinem Tod, geblieben ist! Nach wie vor gehören Shakespeares Dramen zum Repertoire praktisch jeder Profibühne und auch vieler ambitionierter Amateurbühnen. Kein Dramatiker längst vergangener Zeiten wird auch heute noch so oft gespielt wie der «Swan of Avon» (Schwan von Stratford upon Avon), und zwar auf der ganzen Welt. Auch im Wallis, bis in die Seitentäler hinein! Ich erin-

nere mich an eine Inszenierung von «Hamlet» durch H. H. Beat Rittler, damals Professor und Theaterregisseur am Briger Kollegium, in seinem Heimatort Wiler im Lötschental (1976). Ich erinnere mich an die Aufführungen von nicht weniger als fünf Shakespeare-Stücken durch das Studententheater des Kollegiums Spiritus Sanctus. Und ich erinnere mich an die vom Isländer Thorleifur Örn Arnarsson sowohl originell als auch kongenial inszenierten Gastaufführungen von «Romeo und Julia» (2010) und «Othello» (2013) durch das Theater St. Gallen im Visper Kulturzentrum La Poste. Und auch als Lyriker hat Shakespeare im Wallis vor wenigen Jahren markante Spuren hinterlassen, nämlich in den grossartigen Über-



Charles Stünzi

tragungen seiner 154 Sonette ins Walliser-deutsche durch den in Visp aufgewachsenen Basler Uni-Dozenten Markus Marti («William Shakespeare's Sonnets – Sonette englisch, deutsch und wallisertitsch», Edition Signatur, 2010). Aber konzentrieren wir uns hier in der Folge auf Shakespeare als Dramatiker.

Der richtige Mann zur richtigen Zeit am richtigen Ort

Es war ein Glücksfall der Geschichte: Die politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Voraussetzungen im England der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts hätten für einen Mann wie Shakespeare nicht besser sein können. Es war die Blütezeit der Renaissance. Man wandte man sich den europäischen Wurzeln, dem Kulturgut der alten Griechen und Römer zu. Die Grammar Schools (vergleichbar mit Gymnasien) schossen in England wie Pilze aus dem Boden. Dort und in den bereits im 13. Jahrhundert gegründeten, althehrwürdigen Universitäten von Oxford und Cambridge lehrte und lernte man nicht nur Griechisch und Latein, sondern las nun auch – befreit von der alles regulierenden Dominanz der katholischen Kirche im Mittelalter – die Werke der antiken Geistesgrößen, der «heidnischen» Philosophen und Schriftsteller. Antike Theaterstücke, z. B. jene der römischen Dramatiker Seneca (Tragödien) und Plautus (Komödien), wurden aber nicht nur gelesen und aufgeführt, sondern auch übersetzt und nachgeahmt. Daneben gab es aber noch zwei vom Mittelalter ausgehende, religiös geprägte dramatische Volkstraditionen, nämlich jene der biblischen Mysterienspiele (Oster- und Weihnachtsspiele) sowie jene der sogenannten Moralitäten. Diese waren ernsthafte didaktische Stücke, in denen meist personifizierte gute und schlechte Kräfte um die Seele des Menschen kämpften. Um die Zuschauer bei Laune zu halten, spielte man zwischen den Akten dieser durch ihre Länge und ihren moralinsauren Ernst nicht unbedingt attraktiven Stücke sogenannte Interludien d. h. auflockernde komische, zum Teil sogar derbe Szenen mit den immer gleichen Figu-

ren auf der Bühne (ähnlich wie bei der italienischen Commedia dell'Arte). In beiden dramatischen Traditionssträngen, dem antiken und dem einheimischen, waren also gewissermassen bereits die kommenden ersten Tragödien und lustigen Komödien angelegt. Das grosse Verdienst Shakespeares und der anderen Dramatiker der elisabethanischen Epoche war es, dass sie diese beiden genannten Traditionsstränge miteinander verbanden und daraus etwas weit Grösseres machten, dass sie skrupellos aus den vorhandenen literarischen Quellen schöpften und diese sowohl dramaturgisch als auch inhaltlich und sprachlich äusserst geschickt umformten. Es war die Geburtsstunde des elisabethanischen Dramas, der bis heute unerreichten Blütezeit des englischsprachigen Theaters. Es gab um das Jahr 1600 zahlreiche gute Stückeschreiber in England. Sie hiessen Lyly, Peele, Greene, Webster, Middleton, Tourneur, Chapman, Marston, Dekker, Heywood, Massinger, Beaumont, Fletcher und eben Ben Johnson. Ihrer aller Pech war es, dass sie mit William Shakespeare ein Genie als Konkurrenten hatten. Der Einzige, welcher eventuell Shakespeare'sches Format hätte erreichen können, wäre er nicht so jung gestorben, war sein Vorgänger Christopher Marlowe.

Modernität und Genialität

Gewiss, Shakespeare war als Dramatiker ein Genie, aber nicht im Sinne eines genialen Naturburschen, in dem alle kommenden Werke bereits angelegt sind. Vielmehr war er, wie es die vielen Bezüge historischer, literarischer und mythologischer Art in seinem Werk voraussetzen, sehr gebildet und belesen. Aus einer gutbürgerlichen Familie der Provinzstadt Stratford upon Avon kommend – sein Vater war ein leitendes Mitglied der dortigen Munizipalbehörde und ein erfolgreicher Handschuhfabrikant, seine Mutter entstammte einer reichen Familie von Grossgrundbesitzern – legte er die Grundlage seiner Bildung vermutlich als Schüler der Grammar School von Stratford. Anstelle eines Unistudiums muss er sich danach einer extensiven Lektüre



«Othello»:
Kenneth
Branagh (Jago)
und Laurence
Fishburne
(Othello, links)

innerhalb des damals geltenden Bildungskanons gewidmet haben. Aber was war denn das Aussergewöhnliche, das Neue, das Moderne an seinem dramatischen Werk? Da sind zum Beispiel die in seinen Stücken auftretenden Personen zu nennen. Gewiss, es gibt sie vereinzelt noch, die stark typisierten Figuren, z.B. in «Othello» den reinen Schurken Jago, welcher dem Teufel einer mittelalterlichen oder frühneuzeitlichen Moralität in nichts nachsteht. Andererseits ist aber z.B. Macbeth keineswegs ein reiner, teuflischer Schurke, sondern ein grosser Liebender und ein durchaus gebildeter und imaginativer, aber leider zu ambitionierter Herrscher, welcher sich – und dies ist seine Tragik – auch durch Fremdverschulden (die Hexen, Lady Macbeth) in einen Kreislauf der Gewalt ziehen lässt, dem er bis zu seinem vernichtenden Ende nicht mehr entrinnen kann. Und Prinz Hamlet ist keineswegs nur der Typus des reinen Rächers wie entsprechende Figuren in den Rachetragödien seines Vorgängers Thomas Kyd. Er ist auch nicht nur der edle, idealistische, tugendhafte, fast übergebildete und feinsinnige Hofmann, sondern er verrät uns in seinem Sprechen und Handeln durchaus auch unnötig grausame, ja fast sadistisch zu

nennende Züge, vor allem gegenüber Ophelia, aber auch gegenüber seiner Mutter. Mit anderen Worten: Shakespeares Figuren sind fast ausnahmslos nicht mehr Typen, wie wir sie in der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Literatur und Dramatik finden, sondern sie gehören literarisch gesehen endgültig der Neuzeit an, sind insofern unverwechselbare, glaubhafte Individuen mit all ihren Differenzierungen, Widersprüchen und Entwicklungen, wie sie uns komplexe Menschen nun mal prägen. Diese realistische Betrachtungsweise der «condition humaine» finden wir übrigens auch inhaltlich bei den unterschiedlichen dramatischen Kategorien: Es gibt wohl keine Komödie Shakespeares, welche nicht auch tragische Aspekte beinhaltet, und umgekehrt gibt es manche Shakespeare'sche Tragödien mit komischen, ja lustigen Szenen. Überhaupt scherte sich Shakespeare keinen Deut um künstliche Kategorien, welche der dramatischen Wirksamkeit hinderlich waren. So machte er mit der von traditionellen Poetikern vorgeschriebenen Einheit von Ort, Zeit und Handlung kurzen Prozess.

Shakespeare charakterisiert seine Figuren durch die Sprache, welche sie sprechen. So drückt sich Othello in der gleichnamigen

Tragödie zu Beginn, als seine Welt noch in Ordnung ist, im ruhig fließenden Rhythmus des Blankverses aus und verwendet dabei ein poetisches Vokabular und eindruckliche, schöne Bilder. Diese erhabene Sprache, dieser hohe Stil spiegelt Othellos einfache, aber schöne und grosse Seele, seinen Glauben an das Gute, seine Zufriedenheit, seine Liebe zu Desdemona, seine selbstbewusste, aber nie überhebliche Art, sein Bewusstsein des Glücks und seine Dankbarkeit dafür. Ganz anders spricht Jago, sein teuflischer Gegenspieler: in rhythmisch gehetzter Prosa und mit hässlichen Bildern, die vorwiegend der Tierwelt entstammen. Dieser niedere Stil charakterisiert die niedere Gesinnung eines Mannes, der auf alles Schöne eifersüchtig ist, weil es für ihn unerreichbar bleibt, und der folglich keine Gemeinheit scheut, um dieses Schöne zu zerstören. Und nachdem ihm das gelungen ist, nachdem er Othello zu rasender Eifersucht verführt hat, ist bei diesem ein eigentlicher Sprachzerfall zu beobachten, welcher seine geistige Verwirrung und die Zerstörung seiner Seele durch Jago ausdrückt. Da ist kein Versmass mehr, da sind keine Metaphern, ja zum Teil nicht einmal ganze Sätze.

Sprache, und zwar die von seinen Figuren gesprochene Sprache, sie ist das Material, mit welchem Shakespeare dramatische Kunstwerke ersten Ranges schafft. Mit dieser genial verwendeten Sprache kennzeichnet er nicht nur die individuellen Charaktere, son-

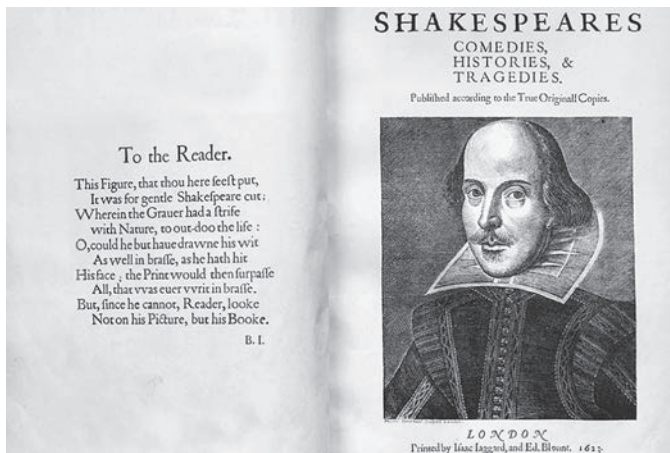
dern auch die sozialen Unterschiede der Figuren. Zudem schafft er mit dieser Sprache in den sogenannten «Spiegelstellen» die visuelle Umwelt, welche auf der elisabethanischen Bühne praktisch fehlt (kein Bühnenbild, fast keine Requisiten), gibt versteckte Regieanweisungen an die Schauspieler und schafft durch leitmotivisch wiederholte Bilder aus bestimmten Bereichen (z.B. die Kleidermetaphern in «Macbeth» oder die Bilder des Zerfalls und der Krankheit in «Hamlet») eine sinnträchtig verdichtete Symbolik, welche die Aufmerksamkeit des Lesers bzw. Zuhörers und Zuschauers auf die zentrale Problematik des Stückes fokussiert.

Der Geschäftsmann und Volksunterhalter

Shakespeare verliess Stratford in noch junglichem Alter, weil er ehrgeizig war und im damals sehr populären Theaterbetrieb Karriere machen wollte, also als Unterhalter, aber natürlich auch auf geschäftlichen Gewinn bedacht. Eine solche Karriere war innerhalb Englands nur in London möglich. Und Shakespeare hatte in der Tat grossen Erfolg als Schauspieler, als Regisseur, als Mitbesitzer und Leiter des bedeutendsten damaligen Theaterbaus, des Globe Theatre (brannte 1613 nieder; wurde 1997 in der Nähe des ursprünglichen Standorts als Kopie wiederaufgebaut) sowie des kleineren Blackfriars Theatre, und natürlich als Dramatiker.

Links: First Folio.

Rechts: Aufführung im New Globe Theatre (1997)





Links: Elisabeth I.
(1533–1603)



Rechts: James I.
(1566–1625)

Damals wurde ein Theaterstück zunächst noch nicht gedruckt, sondern handgeschrieben vom Autor an eine Schauspielergruppe verkauft, welche das Stück dann aufführen und das Manuskript anschliessend an eine andere Schauspielergruppe weiterverkaufen konnte. Die erste gedruckte Sammlung von Shakespeares Dramen, das berühmte First Folio, erschien erst 1623, also sieben Jahre nach seinem Tod! Shakespeares Stücke waren sehr beliebt, und er schrieb unter einigem zeitlichen Druck nicht weniger als 37 Dramen in gut 20 Jahren. Schliesslich kehrte er als sehr wohlhabender Mann nach Stratford zurück. Shakespeares Erfolg war selbstverständlich auch stark von seinem gesellschaftlichen Status abhängig, und damit auch wesentlich von seinem Ansehen beim königlichen Hof. Natürlich war Elizabeth I. nicht so blutrünstig wie ihr Vater Henry VIII., aber auch unter ihr musste ein Autor bei politischen Anspielungen in seinen Texten vorsichtig sein, wollte er vermeiden, in den Tower geworfen zu werden. Das erforderliche diplomatische Geschick besass der clevere Shakespeare offensichtlich, und er hatte die Ehre, mit seiner Schauspielergruppe vor der Königin spielen zu

dürfen. Elizabeths Nachfolger James I. stellte sich sogar als Patron der Schauspielergruppe zur Verfügung, welche sich nun «The King's Men» nennen durfte.

Aber zu Shakespeares Zeit war das Theater nicht nur für den königlichen Hof, für die aristokratische Oberschicht und für das aufstrebende Bürgertum bestimmt, sondern für alle Gesellschaftsschichten, also auch und vor allem für das «einfache Volk». Dem entsprechend ergeben sich auch starke Parallelen zwischen den grösstenteils kreisförmig gebauten elisabethanischen Theaterbauten und den der Volksunterhaltung dienenden Infrastrukturen der Antike (Amphitheater) und der neuesten Zeit (Sportarenen). Die Bühne ragte im elisabethanischen Theater in den Zuschauerraum herein. Die sogenannten «groundlings», d.h. die einfachen Leute, welche für einen Penny Zutritt erhielten, standen um die Bühne herum, während die wohlhabenderen Zuschauer ringsherum auf den Tribünen sassen. Die Schauspieler waren also in ähnlicher Weise von Zuschauern umgeben wie früher die Gladiatoren und wie heutzutage die Fussballer und Eishockeyspieler und z.B. auch die Rockmusiker bei Open-Air-Konzerten. Der

nahe Kontakt zwischen den Akteuren und den Zuschauern war und ist in all diesen Fällen Teil des Programms. Dem entsprechend sahen sich Shakespeare und seine Dramatiker-Kollegen auch keineswegs als abgehobene Feingeister im Elfenbeinturm, sondern primär als eigentliche Volksunterhalter. Dabei griffen sie – auch bei historischen Stoffen – ohne ästhetische oder moralische Skrupel tief ins pralle, ja auch ins grobe Leben, selbstverständlich im Wissen um den entsprechenden Zuspruch beim Publikum. Natürlich fliesst auch deshalb so viel Blut in Shakespeares Tragödien und Königsdramen, und natürlich finden sich in den Stücken auch deshalb zahlreiche deutliche sexuelle Anspielungen, die damals – wie auch heute wieder – von den Schauspielern gestisch und mimisch unterstrichen wurden. Das Gelächter und der Applaus waren ihnen dabei zu Shakespeares Zeit sicher (anders als bei einer Shakespeare-Aufführung in Visp, als nicht wenige Zuschauer wegen solcher Szenen in der Pause empört das La Poste verliessen!). Die Atmosphäre war bei elisabethanischen Theateraufführungen jener eines Dorffestes ähnlicher als jener einer Aufführung in einem modernen «Bildungstempel» (Theatergebäude). Die Zuschauer kamen und gingen während der Aufführung, tranken Bier und assen Snacks, buhten die Bösewichte auf der Bühne aus und liessen die Helden hochleben, und nicht selten wurden sie gegeneinander auch handgreiflich.

Shakespeare oder ein Anderer?

Pseudowissenschaftliche Verschwörungstheorien sind, so abstrus und unbewiesen sie auch sein mögen, beliebt bei recht vielen Menschen. Die Ermordung John F. Kennedys und Nine-Eleven sind bekannte Beispiele. In die Nähe dieser Thematik gehören auch die Zweifel, ob ein Mann wie Shakespeare überhaupt zu einer solchen ausserordentlichen Leistung fähig war. Zugegeben, die Biografie Shakespeares weist neben gesicherten Phasen und Fakten auch einige Lücken auf. So sind diverse Theorien entstanden, welche Shakespeare als Autor der unter seinem Namen laufenden Theaterstücke durch eine andere respektable Persönlichkeit zu ersetzen versuchen. Der 17. Earl of Oxford Edward de Vere, der Staatsmann und Gelehrte Francis Bacon und der bereits erwähnte Christopher Marlowe sind die bekanntesten dieser Köpfe. Solche Theorien bringen – wie jene der erwähnten Verschwörungplots oder wie die Themen UFOs und Nessie – natürlich auch neue Bücher und Filme mit sich. Mit anderen Worten: Kommerzielle Interessen schaukeln die Sache ganz erheblich hoch. Aber es gibt wohl kaum einen seriösen Shakespeare-Kenner oder Shakespeare-Wissenschaftler, welcher angesichts der durch Quellen gesicherten Fakten an Shakespeares Autorenschaft zweifelt. Möge es so bleiben, aus Liebe zum grossen Barden, und aus Respekt für die historische Wahrheit!



Mein Haus.

Mein Auto.

Meine Energie.



www.enalpin.com

Energielösungen für Ihr Zuhause. Ihre Unabhängigkeit!



Eine geheimnisvolle Begebenheit

Die Namensschildchen hinter Plexiglas an der Eingangstüre funkeln in der untergehenden Sonne. Er muss sich vorbeugen, mit der Hand die Augen schützen. Sein dürrer Zeigefinger tastet die Namen von oben nach unten ab. Schmid, Brunner, Weber, Müller... Beim letzten Namen angelangt, seufzt er, beginnt wieder oben, lässt den Finger noch einmal nach unten rutschen. Da! Baum. Nervös drückt er auf das Namensschildchen, wartet. Die Unsicherheit überfällt ihn jetzt wie ein Dieb. Endlich das Geräusch, ein Kratzen an der Mauer. «Wer da?», gepresste Stimme, erinnert an Astronauten.

«Ich bin's. Herbert.»

Wieder das Kratzen aus der Wand.

«Jetzt die Türe aufstossen, Herbert.»

Er drückt die Klinke nach unten, stemmt sich an die Glastüre, sieht sich in der Türe gespie-

gelt, nimmt die Mütze vom Kopf. Seine von der Sonne geblendeten Augen kämpfen gegen die Dunkelheit im Eingang. Nach einiger Zeit merkt er, dass er vor dem Aufzug steht. Er presst eine Taste. Der ausgelöste Alarm schockt ihn bis ins Mark.

«Was ist los?», ruft einer, drückt auch eine Taste.

Der Alarm verstummt.

«Jetzt können Sie einsteigen», sagt der Eine.

«Wohin müssen Sie denn?»

«Zu Baum, im dritten Stock.»

Der Eine drückt den Knopf, lässt Herbert einsteigen, schliesst die Lifttüre. Der Aufzug segelt nach oben, hält. Die Türe öffnet sich. Baum steht da, lächelt. Sie kennen sich schon lange. Beide haben erwachsene Kinder. Herbert Strauch einen Sohn, Markus Baum eine Tochter. Beide sind verwitwet. Seit sie pen-



Anton Riva

sioniert sind, haben sie sich etwas aus den Augen verloren. Deshalb hatte sich Herbert Strauch beinahe erschreckt gewundert, als er plötzlich die Stimme von Markus Baum am Telefon vernahm. Er solle bitte morgen vorbeikommen. Diese Einladung raubte Herbert den nächtlichen Schlaf. Was wohl los wäre mit Markus, fragte er sich wieder und wieder. Jetzt trinken sie den Wein zusammen, in der Wohnstube.

Plötzlich greift Markus unter seinen Stuhl, holt einen Blechbehälter hervor, stellt ihn auf den Tisch. Herbert staunt. Er sieht eine mittelgrosse, runde Blechdose, einen Zylinder, total in Grau. Darauf verteilt winzige Rostflecken, wie Sommersprossen. Der breitrandige, nach oben in eine Spitze auslaufende Deckel sitzt wie eine Mütze auf der Dose.

«Was soll das nun?»

Als Antwort dreht Markus am Dosendeckel, hebt ihn ab.

«Schau hinein!»

Was Herbert sieht, holt ihn fast vom Stuhl. Geldnoten in rauer Menge. Schweizergeld.

«Um Gotteswillen, Markus. Was ist das?»

«Geld, das siehst du doch.»

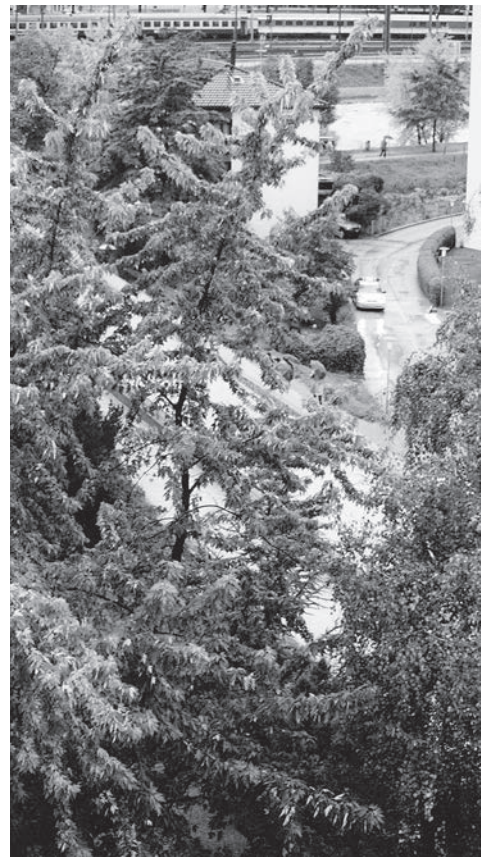
«Aber so viel. Woher hast du das?»

«Es sind etwas mehr als eine Million. Woher ich das Geld habe, darf ich dir nicht sagen.»

«Das wird ja immer besser.»

«Du bist mein Freund, Herbert. Du musst mir helfen.»

Auf dem Weg zurück nach seinem Haus hinter dem schmucken Garten fühlt sich Herbert wie ein Traumwandler. Die Büchse mit dem Geld im Plastiksack zieht an seinem Arm, reisst ihn zeitweise fast zu Boden. Der Gedanke, dass er hier eine Million durch die Stadt spazieren führt, lässt sein Gehirn rauschen. Er konnte verstehen, dass Markus das Geld nicht auf die Bank bringen wollte. Klar, Minuszinsen animieren dazu nun wirklich nicht. Hingegen war ihm rätselhaft, warum niemand, eben auch auf der Bank nicht, von seinem Reichtum wissen sollte. Unmöglich entsprechende Logik zu finden. Zäh wie Öl flossen ihm seine Gedanken durch den Kopf. Und woher kam das Geld? Hatte Markus geerbt? Im Lotto



gewonnen? Hatte er das Geld zufällig gefunden? Hatte er eine Bank überfallen? Jemanden ausgeraubt? Solche Fragen tauchten Herberts Empfinden in Dunkelheit. Als ob sich die Sonne schon am helllichten Nachmittag den Horizont überstülpen wollte.

Herberts Garten war ein Meisterwerk. Eine Hibiskus-Hecke umrandete die Rasenfläche, die so grün war wie ein englisches Fussballfeld. Bäume, Sträucher und Stauden wuchsen so, dass sie die Sonne auf- und untergehen sahen. In diesem Garten standen sich eines Nachts Herbert und Markus die Beine in den Bauch, den Plastiksack mit der geldschwangeren Blechbüchse mit dabei. Sie sollte unter der Zwerghortensie im südlichen Gartenteil in die Erde eingelassen werden. Nun standen sie da, blickten verstohlen hierhin und dahin. Sie hassten in diesem Moment den Mond. Wie er da aufgeblasen am Horizont herumhing. Und sie hassten die Wolke, die sich vom

Norden her diesem Mond näherte. So langsam, dass jede Gartenschnecke sie hätte einholen können. Sie hassten die Helligkeit, die sich heute Abend wie ein Lichtschleier ausbreitete. Warum durfte diese Nacht ausgerechnet heute nicht Nacht sein. Dann endlich konnten sie den Spaten ins Erdreich stechen, unter schützendem Blütendach der Hortensie. Markus' Hände zitterten mehr als sonst, wie er die Büchse sanft liebkoste, sie dann in die Erde hinabliess. Herbert begann mit dem Zuschütten des Lochs.

«Halt!», flüsterte da plötzlich Markus.

«Was ist?»

Markus hatte inzwischen einen ansehnlichen Kristall aus seiner Rocktasche gegrapscht.

«Schau, hier diesen Rauchquarz. Ein ziemlich wertvolles Stück aus dem Binnental. Den legen wir jetzt auf das halb zugeschüttete Grab.»

«Wozu das?»

«Der Quarz dient als Absicherung. Sollte mal jemand hier nach einem Schatz suchen, stösst er auf den Edelstein und gräbt nicht weiter. Er meint den Schatz gefunden zu haben.»

«Gerissen! Aber ob's auch funktioniert?»

Das Loch wurde ganz mit Erde gefüllt, die Oberfläche mit Füssen und Spaten hart getrampelt.

Die zwei Alten sahen sich jetzt öfters. Sie fanden sogar einen Stammtisch im Café Sport, wo sie sich jeden Dienstagnachmittag trafen, um dem gemeinsamen Geheimnis die Ehre zu erweisen. Und dann kam der Tag, an dem

Herbert nicht erschien. Er war ohne ersichtlichen Grund plötzlich gestorben. Markus wurde vom Schock so grausam durchgeschüttelt, dass er hospitalisiert werden musste. Man meinte sein letztes Stündlein sei gekommen, rief darum seine Tochter ans Krankenbett. Reanne konnte nicht glauben, was Vater ihr anvertraute. Der Arme halluziniert, dachte sie. Der aber liess nicht locker.

«Du musst Herberts Sohn benachrichtigen, den Remo», befahl er ihr.

Remo lebte in Kanada. Es brauchte viel Überredungsarbeit, bis er bereit war, dem Notruf zu folgen. Als er nach einigen Wochen eintraf, war der alte Markus soweit wieder auf den Beinen, dass er zusammen mit ihm und Reanne im Garten unter der Hortensie graben liess. Wie der Rauchquarz zum Vorschein kam, grinste der Alte. Die Jungen schauten verdattert aus der Wäsche.

«Jetzt weitergraben! Los, los!»

Sie gruben wild, gönnten sich eine Atempause, gruben weiter. Inzwischen stand der Alte erneut vor einem Schock. Seine Augen brannten wie Kohlenstücke im schneeweissen Gesicht.

«Das ist doch unmöglich. Das Geld sollte doch unter dem Quarz liegen», stammelte er, liess Reanne und Remo sprachlos zurück, verabschiedete sich in die Bewusstlosigkeit.

«Wer ist Herbert?», fragte der Arzt im Spital.

«Tag und Nacht ruft er nach ihm, fragt ihn, ob er das verstehen könnte.»



...wo Weine und Emotionen zusammenfinden

ALBERT MATHIER ET FILS SA
Walliser Weine
SALGESCH VALAIS SUISSE

Telefon 027 455 14 19 Telefax 027 456 36 07 Bahnhofstrasse 3 CH - 3970 Salgesch www.mathier.ch info@mathier.ch



Domherr und Priesterseminar-Direktor Franz Blatter (Dritter von links der ersten Reihe mit einem Buch in der Hand) und Geistliche im Jahre 1873; Quelle: Walliser Jahrbuch 1972, S. 15.

Domherr Franz Blatter von Reckingen (1820–1897)

Päpstlicher Hausprälat und Apostolischer Protonotar



† Domherr
Dr. Albert Carlen
(1910–1985)

Es ist erstaunlich, dass dieser bedeutende Geistliche und Menschenfreund noch keinen Biographen gefunden hat, schreibt doch Hans-Anton von Roten, ein ausgezeichneter Kenner der Walliser Geschichte, Blatter sei einer der verdienstvollsten Männer, welche das Oberwallis im 19. Jahrhundert hervorgebracht habe¹. Auch hier soll keine ausführliche Lebensbeschreibung versucht werden; sie würde den Rahmen dieses Aufsatzes sprengen. Ein paar Streiflichter mögen genügen.

Familie und Jugendjahre

Domherr Blatter wurde 1820 in Reckingen geboren und am 23. April in der dortigen Pfarrkirche getauft auf die Namen Joseph Anton Franz. Die Eltern hiessen Joseph und Anna Maria, geborene Garbely. Paten waren der

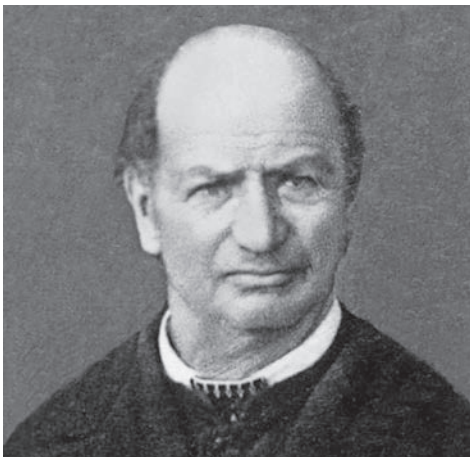
damalige Ortspfarrer Franz Mathias Blatter und die Grossmutter Anna Maria Walpen. Die Familie war angesehen und konnte für die damaligen Verhältnisse als begütert angesehen werden. Nach ihrer Heirat im Jahre 1812 verloren die Eltern von 1813 bis 1828 nicht weniger als fünf Töchter und ein Söhnchen im ersten Kindesalter. Nur zwei Söhne und zwei Töchter blieben am Leben². Die Mutter musste schon früh das Zeitliche segnen, sodass dem Vater allein die Erziehung der Kinder verblieb. Der einzige Bruder des Domherrn starb ebenfalls in jungen Jahren, die beiden Schwestern traten später bei den Ursulinen in Brig ein, wenn auch mit einiger Verzögerung. Maria Rosalia, geboren 1826, macht im blühenden Alter bereits ein Postulat auf einem Aussenposten der Ursulinen, musste aber wieder in ihre Familie

zurückkehren, da zu jener Zeit ein Kloster-eintritt durch die Verfassung untersagt war und keine Hoffnung auf Änderung dieser Bestimmung bestand. Als 1856 Aufnahmen wieder gestattet wurden, trat zuerst die ältere Schwester Anna Maria Katharina mit dem Klosternamen Claudine in Brig ein, ein Jahr darauf folgte ihr Maria Rosalia, die den Namen Xaveria annahm. Sie wirkte später sechs Jahre als Klosteroberin in Brig und von 1882 an am Mädchenwaisenhaus in Sitten.

Franz Blatter besuchte zuerst das Gymnasium der Jesuiten in Brig, absolvierte das Physik- und Philosophie-Jahr in Freiburg und studierte dann ein erstes Jahr Theologie am Priesterseminar in Sitten. 1844 trat er ins Collegium Germanicum in Rom ein, wo er sich die vollste Zufriedenheit der Obern erwarb. Die Revolutionswirren zwangen ihn, am 31. März 1848 in die Heimat zurückzukehren, ohne dass er seine Studien wie üblich mit dem Doktorat abschliessen konnte, was bei der damals etwas billigen Gradverleihung in Rom kaum ein grosser wissenschaftlicher Verlust war. Bereits am 29. Mai 1847 war er zum Priester geweiht worden.

Priesterliche Wirksamkeit

Blatter begann seine Wirksamkeit als Pfarrer von Ulrichen (1848–1849) und wurde dann Lehrer der Rhetorikklasse am Kollegium von Brig, da die Jesuiten inzwischen die Schweiz hatten verlassen müssen (1849–1852). 1853 verwaltete Blatter einige Monate die Pfarrei



Biel, 1854 wurde ihm die Heimatpfarrei Reckingen übertragen, wo er bis zum 6. Dezember 1857 blieb. In diesem Jahre wurde er als Professor der Exegese und des Kirchenrechts an das bischöfliche Seminar in Sitten berufen, welche Tätigkeit er bis ins hohe Alter ausübte. Von 1864 bis 1885 war er zugleich Direktor des Seminars. Als solcher baute er das neue, geräumige Seminargebäude, das sich ausgezeichnet bewährte. 1859 trat Blatter ins Domkapitel ein, 1872–1880 war er Sakristan des Domkapitels, 1880–1897 dessen Dekan und 1889–1897 Generalvikar der Diözese Sitten.

Nichtwahl und päpstliche Anerkennung

Als Bischof Peter Joseph de Preux 1875 starb, war Blatter einer der vier vorgeschlagenen Bischofskandidaten. Gewählt wurde aber Domherr Adrien Jardinier. In den letzten Regierungsjahren wurde dieser zusehends schwächer und litt unter Gedächtnisschwund. Generalvikar Blatter musste faktisch die Leitung der Diözese in die Hand nehmen und bewies in dieser schwierigen Aufgabe grosses Geschick. Es kam ihm zugute, dass er die meisten Geistlichen vom Seminar her kannte. 1893 wurde Blatter auch rechtlich vom Heiligen Stuhl zum Bistumsverweser ernannt und blieb in dieser Funktion bis zum 2. Februar 1896. Dann trat ein bedeutsames Ereignis ein. Rom fasste im Einverständnis mit Bischof Jardinier die Ernennung eines Hilfsbischofs mit dem Recht der Nachfolge ins Auge. Entgegen der allgemeinen Erwartung und wohl auch des Heiligen Stuhls wurde vom Grossen Rat aber nicht Blatter, sondern Domherr Julius Mauritius Abbet, der Stadtpfarrer von Sitten, gewählt. Diese denkwürdige Wahl fand am 19. Februar 1895 in der Kathedrale von Sitten statt, nicht ohne ein Röchlein politischer Intrige und Ausnützung der Gegensätze zwischen Deutsch und Welsch. Das ist aber ein Kapitel für sich und braucht hier nicht ausgeführt zu werden. Rom anerkannte diese Wahl zuerst nicht, sodass die schliessliche Bestätigung lange auf sich warten liess, weil der Heilige Stuhl sich die Ernennung des Bischofs selbst

**Domherr
Franz Blatter
(1820–1897)**

vorbehalten hatte. Hingegen wurde Generalvikar und Bistumsverweser Blatter am 13. Juli desselben Jahres zum Päpstlichen Hausprälaten und Apostolischen Protonotar ernannt, weil er sich, wie es im Ernennungsschreiben hiess, auszeichne durch Liebe zur Religion und Eifer in der Beförderung des Glaubens, durch Fülle des Wissens, durch Klugheit, Erfahrung und Weisheit im Urteil und weil er alle Sorge und Kraft aufgewendet habe zur Beförderung kirchlicher Angelegenheiten und dem durch Alter und Krankheit geschwächten Bischof von Sitten zum Heile der Diözese stets beigestanden habe. Darum sei er ausersuchen, eine besondere und vorzügliche Kundgebung päpstlichen Wohlwollens zu empfangen. Auch abgesehen von dem pompösen kurialen Stil ist das Schreiben eine schöne Anerkennung der Verdienste Blatters von höchster kirchlicher Stelle. Blatter benahm sich nach der Wahl des Bischofs sehr charaktervoll. Domherr Joseph Kalbermatten schrieb dazu: «Man braucht nun gerade persönlich keine Sympathie für ihn (Blatter) zu haben, Achtung aber zwingt er auch seinen erklärten Gegnern ab durch den männlichen Mut, mit der er seine Niederlage hingenommen und ertragen hat.³» Blatter war beseelt von apostolischem Eifer. Trotz seiner ungewöhnlichen Belastung stellte er sich oft zur Verfügung als Prediger bei Jubiläen, Missionen und Exerzitien. Dort war er in seinem Element. Als er 1872 in Mörel predigte, schrieb ihm der Pfarrer von Ulrichen: «Ich wünschte auch ein paar [Pfarreiangehörige] unter die dreischneidigen Schwerter zu schicken». Nachdem er das Seminar in andere Hände übergeben hatte, benützte er seine Zeit zu Missionspredigten in erstaunlicher Rüstigkeit, dies trotz des hohen Alters.

Karitative Tätigkeit

Wohl die schönste und verdienstvollste Seite im Leben Blatters ist seine Liebe zu den Armen, den Dienstboten und Notleidenden, denen er mit Rat und Tag beistand. Sein tief religiöser Sinn, sein offener Blick für die Nöte und Bedürfnisse der Zeit, sein Talent zu organisieren und seine Erfahrung in finanziellen

Fragen befähigten ihn dazu in hohem Masse. Man kann sich heute die Armut jener Zeit nur schwer vorstellen. Der karge Boden allein musste die Bevölkerung ernähren, obwohl die Rhoneebene von Brig bis Martinach noch Sumpf und Ried war. Es gab keine Industrie, kaum Fremdenverkehr, keine Alters-, Invaliden-, Witwen- und Waisenrente, keine Zulagen für die sehr kinderreichen Familien, nur ganz spärliche Versicherungen gegen Krankheit, Feuer und Unfall und wenig soziales Verständnis bei den begüterten und tonangebenden Kreisen. Hier bewährte sich Domherr Blatter in uneigennütziger Weise. Ich führe als einziges Beispiel das Zeugnis einer Briger Ursuline an: «Ihm verdanke ich nach Gott mein ganzes Lebensglück. Ihm verdankte meine selige Mutter die trostvolle Ergebung in den Willen Gottes auf dem Todesbette, da Herr Blatter sich anheischig gemacht hatte, für ihre fünf zurückbleibenden Kleinen zu sorgen».

Gründung des Mädchenwaisenhauses Sitten

Damit kommen wir zu sprechen auf die Gründung des Mädchenwaisenhauses in Sitten und des Ursulinenklosters daselbst. Schon 1850 hatte ihn Bischof de Preux zum Direktor der Ursulinen von Brig ernannt. Er blieb es 45 Jahre lang. «In allen Angelegenheiten», berichten die Klosterannalen⁴, «welcher Art sie sein mochten, war man versichert, bei ihm Hilfe und guten Rat zu finden. Er widmete dann ungeteilt seine Aufmerksamkeit der betreffenden Sache, erwoگ sie nach allen Seiten hin und machte dann einen Vorschlag; ihm folgend, war man eines erfolgreichen Resultates sicher. Er war es auch, der zur Hebung und Förderung unseres Klosters viel beitrug durch die Gründung der Schulen in den verschiedenen Gemeinden des Wallis (welche die Ursulinen übernahmen)... Herr Prälat Blatter scheute kein Opfer, wenn es sich darum handelte, Gutes zu tun».

Nachdem einige fromme Damen einen schüchternen Anfang gemacht hatten, gründete er in den sechziger Jahren ein Mädchenwaisenhaus in Sitten. Er kaufte ein Gebäude,

richtete es ein und berief 1868 die Ursulinen von Brig zur Leitung der Anstalt. Er erweiterte das Haus, kaufte anliegende Grundgüter und schenkte dem Mädchenwaisenhaus im Jahre 1890 die grossartige Summe von 105 000 Franken. In seinem Testament setzte er es zum Universalerben ein, nachdem er seine Verwandten in vernünftiger Weise abgefunden hatte. Das Haus war seine Heimat, hier hielt er sich in seiner spärlichen Freizeit auf und erholte sich im Kreise der Kinder, die ihn liebten und sich um ihn drängten. Er strahlte Selbstlosigkeit und Güte aus nach Art des Don Bosco.

Als die schon früher gegründete Waisenanstalt für die Knaben 1870 einzugehen drohte, nahm Blatter auch die Führung dieses Hauses in die Hand, leitete dasselbe bis zu seinem Tode und bedachte es in seinem Testament. In den beiden Häusern wurden 100 Mädchen aus allen Teilen des Landes und 40 bis 50 Knaben herangebildet. Priester- und Klosterberufe gingen daraus hervor. Blatter lebte äusserst bescheiden, sein Einkommen ging in die Waisenhäuser und an die Armen. Auch an der Gründung der Taubstummenanstalt in Gerunden nahm er lebhaften Anteil. Seinen Schritten bei der Regierung und dem Kloster Ingenbohl war es zu verdanken, dass dieses Haus so schnell und erfolgreich ins Leben gerufen wurde.

Gründung des Ursulinenklosters Sitten

Aus dem Mädchenwaisenhaus ging im Verlaufe der nächsten Jahre das selbständige Ursulinenkloster von Sitten hervor. Anstoss gab das Testament von Fräulein Fanny du Fay in Sitten vom Jahre 1878. Neben anderen Schenkungen bestimmte sie Fr. 10 750 für die Ausbildung und Erziehung der Mädchen. Sie dachte an die Errichtung einer religiösen Schwesterngemeinschaft in Sitten, welche die Mädchenschulen der Stadt übernehmen sollte. Einer Filiale des Ursulinenklosters von Brig würde sie den Vorzug geben. Die Gründung liess sich so leichter und schneller realisieren. Auch seien die einheimischen

Schwwestern mit den Sitten und Nöten des Landes besser vertraut⁵. Nach dem Tode von Frl. du Fay machte Bischof Jardinier das Kloster in Brig auf dieses Testament aufmerksam (13. Januar 1884). Ob die Schwestern geneigt wären, eine solche Filiale zu gründen, fragte er an. Wenn nicht, könnte man vielleicht an eine andere Kongregation denken wie z. B. an eine Schwesterngenossenschaft in Anger, die sich kürzlich anerbieten hätte, irgendein Institut im Wallis zu übernehmen. Er, der Bischof, meine, der Zeitpunkt für die Gründung einer Filiale sei gegenwärtig sehr günstig. Wenn man sich schnell entscheide, könne man von der Regierung ein passendes Haus erwerben für ca. 25–30 000 Franken. Ansonsten würde das Museum darin untergebracht. Auch benachbarte Grundstücke würden mit der Zeit feil. Der Standort ausserhalb der Stadt und doch in der Nähe der Schulgebäude und der Kirchen sei günstig. Sobald diese frei würden, könnten die Schwestern die Leitung der Sittener Mädchenschulen übernehmen, vorerst aber vielleicht eine freie Schule eröffnen. Ein Kurs für Primarschulentlassene wäre sehr zu empfehlen, auch die Errichtung eines kleinen Pensionates. Zur Ausbildung könnten Schwestern nach Freiburg geschickt oder bei Bedarf Lehrkräfte von Freiburg ausgehiehen werden. Die Errichtung der Filiale in Sitten wäre nach Ansicht des Bischofs von grossem Nutzen sowohl für die Diözese als auch für das Kloster selber, zumal das französische Element im Kanton immer mehr überhandnehme.

Nach einer Bitte um Verlängerung der Frist für eine definitive Antwort sandten die Schwestern am 17. Juni 1884 ein Schreiben an den Bischof, worin sie das Anerbieten aus verschiedenen Gründen ausschlugen. Der Bischof erachtete aber die Angelegenheit als so wichtig, dass er am 24. Juni darauf zurückkam. Es heisst in dem Schreiben wörtlich: «Comme l'établissement d'une Congrégation religieuse de Dames à Sion nous parait de la plus haute importance pour notre Diocèse, nous ne pouvons nous résoudre à laisser tomber notre projet à cet égard». Inzwischen spricht der Bischof nicht mehr von einer Filiale, sondern von

einer unabhängigen Ursulinengemeinschaft in Sitten, die neben ihrer gewohnten Tätigkeit noch das Mädchenwaisenhaus und das Taubstummeninstitut betreuen würde, «que nous voudrions voir créé dans cette même ville par le concours généreux de Mr. le Doyen Blatter». Hat man schon im bisherigen Vorgehen des Bischofs die Klau des tatkräftigen Domherrn Blatter zu spüren vermeint, tritt nun in den folgenden Briefen immer mehr seine bestimmende Rolle in den Vordergrund. Der Bischof geht auf die Schwierigkeiten ein, die dem Vorhaben im Wege stehen, nämlich, wie man entgegen der eidgenössischen Verfassung überhaupt ein neues Kloster gründen könne und wie sich ein Kern von fähigen Schwestern als Grundstock bilden liesse. Es würde vorerst genügen, wenn die drei oder vier Schwestern, die im Waisenhaus tätig seien, zur Verfügung gestellt würden.

Grossdekan Blatter und der Kanzler Joseph Borter wurden mit den nötigen Vollmachten ausgestattet und nach Brig geschickt, um mit den Ursulinen eine bindende Abmachung zu treffen. Sie suchten den Schwestern die Sache mit vielen und schönen Worten mundgerecht zu machen. Diese überlegten gründlich, berieten und beteten und sandten schliesslich Pater Sack SJ zu weiteren Verhandlungen nach Sitten. In einem Schreiben vom 2. Juli 1884 teilten sie dem Gnädigen Herrn mit, dass sie mit Herrn Blatter zu einer Einigung gekommen seien. Dementsprechend werde man in Brig keine Schwestern französischer Zunge mehr aufnehmen. Die Aussenstation Lens

werde dem Sittener Hause samt den bisherigen Lehrschwestern Anne Sierro und Thérèse Bonvin überlassen. Dazu würden noch die Schwestern Xaveria (die Schwester Blatters), Germana und Agnes hinunter gesandt. Hingegen müssten die Schwestern Johanna, Bernardina, Ignatia zu gegebener Zeit ins Kloster Brig zurückkehren. Die Mitgift jener Schwestern, die sich für Sitten entscheiden, soll dem Kloster Brig verbleiben. Für Schwestern, die in Sitten neu aufgenommen werden, würde Brig keine Verantwortung übernehmen. Die Schwestern, die vom Kloster Brig an Sitten abgetreten werden, könnten alle zwei Jahre auf den 1. Januar nach Brig zurückkehren. Letzter Termin für die Rückkehr sei das Jahr 1892. Dieser Brief galt als Vertrag zwischen den Klöstern in Brig und Sitten. Wie es sich ergab, waren damit nicht alle Schwierigkeiten ausgeräumt. Ein neuer Briefwechsel wurde notwendig. Es wurde festgelegt, dass in Zukunft nur französisch sprechende Schwestern nach Sitten geschickt werden. Die Klöster seien nun vollständig getrennt und die Wahlen werden getrennt vorgenommen. In einem Brief des Bischofs an Mgr. Blatter vom 25. Juli 1884 heisst es, dass die Sittener Gründung auf eine Bittschrift Blatters zurückgehe, um dem Waisenhaus eine sichere Zukunft zu garantieren. Er, der Bischof, ermächtige also Domherrn Blatter, im Waisenhaus eine unabhängige Ursulinenkongregation zu errichten und ernenne ihn zum Direktor mit allen nötigen Vollmachten. Sobald die neue Gesellschaft drei Schwestern aufweise, die sich endgültig für Sitten entschieden hätten, werde sie sich aller Rechte erfreuen und auch Novizinnen aufnehmen können. Nur sollten sich die Schwestern bald endgültig für Brig oder Sitten entscheiden. Der Brief schliesst mit folgenden Worten: «Nous finissons en louant hautement le zèle et la charité dont vous venez de nous donner une nouvelle preuve si éclatante par l'entreprise des oeuvres pour lesquelles vous nous avez demandé notre approbation». Bischöflicher Gruss und Segen.

Nach Beseitigung letzter Schwierigkeiten und Bedenken konnten endlich eine Oberin und

Das Ursulinenkloster Sitten, wie es Domherr Franz Blatter baute, wie es von den Schwestern am 6. Juni 1896 bezogen werden konnte. Man erkennt eine Schwester mit Mädchen im Garten um 1926.



Ratsschwestern gewählt werden. Rom billigte das bischöfliche Vorgehen. Bereits am 23. Juli 1893 starb Schwester Vincent, die erste Klosteroberin. Die kleine Kommunität war verzweifelt, da nur mehr zwei Profess-Schwestern verblieben. So drohte dem kaum begonnenen Unternehmen der Untergang. Da griff man nach einer fast vergessenen Bestimmung des Konzils von Trient, wonach in Notfällen eine Oberin gewählt werden konnte, die nicht aus dem eigenen Hause war. Unter Vorsitz des Bischofs wurde Schwester Ignatia vom Kloster Brig erkoren. Der Bischof ersuchte nun die Briger Kommunität im Namen des Gehorsams und der gegenseitigen Liebe und Hilfe zwischen Klöstern derselben Richtung, in das grosse Opfer einzuwilligen und Sr. Ignatia sofort nach Sitten zu schicken. Das waren die bescheidenen Anfänge des Klosters der Ursulinen von Sitten, das sich in der Folge mit Gottes Gnade und der väterlichen Betreuung von Domherr Blatter prächtig entwickelte.

Tod und Beerdigung

Am 13. Februar 1897 starb der hochverdiente Domherr und Prälat Franz Blatter um sieben Uhr früh an einer Lungenentzündung, die er sich an Mariae Lichtmess zugezogen hatte. Schnee und Regen hatten die Strassen fast unpassierbar gemacht. Herr Blatter watete in der Frühe zur Kathedrale, las mit durchnässten Füssen die erste Messe und musste dreiviertel Stunden Kommunion austeilen. Das warf ihn aufs Krankenlager. Die Anteilnahme war gross und allgemein. Als der Kranke mit dem Tode rang, sprach ihm der assistierende Priester das Gebet vor, Gott der Herr möge durch alle Ewigkeit von allen Geschöpfen geehrt und verherrlicht werden. Bei diesen Worten ging eine merkwürdige Verklärung über das Gesicht des Sterbenden, so dass alle Umstehenden tief ergriffen waren. Die Ehre Gottes war der innerste Beweggrund seines Handelns gewesen. Am 15. Februar wurde Mgr. Blatter inmitten eines riesigen Trauerzuges zu Grabe getragen, obschon über den Sonntag die Nachricht von seinem Hinscheiden nicht bis in die Täler vordringen konnte. Über hundert

Geistliche gaben dem Toten das Geleite, voran der Hochwürdigste Bischof von Sitten, der Probst des Bernhardsberges und der Abt von St-Maurice. Man bemerkte im Leichenzug den Hohen Staatsrat, die Nationalräte des Kantons, das Bureau des Grossen Rates, die Regierungsstatthalter, den Stadtrat von Sitten, das Kollegium und das Lehrerseminar und eine ungeheure Volksmenge. Jetzt erst wurde man sich bewusst, wieviel dieser bescheidene, körperlich eher kleine, aber robuste Mann mit dem bäuerischen Aussehen für das Land geleistet hatte. Mancher vornehme Sittener, der vom Staat 1848 geraubtes Kirchengut käuflich erworben hatte, wird sich erinnern haben, dass ihn Domherr Blatter von schwerem Gewissensdruck befreite, als er mit viel Mühe und Arbeit einen Vergleich zwischen dem Heiligen Stuhl und dem Staate Wallis zustande brachte oder zum mindesten einleiten konnte. Auffallend waren im Trauerzuge die vielen Armen, die Mgr. Blatter nach dem Beispiel seines Herrn und Meisters besonders geliebt hatte. Am rührendsten jedoch war der Anblick der vielen Waisenkinder, die unter Tränen von ihrem Wohltäter und Vater Abschied nahmen. Sie sind nun im Himmel sein Trost und seine Krone; denn «ihre Werke folgen ihnen nach».

Dank

Ich danke Sr. Stephanie Grand, die mir die Korrespondenz zwischen Bischof Jardinier und dem Kloster Brig vermittelte, sowie H. H. Hans Anton von Roten, der mich auf den Brief des Domherren Kalbermatten aufmerksam machte.

Quellen

- ¹ Von Roten, Hans-Anton: Aus der Briefmappe eines Menschenfreundes, Walliser Jahrbuch 1972, S. 12 ff. Herr von Roten veröffentlicht darin Briefe, die an Domherr Blatter gerichtet waren.
- ² Tauf- und Sterbebücher im Pfarrarchiv Reckingen.
- ³ Brief von Domherr Joseph Kalbermatten an Pfarrer Joseph Imboden in San Jerónimo Norte/Argentinien vom 25. Dezember 1895. Kapitelsarchiv Sitten, Schublade 49/7.
- ⁴ Kloster-Annalen, 3. Buch, S. 39 ff.
- ⁵ Testament du Fay und Briefwechsel, der sich auf die Sittener Klostergründung bezieht, im Archiv des Klosters Brig. Kopien bei den Ursulinen von Sitten.



Siegertexte

Schreibwettbewerb des Kollegiums Spiritus Sanctus 2016

Der Schreibwettbewerb soll die Freude am Schreiben wecken und fördern. Er soll zudem einen Beitrag zur kulturellen Identität und Ausstrahlung des Kollegiums Spiritus Sanctus in Brig sein. Eine Fachjury beurteilte die Texte und ermittelte die Preisträger. Das Walliser Jahrbuch druckt dieses Jahr die nachstehenden ausgezeichneten Texte ab. Möge ihre Veröffentlichung Ermunterung zu weiterem Schreiben sein!



**Jasmin
Bilgischer, 1G**

Die Welt, ich und der eine Moment

Ich überquerte die Strasse mit einem Strom von Menschen. Ich beobachtete sie. Wie sie gingen, sich bewegten, ja, jeder hatte eine andere Art sich zu bewegen. Gerade, gebückt, steif und doch alle gleich, nämlich gestresst. Was hier in der Stadt nun schon Alltag war, verwirrte mich. Was sahen diese Menschen noch von unserer Welt? Bemerkte der Herr links von mir, der auf sein Smartphone starrte, dass er die Dame neben ihm angerempelt hatte? Oder die Frau links von mir, dass sich von der Modezeitschrift, die sie gerade in der

Hand hielt, ein riesiges Plakat am gegenüberliegenden Haus befand? Es gab so vieles zu sehen und doch sahen die meisten nichts.

Der kühle Wind wirbelte das Herbstlaub durch die Strassen. Ich erreichte die U-Bahnstation und stieg die Treppe hinunter. Ein muffiger Geruch wehte mir entgegen. In der Ecke befand sich ein Obdachloser, den ich hier schon einige Male gesehen hatte. Ich ging zum Supermarkt und steuerte auf die Backwaren zu. Dort stand eine alte Frau, die die Brote mit kritischer Miene musterte. Sie zweifelte wohl, ob der Bäcker dieses Brotes dieselben Koch-

künste besass wie sie. Als ich meine Hand nach einem Schokoladen-Muffin ausstreckte, zog sie missbilligend die Augenbrauen nach oben. Ich überlegte kurz und griff dann nach einem Brot. An der Kasse bezahlte ich. Dann steuerte ich zielsicher auf den Obdachlosen zu. Meine Mutter sagte immer, dass ich solchen Menschen nichts geben sollte und dass sie selbst an ihrer Lage schuld waren. Doch ich dachte das nicht. Dieser Mann sah hungrig aus. Ich gab ihm das Brot in seine schmutzigen Hände. Er schaute mich etwas ungläubig an, bis er begriff, dass das Brot für ihn war. Er fing an zu lächeln und das Lächeln nahm alles Angsteinflössende von ihm. Obwohl er dringend mal einen Zahnarzt aufsuchen sollte. Er dankte, und diese Freude in seinem Gesicht zu sehen, zauberte mir selbst ein Lächeln aufs Gesicht. Eine kleine Tat und doch so viel. Während ich in meinen Muffin biss, begab ich mich aufs richtige Gleis. Er schmeckte herrlich. Der Zug fuhr ein, Menschen stiegen aus und ein. Ich tat es ihnen gleich und stieg schnell ein. Kurz darauf schlossen sich die Türen. Im Zug roch es nach Bier und einem undefinierbarem Geruch, von dem ich gar nicht wissen wollte, wovon er stammte. Ich sass alleine auf einer Bank und wartete darauf, endlich nach Hause zu kommen. Nächster Halt, Menschen drängelten, stiegen aus und dieser Junge mit diesen unglaublich schönen Nutella-braunen Augen (Gibt es etwas Besseres als Nutella?) setzte sich mir gegenüber. Er war zirka im selben Alter wie ich, hatte einen freundlichen Ausdruck und... Oh nein, er hatte mich beim Starren erwischt! Ein Lächeln umspielte seinen Mund. Ich senkte verlegen den Blick, war ich doch viel zu schüchtern. Er sah gut aus. Ich sollte den Mut fassen ihn anzusprechen. «Hallo», hätte ich zu ihm gesagt. So simpel wie es doch war, so viel Mut kostete es. Selbst meine Oma war mutiger gewesen als ich, als sie meinen Opa damals angesprochen hatte. Eine Geschichte, die sie mir schon gefühlte hunderte Male erzählt hatte. Sogar mein jüngerer Bruder, der nur schon rot anlief, wenn man ihn auf Sarah ansprach, hatte sich überwunden, sie nach einem Date zu fragen

(obwohl die Antwort ein enttäuschendes Nein war und ich mir die ganzen Wochen sein Gejammer anhören musste). Ich bin ein Waschlappen im Vergleich zu ihnen. Ich hatte gerade so viele Male einen fremden Jungen angesprochen, wie ich in Mathe eine Sechs erhalten hatte (und das hielt sich wirklich, wirklich in Grenzen). Oder wie Ludwig XIV. nicht gedacht hatte, er sei allmächtig, oder wie Angela Merkel... Stopp! Ich komme vom Thema ab. Also: Würde ich ihn ansprechen, verständnen wir uns vielleicht super. Wir würden uns ewig lange unterhalten und wir würden unsere Nummern austauschen. Falls er überhaupt ein Handy hatte, was im 21. Jahrhundert sehr wahrscheinlich war. Er würde mich anrufen. Ganz bestimmt. Ich hob den Blick wieder. Er schaute mich ja immer noch an!

Ein schönes Mädchen sass mir gegenüber. Ihre Wangen wurden sogar ein wenig rot, als sie bemerkte, dass ich sie beim Starren erwischt hatte. Was sie wohl von mir dachte? Vielleicht hielt sie mich ja für einen aufgeblasenen Macho. Ich sollte aufhören sie anzustarren. Aber sie war wirklich aussergewöhnlich schön. Und wie schon Andy Williams damals sang: «Can't take my eyes of you.» Wenn ich doch nur mehr Erfahrung hätte, wie man mit solchen Situationen umgeht. Sollte ich sie ansprechen? Bei Frauen wusste man(n) nie, das wusste ich von meiner jüngeren Schwester. Sie war einmal total vernarrt in diesen, wie hiess er noch gleich, Justin Bieber gewesen. Also auf jeden Fall hatte sie ihr ganzes Zimmer mit Postern von ihm tapeziert und hatte jeden Tag zu seinen Liedern gesungen. Und ihr könnt mir glauben, meine Schwester war nicht gerade eine Kandidatin für «Deutschland sucht den Superstar», und selbst dafür brauchte man nicht sonderlich viel Talent. Eines Tages dann habe ich einen Zeitungsartikel über diesen Bieber gefunden, in dem über sein Drogenverhalten berichtet wurde, welches nicht gerade so positiv war. Da ich meiner Schwester einen Gefallen tun und ihr die Augen öffnen wollte, was für eine Person er wirklich war, zeigte ich ihr den Artikel. Sie flippte regelrecht aus, ob ich denn gar

kein Mitleid mit ihm hätte und was die Leute ihm antäten. Meiner Meinung nach tat er sich das selbst an, aber versteh einer die Frauen. Trotzdem hatte ich nicht das Gefühl, dass dieses Mädchen meiner Schwester ähnlich war. Sie schien eher schüchtern zu sein, also das komplette Gegenteil meiner Schwester. Ich hätte sie so gerne angesprochen. Ob sie mir ihre Telefonnummer wohl gegeben hätte?

Wenn er doch bloss aufhören würde mich anzustarren! Wie sehr wünschte ich mir jetzt ein kleines Stückchen von Marilyn Monroes Verführungskünsten. Ich bin in etwa so verführerisch wie eine Kartoffel. Obwohl, wenn ich so daran denke, stellten Kartoffeln womöglich sogar noch eine grössere Verführung dar als ich. Wer mag schon keine Chips?

Ich sollte vielleicht aufhören übers Essen zu schreiben, denn das könnte den Leser hungrig machen (wenn er nach dem Kommentar über Nutella nicht schon hungrig ist). Ich wollte damit aber nicht sagen, dass diese Geschichte besser ist als ein Nutella-Brot. Gut, nun genug von Esswaren! Zurück zur Geschichte.

Was würde Paul McCartney jetzt wohl tun? Let it be? Und was würde Elvis Presley tun? Würde er trällern: «It's now or never!», und sich mit einer charmanten Geste übers Haar streichen? Das half mir leider nicht weiter. Und das hatte nicht nur damit zu tun, dass Elvis schon lange tot war. Er hatte ausserdem bestimmt schon eine Freundin (der Junge, nicht Elvis). Da ich mich ablenken wollte, zog ich mein Italienisch-Buch heraus und lernte

einige Wörter für den Test am Dienstag. Doch ich konnte mich einfach nicht konzentrieren. Nicht wenn der Blick des Jungens immer noch auf mir ruhte. Vielleicht war er ein Psychopath oder ein Axtmörder. Ach was! Ich schaute eindeutig zu viele Kriminalfilme. Und dieses Lächeln war einfach zu sympathisch für einen Psychopathen. Wieso sprach er mich nicht an? Na gut, ich sprach ihn ja auch nicht an, aber sollte das nicht sowieso der Mann tun? Oder waren wir heute in einer Zeit angelangt, wo es schon zum Alltag gehörte wenn die Frau dem Mann einen Heiratsantrag machte? Oder der Mann die Arbeit aufgab um sich um die Kinder zu kümmern? Ich hatte ja nichts dagegen, jedoch bin ich in diesen Beziehungen sehr klassisch veranlagt. Feminismus hin oder her. Wieso sollte ich schwere Koffer selber tragen, wenn mich ein Mann höflich darum fragte?

Der Zug hält an. Das ist meine Station. Ich stehe auf. Mist, ich muss gehen.

Mist, sie muss gehen.

Die Tür öffnet sich, kalte Luft bläst mir entgegen. Menschen drängeln, sie sind gestresst. Ich durchquere die Schranken und trete nach draussen. Es hatte begonnen zu regnen. Ich richte den Kopf gegen den Himmel. Dicke Tropfen fallen mir ins Gesicht. Ich hätte ihn ansprechen sollen. Ich hätte. Ich drehe mich um und will wütend davon stapfen, als ich mit jemandem zusammenstosse. Ich blicke auf. Nutella-braune Augen lächeln mich an: «Hallo...»



Sophie
Bucher, 2A

WALLIS

Tiefe Wipfel fliessen über hohe Täler, während Sonnen im Osten Abschied nehmen
Wasser benetzen karge Berge und lassen Leben spriessen
Honig in den Hütten und Käse auf den Matten
Lässt Gott Schnee regnen und kalte Winde wehen
Und Tannen ihre Wurzeln tief in der Erde verankern
Werden Sonnenstrahlen geboren und im Sommer ausgereift
Alte Legenden ebnen zukünftigen Sagen den Weg
Spuren, wohin man sieht

Verfärbtes Holz stärkt neue Geschichten und
Der Himmel lässt sie sich erzählen

Verlieben sich Ohren in sprechende Münder
 Während Monde schlafende Nächte erhellen und Wälder singen
 Heute und Damals, Morgen und Gestern tief verbunden
 Schwimmen Wolken über weisse Spitzen
 Reist Fremdes durch Altes
 Durchsichtige Farben in der Luft
 Hinauf und hinunter
 Alles im Fluss

Blühling

Ein kleines Nonsens-Gedicht, inspiriert von Lewis Carroll (Alice im Wunderland)

'S war Blühling.
 Das Sonnstirn brahlte vom Himmament
 Und hitzte die Leunschen als wob's schon Sommzeit wär.
 Das Thermeter andizierte zuweigentlich über dreizig Grad
 Und das Glaceis zerschmolz daweg, ehe man es teilwegs hatte veressen kögen.

Die Flotur geblühte in aller Prachtenkeit
 Die Halngel stagten hoch auf der Miese.
 Die Spertzen flotterten durch die Wifte
 Und ergnügten sich an der Springtäne
 Und der mit Basser einfüllten Beckale zwunter den Strüschen.

Ein Böstoss hugte über die Witte und liechte die Stälme bezittern
 Wähzwischen das mutere Jägtier herzslossen durch das Kras schlirschte.
 Das streiftigerte Katztier nähte sich stetwährend dem argwussten Spatzling
 Der auf der Spüre nach Führung über den Groden hüpste
 Nicht argfürchtend, was da Schreckbares auf ihn zupich.

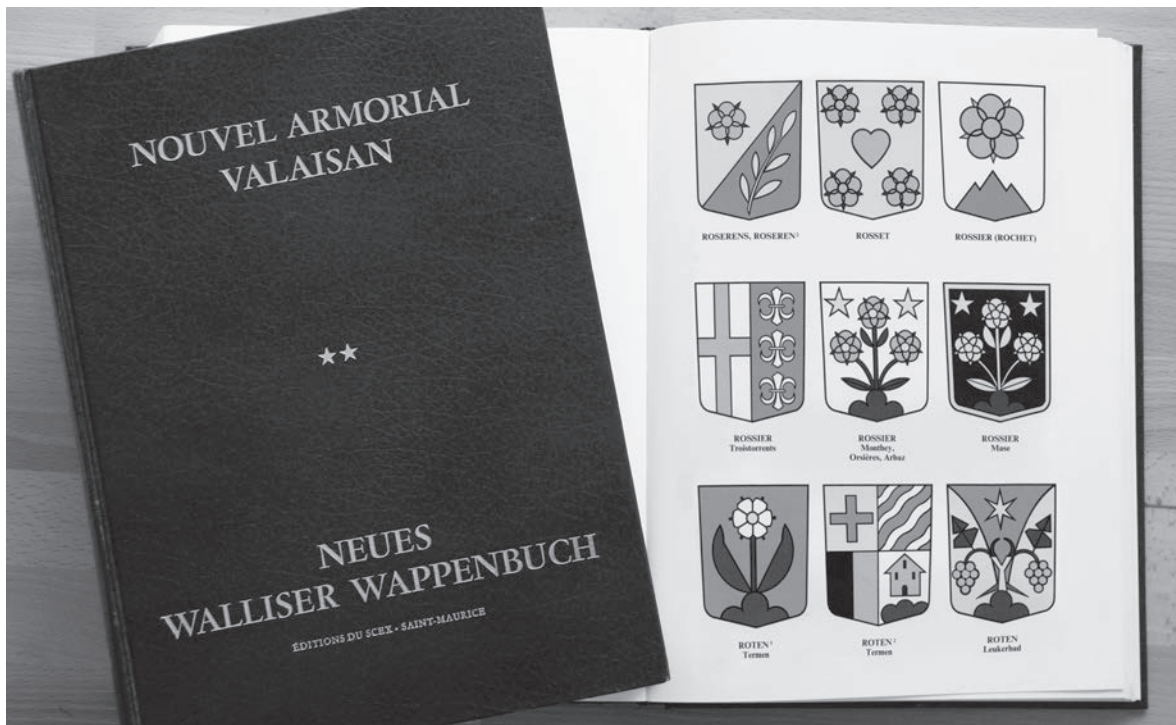
Da plötzlich ertölte ein Knach, eine Portüre war zugefnallt.
 Des Räubgers Fangte schackte erstürzt auf und erdeckte den Anfeind.
 Jieser verstrebt eileich, seinen Beung noch zu fanggattern und tachte einen Spratz
 Doch der Geflogel spwang sich schleugs in die Höft und war ab und daflugs
 Noch ehvor der enttrübte Katzer wieneut im Graut landkam.

Vertäuscht kehndte er sich ab und gettete fortweg
 Um seine Prallen in ein veranderes Beuttier zu schlenken.
 Derdessen späachtete der jungwachsene Mannsch die Szenerisse und lächenste
 Denn es war ihm sowauch geluppt, die Hauskatz beim zünftkonnten Jagdfang zu beohen
 Als ohl den Spertz vor seltselber zu retten.

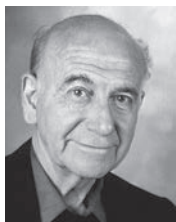
Blühling war's
 Und das Sonnstirn strannte vom Firmel.
 Es hitzte die Meunte wie norwöhnlich nur zur Sommzeit
 Und liesste das Eicé zwurch die Fände riessen.
 'S war Blühling – und schön war's



**Michael
Imhof, 4D**



Geschlechter und Wappen aus dem Oberwallis



Paul Heldner †

Von der Redaktion nach einer Vorlage von Paul Heldner überarbeitet und ergänzt.

Text und Wappen sind dem Walliser Wappenbuch von 1946 und (mit Erlaubnis der Autoren) den zwei Neuen Walliser Wappenbüchern von 1974 und 1984, Editions du Scex, St-Maurice, mit Ergänzungen und geringfügigen Korrekturen entnommen. Längst ausgestorbene Geschlechter finden sich in den Wappenbüchern und werden hier nicht erwähnt.

Abkürzungen

*	geboren
†	gestorben
AT	Archiv der Famlie de Torrenté
AV	Walliser Staatsarchiv
Jh.	Jahrhundert
Min.	Minute
NWB	Neues Walliser Wappenbuch
T.	Tafel
WB	Walliser Wappenbuch 1946

31. Folge

Schalbetter

Seit dem 15. Jh. bekannte Familie des Nikolaitales, die ihren Namen vom Orte Schalbetten bei St. Niklaus ableitet. Sie erwarb 1512 das Bürgerrecht von Visp und gab im 15. Jh. einen Zweig nach Grächen, der dort erloschen ist, einen nach Täsch und einen weiteren vor 1603 nach Grengiols, der heute noch besteht und sich auch nach Mörel verbreitete. Johann war 1400 Bote des Zendens Visp bei der Bestätigung des Bündnisses mit Savoyen. Moritz, von Grächen, um 1490 Pfarrer von Zermatt und 1506 von Täsch, wurde 1519 als Gegner Kardinal Schiners exkommuniziert. Vier Vertreter dieses Geschlechtes walteten im 16., 17. und 18. Jh. als Meier von St. Niklaus: Moritz 1547, 1556 und 1564; Johann I. zwischen 1586 und 1626 neun Mal; Johann II., Zendenfenner von Visp, 1634, 1636, 1640 und 1642. Sie bewohnten ein steineres Haus in St. Niklaus, das nach ihnen «Schalbetter-Turm» genannt wurde.

Schliesslich war auch Johann Niklaus, von Randa, 1787 Meier von St. Niklaus. Salomon, geboren in Groggiols, Missionspriester in Polen, gründete mit zwei anderen Wallisern ein Priesterseminar. Eine Familie war auch in Unterbäch ansässig, wo Peter 1550 wegen seiner Haltung im Trinkelstierkrieg gebüsst wurde. Johann Schalbetter hat um 1536 eine sehr gute Karte des Wallis gezeichnet (A. Gattlen, Walliser Jahrbuch 1954, S. 44–53).

I. – In Blau, über grünem Dreieberg, ein schwarzes Taukreuz, beseitet von zwei aus der mittleren Kuppe des Dreiebergs wachsenden, grün gestielten und beblätterten Rosenzweigen mit je zwei goldenen Rosen.

II. – In Blau goldener T über grünem Dreieberg, im ersten Feld eine Alpenrose, im zweiten Feld ein Edelweiss in natürlichen Farben.

Dies ist eine Variante zu Wappen 1 aus der Sammlung von Paul Heldner. Das T stellt eine Doppelpaxt als Symbol der Gewalt des Meiers von St. Niklaus dar.

III. – In Blau silberner, abwärts gerichteter Halbmond, darunter drei goldene sechs-zackige Sterne (2, 1).

Dieses Wappen findet sich im Pfarrhaus von Zermatt von 1576. Die Inschrift meldet: Meister Heinrich Melchior Schalbetter 1576. Er erbaute dieses Pfarrhaus. Tinkturen sind neu, weil unbekannt.

von Schallen, Vonschallen

Vonschallen, von Schallen, de Schalon, de Shala, de la Schala, Schallon. Angesehene, seit dem 14. Jh. bekannte Familie des Nikolaitäles, die ihren Namen wohl vom Weiler Schali bei Täsch herleitet. Seit dem 15. Jh. verzweigte sie sich auch nach Täsch, Randa (ausgestorben im 19. Jh.), St. Niklaus, Brig, 1704 nach Grächen. Ein Zweig wird bereits 1315 in Visp erwähnt. Die Familie verzweigte sich als Vonschallen 1952 nach Basel und 1957 nach Genf. Sie kommt heute auch im Unterwallis vor.

Hans de Schalon ist 1400 bei der Bestätigung des Vertrages mit Savoyen zugegen. Karl de Schallon ist Zeuge in Täsch 1492; Hans Kastlan 1518. Thomas von Schalen, Notar 1510, heiratet Christine, Tochter des Lukas Venetz, dann Anna Theiler; er war ein politisch tätiger und einflussreicher Mann, Meier von Chouson (St. Niklaus) 1518–1519, wurde 1519 als Schiner-Gegner mit dem Kirchenbann belegt, wiederholt von 1517–1540 Gesandter in politischer Mission im Ausland, Hauptmann im italienischen Feldzug 1524 und in jenem von Evian 1536; einer der Vertreter des Zendens Visp beim Bündnis zw-

schen Wallis und Savoyen 1528, Verweser des Silberbergwerkes von Bagnes 1534; liess sich um 1538 in Sitten nieder, wo er das Bürgerrecht erwarb; Grosskastlan 1540–1541. Hans, Sohn des Thomas, *1525, Weibel von Sitten 1551–1556, Bürgermeister 1559, † vor 1569. Adam von Schallen, aus St. Niklaus, Dr. theol., Pfarrer von Zermatt 1640–1643, Domherr von Sitten 1642, Kandidat für die Bischofswahl 1646, Prokurator des Kapitels 1653, stiftete 1672 eine Familienpfründe in St. Niklaus, † 1673 in Sitten. Johann, Pfarrer von Grächen 1657–1674, von St. Niklaus 1675–1683, Domherr von Sitten 1683, stiftete 1699 ein Familienrektorat in St. Niklaus, dessen erster Rektor er war; † 1713. Franz Josef, Grosskastlan von Visp 1788. Die Familie stellte im 16., 17. und 18. Jh. zehn Meier von St. Niklaus: Thomas 1518/19, Peter I. 1651, 1653, 1655, 1659, 1662, 1668, 1674; Moritz 1654, 1661; Simon I. 1657, 1660, 1663, 1665, 1666, 1672; Peter II. 1695, 1698, 1704, 1707, 1713, 1716, 1722, 1728; Simon II. 1697; Simon III. 1719, 1725; Johann Anton 1740, 1746, 1764; Johann Peter 1749, 1752, 1755; Johann Joseph Gregor 1776, 1788. Ignaz (1662–1718), zweiter Rektor in St. Niklaus 1713, dann Jesuit. Johann Lukas, *1766, Grosskastlan von Visp 1794 und 1797, zum Vogt von St-Maurice ernannt, konnte dieses Amt aber wegen des Ausbruchs der Revolution 1798 nicht antreten, Kantonsrichter 1798–1802, Zendenpräsident 1802, 1820, Landtagsabgeordneter 1802 und 1817–1822, Grosskastlan 1815, Mitglied des obersten Gerichtshofes 1817 und 1820–1821. Burgerschaft: Täsch, St. Niklaus, Randa, Grächen, Visp, Sitten.

I. – In Rot drei goldene Schalen (2, 1)

Das sprechende Wappen (Schale) kommt auf einem Siegel des Grosskastlans Thomas 1538 vor (Archiv de Torrenté im Kantonsarchiv, AV/AT, T. 62); WB, S. 286, T. 13, und S. 233.

II. – In Rot drei goldene Schalen (1, 2)

Nikolaus von Schallen ändert die Anordnung der Schalen im Jahre 1677 (WB, S. 286). Weshalb die Anordnung geändert wurde, ist unbekannt. Auf Messgewand von 1677 in St. Niklaus. Josef Lauber gibt als Helmzier eine Büste mit einer Schale in der Hand (Sammlung Lauber im Staatsarchiv Sitten, S. 78).

III. – Gleiches Wappen (1, 2) wie Vonschallen² mit grünem Dreieberg

Der Dreieberg wurde 1781 hinzugefügt. Die Sammlung von Riedmatten gibt dieses Wappen an für die Orte Embd, Randa, St. Niklaus, Täsch und Törbel. Weitere Belege sind Öfen in Törbel von 1839 und von 1862.

Schalbetter¹



Schalbetter²



Schalbetter³



Vonschallen¹



Vonschallen²



Vonschallen³



Vonschallen ⁴



Geschnitzte Truhe des Sebastian Zuber von 1700 mit Buchstaben S.Z. und A.V.S., Wappen Zuber und von Schallen (bei Familie Maurice Bovard, Monthey; in Visp gekauft); ebenso geschnitzter Stuhl von 1701 (bei Familie Perrig-Weck, Martinach); Buffet mit Initialen I.P.D.S. (Johann Peter de Schallen) und Datum 1747; Sammlungen von Riedmatten und Josef Lauber. Dieser gibt das Wappen, jedoch ohne Dreieck, auch für die Familie Schaller an.

III. – In Grün drei silberne Schellen.

Sammlung von Riedmatten. Das Walliser Wappenbuch 1946 erklärt die Farbe als ungewiss.

Vonschallen ⁵



IV. – In Silber rotes Herz, durchbohrt durch einen goldenen Pfeil von oben rechts nach unten links, überhöht mit einem sechszackigen roten Stern.

IV. – In Blau drei silberne Schellen (1, 2), im Schildfuss begleitet von einer roten Rose mit goldenen Butzen (Zeneggen).

Wappen im Hause Schaller in Zeneggen mit Jahrzahl 1879; vgl. Paul Heldner: Geschichte und Chronik von Baltschieder, Visp 1971.

Das Wappen kommt in Visp 1602 auf einem Ofen mit den Buchstaben G S vor. Auf allen späteren Wappen wird der rote Stern weggelassen.

V. – Unter goldenem Schildhaupt, darin ein schwarzer gekrönter Adler mit roten Fängen, in Silber drei rote Schrägbalken, überdeckt von einer blauen Glocke. (Törbel, Emd und Zeneggen)

Schaller ¹



V. – In Silber ein rotes Herz, durchbohrt durch einen goldenen Pfeil von oben rechts nach unten links.

In Stickerei ausgeführtes Wappen auf einer Kassel in Zeneggen; vgl. Walliser Jahrbuch 1945. Dieses Wappen dürfte aus einer italienischen heraldischen Offizin stammen. Variante: in Silber eine (blaue) Glocke, begleitet von zwei sechsstrahligen (goldenen) Sternen, darunter zwei rote Schrägbalken auf (grünem) Dreieck. Wappen der Familie von Zeneggen im Wappenbuch von Ismael Furrer 1911. Mitteilung von Karl In-Albon, Brig, und J. Marclay, Monthey 1972. Vgl. WB, S. 233 und T. 12. NWB II S. 199; 750 Jahre Emd, S. 43, Walliser Staatsarchiv, Min. 5, S. 34, 49.

Truhe von 1680 in Monthey, auf einem Porträt des Jean-Lucas de Schalen von 1796 und im Wappenbuch D'Angreville von 1868 auf Tafel 16. Josef Zurbriggen, Täsch, Chronik und Kirche, Brig 1952. Vgl. auch Wappenbuch der Burgergemeinde Sitten, 1976.

Schaller ²



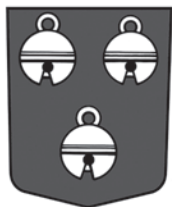
Schaller

Diese Familie erscheint bereits seit dem 16. Jh. im Zenden Visp, wo sie sich seither über sechs Gemeinden verbreitete. Zuerst in Törbel erwähnt, tritt sie später auch in Visp, Emd und Zeneggen auf. In Baltschieder ansässigen Familienmitgliedern begegnet man 1770 als Einwohnern und vor 1829 als Burgern. Von Baltschieder zog eine Familie nach Genf, wo sie sich 1950 einbürgern liess. Ein Zweig von Törbel liess sich im 19. Jh. in Randa nieder, ein weiterer 1856 in Mase im Eringertal, wo er jedoch vor 1898 erlosch.

VI. – In Blau drei silberne Schellen (2, 1), überhöht von einem auffliegenden gekröntem goldenen Adler.

Aus Schwaz im Tirol stammende Familie. Günther, *1930 in Schwaz, zog 1960 ins Wallis; 1962 in Brig niedergelassen, erhielt er am 19.03.1972 das Bürgerrecht von Brigerbad und am 17.11.1972 das Kantonsbürgerrecht. Als Folge des Zusammenschlusses der Gemeinden Brig und Brigerbad im Jahre 1972 besitzt die Familie das Bürgerrecht von Brig.

Schaller ³

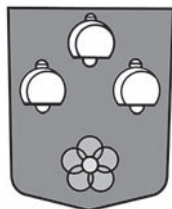


I. – In Blau über grünem Dreieck eine silberne Glocke, überhöht von zwei sechsstrahligen goldenen Sternen.

Die Schellen deuten auf den Familiennamen und der Adler erinnert an das Tiroler Wappentier.

In der Sammlung Salzgeber, nach einem Siegel im Museum Brig.

Schaller ⁴



II. – In Blau über grünem Dreieck drei silberne Schellen, überhöht vom golden bekleideten Rumpf eines Mannes, der in seiner Rechten eine vierte Schelle hält.

Schiffmann

Aus Oberstdorf in Schwaben/Deutschland stammende Familie, die sich nach dem Wallis verzweigte, wo Aloys und Maria sich 1871 in Turtmann einbürgern liessen. Ein Zweig der Familie von Turtmann hat 1936 das Bürgerrecht von Losone/TI erworben. Gleichnamige Familien sind vor 1800 in den Kantonen Bern und Luzern bekannt, von wo sie sich nach Genf, Basel, Zürich und dem Aargau verzweigt haben.

Ebenfalls bei Salzgeber nach einem Siegel im Museum Brig; Skizze im Wappenbuch von Ismael Furrer 1911.

In Rot, schräggekreuzt, ein silbernes Ruder und ein silberner Schiffshaken.

Neuschöpfung des Walliser Kantonsarchivs, 1973. Ruder und Schiffshaken beziehen sich auf den Familiennamen und seinen Ursprung; andererseits hat die Familie grossen Wert auf die rotweissen Farben als die des Kantons Wallis gelegt.

Schillig

Schillig, Schillingx. Seit dem 14. Jh. beurkundete Familie von Münster, die mit Johann, 1386 als Eigentümer genannt, zuerst erscheint und sich im 17. Jh. auch nach Sitten verbreitete. In diesen beiden Orten ist die Familie ausgestorben.

I. – Dreigeteilt. Im roten Schildhaupt drei silberne Scheiben, in der Mitte in Silber rote Lilien, im Schildfuss in Rot zwei silberne Scheiben. (Münster, Sitten)

Wandmalerei, 17. Jh., früher im Waldin-Haus in Sitten; Zinnplatte aus dem 17. Jh. mit Wappen Schillig-Waldin (bei Familie M. Morigi, Vevey); Siegel von 1686 des E. Schillig von Sitten (Arch. Marclay, Monthey) und von 1707 des Franz Adrian, Pfarrer von Ardon (Staatsarchiv Wallis/Archiv de Torrenté 48/2, 11). T. 26.

Fer Opti- und fer Pessimische
von Bernhard Walker

*Wier chei nit tullu und nit brillu
wier lachche froo üs vollum Gsicht.
Soo vergänt nisch Soorg und Grille,
und wäg isch öu di cheibu Gicht!*

*Wenn Dich ds Flännu besser gfreiwt,
uberlegg am Ändi doch nu:
«Wer im Läbu Froomüet schtreiwt,
der tüet z keiner Ziit vertrochnu!»*

*Wer mugglut, flüecht und scharmütiert,
schich reckt und dräät wie hoochschtudiert
und ummaschpringt so wie ne Floo,
der schafft schich nie en rächte Lool!*

*Wie gglicklich ischt, wer froo cha singu.
Är gschpirrt in schich, wie d Sunna chunnt,
wie schii so Rupf u Rupf durchdringut
und schtraalut bis embri in Grund.*

*Nimm di Schtraale, pack und fang schi!
Tüe di Wermi soorgsam schpiichru!
So bischt im Winterschnee und Langsi,
Ja, ds ganz Jaar eine va de Riichru!*

Vielleicht gehören Peter Scillin, welcher 1331 bei Brig ein Haus besitzt und Jakob Sylling von Brig, der 1346 eine Jahrzeit stiftete, zur gleichen Familie. Im Goms wird auch Simon Schelin 1449 als Berater des Bischofs genannt. Hilprand, Prokurator der Güter des Katharina-Altars in Münster 1504. Peter, von Münster und Sitten, bischöflicher Kanzler 1656, apostolischer Protonotar, Domherr von Sitten 1660, bischöflicher Hofkaplan 1677, Viztum von Pinsec 1679 und 1687, † im gleichen Jahr. Franz Christian, kaiserlicher und bischöflicher Notar, bischöflicher Sekretär seit 1668, verheiratet mit Margarethe Waldin in Sitten, wo er das Bürgerrecht erwarb, † 1693; hinterliess eine wertvolle Aktensammlung. Johann Josef, Fähnrich in französischen Diensten, Prokurator und Weibel von Sitten. Franz Adrian, von Münster und Sitten, bischöflicher Kanzler und apostolischer Protonotar 1702–1704, Pfarrer und Dekan in Ardon 1704–1729, † im gleichen Jahr. Franz Josef, Notar und Prokurator, † 1733. Burgerschaft: Münster, Sitten. Die Familie ist in Münster und Sitten ausgestorben.

II. – Zweimal geteilt: 1. in Silber drei rote Scheiben, 2. In Rot eine silberner Lilie, 3. In Silber zwei rote Scheiben. (Leuk)

Dieses Wappen entsteht durch Farbentausch zu Wappen Schillig¹. 1837 werden in Leuk mehrere Schillig als Bürger erwähnt. Bei der Volkszählung 1829 kommen keine Schillig, aber ein gewisser Leonz Schillinger, Walliser und Einwohner von Leuk vor. Die Schillig liessen sich also vermutlich zwischen 1829 und 1837 in Leuk nieder. Vgl. auch Wappentafeln der Familie von Werra (Im Besitz der Familie R. Loretan, Leuk). Variante: Die drei Scheiben im Schildhaupt in Form (1, 2), die Lilie im Schildfuss zum Mittelbalken verzweigend: Truhe mit den Initialen des Notars Christian Schillig, 1673 (Bei Dr. E. Sierro, Sitten).

Schiner

Alte Familie aus Mühlebach, bekannt seit dem 14. Jh. zunächst wegen der Lage ihres Hauses am Dorfweg unter dem Namen Nidweg oder z Mitweg, dann aber als «Schinner, Schyner». Dieser Name wird auf die Tätigkeit eines Familienmitgliedes als Dorfarzt zurückgeführt, der Beinbrüche (Schienbein) «schiente»/behandelte. Nikolaus, * um 1437, † 1510, Domherr von Sitten 1492, Generalvikar und Apostolischer Verweser der Diözese nach der Absetzung des Bischofs Jost von Silenen 1496, Bischof von Sitten 1497–1499, Dekan von Valeria 1499. Matthäus, Neffe des Nikolaus, * um 1465, † zu Rom 1522, Bischof von Sitten 1499–1522, Bischof von Novara 1511–1517, von Catania (Sizilien) 1520, Kardinal 1511, Graf von Vigevano in der Lombardei

Schaller⁵



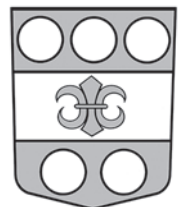
Schaller⁶



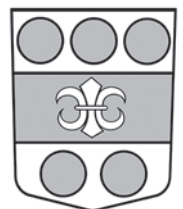
Schiffmann



Schillig¹



Schillig²



Schiner¹



Schiner²



1513, ohne Zweifel die wichtigste Persönlichkeit der Walliser Geschichte. Der Familie entstammten zahlreiche Beamte, Kastläne, Vögte im Unterwallis (drei in St-Maurice, drei in Monthey), Landeshauptmänner, Offiziere in ausländischen Diensten, Kirchenmänner, unter anderem mehrere Domherren von Sitten und ein Abt von St-Maurice: Georg, 1764–1794. Kaspar, Bruder des Kardinals, Kastlan von Eifischtal 1511, von Vigevano 1522, † 1546/1547, wurde am 15.04.1509 Bürger von Sitten. Franz Josef Ignaz (1761–1845), von Sitten, Offizier in Frankreich, Kriegsminister der Helvetischen Republik 1799, Brigadegeneral 1800, am 12.11.1809 Baron des Kaiserreiches Frankreich unter Napoleon I., gestorben in Frankreich. Er, der zum 1889 ausgestorbenen Zweig der Sittener Schiner gehörte, besass ein eigenes Wappen (Vgl. A. Révérend: Armorial du Premier Empire, Bd. 4, 1897, S. 225.; vgl. Walliser Wappenbuch 1946, S. 234–235, T. 4.) Die Familie Schiner besteht aber in Mühlebach weiter. Sie verzweigte sich 1909 nach Ernen.

I. – In Blau und Gold sechs Rechts-Links-Schrägbalken, im blauen Schildhaupt ein goldenes Kreuz mit längeren Querbalken.

Siegel und Münzen zweier Bischöfe von Sitten und des Abtes von St-Maurice, Kirchenfenster von 1500 (Landesmuseum Zürich), zahlreiche Dokumente: Siegel, Glasfenster, Plastiken, Malereien, Altäre, Möbel.

II. – Gevierteilt: In 1 und 4 die Wappen Schiner¹, in 2 und 3 in Blau ein schreitender goldener Löwe.

Wappen des Kardinals Matthäus Schiner nachdem er vom Herzog von Mailand Maximilian Sforza die Grafschaft Vigevano 1513 als Erblehen erhalten hatte. Porträte des Kardinals im Rathaus und im Haus Supersaxo in Sitten.

Matterhorn

von Myriam Stucky-Willa

*Mit Goldstaub übersät –
Königliche Pyramide –
Wie ein Grabmal –
In die Unendlichkeit des Himmels
schweigst –
Eisig von Tod umweht –
Manchmal gespenstisch verschleiert –
In mond hellen Nächten –
Der Menschen Sehnsucht nährst –
Lockst und rufst –
Wie eine Göttin stehst du da –
Ungebrochen stolz unerschütterlich –
Ziehst du Menschen in deinen Bann –
Deine Schönheit will besiegt werden –
Nur einmal dem Himmel nah –
So hört man leises Weinen –
Unten im Tal –
Denn deine Aura –
Nicht nur Glück gebar –*

Der Heida

von Ludwig Imesch

*Ds Gliicha gilt vam Heidawii,
zeersch gschpirscht nu nit, de het er di.
Du triichscht und triichscht,
und willt de gaa,
chascht chüüm mee uf du Beinu schtaa.
Äs herrlich s Tropfji – der Heidawii –
doch hinnerlichtig chan är sii...*

**Menschen stehen bei uns im Mittelpunkt.
Immer und überall.**

Generalagentur Oberwallis
Roland Lüthi

Alte Simplonstrasse 19
3900 Brig
T 027 922 99 66
oberwallis@mobilier.ch

mobilier.ch

die Mobiliar

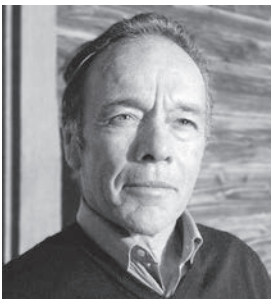
161027106A



Zum Gedenken

Die den Porträtfotos beigefügten Texte beruhen auf Angaben der Angehörigen

Alois Grichting



Ulrich Berchtold-Berchtold Greich

*23.02.1928 †26.08.2012

Ulrich übte den Beruf des Schreinermeisters aus. Ihm und seiner Frau Ida wurden vier Kinder geschenkt. Ihnen war Ulrich ein lieber und fürsorglicher Vater. Er pflegte auch eine Landwirtschaft und liebte zur Erholung die Jagd. Herr, gib ihm die ewige Ruhe!



Alexander Stoffel-Zimmermann Visperterminen

*04.10.1924 †09.02.2014

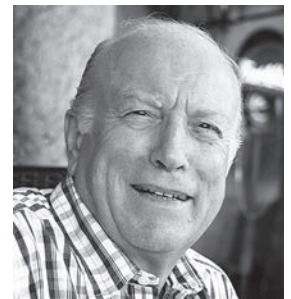
Arbeit war sein Leben, treu und fleissig seine Hand. Er arbeitete als kompetenter Schreiner. In der Freizeit verbrachte er viel Zeit in den sehr geschätzten Reben. Er war ein liebevoller Vater von vier Kindern und ein unvergesslicher, guter Grossvater. Er ruhe in Gottes Frieden!



Monika Stoffel-Zimmermann Visperterminen

*16.07.1928 †09.10.2014

Sie war ein aufgestellter, humorvoller und lebenslustiger Mensch. Ihr Leben verbrachte sie neben der Hausarbeit in der Landwirtschaft und in den Reben. Sie war eine liebende Mutter von vier Kindern und eine unvergessliche Grossmutter. Auch sie ruhe in Frieden!



Norbert Brenner-Nanzer Steg

*15.02.1942 †30.12.2014

Norbert, liebevoller Vater von vier Kindern, war Zeit seines Lebens für die Familie und andere Menschen da: Sei es im Beruf, in seiner politischen Tätigkeit oder in der zu kurzen Rentenzeit als ehrenamtlicher Helfer in verschiedensten Institutionen. Er hatte stets ein offenes Ohr für alle.



**H. H. Otto Kalbermatten
Saas-Balen**

*13.05.1927 †16.01.2015

Otto absolvierte nach der Grundschule das Kollegium Brig und wurde geschätzter Priester. Er wirkte in der Seelsorge des Bistums als Kaplan in Fiesch, als Pfarrer in Binn, in Mund und in Lalden/Eggerberg. Nach 1985 war er Resignat in seinem Heimatdorf. Der Herr habe ihn selig!



**Ludwine Schmid
Ausserberg**

*27.02.1927 †03.02.2015

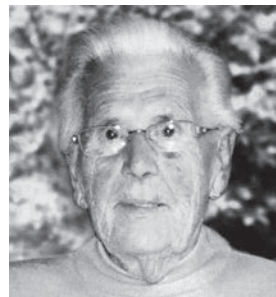
Ludwine ist in Ausserberg aufgewachsen. Sie besuchte das Lehrerinnenseminar, wurde Lehrerin und übte diesen Beruf mit viel Freude und Hingabe aus. In ihrer Grosszügigkeit hatte sie stets ein offenes Ohr für die Not in der Welt. Der Herr schenke ihr seinen Frieden!



**Leo Zenklusen-Lischer
Thun**

*26.11.1926 †13.02.2015

Zeitlebens zog es ihn immer wieder in sein Wallis zurück, zur Belalp und zu den Alpenrosen auf dem Simplon. Seiner Familie und der Bahn gehörte seine ganze Schaffenskraft. Tanzen, Skifahren, Wandern, geselliges Singen gehörten zu seinem Leben. Der Herr sei ihm Licht!



**Paula Ambord-Mathieu
Agarn**

*30.08.1927 †26.02.2015

Paula war über 30 Jahre Hebamme, Anlaufstelle bei Krankheiten und Verletzungen in Agarn. Engagiert in Vereinen, Politik und Kirche hinterlässt sie als Ansprechpartnerin eine grosse Lücke, besonders bei ihren Kindern, Enkeln und Urenkeln. Der Herr sei ihr Licht und Lohn!



**Agnes Seiler-Steiner
Gampel**

*01.10.1924 †16.06.2015

Agnes, im engsten Familienkreis «ds Gotti» genannt, wirkte viel lieber im Hintergrund und setzte sich stets für die «gute Sache» ein. Sie verlor früh ihren Gatten Albert und war ihren Kindern eine gute Mutter. Ihr starker Glaube gab ihr Kraft. Ihr immer präsentés Lächeln wird uns fehlen.



**Marie-Therese Marty-
Bodenmann, Brig-Glis**

*21.01.1920 †12.07.2015

Marie-Therese besuchte die Handelsschule St. Ursula und wurde Sekretärin im Bundeshaus. Sie half ihrem Gatten Arnold in der Apotheke, war liebevoll und grosszügig zu Enkeln und Urenkeln, belesen, tolerant und aufgeschlossen. Nichts stirbt, alles verändert sich. R.I.P.



**Richard Philippona-Grand
Brig-Glis**

*02.02.1941 †27.09.2015

Richard war ein fürsorglicher Familienvater. Mit Ehefrau Franziska war er 49 Jahre verheiratet. Sein trockener Humor war immer zum Schmunzeln. Er liebte die Jagd. Die unheilbare Krankheit belastete ihn. Wir werden ihn nie vergessen. Danke, Vater, für alles und ruhe in Frieden!



**Franziska Philippona-Grand
Brig-Glis**

*30.12.1943 †11.07.2016

Franziska war eine treubesorgte, liebe Mutter. Ihre Familie war ihr Ein-und-Alles. Sie teilte mit uns Freude und Leid. Sie war immer aufgestellt und starken Willens, der uns zeigte, dass das Leben lebenswert ist. Wir werden sie nie vergessen. Danke, Mutter, für alles und ruhe in Frieden!



**Bestattungsinstitut
F. Eggs + Sohn**

Sargfabrik–Blumenhaus
Internationale Transporte
3, av du Marché
Siders

Telefon Tag und Nacht
027 455 20 60

Gampel Turtmann Susten-Leuk Leukerbad Salgesch





**Trudy Gemmet
Brig-Glis**

*02.12.1948 †13.10.2015

Trudy wuchs in Brig auf und wurde kaufmännische Angestellte. Sie arbeitete in ihrem Beruf bei verschiedenen Unternehmen (Alois Kämpfen, UNIA, Bar Scala) und spielte gerne Tennis. Grosse Freude hatte sie an ihren zwei Enkelkindern. Der Herr schenke ihr seinen himmlischen Frieden!



**Johann Wyder-Pidroni
Brig-Glis**

*04.08.1930 †19.10.2015

Hansi ist als zweites Kind der Familie Johann Wyder in Glis geboren. Bis zur Pensionierung arbeitete er bei der SBB. Er liebte seine drei Kinder und drei Enkelkinder. Seine Leidenschaft waren die Schafe und das Nesselal. Seine Krankheit beendete sein Leben zu früh.



**Vroni Schmid-Heynen
Visp**

*12.07.1926 †04.11.2015

Vroni verbrachte ihre Jugend in Ausserberg. Mit 19 Jahren ging sie weg und arbeitete in verschiedenen Haushalten und Hotels in der ganzen Schweiz. Mit 30 Jahren kehrte sie ins Wallis zurück, heiratete ihren Gabi und wohnte in Visp. Herr, gib ihr die ewige Ruhe!



**Viktor Pfaffen-Ruffiner
Brig-Glis**

*04.06.1920 †05.11.2015

Viktor wuchs in Mund, im Weiler Brend, auf. Während vielen Jahren bearbeitete er dort nebenbei das elterliche Gut. Als liebenswürdiger Mensch war er seiner Familie, den Enkeln und Urenkeln, sehr zugetan. In ihren Herzen wird er stets weiter leben. Er ruhe in Frieden!



**Hermann Minnig-Zeiter
Glurigen**

*29.01.1933 †09.11.2015

Hermann wuchs in Glurigen auf. Hier besuchte er die obligatorische Schule. Er arbeitete im Flablager Glurigen. Mit seiner Frau Anna zog er sechs Kinder gross. Im Ruhestand liebte und verwöhnte er seine Enkel und die Urenkelkinder. Herr, gib ihm die ewige Ruhe!



**Anny Schmid-Forny
Sitten**

*20.04.1937 †09.11.2015

Gedanken und Augenblicke: Sie werden uns immer an Dich erinnern. Still und liebevoll zogst Du durchs Leben. Das Gebet war Dein treuer Begleiter auf Deinem erfüllten Lebensweg. Dein ganzes Schaffen galt der Familie, die jetzt in Liebe und Dankbarkeit an Dich denkt.



**Aline de Sepibus-Roten
Turtmann**

*21.05.1920 †09.11.2015

Aline war eine treubesorgte Ehefrau und Mutter von drei Söhnen. Sie war liebenswürdig und humorvoll und liebte die Gesellschaft, das Jassen und das Tanzen und auch immer wieder die Ferien im Turtmannal. Gott möge ihr alles lohnen. Sie ruhe in Frieden. R.I.P.



**Hilda Inderkummen-
Clausen, Oberems**

*09.03.1924 †11.11.2015

Hilda wohnte mit ihrem Gatten Josef, der in den Aluisse-Fabriken Chippis und Steg arbeitete, in Mittlems. Das Ehepaar pflegte auch stets eine Landwirtschaft. 12 Jahre ihres Lebensabends fand Hilda Pflege im Altersheim. Der Herr schenke ihr seinen himmlischen Frieden!



**Klara Kalbermatten-Garbely
Saas-Fee**

*16.08.1934 †14.11.2015

Klara wuchs in Ulrichen auf. 1965 vermählte sie sich in Saas-Fee. Das Wohlergehen ihrer Familie stand immer an erster Stelle. Mit viel Herz war sie in der Vermietung der Ferienwohnungen tätig. Ihr frohes und freundliches Wesen wurde sehr geschätzt. Herr, gib ihr die ewige Ruhe!



**Emil Carlen-Biderbost
Naters**

*21.05.1935 †15.11.2015

Emil war Rangierlokfürer. Er war Vater von vier Kindern, geliebter Grossvater und Urgrossvater, war humorvoll und sammelte mit Freude Bergkristalle und Altertum. Seine grosse Liebe galt dem Goms – wo er gerne auf der Sitzbank hinter seinem Hause sass. Gott habe ihn selig!



**Emil Minnig-Inderschmitt
Naters**

*13.06.1936 †22.11.2015

Die Jugendjahre verbrachte Emil in Ried-Mörel. Während 40 Jahren war er im Rhein-hafen Basel beschäftigt. Frau Marie, die leider zu früh starb, schenkte ihm zwei Kinder. Nach seiner Pensionierung kam Emil wieder ins Wallis, wo ihn Freundin Erna 20 Jahre lang treu begleitete. R.I.P.



**Martina Imstepf-Schmid
Lalden**

*11.11.1941 †26.11.2015

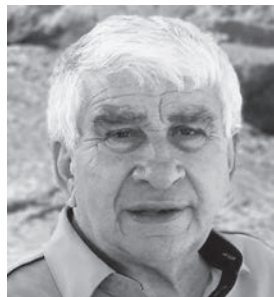
Martina wuchs im «Moosji»/Naters auf, baute mit Mann Anton ein Eigenheim und widmete ihrer Familie mit vier Kindern, fünf Enkelkindern alle Kraft und Liebe. Tapfer und mit Gottvertrauen kämpfte sie gegen ihre Krankheit. Sie bleibt in dankbarer Erinnerung. Herr, gib ihr die ewige Ruhe!



Hilda Ruffiner-Clemenz Ialden

*20.06.1929 †27.11.2015

Hilda wuchs in der Barmili und in Stalden auf. Die Familie mit den vier Kindern und den neun Enkelkindern war ihr ein und alles. Erholung fand sie beim Häkeln. Sie starb im Herbst ihres Lebens und im Herbst des Jahres. Wir vermissen Dich! Ruhe in Frieden, liebstes Mutterherz!



Marcel Imboden-Eyer Steg

*05.05.1937 †29.11.2015

Marcel war ein wunderbarer Ehemann, Papa und Grosspapa. Familie und Arbeit waren sein Leben. Mit seiner offenen Art wurde er geschätzt als guter Freund und Helfer und war immer für uns da. Die Reben, Wandern und Jassen boten ihm Erholung. Wir behalten Marcel im Herzen.



Adi Margelisch-Minnig Bettmeralp

*20.09.1947 †29.11.2015

Adi absolvierte die obligatorische Schule in Betten und lernte den Beruf eines Elektrozeichners. Er wurde auch Seilbahnfachmann. In der Gemeinde wirkte er als Präsident des Schiessvereins, liebte Jagd, Langlauf, Skifahren, Schafhaltung, Natur und Zeichnen. Gott habe ihn selig!



Markus Jost Obergesteln

*26.08.1944 †06.12.2015

Markus ist in Obergesteln aufgewachsen. Als 22-Jähriger wurden seine Zukunftspläne durch einen Verkehrsunfall durchkreuzt. Trotz seines Handicaps war er sportlich aktiv und liebte es, zu reisen. Er war ein gutmütiger, liebenswerter und humorvoller Mensch. R.I.P.



Erwin Schwery-Amrein Naters

*31.12.1920 †08.12.2015

Erwin arbeitete nach der Grundschule Bitsch im Tunnelbau (Festung Naters, Simplontunnel) und wurde Zeughaus-Angestellter. Seinen drei Söhnen war er ein guter Vater. Als Pensionierter war er sommers Landwirt in Oberried und erholte sich gerne beim Jass. Gott habe ihn selig!



Hans Schmidt-Stucky Fiesch

*09.03.1927 †12.12.2015

Hans ist in Oberwald aufgewachsen, machte eine Lehre als Schlosser und war Taxi-Chauffeur. Er war arbeitsam und glücklich in seiner Familie mit drei Kindern. Den sieben Enkelkindern tat er alles. Seine Werkstatt war sein Hobby. Gott gebe ihm Ruhe und seinen Frieden!



Amandus Ruppen-Schnyder Gampel

*05.09.1932 †19.12.2015

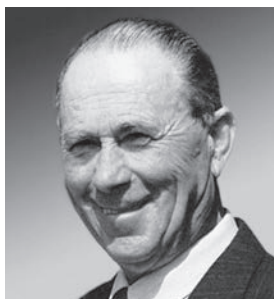
Amandus lernte in der Lonza AG nach der Grundschule Maschinenmechaniker. Mit Leidenschaft pflegte er seinen Garten in Jeizinen. Sein Herz schlug auch für den STV Gampel. Er war mehrfach Westschweizermeister im Diskuswerfen und Kugelstossen. Er ruhe in Frieden!



Karl Schmidt-Fux Brig-Gris

*12.09.1931 †23.12.2015

Karl wohnte zeitweilig in Brig, war Trompeter in der Jugendmusik, liebte den Laufsport und war 1948 Olympiafackelträger für Olympia in London. 62 Jahre war er glücklich mit Lydia verheiratet. Er wirkte als Coiffeur und Feinmechaniker und liebte Kreuzworträtsel. Gott habe ihn selig!



Josef Mathieu-Storz Inden

*14.08.1924 †03.01.2016

Josef wuchs in Inden auf und wurde 1947 als Nachfolger seines Vaters Kantonier. Als Gemeinderat, Präsident und Richter diente er viele Jahre der Dorfgemeinschaft. Nun ruhe aus und schlaf in Frieden! Wenn Du auch von uns geschieden: In unseren Herzen stirbst Du nie.



Julia Weissen-Walter Naters

*21.01.1934 †07.01.2016

Julia wurde in Grächen geboren. Sie war ihrem Mann Odilo eine liebevolle Gattin und ihren vier Kindern eine herzengute Mutter, den Enkeln verehrte Grossmutter. Ihre Hobbys waren Lesen, Krippenfiguren basteln und Stricken. Wir vermissen Dich sehr. Ruhe in Gottes Frieden!



Edith Commisso-Imhof Blatten-Naters

*07.04.1934 †22.01.2016

Edith wuchs in Blatten auf. Sie wurde liebe Mutter einer Tochter und zweier Söhne. Mit ihrem Mann übernahm sie das elterliche Lebensmittelgeschäft, das sie freundlich und erfolgreich führte. Erholung fand sie beim Jassen, Turnen und Rätsellösen. Wir werden Dich nie vergessen. R.I.P.



Pia Gasser-In-Albon Naters / Visp

*15.06.1931 †25.01.2016

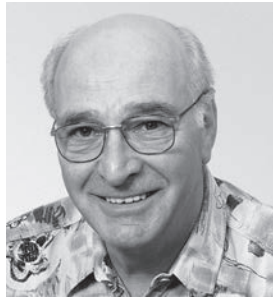
Pia stammte aus Eggerberg. Ihre ganze Liebe galt ihrem Mann Josef, ihren drei Kindern, den vier Enkelkindern und ihrem Garten. Du hast uns mit Deiner blumigen Art fröhlicher, glücklicher gemacht. Du warst uns Sonnenschein, Nahrung für unsere Seele. Danke für all Deine Blumen!



**H. H. Ernst Schmid
Horw / Berg Sion**

*29.01.1925 †27.01.2016

Pater Schmid wuchs in Basel auf, machte eine Banklehre, erwarb dann die Matura und wurde 1957 Priester. 1970 wurde er Schönstattpater, war Vikar in Gerliswil, wirkte als Sekretär in Schönstatt selbst, dann in Quarten, Sachseln, Baar, Horw und Brig. Er ruhe in Gottes Frieden!



**Norbert Amacker-Petri
Bad Zurzach / Eischoll**

*23.10.1930 †01.02.2016

Norbert wurde in Eischoll Schreiner, lebte dann in Zürich/Bad Zurzach. Er war ein guter Vater und verzichtete auf vieles, um uns Kindern eine schöne Jugend zu ermöglichen. Als Heimwehwalliser vermittelte er uns die Schönheiten unseres Heimatkantons. Wir sind ihm ewig dankbar.



**Albert Walpen-Heldner
Mörel**

*30.01.1937 †04.02.2016

Albert erlebte eine unbeschwertere Jugend und war früh und lebenslang von Technik und Auto fasziniert. Seine Kinder und Grosskinder unterstützte er in ihren Zielen und Träumen. Er war Schütze, Musikant und Amicitia-Mitglied. Er lebt in unseren Herzen und Erinnerungen weiter.



**Sr. Oliva Squaratti
Brig-Glis**

*16.08.1934 †05.02.2016

Sr. Oliva feierte 1954 erste Profess. Sie leitete viele «Marthadienste» im Kloster St. Ursula selbst, in dessen Gäste-Haus, im Spital Sta. Maria Visp, in der Ferienkolonie Glurigen, auch als «ambulante» Pfarrhaushälterin. Glaube und Gebet gaben ihr Kraft. Sie ruhe in Frieden!



**Robert Fux-Fux
Embd**

*13.08.1921 †07.02.2016

Robert wuchs in Embd auf. Zeit lebens arbeitete er in der Landwirtschaft, hielt Kühe und Schafe und war auch einst Hirt in der Alpe Augstbord. Mit seiner Frau Katharina war er 60 Jahre verheiratet. Er liebte seine zwei Kinder sehr. Der Herr schenke ihm seinen himmlischen Frieden!



**Gregor Ritler
Blatten – Lötschental**

*20.08.1936 †08.02.2016

Gregor wuchs in Blatten-Lötschen auf und arbeitete nach der obligatorischen Schule kompetent und mit Leib und Seele in der Landwirtschaft. Nebenbei war er als geschätzter Senn und Käser tätig. Wir vermischen ihn sehr. Herr, gib ihm die ewige Ruhe und deinen Frieden!



**Cécile Zurwerra-Heinzen
Ried-Brig**

*05.07.1923 †08.02.2016

Cécile ging mit grossem Gottvertrauen durch ihr Leben. Ihre Familie mit Theophil, den drei Söhnen, Enkeln und Urenkeln war ihr Ein-und-Alles. Sie war die geborene Bäuerin und immer aufgestellt und zufrieden. In dankbarer Erinnerung lebt sie in uns weiter. Sie ruhe in Frieden!



**Stefan Schnydrig-Wyssen
Mund**

*26.12.1932 †09.02.2016

Stefan erlernte den Maurerberuf und arbeitete als Gemeindearbeiter in Mund. Man schätzte seine pflichtbewusste Art. In seinem Leben stand stets die Familie im Mittelpunkt. Es ist traurig, dass Du gingst. In unseren Herzen begleitest Du uns weiterhin. Danke, Vater! Ruhe in Frieden!



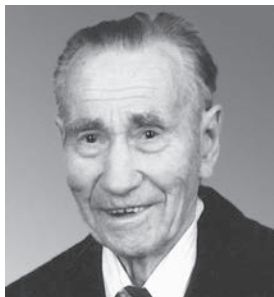
Bestattungsinstitut



Blumenhaus

Philibert Zurbruggen AG

Tel. 027 923 99 88



**Albin Karlen-Zenhäusern
Bürchen**

*03.03.1925 †14.02.2016

Was Du im Leben hast gegeben, dafür ist jeder Dank zu klein. Du hast gesorgt für Deine Lieben von früh bis spät, tagaus, tag-ein. Du warst im Leben so bescheiden, nur Pflicht und Arbeit kanntest Du. Mit allem warst Du stets zufrieden. Nun schlafe sanft in stiller Ruh!



**Marie Carlen-Imhof
Ernen**

*28.08.1930 †16.02.2016

Marie unterstützte ihren Mann Markus tatkräftig in der Landwirtschaft in ihrem geliebten Ernen. Sie war eine gute und liebe Hausfrau. Ihr Herz schlug für das Wohl ihrer drei Kinder und fünf Enkelkinder. Wir werden sie immer in dankbarer Erinnerung behalten. R.I.P.



**Klara Bittel-Wenger
Baltschieder**

*02.05.1922 †18.02.2016

Klara ist in Baltschieder geboren und aufgewachsen. Bescheiden und im Vertrauen auf Gott hat sie ihr arbeitsreiches Leben gelebt. Wir Kinder, Enkel und Urenkel fanden bei ihr stets ein liebevolles Zuhause. Möge ihr Gott all die uns geschenkte Liebe vergelten! Sie ruhe in Frieden!



**Monika Niederberger-
Schmid, Naters**

*05.02.1927 †19.02.2016

Monika hat ihre Familie mit viel Liebe, Kraft und Humor durch schöne und schwierigere Zeiten geleitet. Mit ihrer unermüdbaren Schaffenskraft und ihrem Lebenswillen bleibt sie für ihre Familie über den Tod hinaus ein grosses Vorbild. Sie ruhe in Gottes Frieden!



**Walter Theler-Trötschler
Raron**

*04.06.1924 †19.02.2016

Walter zog als junger Mann von Ausserberg nach Basel, kam aber 1963 wieder zurück nach Raron und baute hier ein Eigenheim. Er arbeitete in der Aluindustrie und war seinen drei Kindern ein guter Vater. Er liebte seine sieben Grosskinder. Herr, gib ihm die ewige Ruhe!



**Amalia Kluser-Kummer
Termen / Bitsch**

*29.08.1932 †24.02.2016

Amalia wuchs in Bitsch auf. 53 Jahre war sie mit Moritz Kluser verheiratet. Mann, Kinder mit Partnerin und Partnern, sieben Enkelkinder und ihre Geschwister waren ihr alles. Sie lebte für ihre Lieben. Wir vermissen Dich sehr. Merci für alles, was Du uns an Liebe gegeben hast.



**Emma Pfammatter-
Zenkhusen, Mund**

*08.02.1922 †29.02.2016

Emma war eine liebevoll sorgende Mutter. Ihre Enkel und Urenkel waren ihr ganzer Stolz. In der Pflege des Gartens und der Blumen fand sie einen guten Ausgleich. Das tägliche Gebet gab ihr immer wieder Halt und Kraft. Wir werden sie in dankbarer Erinnerung behalten. R.I.P.



**Werner Perrig-Schnyder
Brig-Glis**

*13.03.1927 †05.03.2016

Dr. Werner Perrig ist in Naters geboren, wurde nach der Matura Anwalt und Notar, dann Stadtrat und geschätzter Stadtpräsident von Brig, der auch die Fusion Brig-Glis-Brigerbad durchführte. Er war Grossrat und nebenamtlicher Bundesrichter. Der Herr habe ihn selig. R.I.P.



**Lina Studer-Zimmermann
Visp**

*22.07.1934 †10.03.2016

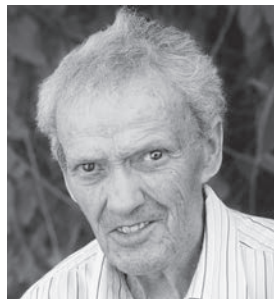
Lina stammte aus Vesperterminen, wo sie auch zur Schule ging. Ihrer Ehe mit Martin Studer entsprossen vier Kinder. Ihnen war Lina eine liebe Mutter. Als gute Hausfrau nähte und strickte sie viel. Besonders gerne pflegte sie ihre Geranien. Herr, lass sie in Frieden ruhen!



**Antonia Walter-Zurbriggen
Grächen**

*10.10.1939 †22.03.2016

Antonia wuchs in Saas-Grund auf. Sie wurde treue Hotelangestellte in Saas-Fee und Grächen, heiratete in Grächen und war dann ihrem Mann 50 Jahre lang eine treu-besorgte Gattin, den vier Kindern und zwei Grosskindern eine liebevolle Mutter und Oma. Sie ruhe in Frieden!



**Gottlieb Nanzer-Stocker
Brig-Glis / Gamsen**

*02.09.1938 †23.03.2016

«Godi» verbrachte seine Jugendzeit in Gamsen und arbeitete dann in der Explosifs. Seinen sieben Kindern war er ein lieber, sorgender Vater. Man schätzte ihn als lustigen, gemüthlichen, hilfsbereiten Menschen. Er pflegte gerne seine Ziegen und Schafe. Er ruhe in Frieden!



**Lina Pfaffen
Mund / Naters**

*04.12.1923 †24.03.2016

Lina wuchs in Mund auf. Nach der Grundschule arbeitete sie als Haushälterin in verschiedenen Privat-Familien. Dann war sie während 43 Jahren als geschätzte und tüchtige Pfarrhauhalterin bei ihrem Bruder Pfarrer Josef Pfaffen tätig. Der Herr lohne ihr alles und sei ihr Licht!



**Hugo Russi
Fiesch**

*21.09.1951 †28.03.2016

Hugo wuchs in Fiesch auf. Er arbeitete an verschiedenen Orten, teils auch als Hilfskoch. Einige Jahre verbrachte er als Hilfskraft sommers auf Belvédère/Furka, dann auch auf Kühboden und in einer Sanitärfirma. Er pflegte gute Freundschaften. Gott habe ihn selig!



**Xaver Stoffel
Visperterminen**

*17.02.1948 †28.03.2016

Xaver arbeitete als pflichtbewusster Maurer und Angestellter der Lonza AG. Er pflegte seine Reben, baute Giltsteinöfen, wallfahrte gerne nach Einsiedeln, liebte Orgelmusik und war auch nach seiner Pensionierung aktiv, arbeitsam und hilfsbereit. Herr, gib ihm die ewige Ruhe!



**Kamil Vomsattel-Zimmermann
Visperterminen**

*29.04.1926 †30.03.2016

Kamil hat in Visperterminen eine eigene Schreinerei betrieben, wo er bekannt war für seine qualitativ guten Arbeiten. Nebenbei war er viel in Bützinen bei seinen geliebten Bienen oder in den Reben anzutreffen. Kamil war ein geselliger, kundiger Mann. Der Herr schenke ihm seinen Frieden.



**Leo Abgottspon-Abgottspon
Stalden**

*21.05.1935 †01.04.2016

Leo war seiner Frau ein fürsorglicher Ehemann und den drei Söhnen ein guter Vater. Seine gesellige Art und seine Hilfsbereitschaft wurden von allen sehr geschätzt. Die Freizeit verbrachte er in Finilu, auf einer seiner Baustellen und in den Reben. Danke für alles! Ruhe in Frieden!



**Theodor Amacker-
Pfamatter, Eischoll**

*16.09.1924 †07.04.2016

Theodor wuchs in Eischoll auf, war in der Landwirtschaft und Zimmerei und später in der Lonza tätig. Er war ein treu sorgender Familienvater. Bis ins hohe Alter informierte er sich mit Teletext und Zeitungen und interessierte sich am Dorf- und Weltgeschehen. Er ruhe in Frieden!



**Ernest Bregy-Urech
Raron**

*25.11.1949 †17.04.2016

Erni war fürsorglicher Vater von drei Kindern, sportbegeistert, gesellig und sehr hilfsbereit. Er liebte den Humor. Sein Lächeln wurde nicht zuletzt deshalb zu einem Markenzeichen. In seiner Familie hinterlässt er eine grosse Lücke. Wir werden Dich nicht vergessen! R.I.P.



**Mathias Tromp-Wolf
Bern**

*25.04.1946 †17.04.2016

Mathias war stolz darauf, dass er mit der BLS und dem Lötschberg-Basistunnel das Wallis näher zu Bern brachte. Mit Freude engagierte er sich auch für das UNESCO-Welterbe «Jungfrau-Aletsch-Bietschhorn». Obwohl durch und durch Berner, lag ihm das Wallis sehr am Herzen.



**Etienne Roger Grichting
Ried-Brig**

*12.08.2000 †29.04.2016

Etienne hat uns durch seine Behinderung und lebenswürdige Art gezeigt, was die wahren Werte des irdischen Daseins sind: Solidarität, Freundschaft, Hoffnung, Liebe. Nach einem allzu kurzen Leben und umgeben von viel Liebe ist unser Sonnenschein zu Hause friedlich entschlafen. R.I.P.



**Konrad Imhof-Mangisch
Betten**

*06.05.1949 †05.05.2016

Wir vermissen Papa Konrad sehr. Er war für seine vier Töchter und ihre Familien immer da. Sein Rat und seine Hilfsbereitschaft fehlen uns. Sein Leben verbrachte er in Betten. Er und seine Frau liebten die Landwirtschaft. Unser Trost ist, dass Du jetzt bei Deinen Liebstens bist. Ruhe sanft!



**Werner Imseng-Zurbriggen
Saas-Fee**

*24.12.1924 †05.05.2016

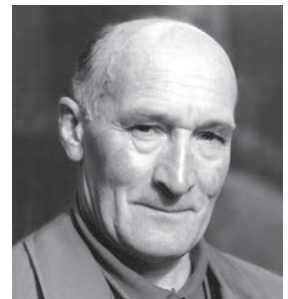
Er war Autor zahlreicher Veröffentlichungen über Volkskunst, Sprache und Geschichte des Saastales und massgeblich an der Gründung des Saaser Museums beteiligt. 1988 erhielt er den ersten Kulturpreis von Saas-Fee. Der Herr habe ihn selig! Requiescat in pace!



**Agnes Amacker-Amacker
Eischoll**

*28.01.1921 †11.05.2016

Agnes war eine treubesorgte, liebe Mama, Oma und Uroma. Für Ihre Familie und die Mitmenschen hatte sie immer eine offene Tür und ein waches Ohr. Die täglichen Gebete und ihr Glaube haben ihr stets Kraft und Halt gegeben. Sie wird uns immer in dankbarer Erinnerung bleiben.



**Leo Imboden
Ausserberg**

*10.09.1928 †15.05.2016

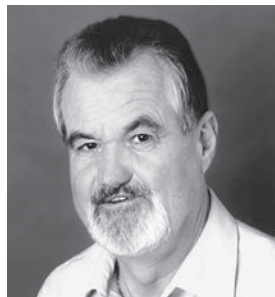
Leo wuchs in einer kinderreichen Familie auf. Nach der Primarschule erlernte er das Schlosserhandwerk und wurde BLS-Angestellter. Nebst der Berufstätigkeit liebte er die Pflege seines Rebbergs. Seine Hilfsbereitschaft, leutselige Art und Lebenswürdigkeit bleiben uns in Erinnerung. R.I.P.



Marie Gottspöner-Heinzmann, Visperterminen

*22.03.1937 †16.05.2016

Marie wuchs in Visperterminen auf. Zusammen mit ihrem Gemahl Sigismund zog sie fünf Kinder gross. Ihnen war sie eine gute Mutter. Als tüchtige Hausfrau pflegte sie gekonnt das Kochen, Stricken, den Hausgarten. Sie liebte die Natur und ihre Familie. Sie ruhe in Gottes Frieden!



Bruno Carlen-Waibel Susten

*30.03.1953 †01.06.2016

Bruno war ein geselliger Freund und Kollege. Seine Gettikinder bedeuteten ihm viel und er war immer für sie da. Seinen Beruf als Gärtner übte er mit viel Freude und Stolz aus. Viele Hochzeiten schmückte er mit Blumen und leitete sie als beliebter Tafelmajor. Gott habe ihn selig!



Otto Biderbost-Chastonay Ulrichen

*19.05.1941 †05.06.2016

Otto wuchs in Selkingen auf. Nach der obligatorischen Schule arbeitete er bei der Bahn. Er wurde Bahnhofsvorstand in Ulrichen, Oberwald und Münster. Seinen vier Kindern war er ein guter, stets hilfsbereiter Vater. Er liebte das Theaterspiel, das Wandern, den Blumengarten. R.I.P.



Berta Furrer-Werlen Bärchen

*09.10.1930 †07.06.2016

Berta wuchs in Bärchen auf, wo sie die Grund- und Haushaltungsschule besuchte. Sie wurde Hausfrau und ihren vier Kindern eine liebe Mutter. Grosse Freude bereiteten ihr ihre Enkel und Urenkel und auch Reisen mit ihrem pensionierten Mann Emil. Sie ruhe in Frieden!



Thomas Blatter Brig-Gris

*06.11.1930 †09.06.2016

Thomas wurde 86 Jahre alt. Als langjähriger Kantonier war er weitherum bekannt und beliebt. Nach seiner Pensionierung sorgte er sich um die Wurzkupälla am Fusse des Glishorns. Seine wohlwollende Art und Liebe zu den Seinen ist unvergessen. Gedenkt seiner im Gebet!



Alice Jossen-Roten Brig-Gris

*27.11.1927 †11.06.2016

Alice liebte Städtereisen, Ferien am Meer und in der Alpe Wyer. Zu ihren Hobbys zählten Kreuzwörterrätsel, Krimis und Besuche im Altersheim. Sie war rundum zufrieden, wenn sie ihre ganze Familie um sich wusste und diese bekochen konnte. Herr, gib ihr die ewige Ruhe!



Hilda Biffiger-Furrer St. Niklaus / Gasenried

*05.04.1947 †15.06.2016

Hilda war eine sehr motivierte, hilfsbereite und liebe Frau. Für Ihre Kinder war sie eine treubesorgte Mutter. Die Zeit verbrachte sie in der Natur, half bei der Landwirtschaft, kochte gerne und hatte ein offenes Ohr für alle. Ihr Lachen bleibt unvergessen. Möge sie in Frieden ruhen!



Roger Viotti-Weissen Visp

*14.12.1933 †15.06.2016

Roger, in Visp geboren, war ein Walliser Leichtathlet, der mehr als 20 Jahre Rekordhalter war. Später war ihm nicht nur sein Beruf wichtig, sondern auch Familie und Freunde. Im Chalet in Bärchen und im Haus in Italien verbrachte er gerne seine Zeit mit Renovieren und Geniessen.



Bestattungsdienste

Der Trauer Raum geben.
Seit über 65 Jahren.

www.bestattungsdienste.ch

3900 Brig-Gris
Viktoriastrasse 25
Tel. 027 923 20 40

3904 Naters
Saasermauer 5
Tel. 027 922 45 45

3930 Visp
Balfinrstrasse 15
Tel. 027 946 25 25



Brigitta Jeitziner-Holzer Naters

*31.12.1923 †18.06.2016

Brigitta wuchs in Naters auf, vermählte sich mit Friedrich Jeitziner, Bäcker in Mund, und wurde Mutter von vier Kindern und in Mund sehr geschätzt. Ihren Ruhestand verbrachte sie wieder in Naters. Mutter, danke für all die Jahre unseres unvergesslichen Zusammenseins! R.I.P.



Peter Schmidhalter Mörel-Filet

*27.06.1963 †25.06.2016

Hoffnung; sovielle Träume und Pläne – leider sollten sie trotz enormen Lebenswillens nicht erfüllt werden. Unvergessen bleiben Peters grossherzige Art, sein Humor und sein Schalk. In unseren Herzen und Erinnerungen wird Peter ewig weiter leben. Er ruhe in himmlischem Frieden!



Lina-Maria Bayard-Cristina Eischoll

*08.08.1930 †28.06.2016

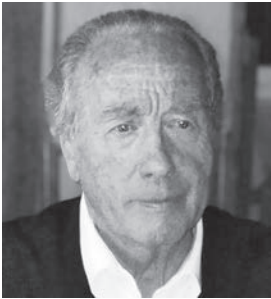
Lina wurde in Siders geboren und wuchs in Eischoll auf. Das Leben von Lina war geprägt durch ihr fürsorgliches Dasein für ihre Familie. Mit Tapferkeit und Optimismus trug sie ihre Krankheit. Wir behalten sie in dankbarer und liebevoller Erinnerung. Sie ruhe in Frieden!



Sr. Marie Irene Kloos Brig-Glis

*24.03.1934 †29.06.2016

Sr. Marie Irene legte 1957 ihre erste Profess ab. Dann wurde sie kurz Hauswirtschaftslehrerin. Da sie Freude an «Bildnerischem Gestalten» hatte, bildete sie sich weiter und unterrichtete dies viele Jahre erfolgreich an den Schulen St. Ursula in Brig. Sie ruhe in Frieden!



Georges Zuber-Ruppen Naters

*11.01.1933 †29.06.2016

Georges war ein sehr impulsiver Mensch und stand immer unter Strom. Er war ein Vereinsmensch und hat sich viele Jahre lang aktiv im Turnverein und im Fussballclub Naters engagiert. Weitere Hobbys waren das Wandern und das Velofahren mit seiner Familie und Kollegen. Ruhe in Frieden!



Ottilia Bumann-Fercher Brig-Glis

*12.12.1946 †02.07.2016

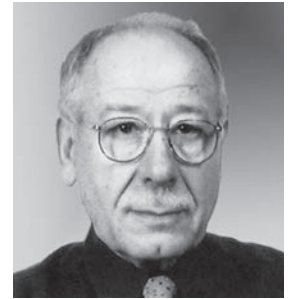
Vergeben alle Schmerzen
Sucht mich in Euren Herzen
Bin Sonnenlicht und kühler Morgentau
Süsser Herbstwind und festes Winterblau
Und nachts der Glanz im Sternennicht.
R.I.P.



Helena Karlen-Juon Törbel

*23.04.1933 †02.07.2016

Das Leben von Helena war bescheiden und einfach. Ihr Lebensinhalt war ihre Familie. Sie war immer für ihre Lieben da. Trotz schwerer Schicksalsschläge verlor sie den Lebensmut nicht und trug ihre Krankheit mit grosser Geduld. Hab Dank, Mutter, und ruhe in Frieden!



Gabriel Jossen-Fux Brigerbad

*06.01.1936 †04.07.2016

Wir erinnern uns an Gabi, wenn wir uns auf einer Bank ausruhen, wenn wir einen Tropfen Wein oder ein gutes Stück Fleisch geniessen, wenn wir Jesus an einem geschnitzten Kreuz hängen sehen. Wir erinnern uns an Gabi, wenn uns eine Biene besucht. Möge er in Frieden ruhen!



Maria Betz (Tante Maria) Leukerbad / Guttet-Feschel

*18.07.1921 †05.07.2016

«Tante Maria» kam 1954 nach Leukerbad und half beim Bau des Heims für Kinderlähmungskinder. Im 1964 entstandenen «Lähmungsinstitut» betreute sie weiterhin Kinder, engagierte sich auch in Kirche und Trachtenverein. Vielen «Kindern» war sie zeitlebens verbunden.



Franz Amacker-Steiner Niedergesteln

*11.07.1919 †09.07.2016

Franz war Hirt, Senn, dann Meister-Stellvertreter der Lonza AG. Er schnitzte, bastelte, dichtete, löste Kreuzworträtsel, spielte Mundharmonika. Du warst im Leben so bescheiden, schlicht und einfach lebtest Du. Schlaf nun in Frieden, ruhe sanft und hab für alles herzlichen Dank!



Fredy Bayard-Hagen Eischoll

*15.09.1937 †10.07.2016

Fredy wuchs in Eischoll auf. Als Versicherungsvertreter hatte er einen grossen Bekanntheitskreis. Er war ein liebevoller, hilfsbereiter und fürsorglicher Ehemann, Vater und Grossvater. Seine positive Lebens Einstellung wird uns immer in Erinnerung bleiben. Danke, dass es Dich gab!



Konrad Zeiter-Blatter Lalden

*29.03.1927 †11.07.2016

Nach der obligatorischen Schulzeit wurde Konrad alsbald in weiterem Umkreis selbständiger Bauunternehmer. Seine Familie mit drei Kindern war ihm alles. Zwei Söhne führten die Unternehmung Zeiter AG fort. Im Rohrberg und in Reckingen fand er Erholung. Er ruhe in Frieden!



**H. H. Peter Perrollaz
Brig-Glis**

*11.11.1931 †17.07.2016

Peter Perrollaz absolvierte das Kollegium Brig und wurde 1958 Priester. Er war dann als geschätzter und kluger Seelsorger zunächst Vikar in der deutschen Pfarrei Siders, dann als Pfarrer in Leukerbad, Steg, Ried-Brig/Termen und auch als Dekan in Raron tätig. Requiescat in pace!



**Simon Amacker-Werlen
Eischoll**

*15.07.1927 †19.07.2016

Mit Simons Tod ging ein langes, erfülltes Leben zu Ende. Er war liebender Ehemann, fürsorglicher Vater, treuer Freund und loyaler Mitarbeiter, Landwirt und Winzer. Die Menschen, die ihm wichtig waren, bildeten das Zentrum seines Lebens und Wirkens. Er wird uns sehr fehlen.



**Xaver Hildbrand-Kronig
Gampel**

*26.09.1928 †19.07.2016

Mit allem, was Xavi angepackt hat, war er immer mit vollem Herzen dabei. Sei's mit seiner Familie, dem Baugeschäft, dem Skilift Jeizinen, oder seinen zahlreichen Hobbys wie Feuerwehr, Musikgesellschaft, Jagd oder Reben. Danke, Xavi, für Deinen grossen Einsatz. R.I.P.



**Balbina Zurbriggen-Eyholzer
Mörel-Filet**

*25.12.1937 †19.07.2016

Balbina war Lehrerin, 40 Jahre Kirchenchormitglied. Wir bedenken das Wort des Augustinus: «Trennung ist unser Los, Wiedersehen unsere Hoffnung. So bitter der Tod, die Liebe mag er nicht zu scheiden. Wie möchten wir sie tot wännen, die so liebend unserem Herzen innewohnt!» R.I.P.



**Erwin Studer-Schnydrieg
Mund**

*13.06.1924 †21.07.2016

Erwin wuchs in Mund auf und wurde nach der Grundschule Lonza-Angestellter. Mit seiner Frau Ida zog er drei Kinder gross, denen er ein guter, sorgender Vater war. Viel Freude hatte er an seiner Voralpe Saga, wo er einst Kühe, nun Schafe seiner Kinder pflegte. Gott habe ihn selig!



**Josefa Zumtaugwald-Zuber
Randa**

*17.01.1931 †26.07.2016

Josefa besuchte das Lehrerseminar St. Ursula in Brig. Sie wurde Lehrerin und Hausfrau und setzte sich ganz für die Familie und die Pflege von Familienangehörigen und Verwandten ein, engagierte sich aber auch für Mütter-, Turn- und Samariterverein. R.I.P.



**Norbert Noti-Zumstein
Brig-Glis**

*10.07.1946 †28.07.2016

Norbert ist in Stalden aufgewachsen. Er war ein ruhiger, hilfsbereiter Mensch, ein liebevoller Ehemann und seinen drei Söhnen ein treubesorgter Vater. Seine beiden Enkelkinder waren sein ganzer Stolz. Seinen Beruf als Bauführer übte er mit Freude und Ehrgeiz aus. Der Herr sei ihm Licht!



**Paul Burgener-Schneider
Reinach/Fiesch**

*21.06.1929 †06.08.2016

Paul erlernte nach der Grundschule in Fiesch den Beruf eines Sattler/Tapeziers. Seiner Frau Hedi und ihm wurden drei Kinder geschenkt. Ihnen war er ein lieber und guter Vater. In der Freizeit erholte er sich beim Fischen, Kegeln, im Männerchor und in der Zunft. Er ruhe in Frieden!



**Monika Zenklusen-
Zenklusen, Brig-Glis**

*26.12.1925 †07.08.2016

Mit Dir, Mutter, sind wir wunderbare Wege gegangen. Du hast immer zuerst an die Anderen gedacht. Du hast gezeigt, dass es um einfache Dinge geht: um Geben, Teilen, Bescheidenheit, Hilfsbereitschaft, Freundlichkeit. Was wir an Dir verloren, wissen nur wir. Danke, Mutter!



**Marietta Pollinger-Imboden
St. Niklaus**

*17.06.1959 †10.08.2016

Marietta arbeitete nach der Grundschule im Verkauf und im Service. Ihrer Ehe mit Thomas Pollinger entspross ihre geliebte Tochter Chanel. Marietta war 31 Jahre die gute Seele des Restaurants «La Réserve». Vorbildlich trug sie ihre Krankheit. Sie ruhe in Gottes Frieden!



**Elisabeth Escher-Perrig
St. Niklaus**

*03.02.1926 †12.08.2016

Nach dem Abschluss der Handelsschule St. Ursula in Brig war Elisabeth umsichtige Sekretärin. Trachten-, Elisabethenverein, Frauenbund und soziales Engagement waren ihr Herzensangelegenheiten. Ihr verstorbener Mann und die fünf Kinder sagen Vergelt's Gott, Mama!



**Helene Carlen-Garbely
Reckingen**

*24.10.1924 †16.08.2016

Helene liebte das Leben, die Gesellschaft, die Menschen. Sie war humorvoll und unternehmungslustig. Trotz schwerer Schicksalsschläge verlor sie ihren Lebensmut nie. Sie liebte das Singen und war Kirchenchormitglied. Möge sie in Gottes himmlischem Frieden ruhen!



Benno Lager-Frei Reckingen

*18.06.1947 †19.08.2016

Nach den Grundschulen wurde Benno Koch, der seinen Beruf mit Erfolg ausübte. Er war lieber Vater von vier Kindern. Gut 30 Jahre wirkte er im Restaurant Walliserhof in Münster. Erholung fand er beim Fischen, Pilze-Sammeln und Kleinkaliberschüssen. Gott habe ihn selig!



Edith Tannast-Plaschy Wiler-Lötschen

*01.04.1945 †21.08.2016

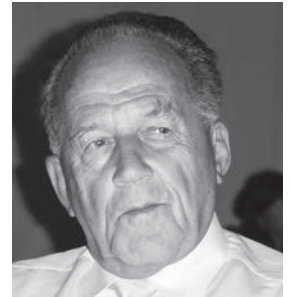
Edith besuchte das Lehrerinnen- und Hauswirtschaftsseminar St. Ursula und wurde Hauswirtschaftslehrerin. Sie war eine ausgezeichnete Köchin. Das Wohl der Familie war ihr stets das Wichtigste. Sie genoss die Zeit als liebevolle Gattin, Mutter und Oma von drei Enkelkindern. R.I.P.



Fritz Venetz-Berchtold Stalden / Visp

*01.03.1927 †22.08.2016

Fritz wuchs in Stalden auf und wurde dann Maurer / Polier bei der Lonza AG. Mit Frau Esther zog er zwei Söhne gross. Er wirkte beim Tambouren- und Pfeiferverein mit und freute und erholte sich auch an Gartenarbeiten sowie an Kreuzworträtseln. Der Herr sei ihm Licht und Lohn!



Hans Clausen-Clausen Brig-Glis

*05.03.1925 †24.08.2016

Hans stammte aus Termen, besuchte das Kollegium Brig, die Handelsschule Estavayer, die Zollschule Liestal und wurde Zollbeamter. Er erholte sich beim Lesen, Gärtnern, in der Imkerei, beim Wandern und als Geschichtenerzähler für die drei Urgrosskinder. Er ruhe in Frieden!



Raphaël Berclaz Mollens

*11.04.1967 †28.08.2016

Raphaël war gesellig und humorvoll. Neben seinem Beruf als Architekt FAS/SIA und Berufsschul-Fachlehrer war er leidenschaftlicher Bergsteiger. Auf dem Weg zur Dufourspitze verunglückte er mit zwei Kollegen und fand dort die letzte Ruhestätte. Raphaël, wir vermissen Dich sehr.



Erwin Imhof-Gorsatt Binn

*18.11.1939 †05.09.2016

Erwin wuchs in Binn/Wilere auf, arbeitete sommers auf der Alpe als Senn und im Winter als Schreiner. Mit seinen Brüdern eröffnete und führte er eine erfolgreiche Holzschnitzerei. Er liebte das Wandern und war ein grosser Naturfreund. Seinen Lieben bleibt er unvergessen.



Lina Julier-Seiler Ernen

*17.06.1920 †06.09.2016

Lina verbrachte ihre Jugendzeit in Mühlebach. Sie wurde eine tüchtige, arbeitsame Hausfrau und liebe, sorgende Mutter von neun Kindern und unterstützte ihren Mann Casar in der Landwirtschaft. Sie wusste ausgezeichnet zu stricken und zu nähen. Sie ruhe im Frieden des Herrn!



Käthy Schmid-Imhof Glis

*14.04.1937 †14.09.2016

«Und meine Seele spannte weit ihre Flügel aus. Flog durch die stillen Lande, als flöge sie nach Haus» (Joseph von Eichendorff). Wir danken Dir für alles und werden Dich nie vergessen. In Liebe Deine Familie.



Olga Zenhäusern-Nellen Brig-Glis

*12.09.1929 †24.09.2016

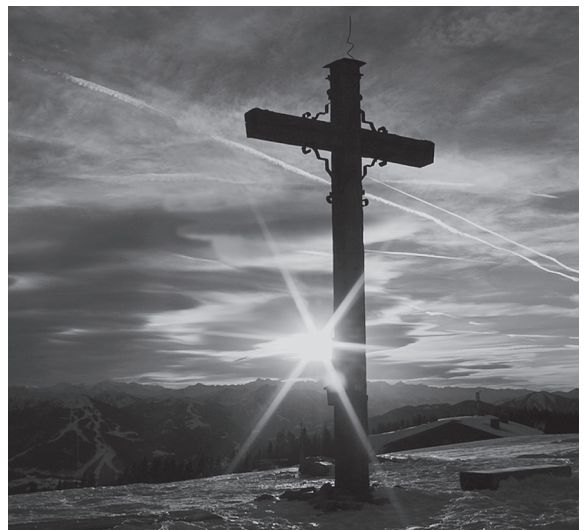
Olgi war eine liebevolle Gattin, herzengute Mami und Grossmama. Deine bedingungslose Liebe zu Deiner Familie, füreinander da zu sein, Dein tiefer Glaube an das Gute im Menschen ist in uns und wird uns immer begleiten. Du fehlst uns so sehr. Deine Seele wacht über uns. Danke!



Paula Berchtold Brig-Glis

*12.04.1943 †26.09.2016

Paula stammte aus Greich. Sie wurde Mutter zweier Kinder. Sie lebte bescheiden und arbeitsam in Brig-Glis und liebte Handarbeiten. Auch hatte sie wirklich «einen grünen Daumen» und brachte alles zum Blühen, auch das, was schon hoffnungslos aussah. Der Herr habe sie selig!





Vom 1. September 2015 bis 31. August 2016

Walliser Chronik



Leander Werlen

Die Walliser Chronik beruht auf den Recherchen in den Walliser Print- und Online-Medien. Die Bilder zu den Berichten stammen aus dem Archiv des Walliser Boten oder des Chronisten. Die Bildlegenden sind im Text jeweils durch Fettdruck hervorgehoben.

September

1. Für die Nationalrats- und Ständeratswahlen vom 18. Oktober bewerben sich 173 Kandidaten auf 33 Listen. – Auch an einem Dienstag, auf den Tag vor 175 Jahren, erschien die Erstausgabe des «Walliser Boten» mit einer Auflage von 300 Exemplaren.



2. Staatsrat Jacques Melly bewilligte den Abschuss des Wolfes, der auf den Alpen im Turtmanntal sowie in der Augstbordregion Schafe gerissen hat.
3. Ein italienischer Arbeiter war in einem Kieswerk in Steg-Hohtenn an seinem letzten Arbeitstag vor der Pensionierung tödlich verunglückt.
4. Die Leuk-Leukerbad Verkehrsbetriebe feierten ihren 100. Geburtstag.
5. **Die Reife der Trauben nähert sich ihrer Vollendung. Der Branchenverband der Walliser Weine hat den offiziellen Start der diesjährigen Traubenernte auf den 8. September festgelegt.**
7. Ein BLS-Niederflurtriebzug «Lötschberger» wurde auf den Namen «Egger Berg» getauft.
8. Die 10. Ausgabe der «Nostalgischen Genussmeile» in Saas-Fee war ein voller Erfolg.
9. In den 200 Nummern zwischen dem 4. Dezember 2014 und dem 7. August 2015 veröffentlichte der WB täglich eine Seite übers Geschehen im Wallis in den 200 Jahren seit dem Eintritt in den Bund der Eidgenossenschaft. Nun liegen die 200 Seiten gesammelt als gediegener Bildband vor.
10. Eine 11 cm hohe Arve auf 2765 Metern Meereshöhe, die Mitarbeiter der Eidgenössischen Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft

WSL am Unterrothorn (Zermatt) gefunden haben, scheint der am höchsten gelegene Baum der Schweiz zu sein.

11. Ein Feuer zerstörte am Mittwochabend auf dem Camping Simplonblick in Raron fünf Wohnwagen samt Anbauten.

12. Im Sport- und Ferienresort Fiesch kam es kürzlich zu einem Eklat. Direktor Lehmann stellte per sofort seinen Technischen Leiter, Markus Albrecht, frei.

15. Der 11. Schtaldnär Märt konnte bei herrlichem Wetter durchgeführt werden.

17. Mit der Installation von Steinschlagnetzen und einem Energievorhang im Steinschlaggebiet Deibfels (Eisten) wird die Strasse ins Saastal sicherer.

18. Die Umbauarbeiten an der «Leukerbad Clinic» sind beendet. Die Klinik ist exklusiver geworden, was die Kapazität sowie den Luxus betrifft.

19. Die Intensivstation des Spitalzentrums Oberwallis (SZO) hat kürzlich die FMH-Anerkennung Weiterbildungsstätte C als interdisziplinäre Intensivstation erhalten.

21. Heute beginnt die Hochjagd für 2600 Jäger und 100 Jägerinnen. Es sollen 1700 Hirsche geschossen werden.

22. Die aufgrund der Sperre des Vispertaltunnels optimierte Verkehrsführung im Raum Visp hat sich am ersten Tag bewährt. Der befürchtete Stau blieb aus.

23. Die Oberwalliser SAC-Hütten können auf eine gute Sommersaison zurückblicken.

24. Zum Abschluss des Jubiläums 1500 Jahre Abtei von Saint-Maurice hat Bundesrat Didier Burkhalter am Dienstag für mehr Menschlichkeit plädiert. Kardinal Kurt Koch überbrachte eine Glaubensbotschaft des Papstes.

25. Parallel zur 200-jährigen Zugehörigkeit zum Bund der Eidgenossenschaft kann die Kantonspolizei ihr 200-jähriges Bestehen feiern.

26. Morgen Sonntag feiert Klementine Wasmer-Pfammatter (Eggerberg) ihren 100. Geburtstag.

28. Der Püru-Märt Cultura Turtmann war der 25. seiner Art.

29. Sie heissen Blutströpfchen, Kugelförmige Binse oder Zierliche Hauhechel und haben eines gemeinsam: Sie sind extrem seltene Wiesenpflanzen und bedürfen eines besonderen Schutzes. Der Kanton investiert jährlich 1.2 Millionen Franken an Bauern, die ihre Flächen extensiv bewirtschaften.

30. Das Reka-Ferierendorf Blatten-Belalp erhielt den «Schweizer Solarpreis» 2015.

Oktober 2015

1. Als erste Klinik der Schweiz hat die orthopädische Abteilung des Spitals Brig das international etablierte Behandlungskonzept «Rapid Recovery» (rasche Genesung) eingeführt.

2. Die Walliser Detailhandelskette Edelweiss Market hat gestern in Raron ihre erste Filiale im Oberwallis eröffnet.

3. Beim Brand eines Mehrfamilienhauses in Ulrichen kam am Donnerstag ein älterer, alleinstehender Mann ums Leben.

4. Mit der Einweihung der letzten Holzstatue (Ritter Anton) ist der Ritterweg zur Gestelnburg fertiggestellt.

7. Der Schutz rund um die Gratlawine auf der Belalp ist erweitert. Es wurde die letzte von 13 Gazex-Anlagen installiert. Bei diesen Anlagen handelt es sich um Zündrohre, die per Handy geschaltet werden können.

8. Im Jahr 2014 haben sich 63 Personen im Wallis für den Freitod entschieden – 15 davon im Oberwallis.

9. Der Geschiebesammler an der Lonza nördlich der Dorfschaft Gampel-Steg ist in den vergangenen Monaten mit rund einer Million Franken nachgerüstet worden.

12. Ein schwieriges Geschäftsjahr liegt hinter den Sportbahnen Bellwald AG. Die Verantwortlichen führen den Jahresverlust von 94 000 Franken vor allem auf die ungünstigen Wetterbedingungen zurück.

13. Der Golfclub Leuk investiert grosszügig in seine Zukunft. Für 6,5 Millionen Franken entsteht ein neues Clubhaus samt Hotel.

14. Die WAS-Schafzuchtgenossenschaft Ernen feierte das 50-Jahr-Jubiläum. Begeistert war man über das enorm hohe Zuchtniveau der gut 120 ausgestellten Tiere.

15. Zum dritten Mal hat das Managementzentrum des UNESCO-Welterbes Schweizer Alpen Jungfrau-Aletsch den «Welterbe-Kristall» verliehen. Geehrt wurde das Lötschentaler Museum für dessen Vorreiterrolle in der Museumswelt.

16. Das Bundesamt für Zivilluftfahrt (BAZL) hat entschieden. Der ehemalige Militärflugplatz Münster darf für die zivile Luftfahrt genutzt werden.



17. 1000 Jahre Geschichte kompakt: Die Kirchenschätze der Basilika von Valeria sind ab sofort im ehemaligen Archivräum auf der Valeria zu sehen.
19. Das politische Wallis rückt nach rechts. Viola Amherd CVPO erhält mit Roberto Schmid CSPO im Nationalrat aufs Neue einen alten Fraktionskollegen und mit Franz Ruppen SVP einen Ratsneuling zur Seite.
21. Das Departement für Bildung und Sicherheit führt die «Sprach-Berufs-Ausbildung Post-EFZ» ein. Diese soll die Zweisprachigkeit im Wallis weiter fördern.
22. Der zweitheisseste Sommer seit 1864 hat bei den Walliser Gletschern Spuren hinterlassen. Grosse Gletscher wie der Aletsch- und der Rhonegletscher verloren zwei bis drei Prozent an Volumen.
23. Die Air-Zermatt hat in ihrer 47-jährigen Firmengeschichte rund 50 000 Menschen gerettet.
26. Einen ungewöhnlichen Auftritt bekamen die Zuschauer des Bundesligaspiels Mainz – Bremen zu hören und zu schmecken. Der Jodelklub «Achori» (Naters) sowie Trainer Martin Schmidts Heimatdestination Blatten-Belalp führten die Mainzer in die Walliser Kultur und Kulinarik ein.
27. Die Ulrich Imboden AG hatte jahrelang im Süden ihres Kieswerks im Sevenett (Visperterminen) Asphalt und Bauschutt deponiert. Das Bundesgericht urteilte nun, dass jenes Gebiet geräumt werden muss.
28. Der als Brezelkönig bekannte Unternehmer Klaus Stahl baut das ehemalige Berghaus und die Bergstation des Sessellifts Chäserstatt um. Statt des herkömmlichen Bergrestaurants entsteht ein modernes Seminarhaus.
29. 32 Oberwalliser Gastronomiebetriebe sind im «Gault & Millau»-Guide 2016 aufgeführt.
30. Gute Nachrichten für die Lonza. Im dritten Quartal 2015 hat das Geschäftsergebnis weiter «eine positive Dynamik» gezeigt.
31. In Bratsch entsteht ab dem kommenden Schuljahr eine Privatschule mit alternativem Lernkonzept. – Die Serie von Lastwagen-Unfällen auf der Simplonpass Strasse reißt nicht ab. Am Freitag brannte ein polnischer Lastwagen bei Rothwald vollständig aus.

November 2015

2. Jean-René Fournier (CVPU) und Beat Rieder (CVPO) schaffen im 2. Wahlgang die Wahl in den Ständerat. Es war die knappste Entscheidung aller Zeiten (1481 Stimmen Vorsprung von Rieder auf Pierre Alain Grichting).
3. Die einheimischen Imker haben Grund zur Freude: Die Honigernte fiel dieses Jahr überdurchschnittlich gut aus.
4. Am Dienstagnachmittag ist bei einem Waldabschnitt unterhalb von Ried-Brig ein Feuer in einer

Abfalldéponie ausgebrochen. Das Feuer konnte rasch unter Kontrolle gebracht werden.

5. Gestern fand die Vernissage des Buches «800 Jahre Brig» statt. Die Eröffnung des zehnten Multimedialfestivals BergBuchBrig bot dazu den feierlichen Rahmen.
7. An der Generalversammlung präsentierten die Bergbahnen Hohsaas AG ein enttäuschendes Ergebnis. Im Geschäftsjahr 2014/2015 gab es einen Verlust von 400 000 Franken.
- 10. Die Brigerberger und die Zaniglaser präsentierten an der 10. Leistungsschau des Oberwalliser Ziegenzuchtverbandes in Visp die schönsten Tiere.**
11. Mit budgetierten Bruttoinvestitionen in Höhe von 73.611 Millionen Franken investiert Brig-Glis in den nächsten vier Jahren kräftig.
12. Der Verein «Carillon Oberwallis» wurde aus der Taufe gehoben. Das traditionelle Glockenspiel im Oberwallis erhalten und fördern – dies ist das Ziel des Vereins.
13. Bund und Kanton entschädigten Walliser Schafzüchter im Jahr 2015 mit 59 778 Franken für vom Wolf getötete Nutztiere (158 Risse).
14. Die neugefasste Trinkwasserquelle «Brunnini» oberhalb Randa wurde eingeweiht.
16. Das Lokalradio rro feierte sein 25-Jahr-Jubiläum.
17. In Visperterminen wurde ein neuer Barriekeller der St. Jodernkellerei eingeweiht.



18. Am vergangenen Sonntag endete der dreiwöchige Bahnersatz zwischen Visp und St. Niklaus/Täsch. Über 4000 Busfahrten und rund 43 000 Gäste wurden gezählt.

21. In Ulrichen konnte eine neue Beschneiungsanlage eingeweiht werden. Damit wurde ein wichtiger Eckpfeiler für die Langlaufdestination Goms gesetzt.

23. Die erste Oberwalliser Literaturpreisträgerin ist Cornelia Heynen Iglar.

24. Die Musikgesellschaft «Bleiken» konnte auf ihr 50-jähriges Bestehen zurückblicken. Mit der Uniformeinweihung wurde dieses Fest gebührend gefeiert.

25. Die Kälte der letzten Tage kommt für die Bergbahnen richtig. Es herrschen beste Bedingungen, für den Einsatz von Schneekanonen.

26. Trotz niedrigerem Ertrag freuen sich die Weinbauern über einen hervorragenden Jahrgang.

27. Nach zweijähriger Bauphase feierte das Bergdorf Embd die lang ersehnte lawinensichere Zufahrt ins Dorf.

28. Im März 2015 verlängerte die Scintilla AG die Arbeitszeit ihrer rund 500 Mitarbeitenden in St. Niklaus von 40 auf 41,5 Stunden pro Woche. Ab Januar 2016 kehrt die 40-Stunden-Woche zurück.

30. Mit der Eröffnung einer Kaviar-Fischzuchtanlage der Kasperskian AG in Susten hat der Wirtschaftsstandort Leuk einen «dicken Fisch» an Land gezogen. 30 Millionen Franken liessen sich die Promotoren die Hightech-Anlage kosten. 15 Arbeitsplätze sind geschaffen worden.

Dezember 2015

1. Mit 242 weiteren Parlamentariern erlebten die vier Oberwalliser Vertreter (Viola Amherd, Roberto Schmidt, Franz Ruppen, Beat Rieder) die Vereidigung zur 50. Legislaturperiode.

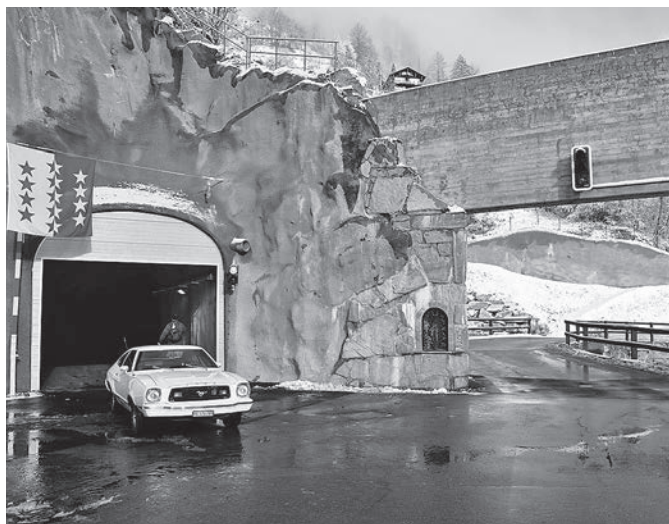
3. Ein neues Verkehrskonzept in Zermatt soll die externe Verkehrsanbindung sowie den Innenverkehr optimieren.

4. In Brig-Glis wurde das Kompetenzzentrum für Fernstudien gegründet. Die Fernfachhochschule Schweiz (FFHS) und die Universitären Fernstudien Schweiz (FernUni) sind jetzt in Brig unter einem Dach.

5. Zwei Musiker, Beat Jaggy und Alex Rüedi, erhielten den Kulturpreis der Stadtgemeinde Brig-Glis.

7. Am vergangenen Samstag fand im Matterhornsaal des Zermatterhofs die 50. Generalversammlung der Internationalen Vereinigung der Bergführerverbände statt.

9. An seiner GV überreichte der Verein «Freunde der Stiftung Oberwallis für Kinder unserer Welt» der gleichnamigen Stiftung einen Check von 60 000 Franken für Kinderprojekte.



10. Gestern wurde bei einer Vernissage in der ZAP Brig das Walliser Jahrbuch 2016 vorgestellt.

11. Nach einem Unterbruch von gut zwei Monaten infolge Betriebsaufgabe wurde der Dorfladen «Magasii» in Simplon Dorf wieder eröffnet.

12. Seit 2012 ist die SBB damit beschäftigt, den Simplontunnel zu sanieren. Nun sind die Sanierungsarbeiten (180 Millionen Franken) abgeschlossen.

14. Das Wallis hat 841 neue Bürger davon 406 im Oberwallis.

16. Die Patenschaft für Berggemeinden unterstützt in Töbel (Sanierung der Stallungen sowie Käserei und Personalunterkunft), Ausserberg (Mehrzweckhalle) und Lax (Goggwärgi) drei Projekte.

17. Die Walliser Ärztesgesellschaft hat ein neues Logo und einen neuen Internetauftritt. Logo: SMVS; Internet: www.smvs.ch

18. Seit vergangener Woche gibt es eine zusätzliche Fussgängerbrücke über die Saltina zwischen Brig und Glis.

19. Die Quecksilberbelastung im Siedlungsgebiet Raron und Visp reicht in tiefere Bodenschichten (bis zwei Meter) als bisher angenommen.

21. Ein Luxushaus eines Bauunternehmers in Zermatt wurde doppelt so gross gebaut. Die Kantonale Baukommission hat für das widerrechtlich gebaute Haus einen bodenebenen Abbruch angeordnet.

22. Traditionsgemäss ist am vierten Adventssonntag auf dem Bahnhofplatz in Visp in einer ökumenischen Feier das Friedenslicht aus Bethlehem empfangen worden.

23. Der 5. Qualitätsbericht des Spitals Wallis bescheinigt dem Spitalzentrum Oberwallis gute Noten. Bei Knie- und Hüftoperationen weist dieses Zentrum Vorbildcharakter für alle anderen Schweizer Spitäler auf.

24. Frohe Weihnachten: Grün statt weiss, Waldbrand statt Lawinengefahr – dies der «Wetter-Rahmen» der Weihnacht 2015.

28. Wo das Skifahren im Oberwallis nicht möglich ist (Schneemangel), stellt man Alternativprogramme (Winterwandern, Fondueplausch, kulturelle Anlässe) auf die Beine.

29. Die Aktie der BVZ Holding AG machte 2015 mit einer Wertsteigerung von 82.8% einen veritablen Luftsprung.

30. Während der gesamten Adventszeit konnten Jugendliche aus dem Oberwallis Stunden melden, in denen sie ihre Zeit für eine gute Sache verschenkten. Es kamen über 3000 Stunden zusammen.

31. Im kleinen Rahmen feierte Pfarrer Josef Franz Pospiech am 24. Dezember im Gästehaus St. Ursula in Brig seinen 100. Geburtstag.

Januar 2016

4. Nach der umbaubedingten Schliessung des Vispertaltunnels im vergangenen September prophezeiten viele ein Verkehrschaos rund um den Visper Landbrückenkreisel – zum Glück blieb dieses aus.

5. Der Walliser zahlt 2016 für den Strom im Schnitt 16.38 Rappen pro Kilowattstunde – so wenig wie niemand sonst in der Schweiz.

6. Vorgestern stand in Sitten der traditionelle Neujahrsempfang der Walliser Regierung auf dem Programm. Eingeladen wurden die geistlichen und kantonalen Behörden und die Behördenvertreter des Bezirks und der Stadt Sitten.

7. Im Spital Visp kam es im letzten Jahr zu mehr Geburten. Insgesamt 722 Babys (695 im Vorjahr) erblickten das Licht der Welt – darunter acht Zwillingspaare.

8. Die Valperca AG baut ihren Standort Raron teilweise um, damit das Produktionsziel von 150 Tonnen Eglifilets pro Jahr (bis jetzt 80 Tonnen) erreicht werden kann.



9. Der US-Sender CNN wählte die Walliser Tourismusdestinationen Zermatt, Saas-Fee und Grimentz in die Top Ten der zehn schönsten Skigebiete in den Alpen.

11. Ein Lawinenunglück (ausserhalb der markierten Pisten) hat am Samstag oberhalb des Skigebietes im Rothwald zwei Todesopfer gefordert.

12. Die Detailhandelskette Edelweiss Market hat den Dorfladen in St. German übernommen und neu eröffnet.

14. Auf der Blattenstrasse (oberhalb Naters) ist gestern ein Lastwagen von der schneebedeckten Strasse abgekommen.

15. Am Mittwochabend hat sich am Bisgletscher oberhalb Randa eine spektakuläre Staublawine gelöst. Weder Personen noch Infrastruktur kamen dabei zu Schaden.

16. Die Suche nach einem geeigneten Standort für einen Campus, den sich die FernUni und die Fernfachhochschule Schweiz künftig teilen werden, war erfolgreich. Im Rhonesand (Brig), östlich von der Postgarage soll das neue Gebäude gebaut werden.

18. Im vergangenen Jahr wurden in Brig-Glis 33 Deliktsfälle durch Videoanalysen aufgeklärt.

19. 1200 Hexen fanden sich an der 34. Belalp-Hexen-Abfahrt ein. Es fand auf einer verkürzten Strecke statt.

20. Staatsrat Jacques Melly und SBB CEO Andreas Meyer taufte in Sitten einen Euro-City ETR 610 auf den Namen «Valais I Wallis». Er wird in den Farben des Kantons Wallis zwischen mehreren Landesteilen der Schweiz und Italien verkehren.

21. Bei Gondo ist gestern ein Lastwagen mit ausländischem Kontrollschild vor einer Haarnadelkurve geradeaus gefahren und umgekippt. Der Chauffeur wurde dabei verletzt.
23. Einer der noch wenigen grünen Flecke in Brig wird bis 2018 überbaut. Hinter dem Klosterbad sollen 60 neue Wohneinheiten entstehen.
25. Nach Stalden, Brig-Simplon und Lötschental hat die Krankenträgervereinigung Oberwallis eine neue Gruppe im Dekanat Leuk.
26. Fünf im Dezember geborene Bernhardiner-Welpen sind heute am Barryland in Martinach zum ersten Mal gezeigt worden.
27. Die Theler AG baggert zurzeit am Rhoneufer zwischen Brig-Glis und Naters Unmengen an Geschiebematerial (Hochwasserschutz) aus der Rhone.
28. Zum vierten Mal in Folge konnte Konzernchef Richard Ridinger eine Steigerung des Betriebsergebnisses der Lonza AG präsentieren. Der Reingewinn stieg im Jahr 2015 um 16,9% auf 277 Millionen Franken.
29. Seit Oktober 2015 besteht das neue Label für Walliser Rohschinken und Trockenspeck.
30. Die Einwohnergemeinde Obergoms sowie die bisher beteiligten Stromgesellschaften (8 Teilhabende) verkauften ihre Anteile an der Gries Wind AG (europaweit höchstgelegenes Windkraftwerk) an die Firma SwissWinds GmbH.

Februar 2016

1. Das grösste klassische Iglu (Iglu-Weltrekord) der Welt mit einem Durchmesser von 13 Metern wurde direkt neben dem Iglu-Dorf Zermatt (Rotenboden) gebaut.
2. In Sitten ist am Montag das achte Babyfenster der Schweiz, das erste in der Westschweiz, eröffnet worden.
4. Die Walliser Unterkünfte (Hotellerie- und Parahotellerieangebote) sind neu in einem Klick und in vier Sprachen zugänglich auf www.wallis.ch.
5. Der Kulturweg Ausserberg – St. German – Raron wurde auf einem Dokumentarfilm (DVD) festgehalten.
6. Jetzt hat auch die Region Visp eine Jugendfeuerwehr.
8. An der diesjährigen Agathafeier konnte die Feuerwehr Naters ein neues Ersteinsatzfahrzeug für den Standort Birgisch einsegnen.
9. Der Oberwalliser Fanachtsumzug in Naters hielt, was er versprach. Mit den mehr als 50 Gruppen im bunten Umzugsfeld gab es für jeden Geschmack etwas.
10. Trotz wenig Geld in der Staatskasse gibt es keinen eingeschränkten Winterdienst auf den Kantonsstrassen.
11. Nach dem schneearmen Dezember und dem milden Januar zieht ausgerechnet während den

Wintersportferien das Sturmtief «Susanna» über die Schweiz. Auch die Fahrt aufs Bettmerhorn war in den letzten Tagen über längere Zeit nicht möglich.

12. Dank dreier Fusionen sinkt die Anzahl der Walliser Gemeinden auf noch 126: 63 Gemeinden im Oberwallis und 63 im Unterwallis.
13. Der Presserat hat dem Antrag der Mengis Medien AG zugestimmt und Herold Bieler zum neuen Chefredaktor des «Walliser Boten» gewählt.
15. Die Bahnstrecke zwischen Uri und dem Wallis durch den Furkatunnel ist am Samstagmorgen nach einer Panne eines Zuges während mehrerer Stunden unterbrochen worden.
16. Knapp 1.8 Millionen Franken hat der Vorstand der «Schweizer Patenschaft für Berggemeinden» kürzlich verteilt. Die Walliser Gemeinden Töbel, Ferden, Saas-Balen, Ausserberg und Eggerberg erhielten einen Zustupf.
17. Am Dienstagabend löste ein Gletscherabbruch am Bisgletscher oberhalb Randa eine grosse Staublawine aus.
18. Crossrail muss den in Brig beschäftigten italienischen Lokführern die in der Schweiz üblichen Löhne zahlen. Jetzt erwägt das Unternehmen, die betroffenen Mitarbeiter in Domodossola anzustellen.

19. Seltener gefiederter Gast im Oberwallis: Auf seiner Zugroute hat sich ein Weisstorch in Gampel eine Pause gegönnt.

22. Gestern Sonntag ereignete sich in der Region Mittelallalin in Saas-Fee, abseits der markierten Pisten, ein Lawinenniedergang. Sechs Variantenskifahrer wurden dabei verschüttet. Eine Person erlag ihren Verletzungen.
23. An der diesjährigen Agathafeier konnte die Feuerwehr Visperterminen ein neues Modulfahrzeug mit einem Schlauchverlegeanhänger einweihen.
24. Der Oberwalliser Sakristanenverband blickte auf 50 Jahre Tätigkeit zurück.





25. Es gingen 208 Einsprachen gegen das eingereichte Baugesuch für das Asylzentrum in Gamsen ein.

26. Die Lonza AG muss die geplante Sanierungsmethode für die alte Chemiemülldeponie in Gamsenried überdenken. Die Dienststelle für Umweltschutz (DUS) des Kantons Wallis verlangt von der Lonza eine Komplettsanierung.

27. Anfang Februar wurden mitten im Naturschutzgebiet des Pfywalds an die 200 Autoreifen illegal entsorgt.

28. Dank dem Ja der Bevölkerung von Unterbäch zur Übergangsfinanzierung können sich die Verantwortlichen jetzt an die Planung für den Ausbau des Skigebiets im Ginals machen.

29. Die Augstbordregion Bürchen, Unterbäch, Eischoll haben ein neues Allrad-Geländefahrzeug mit Feuerwehreinsatz-Aufbau erhalten. Das neue Einsatzfahrzeug soll in engen Strassen, steilem Gelände und abgelegenen Orten zum Einsatz kommen.



März 2016

2. Die Päpstliche Schweizergarde in Rom hat in Adrian Ambord aus Stalden einen neuen Hauptmann erhalten.

3. Am vergangenen Sonntagabend führte ein grösserer Steinschlag (Felsblöcke haben ein Gewicht von 500 Tonnen) bei Kalpetran zu einer kurzfristigen Sperrung der MGBahn.

4. Am 11. Februar kam es im Tunnel Visp zu einem sogenannten Niederbruch. Rund 600 Kubikmeter brüchiges Gestein brach in den Tunnel ein.

5. Gestern fand in der Kathedrale von Sitten die Vereidigung von 16 Polizisten statt.

7. Am Samstag ist Dr. Werner Perrig, alt Stadtpräsident von Brig-Glis, verstorben. Der visionäre Politiker war einer der Väter der Fusion der drei Gemeinden Brig, Glis und Brigerbad.

9. In einer koordinierten Aktion wurden schweizweit 15 mutmassliche Mafia-Mitglieder festgenommen, zwei davon im Oberwallis (Visp und Stalden).

10. Während die Motion für die Bejagung des Wolfes im Ständerat am Mittwoch abgelehnt wurde, sorgt gleichzeitig ein Tierkadaver am Rhoneufer bei Raron für Diskussionen.

11. Diese Woche sichtete man Kraniche und Kormorane im Oberwallis.

14. An der 69. Ausgabe des SN-Widdermarkts in Visp konnten die Züchter einen hervorragenden Jahrgang präsentieren.

15. Das Kloster St. Ursula in Brig beherbergt die älteste Bibliothek im Oberwallis. Dort lagern rund 5500 Bücher.

16. Die Grossratswahlen 2017 finden endgültig in sechs Wahlkreisen statt. Gegen das Dekret, welches das Parlament in der ersten Lesung annahm, wird die Linksallianz kein Referendum ergreifen.

17. 4500 Genossenschafter der Raiffeisenbank Belalp-Simplon lassen sich dieser Tage an Mitgliederabenden über das Geschäftsjahr 2015 informieren. Der Bruttogewinn erreichte erstmals die 10 Millionen Grenze.

18. Das 57. Eidgenössische Schützenfest Raron/Visp war eine Erfolgsgeschichte. Es wurden 2,5 Millionen Patronen abgefeuert und das Schützenfest schloss mit einem Gewinn von 4200 Franken.

21. Die Bundeskriminalpolizei hat am Donnerstag eine Hausdurchsuchung bei der Aussenstelle Visp des Bundesamts für Strassen (ASTRA) vorgenommen. Es geht um Bestechungsvorwürfe bei den Arbeitsvergaben im Rahmen der Sanierung der Simplon-Passstrasse. Drei Personen sitzen in Untersuchungshaft.

22. In Eischoll wird im nächsten Jahr eine neue 4er-Sesselbahn gebaut. Dies hat das Stimmvolk von Eischoll bestimmt. Es wird in den nächsten 15 Jahren jeden Tag einen Franken/Einwohner beisteuern.

23. Die Stadtgemeinde Brig-Glis zählt seit dem Zuzug von Lukas Fährndrich aus Gampel jetzt 13 000 Einwohner.

24. Am vergangenen Palmsonntag führte die Konzertgesellschaft Oberwallis (KGO) in der Kollegi- umskirche Brig zusammen mit namhaften Solisten die «Markuspassion» des Bach-Schülers Gottfried August Homilius auf.

25. Bei uns gehört seit mehr als dreissig Jahren eine besinnliche Bergprozession, der alpine Kreuzweg am Karfreitag auf dem Simplonpass, zu den eindrücklichsten Ereignissen in der Karwoche.

26. Rund 170 Studenten der César Ritz Colleges konnten gestern in der Simplonhalle in Brig ihre Diplome abholen.

28. Heute kann in Glis Edwin Summermatter seinen 100. Geburtstag feiern.

29. Nicht einmal die abgelegenen Berghütten des Schweizer Alpen-Clubs (SAC) sind sicher vor Einbrechern und Vandalen.

30. Auf der Suche nach Schmugglern und Schleusern wird das Grenzwachtkorps (GWK) von der Air-Glaciers sowie der Air Zermatt unterstützt.

31. In den Walliser Alpen verloren 2015 41 Menschen ihr Leben.

April 2016

2. Die beiden Steinschlagschutzdämme Süd und Nord messen 120 mal 7 beziehungsweise 130 mal 8 Meter und sollen fortan dem Weiler Biffig (St. Niklaus) Schutz bieten.

4. Die Crew des «Walliser Boten» ist ins neue Medienhaus nach Visp (Pomona) umgezogen. Mit dem Wechsel einhergehend ist auch die Rochade in der Chefredaktion: Auf Thomas Rieder folgt Herold Bieler.

5. Clara Germana Lisi-Callovini (Baltschieder) ist die 62. Hundertjährige im Kanton Wallis.

6. Die Walliser Kantonsfinanzen schliessen 2015 mit einem Ertragsüberschuss von 95,7 Millionen Franken ab.

7. Im Beisein von Staatsratspräsident Jacques Melly weihte die Zenhäusern Frères SA ihr neues Betriebszentrum «Centre Zen» in Sitten ein. Mit mehr als 350 Mitarbeitern ist es die grösste Bäckerei im Wallis.

8. Die ARA Briglina ist eine der schweizweit rund 100 öffentlichen Kläranlagen, die für die Reduktion von sogenannten Mikroverunreinigungen mit einer zusätzlichen Reinigungsstufe aufgerüstet werden müssen.

9. So gross die Hoffnungen der Tourismusbranche in diesem Winter auch waren – sie wurden grausam enttäuscht. Der Winter 2015/2016 war für viele Oberwalliser Bergbahnen einer der schlechtesten seit Beginn des modernen Tourismus.



11. Der «Internationale Skiareatest» wird seit 1995 durchgeführt. Hier die Winter-Awards 2015/2016:

- Testsieger Gold 2016: Bergbahnen Aletsch-Arena
- Aufsteiger des Jahres 2016: Aletsch-Arena
- Mobilitätstrophy 2016: Matterhorn-Gotthard Bahn

12. Das Zermatt Unplugged ist zu Ende. Die neunte Ausgabe des Festivals war trotz teils schlechtem Wetter ein Erfolg.

13. Die Schweizerische Notenbank SNB hat gestern die neuen 50er-Noten in Umlauf gebracht. Nicht nur Naters ist mit dem Aletschhorn auf der neuen 50er-Note vertreten: Der Gleitschirmpilot trägt einen Airbag, der 1992 von der Briger Cygnus Engineering AG (Oliver Meier) entwickelt und patentiert wurde.

14. Die Bartgeier-Populationen im Wallis und in Graubünden entwickelten sich prächtig. Bis zu neun wildgeborene Jungvögel werden in den beiden Kantonen voraussichtlich im Sommer ihre Horste verlassen.

15. Der «Grosse Bietschikanal» in Niedergesteln ist für rund eine Million Franken renaturiert worden.

18. Bei einem Lawinenunglück in der Nähe der Galmilücke (Münster-Geschinen) ist am Sonntag eine Tourenskifahrerin ums Leben gekommen. Ein weiterer Tourengänger starb nach einem Sturz in eine Gletscherspalte auf dem Theodulgletscher.

20. Im Kanton Wallis mussten im vergangenen Jahr 4160 Fahrzeuglenker ihren Führerausweis abgeben. Geschwindigkeitsüberschreitungen und Alkoholkonsum waren die Hauptursachen.

21. Die Visper Burgerschaft kaufte der Lonza AG eine über 5000 Quadratmeter grosse Baulandparzelle in den Stockmatten ab. (Kaufpreis: 1,5 Millionen Franken).

22. Das Bundesamt für Statistik veröffentlichte die neuesten Zahlen zu den Landwirtschaftsbetrieben



im Land. Die Anzahl der Bauernhöfe ging im vergangenen Jahr schweizweit um 814 zurück. Davon waren 98 Betriebe im Wallis betroffen.

23. Die «Choru-Werkstatt» bietet neu Schulklassen die Gelegenheit, selbst Brot herzustellen. Vom Dreschen, übers Wannen und Mahlen bis hin zum Backen machen die Schüler in der Erlebniswelt Roggen Erschmatt alles selbst.

25. Sie ist Geschichte, die 36. Oberwalliser Neuwagenausstellung in Visp. Das windig kalte Wetter und das grosse Engagement der Garagisten sorgten für steigende Besucherzahlen.

26. Die siebte Ausgabe des Forum Goms ist erfolgreich zu Ende gegangen. Etwa 40 Unternehmer aus der Region konnten sich während vier Tagen der potenziellen Kundschaft präsentieren.

27. Die Braunviehgenossenschaft Greggiols feierte am Samstag ihr 100-jähriges Bestehen.

28. Das Wallis hat zu viel Bauland. 62 Oberwalliser Gemeinden sind davon betroffen. Im gesamten Kanton müssen 1100 Hektaren reduziert werden.

29. Das «Walliserlied» und der «Maignan-Marsch» (Orchesterversion der Hymne) gelten nun offiziell als Hymne des Kantons Wallis.

30. In den letzten zwei Nächten sank die Temperatur in der Nacht bis zu -5 Grad. An manchen Rebparzellen setzte der Frost den jungen Pflanzen erheblich zu.

Mai 2016

2. 38 Samaritervereine nahmen in Betten an ihrer 42. Delegiertenversammlung teil.

3. Nach einigen Monaten der Vorbereitung wurde am Wochenende die Brass Band Lötschental offiziell gegründet.

4. Während weltweit die Waldfläche jedes Jahr um fünf Millionen Hektaren abnimmt, nimmt die

Waldfläche in der Schweiz und im Wallis (900 ha pro Jahr = 1300 Fussballfelder) zu.

6. Die Walliser Sektion der ehemaligen Schweizergardisten marschiert unter einer neuen Fahne in die Zukunft.

7. Bei der Rhonekorrektur bei Lalden werden rund 65 000 Tonnen Steine aus Italien (3000 Lastwagenfahrten) zur Dammverstärkung verbaut.

9. Die 37. Vifra wurde am Samstag eröffnet.

10. Der Simpler Milchtag und der Chätstag am Brigerberg fanden grosses Interesse.

11. Das historische Hotel Belvédère am Furkapass bleibt dieses Jahr den zweiten Sommer in Folge geschlossen.

12. Das deutsche Hotelbuchungsportal hotel.de suchte die schönste Schweizerstadt mit Burg oder Schloss. Aus 22 Städten erreichte Brig den 1. Platz.

13. Die Munizipalgemeinden Brig-Glis, Visp und Naters erzielten erfreuliche Jahresrechnungen.

13. Vor dem Forsthaus Alba wurde der neue Lastwagen des Forstreviers Visp und Umgebung vorgestellt und eingeweiht.

17. Der Stadtrat hat das Gesuch der kantonalen Dienststelle für Sozialwesen bewilligt, wonach die bestehende Containersiedlung in der Gewerbezone von Gamsen künftig als Asylunterkunft ungenutzt werden kann.

18. Seit Kurzem arbeiten 500 der 570 Walliser Swisscom-Angestellten im neuen «Businesspark» in Sitten.

19. «Magnum», ein prächtiges Exemplar von einem Bernhardinerhund und Nachfahre des berühmten «Barry», ist am Mittwoch zur Generalaudienz bei Papst Franziskus vorgelassen worden.

20. Der Thriller «Capelli Code» wird im Wallis gedreht – er soll auch mehr Gäste ins Wallis locken.

21. Die Sportschule am Kollegium Brig gibt es seit 30 Jahren.

23. Gleich vier Bezirksmusikfeste (Bezirk Brig in Eggerberg, Bezirk Westlich Raron in Kippel, Bezirk Östlich Raron in Greggiols und Bezirk Leuk in Agarn) gingen am Wochenende im Oberwallis über die Bühne.

24. Alle drei Tourismusvereine der Aletsch Arena fusionierten. Aletsch Tourismus übernimmt somit die Funktion der bisherigen drei Verkehrsvereine Riederalp Mörel Tourismus, Bettmeralp Tourismus und Eggishorn Tourismus.

25. Das Ortsbild der Gemeinde Leuk ist Gegenstand einer der bald 1000 Ausgaben des «Schweizerischen Kunstführers».

26. 7500 Wohnungen und Geschäfte sind aktuell im Oberwallis bereits ans Glasfasernetz angeschlossen.

28. Das Spital Wallis schloss das Geschäftsjahr 2015 mit einem Minus von acht Millionen Franken ab.

30. Ab dem 5. Juni darf im Wallis auch in Bergbächen und Bergseen gefischt werden. Zuvor wurden in diesen Gewässern rund 100 000 Massfische und 1,3 Millionen Jungfische eingesetzt.

31. Per 1. Juni 2016 reduzieren die Oberwalliser Hausärzte ihren Notfalldienst auf jene 50 Gemeinden, die bereit sind, dafür pro Einwohner jährlich drei Franken zu bezahlen.

Juni 2016

1. Bei der Neugestaltung der Gliserallee sowie des Saltinaplatzes (Brig-Glis) sind Zwischenziele erreicht und man ist im Zeitplan. Wichtig bleiben bei der Umsetzung die Lärmverhinderung und die Sicherheit von Fussgängern und Velofahrern.

2. Mit einem fünfstündigen Festakt ist am Mittwoch der Gotthard-Basistunnel, der längste Tunnel der Welt, offiziell eröffnet worden. Politiker aus dem In- und Ausland, inklusive Merkel, Hollande und Renzi, waren der Einladung gefolgt und feierten das «Jahrhundertbauwerk».

3. Das Netzwerk Oberwalliser Berggemeinden (NOB) erhebt erstmals Mitgliederbeiträge.

4. Die in der Kehrlichtverbrennungsanlage (KVA) in Gamsen angelieferte Abfallmenge hat 2015 um 3,4 Prozent (zum dritten Mal in Folge) abgenommen.

6. Am Freitagmorgen ist in Gampel das Materialdepot des Open Air Gampel in Flammen aufgegangen. Verletzt wurde niemand.

7. Rund 2500 Musikanten und viele Gäste fanden sich in Leukerbad zum 81. Oberwalliser Musikfest ein.

8. Mit der Renovation einer alten Alphütte auf dem Hanschbiel auf der Binner Alpe hat der Landschaftspark Binntal ein kleines Freilichtmuseum geschaffen.

9. Das 1827 erbaute Fontaine-Haus im Weiler Schnydrigen an der Kantonsstrasse zwischen Raron und Gampel wurde vom Grossgrundbesitzer Jean-Baptiste Fontaine (gestorben 1846) erbaut. In Raron baute er noch zwei andere Häuser.

10. Der Kulturpreis 2016 des Kantons Wallis geht ins Oberwallis: Der Steger Künstler Pascal Seiler erhält ihn.

11. Das Wallis hat 521 neue Bürgerinnen und Bürger.

13. Der Oberwalliser Presseverein (OPV) feierte in den neuen Gebäulichkeiten des Verlagshauses Mengis in Visp sein 100-jähriges Bestehen.

14. Der Jäger- und Naturfreundechor Oberwallis lud nach Raron zum Treffen der Oberwalliser Jagdhornbläser und gab sich zum gleichzeitig gefeierten 40-jährigen Bestehen erstmals eine Standarte.

16. Die Bevölkerung von Visperterminen ist dem Aufruf der GIW AG gefolgt und hat über 1,8 Millionen Franken an Aktien zur Unterstützung der Bergbahnen gezeichnet.

17. Am Montag ist auf einem Strommast bei Staldenried ein seltener Mönchsgeier durch einen Stromschlag getötet worden. Nach dem Bartgeier gehört der tagaktive Mönchsgeier zu den grössten Greifvögeln Europas.

18. 157 Maturandinnen und Maturanden konnten in der Simplonhalle in Brig ihr Diplom aus den Händen des Bildungsministers Oskar Freysinger in Empfang nehmen.

20. Die Tambouren und Pfeifer aus den 30 Oberwalliser Sektionen trafen sich am Wochenende zum 75. Verbandsfest.

21. Naters verwandelte sich am Samstag zum Zentrum des Walliser Jodels. 400 aktive Jodler sowie Fahnenchwinger und Alphornbläser sorgten für beste Unterhaltung.

22. Am Montag mussten am Deibfels (Eisten) aus Sicherheitsgründen 1000 Tonnen Fels weggesprengt werden.

23. Die Post schliesst nach Ferden, Kippel und Blatten im Jahre 2010 per Ende 2017 auch die Poststelle in Wiler. Für den Vollservice ist künftig Steg zuständig.

24. 1748 000 Kubikmeter Ausbruchmaterial von A9-Tunnelprojekten sind in den vergangenen Jahren in Raron zu einem stattlichen Berg aufgetürmt worden. Das Förderband zur Goler-Deponie hat nun ausgedient und wird abgebaut.

25. In Sitten brach vorgestern ein neues Zeitalter der Mobilität an. Ab sofort bringen zwei kleine PostAuto-Shuttles Passagiere von A nach B, und dies ohne Chauffeur, aber mithilfe modernster Technik.

27. Vor 250 Jahren gründete man in Eischoll eine eigene Pfarrei. Zuvor ging man zu Fuss in Niedergesteln zur Messe.



29. Mit dem «Goldenen Cäsar» wurden Helmut Kiechler und Karolin Wirthner ausgezeichnet. Sie bewirtschaften und pflegen das Kultur- und Landwirtschaftsgut Ammern (Blitzingen).
30. In Agarn und Susten musste am vergangenen Freitag die Ambulanz wegen Alkoholkonsum von unter 16-Jährigen ausrücken.

Juli 2016

1. Im Februar 2017 tritt Michael Zurwerra bei der Fernfachhochschule Schweiz (FFHS) als Rektor die Nachfolge von Dr. Kurt Grünwald an.
2. Die Société Suisse des Explosifs heisst neu «SSE Holding SA». Nach wirtschaftlich eher schwierigen Zeiten hat sie wieder auf die Erfolgsspur zurückgefunden.
4. Nach drei intensiven Tagen ging gestern das 21. Internationale Literaturfestival in Leukerbad mit einem neuen Publikumsrekord (3700 Eintritte) zu Ende.
6. Rund um den Baggersee von Raron tobt ein Juristenkrieg. Auf der Strecke bleiben dabei vorerst die neue Goler-Arena, die Markthalle und auch ein Badesee.



7. Gemäss aktuellem Kenntnisstand sind 92 Parzellen in Raron und Visp wegen Quecksilberkontamination sanierungsbedürftig. Auf einem Grundstück südlich des Visper Sportplatzes Mühleley wurde nun eine erste Pilotsanierung in Angriff genommen.
8. Die Kirschesigfliege hat sich dieses Jahr in den Walliser Reben noch nicht blicken lassen.
9. Ende Juni waren in den Regionalen Arbeitsvermittlungszentren (RAV) des Wallis 5521 Arbeitslose angemeldet, das heisst 800 weniger als im Vormonat.
11. Der Staat Wallis und die Metallwerke Refonda AG haben sich bezüglich der ehemaligen Rohmetall-Produktionsstätte in Steg auf die Sanierungsmassnahmen, die Sanierungsziele und die Sanierungsfristen geeinigt.
12. Am Samstag fand im alten Dorfkern von Reckingen zum 18. Mal der «Gommermärt» statt.
- 13. Alle Jahre wieder prägen die Raupen eines Nachtfalters (Trauben-Gespinnstmotte) das Landschaftsbild im Goms mehr oder weniger stark: Völlig kahl gefressene und eingesponnene Bäume erinnern auch heuer gebietsweise an eine Winterlandschaft.**
- 14. Die Armee investiert in Immobilien und Ausbildungsinfrastruktur auf dem Simplonpass: Sanierung des Barralhauses, neue Logistikbasis und teilweise Erweiterung der Schiessanlagen.**
15. Maria Perren Balmer darf heute Freitag im Haus für Pflege in Zermatt ihr hundertstes Wiegenfest feiern.
16. Über 50 Jugendliche der Implenia AG absolvierten ihre erste Sozialprojektwoche an der Furka-Bergstrecke.
18. Das Kraftwerk Unterbäch (KWU) feierte sein 50-Jahr-Jubiläum.
19. Um die Population von Schlangen zu untersuchen, führten Experten in diesem Sommer im Binntal eine Monitoring durch. Hauptaugenmerk gilt der Alpenviper, die nur hier und sonst nirgends in Europa vorkommt.
21. Mit einem Umsatz von rund zwei Milliarden Franken und einem Reingewinn von 194 Millionen Franken erzielte Lonza das beste Halbjahresergebnis ihrer Geschichte.
23. Zum 125-Jahr-Jubiläum der Strecke Visp-Zermatt wurden zwei Lokomotiven auf den Namen Visp und Zermatt getauft.
25. Das Alters- und Pflegeheim in Saas-Grund feierte sein 25-jähriges Bestehen.
26. Seit 2015 gibt es die Herdenschutz Wallis GmbH. Auf der Guggialp im Lötschental wird nun ein erstes Projekt bei der Umsetzung der Bewirtschaftungs- und Herdenschutzmassnahmen verwirklicht.

27. 2015 wurden im Wallis bei einem Viertel der Lebensmittelinspektionen Mängel entdeckt. Weniger als fünf Prozent waren gravierend.
28. In diesem Jahr besuchte der Circus Harlekin bereits zum zehnten Male in Folge die Riederalp.
29. SBB und RegionAlps beteiligen sich als bisherige Auftragsnehmer nicht an der Ausschreibung der Region Piemont um die neue Konzession für die Regionallinie Iselle – Domodossola.
30. Der «Spycher – Literaturpreis Leuk 2016» geht an den Autor Abbas Khider (Iraner).

August 2016

2. Für einmal mussten die Besucher an Erst-August-Feiern im Oberwallis ohne bundesrätliche Reden auskommen. Dafür sprach Ständerat Beat Rieder auf dem Visper Kaufplatz über das Wesen der Freiheit. Und SRF-Korrespondent Adrian Arnold zog in Ernen Bilanz zur politischen Lage der Nation.
3. Derzeit werden einige beschädigte Teilstücke des bei Berggängern beliebten Hörnliwegs oberhalb von Zermatt umfassend saniert.
4. Beim Scintilla-Werk in St. Niklaus läuft zurzeit ausgezeichnet. Insgesamt verzeichnet die Firma ein Wachstum von über 10 Prozent.
5. Im Wallis ist die Honigernte in diesem Jahr gut. Eine weitere positive Nachricht ist, dass zurzeit keine Brutkrankheit vorhanden ist.
6. Nach zwölf Jahren emsigen Herumkreuzens zwischen Brig-Glis, Naters und Bitsch werden die alten Ortsbusse für 1.75 Millionen Franken ersetzt.
- 8. Das Stechfest auf der Belalp bot das erwartete Spektakel. Mehr als 3300 Zuschauer verfolgten die teils hart geführten Kämpfe.**
9. Die Population der gefürchteten Drosophila suzukii (Kirschesigfliege) ist grösser als letztes Jahr. Bis jetzt bleibt sie aber den Reben noch fern.
10. Am Gries beim Nufenenpass laufen die Vorbereitungen für den Bau des höchstgelegenen Windparks Europas. Zurzeit werden die «Flügel» der neuen Windenergieanlagen (45 Meter lang) montiert.
11. In der neuen Dauermarkenserie (Schweizerische Post) mit dem Thema «Schweizer Bahnhöfe» wird auch der Briger Bahnhof auf einer Briefmarke gedruckt.
12. Die BLS erhielt den Zuschlag der Region Piemont für den Betrieb des regionalen Personenverkehrs zwischen Iselle und Domodossola.
13. Die zweijährigen Renovationsarbeiten an der Pfarrkirche von Stalden sind abgeschlossen. Das Gotteshaus erstrahlt in neuem Glanz.
16. Fast 42 000 Schülerinnen und Schüler starten heute im Wallis in ein neues Schuljahr.
17. Zahlreiche Vereine aus der gesamten Schweiz sorgten am Sonntag in Zermatt anlässlich des



48. Folklore Festivals für Unterhaltung und gewählten Gästen aus aller Welt einen interessanten Einblick in die Schweizer Kultur.
18. Der Jodlerklub «Grubenalp», Saas-Balen, feierte am letzten Wochenende den 50. Geburtstag und führte das 2. Jodler-Open-Air durch.
19. Am Hochfest der Gottesmutter Maria konnten die Schwestern von St. Ursula in Brig ein Fest des Dankes feiern: Sechs Schwestern begingen ein rundes Ordensjubiläum.
20. «Film ab!» heisst es heute Abend im Briger Stockalperhof. Neun Filme an acht aufeinanderfolgenden Abenden locken in den Hof des Briger Wahrzeichens.
22. Nach vier wilden, langen und lauten Tagen und Nächten ist die 31. Ausgabe des Open Air Gampel (102 000 Besucherinnen und Besucher) Geschichte.
23. Die Kirschesigfliege grassiert nun doch im Wallis. Sie hat in den Walliser Aprikosenhainen zwischen 300–500 Tonnen der Ernte vernichtet.
25. Ein Erdbeben wie das gestrige in Zentralitalien (bis zu 300 Tote) kann jederzeit auch im gefährdeten Wallis passieren.
26. Die geringen Niederschläge seit Anfang Juni und die in letzter Zeit stark gestiegenen Temperaturen sowie der kräftige Wind haben zu einer Erhöhung der Waldbrandgefahr geführt.
27. Die vier Gemeinden Salgesch, Varen, Inden und Leukerbad bilden neu eine «Energistadt».
29. Die Heimattagungen in Salgesch und Bellwald waren bei heissem Wetter ein voller Erfolg.
30. Im Monte-Rosa-Massiv stürzten innert 30 Stunden über das Wochenende 6 Alpinisten in den Tod.
31. Im Goms geht die Langfinger-Zunft um. Rund ein Dutzend Betriebe erhielten ungebetenen Besuch.



Nils Ryser (links) im Laufduell mit Sally Sarr: Der FC Oberwallis Naters kann im Schweizer Cup gegen den FC Luzern antreten

Vom 1. September 2015 bis 31. August 2016

Das Oberwalliser Sportjahr



Alban Albrecht

September 2015

5. Triathlon. – Der Gemmi-Triathlon muss bei seiner 15. Ausgabe auf den Aufstieg auf die Gemmi verzichten. Wegen des schlechten Wetters gibt's nur eine Schlaufe in Leukerbad. Die Sieger heissen Micha Güdel bei den Herren und Lisa Berger bei den Frauen.

Laufsport. – Beim Hohsaas-Berglauf wird erstmals auch ein Top-Run bis auf Hohsaas auf 3142 m ü. M. angeboten. Patrick Feuz und Daniela Beeler sind als Erste ganz oben, Romeo Imhof gewinnt den Cup-Lauf bis auf Kreuzboden.

11. Eishockey. – Mit einem problemlosen 6:1-Auswärtssieg gegen die GCK Lions startet der EHC Visp in die neue Saison.

15. Bike. – Das Swiss Epic ist ein anspruchsvolles Mehretappenrennen für Zweiertteams. Die erste Etappe führt von Verbier nach Leukerbad.

17. Fussball. – Der FC Sitten startet mit einem 2:1-Heimsieg gegen das favorisierte Rubin Kasan in die Gruppenphase der Europa League.

19. Eishockey. – Nach der 3:4-Heimniederlage gegen Winterthur kommt beim EHC Visp schon früh eine gewisse Unruhe auf.

Bike. – Das Team Stöckli mit Lukas Buchli und Mathias Flückiger fährt in Zermatt als Sieger des Swiss Epic ein. Das Mehrtages-Etappenrennen hat von Verbier nach Zermatt geführt, mit den Etappenorten Leukerbad und Grächen.

Oktober 2015

1. Fussball. – Der FC Sitten trifft in der berühmigten Anfield Road auf den FC Liverpool und holt ein beachtliches 1:1.

4. Fussball. – Der FC Salgesch wechselt den Trainer. Hacen Salek ersetzt den glücklosen Daniele Pascale, der den 2.-Ligisten erst anfangs der Saison übernommen hatte. – Grosser Tag für die Frauen des FC Termen/Ried-Brig. Sie treffen im Cup auf den FC Zürich, die klare Nummer 1 im Schweizer Frauenfussball. Das Spiel ist ein Erlebnis, das Resultat (0:13) zweitrangig.

Bike. – Regen und Schlamm sorgen beim Downhill-Cup in Bellwald für schwierige Verhältnisse. Rund 400 Fahrerinnen und Fahrer aus 15 Nationen gehen an den Start. Die Tagessiege holen Lutz Weber und Emilie Siegenthaler.

6. Eishockey. – Der EHC Visp bezwingt La Chaux-de-Fonds 5:4 und holt damit im vierten Heimspiel der Saison endlich den ersten Sieg.

8. Fussball. – FIFA-Präsident Sepp Blatter wird von der FIFA-Ethikkommission für 90 Tage suspendiert.

9. Fussball. – Sepp Blatter erhebt Einspruch gegen seine Suspendierung als FIFA-Präsident durch die Ethikkommission.

10. Fussball. – In der Qualifikation für den Schweizer Cup 2016 zeigt der FC Oberwallis Naters in Bavois eine überzeugende Leistung und gewinnt verdient 3:0.

13. Eishockey. – In der Qualifikation für den Cup 2016 kann sich Siders gegen den EHC Saastal 5:4 durchsetzen.

18. Laufsport. – Berner Siege beim Jeizibärg-Lauf: Werner Marti gewinnt bei den Herren, Tatiana von Allmen bei den Frauen.

22. Fussball. – Der FC Sitten sorgt in der Europa League weiter für Schlagzeilen. In Bordeaux gewinnt die Mannschaft von Trainer Didier Tholot dank einem Kopftor von Léo Lacroix 1:0.

24. Fussball. – Der FC Oberwallis gewinnt gegen Freiburg 2:0 und holt damit den ersten Heimsieg der Saison.

25. Eishockey. – Der EHC Visp verpflichtet für den verletzten William Rapuzzi einen neuen Ausländer: Alex Nikiforuk stösst vorübergehend zu den Vispern.

26. Fussball. – Die UEFA präsentiert mit Generalsekretär Gianni Infantino einen Briger als Kandidaten für das FIFA-Präsidium.

27. Eishockey. – Der EHC Visp setzt sich im Cup gegen den 1.-Ligisten Dübendorf problemlos 7:2 durch.

29. Fussball. – Überstunden für den FC Sitten. In den Cup-Achtelfinals müssen die Walliser in Schaffhausen in die Verlängerung, gewinnen aber dank eines Treffers von Birama Ndoye doch noch 3:2.

Eishockey. – Hammerlos für den EHC Visp: In den Cup-Viertelfinals kommt der SC Bern in die Litternahalle.

November 2015

5. Eishockey. – Der EHC Visp engagiert mit Corey Locke einen neuen Ausländer.

Fussball. – Der FC Sitten holt in der Europa League zu Hause gegen Bordeaux einen Punkt. Veroljub Salatic erzielt in der 94. Minute den umjubelten Ausgleich zum 1:1.

7. Laufsport. – Eleonora Mangisch und Hans-Peter Lehner heissen die Gesamtsieger im Oberwalli-



SCB-Stürmer Luca Hischier trifft im Penaltyschiessen und wirft den EHC Visp aus dem Cup-Wettbewerb

ser Laufcup. Sie werden an der GV, die in Gampel stattfindet, geehrt.

10. Eishockey. – Der HC Siders gewinnt das 1.-Liga-Derby gegen Saastal klar 6:2.

18. Eishockey. – Schon wieder Derby-Zeit in der 1. Liga. Siders setzt sich auch auswärts klar durch und bezwingt Saastal im Wichel 7:2.

20. Sportlerehrung. – Martin Anthamatten und Victoria Kreuzer werden als Oberwalliser Sportler des Jahres ausgezeichnet. Der Nachwuchspreis geht an Ylena In-Albon, bei den Mannschaften werden die Biker Ken Imhasly und Alain Gwerder ausgezeichnet, der Preis des Behindertensports geht an den Bogenschützen Martin Imboden und den Prix Panathlon erhält Werner Ritler, der sich für den Schiesssport verdient gemacht hat.

22. Fussball. – Beim 2.-Ligisten FC Brig-Glis muss Trainer Peter Passeraub nach einer durchgezogenen Vorrunde gehen.

25. Eishockey. – Im Schweizer Cup bewegt sich der EHC Visp nahe an einer Sensation. Vor 4300 Zuschauern in der Litternahalle kann sich der SC Bern erst im Penaltyschiessen durchsetzen. Den entscheidenden Penalty verwandelt ausgerechnet der für den SCB spielende Oberwalliser Luca Hischier.

27. Fussball. – Jochen Dries übernimmt das Traineramt beim FC Brig-Glis.

Dezember 2015

2. Eishockey. – Trainerwechsel beim EHC Visp. Der bisherige Sportchef Gil Montandon übernimmt und ersetzt damit Meistertrainer Kim Collins.

6. Langlauf. – Der Grenzwächter Livio Bieler gewinnt das Distanzrennen beim Swiss Cup in Ulrichen. Im Sprintrennen vom Samstag wird Jovian Hediger seiner Favoritenrolle gerecht.



Snowboarderin Patrizia Kummer findet zu alter Stärke zurück

Ramon Zenhäusern fährt beim Slalom in Adelboden erstmals in einem Weltcuprennen in die Top 10



Biathlon. – Durchzogener Saisonstart für Biathlet Benjamin Weger in Östersund. Der Geschiner steigert sich im Sprint auf Rang 16, zieht in der Verfolgung aber einen rabenschwarzen Tag ein und fällt mit acht Schiessfehlern auf Rang 58 zurück.

10. Fussball. – Historischer Abend für den FC Sitten. Das Team von Trainer Didier Tholot holt gegen Liverpool ein torloses Unentschieden und qualifiziert sich damit für die Sechzehntelfinals der Europa League.

12. Eishockey. – Nachwuchsspieler Nico Hischier erzielt im Spiel mit dem SC Bern gegen Ambri seinen ersten Treffer in der NLA.

13. Fussball. – Mit einem 4:3-Sieg nach Penaltys wirft der FC Sitten den FC Basel aus dem Schweizer Cup. Die Sittener sind damit im Frühjahr noch in drei Wettbewerben vertreten.

14. Fussball. – Der FC Sitten trifft in den Sechzehntelfinals auf Sporting Braga aus Portugal.

16. Sportlerehrung. – Die Snowboarderin Estelle Balet wird in Savièse als Walliser Sportlerin des Jahres ausgezeichnet. Der FC Sitten wird als beste Mannschaft geehrt und Martin Schmidt erhält den Preis als wertvollster sportlicher Leiter.

19. Snowboard. – Patrizia Kummer holt in Cortina ihren 13. Weltcupsieg, den ersten nach Olympia-Gold.

21. Fussball. – Der suspendierte FIFA-Präsident Sepp Blatter wird für acht Jahre gesperrt. Der Visper akzeptiert das Urteil nicht und wird dieses an den CAS in Lausanne weiterziehen.

28. Eishockey. – Schon wieder ein Trainerwechsel beim EHC Visp. Der Italo-Kanadier Scott Beattie übernimmt.

31. Langlauf. – Rahel Imoberdorf und Remo Fischer gewinnen den Silvesterlauf in Ulrichen. 164 Läuferinnen und Läufer sorgen für einen Teilnehmerrekord.

Januar 2016

3. Fussball. – Martin Schmidt, Trainer des Bundesligisten Mainz 05, absolviert auf der Belalp ein vielbeachtetes Kurztrainingslager mit einem Biwak auf 2300 m ü. M.

10. Skifahren. – Beim Slalom in Adelboden stösst Ramon Zenhäusern mit Bestzeit im zweiten Lauf auf Rang 7 vor und sorgt damit für einen Exploit.

16. Skifahren. – Bei der Hexenabfahrt auf der Belalp kann nur auf der Ersatzstrecke gefahren werden. Hexenmeister wird Emanuel Bellwald.

17. Skialpinismus. – Beim Weltcupauftakt in Andorra läuft Victoria Kreuzer beim Vertical als Dritte aufs Podest.

23. Eisklettern. – Beim Iceclimbing-Worldcup in Saas-Fee tragen die Frauen den Final erstmals gleichzeitig mit den Männern aus und sorgen für viel Spannung. Petra Klingler wird hervorragende Zweite, die Siege gehen bei Männern und Frauen an Russland.

Skialpinismus. – Werner Marti aus Grindelwald gewinnt das 6. Nightrace 777 in Leukerbad, drei Sekunden vor dem Zermatter Martin Anthamatten. Bei den Frauen gewinnt Victoria Kreuzer.

27. Fussball. – Beim 2.-Ligisten FC Salgesch tritt Trainer Hacem Salek zurück.

30. Eishockey. – Der Visper Yannick-Lennart Albrecht erhält als Lohn für seine starken Leistungen bei den SCL Tigers erstmals ein Angebot für die Nationalmannschaft.

Snowboard. – Nach dem Weltcup-Sieg in Moskau führt Patrizia Kummer die Parallelsalom-Gesamtwertung an.

31. Skialpinismus. – Iwan Arnold verpasst in Albosaggia den ersten Weltcupsieg nur knapp. Im Sprint wird der Simpiler wegen eines Wechselfehlers mit einer Zeitstrafe belegt, womit er auf Rang 5 zurückfällt.

Februar 2016

1. Fussball. – Kurz vor Transferschluss holt der FC Sitten noch zwei neue Spieler: den griechischen Goalgetter Theofanis Gekas (35) und das russische Goalietaalent Anton Mitrjuschkin (19).

7. Fussball. – Der FC Sitten startet mit einem 1:0-Auswärtssieg gegen den FC Zürich in die Rückrunde.

Skialpinimus. – Bei den Europameisterschaften in Salvan/Les Marécottes schlagen die Oberwalliser im Sprint zu. Iwan Arnold wird Zweiter, Martin Anthamatten Dritter. Im Vertical, das nicht zur EM zählt, holt sich Victoria Kreuzer den ersten Weltcup-sieg.

10. Fussball. – Beim 2.-Ligisten Salgesch übernimmt Diego Roten das Traineramt bis zum Saisonende.

11. Biathlon. – Beim Weltcup in Presque Ile (USA) sorgt Benjamin Weger im Sprint mit Platz 5 für ein Top-Resultat. In der Verfolgung fällt der Geschiner nach einer schwachen Schiessleistung auf Rang 17 zurück.

13. Eishockey. – Beim Playoffstart siegt der EHC Saastal beim Favoriten Sitten mit 3:2 und sorgt für eine Sensation. – Der HC Siders verliert das erste Viertelfinal-Spiel gegen Forward Morges unglücklich 1:2.

Ski alpin. – In Crans-Montana muss die Weltcup-Abfahrt der Frauen sowohl am Samstag wie auch am Sonntag wegen des schlechten Wetters abge-sagt werden.

Leichtathletik. – Bei den Walliser Cross-Meisterschaften in Gamsen gewinnen Georgette Kämpfen und Alexandre Jodidio.

15. Biathlon. – Beim IBU-Cup in Osrblie (Slowakei) sorgt Ladina Meier-Ruge für einen Exploit. Die Fiescherin verpasst das Podest nur gerade um vier Sekunden und läuft erstmals in die Top 10.

Ski alpin. – In Crans-Montana kann am Montag wenigstens der Weltcup-Slalom ausgetragen wer-

den. Mikaela Shiffrin zeigt nach Verletzungspause ein eindrückliches Comeback, Wendy Holdener wird Neunte.

16. Eishockey. – Im ersten Playoff-Viertelfinal gegen Olten präsentiert sich der EHC Visp ziemlich zahm und verliert 1:6.

18. Fussball. – In den Sechzehntelfinals des Europacups gerät der FC Sitten in Zugzwang. Im Hinspiel verlieren die Sittener im Tourbillon gegen Sporting Braga 1:2.

20. Eishockey. – Der EHC Visp demonstriert erstmals Playoff-Tauglichkeit und gewinnt in Olten 3:2, in der Serie verkürzen die Visper auf 1:2.

Volleyball. – Die Herren Oberwallis stehen in der 2.-Liga-Meisterschaft drei Runden vor Schluss als Meister fest.

21. Skialpinismus. – Beim Weltcup in Tambre (Italien) läuft Iwan Arnold im Sprint als Dritter aufs Podest.

23. Eishockey. – Mit einem 2:1-Heimsieg gleicht der EHC Visp die Viertelfinal-Serie gegen Olten aus: 2:2. – Saisonende für den EHC Saastal. Das Team von Trainer Martin Zerzuben verliert gegen Sitten 1:5. Die Sittener entscheiden damit die Serie 3:1 für sich.

24. Fussball. – Der FC Sitten zeigt im Rückspiel gegen Sporting Braga eine starke Leistung, scheidet aber nach dem 2:2 dennoch aus. Vincent Rüfli scheidet in der Nachspielzeit mit einem Lattenknaller.

25. Eishockey. – Das war's. Der HC Siders verliert die «Belle» gegen Forward Morges 2:4, die Saison ist zu Ende.

26. Fussball. – Der Briger Gianni Infantino wird als Nachfolger von Sepp Blatter zum Präsidenten des Weltfussballverbands FIFA gewählt.

Eishockey. – Der EHC Visp fängt im Schlussschlussspiel gleich sechs Tore ein und verliert gegen Olten 4:9. Damit liegt man in der Serie wieder hinten (2:3).

Links: Skialpinistin Victoria Kreuzer zeigt mehrfach, dass sie im Vertical mit den Besten der Welt mithalten kann

Rechts: Iwan Arnold (links) und Martin Anthamatten laufen bei der EM in Salvan aufs Podest





Links: Der Briger Gianni Infantino wird als Nachfolger von Sepp Blatter zum Präsidenten des Welt-Fussballverbands FIFA gewählt

Rechts: Mit Dario Cologna hat der Gommerlauf in diesem Jahr einen besonders prominenten Sieger



28. Eishockey. – Der EHC Visp gibt nicht auf. Die Visper gewinnen in der Litternahalle 5:2 und erzwingen damit die «Belle». – Céline Abgottspon und Sophie Anthamatten gewinnen in der NLA-Meisterschaft die Silbermedaille. Die Finalserie verlieren die beiden Oberwalliserinnen mit Lugano gegen die ZSC Lions 1:3.

Langlauf. – Prominente Sieger beim Gommerlauf. Dario Cologna und Seraina Boner gewinnen sowohl am Samstag (Halbmarathon, Klassisch) wie auch am Sonntag (Marathon).

März 2016

1. Eishockey. – Saisonende für den EHC Visp. Die Visper verlieren im Playoff-Viertelfinal gegen Olten das Entscheidungsspiel 2:4. Fazit: Nahe dran, aber der letzte Schritt hat gefehlt.

2. Fussball. – Der FC Sitten verliert den Cup-Halbfinal gegen den FC Zürich klar 0:3.

6. Snowboard. – Mit einem 8. Rang beim Weltcup in Winterberg verteidigt Patrizia Kummer die kleine Kristallkugel im Parallel-Slalom. In der Gesamtwertung wird die Mühlebachnerin Dritte.

12. Langlauf. – Beim Final der Helvetia Nordic Games im Lötschental gehen 300 Nachwuchsläufer an den Start.

13. Fussball. – Grosser Ärger für den FC Sitten im Auswärtsspiel gegen die Young Boys. Sulejmani, aus Abseitsposition gestartet, lässt sich im Strafraum theatralisch fallen, Schiedsrichter Sascha Amhof entscheidet aber auf Penalty und Rot für Sitten-Goalie Vanins. Die Partie kippt, Sitten verliert 2:3 und Präsident Christian Constantin wittert mal wieder eine Verschwörung.

Langlauf. – Rahel Imoberdorf läuft beim Engadiner auf Rang 10.

19. Fussball. – Der FC Oberwallis Naters schlägt Gossau 3:1 und qualifiziert sich damit für die 1. Hauptrunde im Schweizer Cup.

20. Biathlon. – Ende Saison findet Benjamin Weger zurück zur Form. Nach einer völlig verpatzten WM läuft er beim Weltcupfinale in Chanty-Mansijsk in der Verfolgung auf Rang 4. Das Massenstartrennen muss wegen starken Winden abgesagt werden.

Skialpinismus. – Dank dem vierten Rang beim Weltcup-Finale in Prato Nevoso (Ita) holt sich Victoria Kreuzer den Sieg im Gesamtweltcup. Iwan Arnold wird Dritter im Sprint-Gesamtweltcup.

23. Eishockey. – Alex Kowalew kehrt zum EHC Visp zurück, als Sportchef. Mit Stürmer Tobias Bucher kann eine namhafte Verstärkung präsentiert werden. Nicht mehr dabei sein wird Trainer Scott Beaty, der bei den SCL Tigers bleiben wird.

24. Badminton. – Neuausrichtung beim BC Olympia. Der Verein zieht sich aus der NLB zurück und startet in der 1. Liga mit einem jungen Team einen Neuanfang.

26. Eishockey. – Im Playoff-Final kommt es zu einem Oberwalliser Duell: Luca Hischier trifft mit dem SC Bern auf den HC Davos mit Verteidiger Fabian Heldner.

28. Ski alpin. – Fränzi Aufdenblatten beweist bei den Osterrennen in Visperterminen, dass sie immer noch ganz ansprechend in Form ist. Bei den Herren gewinnt Ramon Zenhäusern.

April 2016

8. Eishockey. – Mit John Fust wird ein Rückkehrer neuer Trainer des EHC Visp.

9. Volleyball. – Stimmungsvolle Walliser Cupfinals in Visp. 2.-Liga-Meister Visp verpasst bei den Frauen knapp das Double. Dafür holen sich die Juniorinnen Visp-Eyholz den Cupsieg im Nachwuchs.

13. Eishockey. – Die Litternahalle in Visp erlebt erstmals überhaupt ein Länderspiel. In einem Testspiel kann sich die Schweiz gegen Tschechien 3:2 durchsetzen.

14. Fussball. – Der FC Oberwallis Naters plant seine Zukunft weiter mit Trainer Christian Zermatten.
20. Skialpinismus. – Beim ersten Tag der Patrouille des Glaciers feiert das Gommer Team mit Markus Julier, Matthias Imsand und Charly Imoberdorf den Sieg.
21. Fussball. – «Mission und Passion Fussball»: In Zürich wird das Buch über den Ex-FIFA-Präsidenten Sepp Blatter vorgestellt.
24. Fussball. – Beim FC Sitten steht erstmals Anton Mitrjuschkina im Tor, Andris Vanins muss auf die Ersatzbank. Die Sittener gewinnen gegen Lugano 3:1.
23. Skialpinismus. – Aufgrund der schlechten Wetterbedingungen wird das zweite Rennen der Patrouille des Glaciers zunächst verschoben, dann abgesagt. Die Zukunft des Rennens ist noch nicht gesichert, aber laut Kommandant Max Contesse gibt es starke Signale, dass es weitergeht.
27. Laufsport. – Radfahrer Kilian Frankiny schickt beim Dorflauf in Naters rund 500 Kinder und Jugendliche auf die Strecke.
28. Badminton. – Jeannine Cicognini qualifiziert sich für Italien für die Olympischen Spiele in Rio.
31. Laufsport. – Helen Bekele Tola und Benard Muinde heissen die Sieger des 34. Stadtlaufs Brig-Glis. Vor allem der Nachwuchs sorgt für ein Laufest.

Mai 2016

1. Volleyball. – Das Team Herren Oberwallis nimmt einen neuen Anlauf in der 1. Liga – und das mit Ambitionen. Mit Daniel Sieber, Jonas Schnidrig, Michael Kronig und dem ehemaligen NLA-Spieler Manuel Jordan stehen vier Zuzüge fest.
11. Fussball. – Der FC Sitten verliert in Vaduz 0:2, die Qualifikation für die Europa League ist plötzlich wieder in Gefahr.
20. Schule und Sport. – Die Sportschule am Kollegium feiert ihr 30-jähriges Bestehen.
- Bike. – Arnaud Rapillard und Nadia Walker gewinnen die Bike Challenge in Susten. Beim Pfylnlauf hingegen geben die Oberwalliser das Tempo vor. Georgette Kämpfen und Romeo Imhof heissen die Sieger.
21. Handball. – Der KTV Visp muss den Gang in die 2. Liga antreten. Man gibt sich aber kämpferisch: Spätestens 2018 will man wieder in die 1. Liga aufsteigen.
26. Fussball. – Der FC Sitten kommt in Luzern trotz eines 2:0-Vorsprungs nicht über ein 2:2 hinaus. Damit schliessen die Walliser die Meisterschaft auf Rang 5 ab und verpassen die Europa League. Didier Tholot bleibt trotzdem Trainer des FC Sitten.
28. Boxen. – Alain Chervet wird in Visp vor den Augen seines berühmten Onkels Fritz Jugend-Weltmeister. 600 Zuschauer sorgen in der Fight

Night für eine tolle Stimmung. Mit Arianit Iseni und Marco Moser gibt's auch zwei Oberwalliser Sieger.

Fussball. – Der FC Oberwallis holt in Echallens einen Punkt und schliesst die Saison damit auf dem 9. Rang ab.

29. Turnen. – Der TV Naters geht beim Turnfest in Gampel als Turnfestsieger hervor. Rund 2000 Athletinnen und Athleten sorgen drei Tage lang für sportliche Höhepunkte. Der STV Gampel glänzt als umsichtiger Organisator.

Rad. – Beim Glocknermarathon, der Ultraradmarathon-Weltmeisterschaft fährt Hans-Peter Brunner in der Kategorie «Classic» für Fahrer über 50 Jahre, auf den zweiten Rang.

Juni 2016

4. Tennis. – Bei den French Open der Juniorinnen schafft Ylena In-Albon den Einzug ins Hauptturnier. Im Doppel stösst die Laldnerin an der Seite von Mayuka Aikawa (Japan) bis in den Halbfinal vor.

Laufen. – Conny Berchtold dominiert den Frauenlauf in Naters. Mit 129 Läuferinnen bleibt die Teilnahme unter den Erwartungen.

Beachvolleyball. – Spielerinnen aus der ganzen Schweiz sorgen beim A2-Turnier in der Briger Innenstadt für grosses Spektakel.

8. Fussball. – Stipe Matic bleibt zumindest bis Ende 2016 beim FC Oberwallis Naters. Der Vertrag wird entsprechend verlängert.

11. Fussball. – In der 2. Liga kassiert Brig-Glis gegen Siders II mit dem letzten Angriff noch den Ausgleich zum 1:1 und steigt ab. Mit Salgesch steigt noch ein weiteres Oberwalliser Team ab, Visp bleibt knapp oben. In der 3. Liga hat Termen/Ried-Brig im Heimspiel gegen Varen nur die Strafpunk-

Jochen Dries, Trainer des FC Brig-Glis, tröstet seine Spieler nach dem Abstieg in die 3. Liga



te im Kopf und verliert gegen Varen 2:3. Naters II profitiert vom Ausrutscher. Dank einem 3:1 gegen Chateauf steigen die Natischer in die 2. Liga auf. Nach 20 Jahren beendet Benito Lagger seine Trainerkarriere, zuletzt war er beim FC Leuk-Susten. Ski alpin. – An der Delegiertenversammlung in Conthey wird Pirmin Zurbriggen zum ersten Ehrenpräsidenten gewählt. Die Suche nach einem neuen Präsidiumsmitglied bleibt – wie erwartet – ohne Erfolg.

12. Rad. – Andreas Schweizer gewinnt das Bergrennen Susten – Leukerbad. Hans-Baptist Seeberger ist als Dritter der beste Oberwalliser.

16. Fussball. – Der FC Termen/Ried-Brig steigt doch noch in die 2. Liga auf. Die Brigerberger gewinnen das Barrage-Spiel gegen Troistorrents 4:1.

17. Fussball. – Der langjährige Sitten-Goalie Andris Vanins wechselt zum FC Zürich.

19. Fussball. – Eklat beim 3.-Liga-Meisterspiel zwischen dem FC Naters II und Massongex. Die Partie wird nach einer Rudelbildung beim Stand von 1:0 vom Schiedsrichter abgebrochen.

23. Fussball. – Hartes Urteil des Walliser Fussballverbands. Nach dem Skandalspiel müssen Naters II und Massongex mit sechs Punkten Abzug in die 2.-Liga-Meisterschaft starten. Naters II fühlt sich ungerecht behandelt und wird Rekurs einlegen.

25. Ski alpin. – Claude-Alain Schmidhalter wird ins Präsidium von Swiss Ski gewählt.

Tennis. – Die Visper Herren 45+ steigen im Interclub wieder in die NLA auf.

26. Laufsport. – Der Berner Oberländer Jonathan Schmid gewinnt den Aletsch Halbmarathon auf der Bettmeralp. Die Oberwalliser Jamie Cascio und Romeo Imhof laufen in die Top 10. Bei den Frauen setzt sich Yvonne Kägi durch. 2889 Läuferinnen und Läufer haben sich angemeldet, 2426 schaffen es bis ins Ziel auf dem Bettmerhorn (2872 m ü. M.)

Juli 2016

1. Fussball. – Traumlos für den FC Oberwallis. Der 1.-Ligist trifft im Schweizer Cup auf den FC Luzern.

2. Laufsport. – Patrick Wieser gewinnt den Zermatt Marathon. 2700 Läuferinnen und Läufer sind angemeldet, 2346 erreichen das Ziel. Aus Oberwalliser Sicht gewinnt Martin Anthamatten den Halbmarathon, Matthias Imsand wird Zweiter im Ultramarathon und Guido Heynen gewinnt mit seinem Partner Markus Biger den Staffeltwettbewerb.

3. Fussball. – Jordi Nsiala, Topscorer des FC Oberwallis, wechselt zum FC Winterthur in die Challenge League.

4. Tennis. – Am Junior Wimbledon scheidet Ylena In-Albon in der ersten Runde aus.

6. Fussball. – Die Frauen des FC Brig-Glis werden Westschweizer Meisterinnen und steigen in die 2. Liga Inter auf.

22. Leichtathletik. – Sonja Andenmatten läuft an den U18-Europameisterschaften in Tiflis in den Halbfinal. Hochspringerin Deborah Vomsattel holt an den Schweizer Meisterschaften in Genf die Bronzemedaille.

23. Fussball. – Beim Meisterschaftsstart kommt der FC Sitten in Basel gleich 0:3 unter die Räder. Präsident Christian Constantin droht bereits ein erstes Mal. – Beim Rarner Fussballturnier gewinnt der FC Oberwallis Naters im Final gegen Brig-Glis 1:0. Bike. – Mit Nadia Walker und Florian Thie setzen sich beim Bike-Rennen im Goms, mit Start und Ziel in Blitzingen, die Favoriten durch.

26. Tennis. – An den U18-Europameisterschaften in Klosters holt Ylenia In-Albon mit Jessica Crivelletto die Bronze-Medaille im Doppel.

31. Laufsport. – Tatjana von Allmen und Martin Anthamatten gewinnen den Täschalplauf.

August 2016

7. Fussball. – Beim Meisterschaftsstart führt der FC Oberwallis Naters in Martinach 2:1 und hat einen Mann mehr auf dem Platz. Trotzdem muss das Team von Trainer Christian Zermatten in der 93. Minute noch den Ausgleich hinnehmen. Ärgerlich... – Massongex zieht seine Mannschaft aus dem 2.-Liga-Betrieb zurück.

Laufsport. – Urs Jenzer legt den Gondo Marathon unter acht Stunden zurück, Stephanie Schmitz-Weckauf ist hellwach und gewinnt bei den Frauen. Stefan Kreuzer gewinnt das Gondo-Running.

12. Fussball. – Beim FC Sitten wird Trainer Didier Tholot nach dem schwachen Saisonstart freigestellt. Im Cup in Romont coacht der Präsident selber.

13. Fussball. – Der FC Oberwallis Naters hält sich im Schweizer Cup gegen den FC Luzern beachtlich, verliert am Schluss aber doch 1:4. 2200 Zuschauer sorgen im Stapfen für eine stimmungsvolle Kulisse. Sitten hat gegen den FC Romontois keine Probleme (6:1).

20. Laufsport. – Beim Matterhorn Ultraks setzen sich auf der Hauptstrecke Marc Lauenstein und Megan Kimmel souverän durch. Martin Anthamatten wird Sechster. Victoria Kreuzer und Andreas Steindl gewinnen das Vertical.

22. Fussball. – Christian Constantin überrascht wieder einmal bei seiner Trainerwahl. Der wenig bekannte Peter Zeidler übernimmt den FC Sitten.

27. Laufsport. – Matthias Imsand (Halbmarathon) und Noah Zbinden (10,5 km) siegen beim Sommer Gommerlauf mit Start und Ziel in Ulrichen souverän. 242 Läuferinnen und Läufer gehen an den Start.

28. Fussball. – Im ersten Spiel unter dem neuen Trainer Peter Zeidler gewinnt der FC Sitten gegen Vaduz 3:1.



Zur Geschichte und Landeskunde des Oberwallis 2015/2016

Bibliographie

Das nachfolgende Verzeichnis der über das Oberwallis erschienenen Bücher, Broschüren usw. enthält auch Tonträger und geografische Karten. Die vollständige, thematisch geordnete Walliser Bibliographie findet sich auf der Internetseite www.mediathek.ch unter der Rubrik «Walliser Dokumentation».

Quelle: Mediathek Wallis (Walliser Kantonsbibliothek, Herr Sebastian Steiner)

Auswahl und Redaktion:
Alois Grichtung und Bernard Truffer

Abkürzungen

Aufl.	Auflage
Bd., Bde.	Band, Bände
Bl.	Blatt, Blätter
CH	Chinesisch
D	Deutsch
E	Englisch
et al.	und andere Mitarbeitende
F	Französisch
Fasz.	Faszikel
H	Holländisch
Hrsg.	Herausgeber, Herausgabe
I	Italienisch
J	Japanisch
Min.	Minuten Spieldauer
n. p.	nicht paginiert
o. O.	ohne Ortsangabe
S.	Seite
Taf.	Tafel
o. N.	Ohne Namen



ALLGEMEINES

Kanton

- Bätzing, Werner: Die Alpen: Geschichte und Zukunft einer europäischen Kulturlandschaft; München 2015, 484 S.: Ill.

Regionen

- Fenner, Martin: Val d'Anniviers: Tradition und Wandel; Siders 2015, 212 S.: Ill.

Ortschaften

- Entdecken Sie Leuk, Leuk 2016, Ill.
- Erpen, Nicola et al.: Weg der Matter: Ein kleiner Dorfrundgang; Zermatt 2015, 1 Fasz., n. p., Ill.
- Julen, Klaus: Zermatt in alten Ansichten; Zaltbommel 2010, 76 S., Ill.
- Lötscher, German: Erschmatt: Zeitgeist im Fusionsjahr; Susten 2015, 163 S.: Ill.
- Schöpfer, Marie-Claude et al.: 800 Jahre Brig; Visp 2015, 327 S.: Ill.
- Willisch, Paul: 50 Jahre Riedji-Genossenschaft; Stalden 2016, 30 S.: Ill.

Nachschlagewerke, Führer

- Mengis Nicolas (Hrsg.): Wer ist wer im Oberwallis, Visp 2015, 72 S.: Ill.

Verschiedenes

- Jeanneret, Roland: Gletschermilch: Bernhard Margelisch der Ranger vom Aletsch; Thun 2015, 136 S.: Ill.

LAND UND LEUTE

Gletscher

- Fink, Caroline: Welten aus Eis, Eindrücklichste Gletscherlandschaften der Schweiz; Aarau 2016, 191 S.: Ill.
- Volken, Marco et al.: Aletsch: Der grösste Gletscher der Alpen; Zürich 2016, 205 S.: Ill.

Geologie

- Engelhardt, Christian Moritz: Das Monte-Rosa- und Matterhorn-Gebirge; Kessinger Publikation, Reprint 2015, 247 S.

Wasserläufe

- Rickenmann, Dieter et al.: Das Modell sedFlow und Erfahrungen aus Simulationen des Geschiebetransportes in fünf Gebirgsflüssen der Schweiz; Birmensdorf 2015, 68 S.: Ill.
- Vomsattel, Julian et al.: Erfüllte Hoffnungen, Visperterminen nach dem Tunnelbau; Visperterminen 2016; 84 S.: Ill.

Wasserverschmutzung, Abwassereinigung

- Lonza AG: Quecksilberbelastung des Grossgrundkanals und der Böden zwischen Visp und Niedergesteln; Visp 2014, 1 Faltblatt, 6 S.: Ill.

Fauna

- Ammann, Philippe et al.: Konrad Kupferhals; Hrsg. mit ProSpecieRara; Zürich 2013, 30 S.: Ill.
- Imoberdorf, Ilona: Deutungskampf im Oberwallis: Interessenverbände in der Debatte um den Wolf; Zürich 2012, 80 S.: Ill.

Natur- und Umweltschutz

- Die Dienststelle für Umweltschutz und ihre Tätigkeit, Kanton Wallis; Visp 2017, 27 S.: Ill.
- Jerjen, Damian: Stadtland Oberwallis: Raumentwicklungsstrategien; Zürich 2009, 77 S.: Ill.

GESCHICHTE

Familienforschung

- Blumenthal, Albin et al.: Stammbaum Blumenthal, 1773–2015; Brig-Glis 2015, 32 S.: Ill.

Archäologie

- Providoli Sophie et al.: 400 Jahre im Gletschereis: Der Theodulpass bei Zermatt und sein «Söldner»; Baden 2015, 239 S.: Ill.
- Benkert, Alain et al.: Archäologie im Oberwallis: vom Mesolithikum bis zur Römerzeit; Sitten 2015, 118 S.: Ill.

Revolutionszeit (1798–1848)

- Mayoraz, Pierre et al.: 1815–2015, 200 Jahre Walliser Geschichte; Visp – Sitten 2015, 239 S.: Ill.

Zeitgenössisches (1848–)

- 200-Jahr-Jubiläum des Walliser Beitritts zur Schweizerischen Eidgenossenschaft, Retrospektive auf ein Festjahr; Sitten 2016, 82 S.: Ill.

Ethnologie, Anthropologie

- Antonietti, Thomas: Daheim: Wohnen aus der Altersperspektive, zur Ausstellung im Martinsheim Visp; Visp 2016, 42 S.: Ill.

RECHT, INSTITUTIONEN

Gerichtsorganisation

- Deine Rechte: Rechtsratgeber Oberwallis; o. O. 2015, 13 S.
- Kantonspolizei Wallis, 1815–2015; Sitten 2015, Ill.

Politik

- Andereggen, Stephan: Oskar bonsoir! Gute Nacht Oskar!: Politische Gedichte; o. O. 2015, n. p., Ill.

WIRTSCHAFT**Kantonale Wirtschaft**

- Unternehmen Wallis; Hrsg. mit The Ark, Visp 2015, 24 S.: Ill.

Lokale Wirtschaft

- Schneller, Paul: 50 Jahre SRP Ingenieur AG, 1965–2015; Brig-Glis 2015, 95 S.: Ill.

Weinbau

- Vitis Antiqua 1798 [1 DVD Video]; Leuk 2016.

Kanton

- Airbnb – la croissance se poursuit en Valais et en Suisse; Walliser Tourismus Observatorium; Siders 2015, 54 S.: Ill.
- Blatter Claude-Samuel et al.: Ritzzy* hospitality manual; Siders 2016, 287 S.: Ill.
- Vielfalt im Herzen der Alpen: Walliser Landwirtschaft; Visp 2016, 19 S.: Ill.
- Wertschöpfung des Tourismus im Wallis, Analyse des touristischen Angebots und der Nachfrage 2014, Walliser Tourismus Observatorium; Siders 2016, 91 S.: Ill.

Ortschaften

- Arnold, Werner: Die Alpe Figina früher und heute [1 DVD Video]; o.O. 2015.
- Kronig-Hischier Brigitte Julia: 50 Jahre Weiber am Kollegium Spiritus Sanctus Brig: 50 Absolventinnen im Porträt; Visp 2016, 188 S.: Ill.
- Schön, Waldemar: Cheminots & Ambassador, ein Hotel – fünf Geschichten seit 1945; Visp 2016, 27 S.: Ill., D, E.
- Wiederaufbau alte Gattersäge in Töbel; Hrsg. Urchigs Terbil; Töbel 2014, 13 S.: Ill.

Strassen, Pässe

- Handbuch für Strassenwärter; Sitten 2014, 39 S.: Ill.
- Tschopp, Werner: Gemmiwege einst und heute, Visp 2015, 127 S.: Ill.

Eisenbahn

- Brig – Bern [1 DVD Video]; Leierdorf 2004, D, F, E, H
- Glacier Express XXL [1 DVD Video], St. Moritz – Zermatt; Fürstenfeldbruck 2013, D, E, CH

Bergbahnen

- Günter, Rolf: Portraits von acht Pionierseilbahnen in den Schweizer Alpen; Küsnacht 2012.

Fliegerei

- Biner, Gerold et al.: Fliegen um Leben und Tod: Bergretter zwischen Matterhorn und Everest; Zürich 2015, 256 S.: Ill.

Rohstoffe, Energie

- Fournier, Joël: Strategie Effizienz und Energieversorgung: Synthese; Sitten 2013, 38 S.: Ill.

BEVÖLKERUNG UND GESELLSCHAFT**Soziale Tätigkeit**

- Fux campagna Wohnheim: Erweiterungsbau Fux Campagna; Visp 2015, 8 S.: Ill.
- Massnahmenkatalog für die berufliche und soziale Wiedereingliederung, Kantonale IV-Stelle Wallis; Sitten 2009. Taf.

Soziale Gruppen

- Kantonale Dienststelle für die Jugend, KDJ; Sitten 2016, 1 Fasz.

Verschiedenes

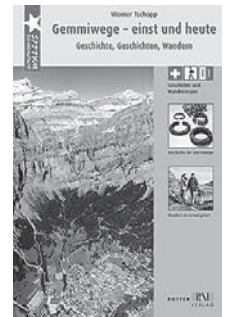
- Scheuber, Christian: Wider Gott und aller Billigkeit: Hexenprozesse im Oberwallis 1560–1630; Freiburg i. Üe. 2013, o. N. 2012, 92 Bl.

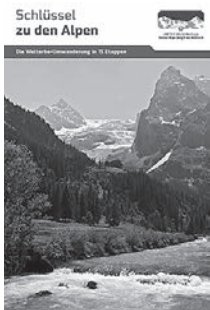
Gesundheitswesen, Medizin

- Nanzer, Anton et al.: 40 Plus 10: Jubiläum Seniorenzentrum Naters, 40 Jahre Haus Sancta Maria, 10 Jahre Haus St. Michael; Naters 2016, 68 S.: Ill.
- Vouilloz Burnier, Marie-France: Walliser Gesundheitsgeschichten(n), 1815–2015; Sitten 2014, 42 S.: Ill.

Alpinismus

- Biner, Hermann Josef: Walliser Alpen: Vom Col de Balme zum Nufenenpass, alpine Touren; Bern 2015, 522 S.: Ill.
- Bösch, Robert: Matterhorn; Zürich 2015, 96 S.: Ill.
- Godet, Alain: Drama am verfluchten Berg [1 DVD Video]; wie Kilian Volken die Lawine überlebte; Zürich 2013.
- Gauderon, Roger: Alarm am Everest: mit Bergretter Bruno Jelk von den Alpen bis zum Himalaja; Zermatt 2015, 204 S.: Ill.
- Jäger, Donat: Almagellerhütte, 1984–2014; Visp 2015, 104 S.: Ill.
- Perren, Ernesto: Mythos Matterhorn: Essays um Zermatt und den «Berg der Berge»; Visp 2015, 188 S.: Ill.
- Perren, Luisa et al.: Matterhorn: Bergsteiger auf den klassischen Routen; Zermatt 2015, 343 S.: Ill.
- Remy, Claude et al.: Dreams of Switzerland: Susen – Grimsel – Furka – Nufenen: eine Auswahl der schönsten Kletterrouten im Herzen der Alpen, Bern 2016, 158 S.: Ill.
- Senn, Bernhard: Bietschhorn, Nesthorn, Aletschhorn: Vom Lötschental zum Grossen Aletschgletscher; Bern 2016, 586 S.: Ill.





Jagd

- Borter, Jean-Louis: Diana Bezirk Brig, 100 Jahre, 1912–2012; Brig 2012, 185 S.: Ill.

Fussball

- 40 Jahre FC Gremgiols; Gremgiols 2016, 27 S.: Ill.
- Renggli, Thomas: 100 Jahre FC Visp, 1914–2014; Visp 2014, 127 S.: Ill.
- Renggli, Thomas: Sepp Blatter: Mission & Passion Fussball; Thun 2016, 307 S.: Ill.

Andere Sportarten

- Bätzing, Werner: Der grosse Weitwanderweg durch die Alpen des Piemont; Zürich 2016, 2 Bde., Karten, Ill.
- Brig, Visp, über 1100 Kilometer Biketrails, Schwierigkeitsgrade, Routenbeschreibungen; Davos Platz 2015, Karte.
- Gabioud, Jules-Henri: Rund um das Combin-Massiv; Siders 2016, 50 S.: Ill., Karten.
- Derselbe: Rund um das Matterhorn; Siders 2016, 70 S.: Ill., Karten.
- Derselbe: Rundwanderung Grosser Sankt Bernhard, Sechstagesstreck auf den Spuren Napoleons; Siders 2016, 50 S.: Ill., Karten.
- Goms-Aletsch: Aletschregion; Davos 2011, Mountainbikekarte.
- Goms: Pässe, Gletscher, Höhenwege; Visp 2015, Wanderkarte.
- Goms: Riederalp, Bedretto, Binn, Oberwald, Schneeschuhrouten, Winterwanderwege, Langlaufloipen; Davos 2013, Karte.
- Gotthard: Grimsel, Susten, Oberalp; Bern 2014, Wanderkarte.
- Jungfrau-Region, Thuner- und Brienersee; Bern 2014, Wanderkarte.
- Schlüssel zu den Alpen: Die Welterbe-Umwanderung in 15 Etappen; Visp 2016, 143 S. Ill.
- Sion, Sierre: Über 1100 Kilometer Biketrails, Schwierigkeitsgrade, Routenbeschreibungen; Davos Platz 2015, Karte.
- Tour Matterhorn; Visp 2012, Wanderkarte.
- Tschopp, Werner: Gemmiwege einst und heute; Visp 2015, 127 S.: Ill.
- Verbier, Grimentz: Über 1000 Kilometer Biketrails, Schwierigkeitsgrade, Routenbeschreibungen; Davos Platz 2015, Karte.
- Zermatt: Supertrail Map; Massstab 1:25 000, Hinterforst 2016, Karte.
- Zermatt, Saas-Fee: Über 1100 Kilometer Biketrails, Schwierigkeitsgrade, Routenbeschreibungen; Davos 2015, Karte.
- Zermatt, Saas-Fee, Grächen, Visp, Simplon; Walliser Wanderwege Valrando; Bern 2012, Wanderkarte.

KIRCHEN UND RELIGIONEN

Diözese

- Fibicher, Arthur et al.: Die Reformbestrebungen des Bischofs Hildebrand Jost, die Visitation der Diözese Sitten, 1623–1626; Sitten 2015, 2 Bde. (334, 436 S.): Ill.

Orden, Klöster

- 1000 Jahre Gastfreundschaft: Refugium für Reisende am Hospice du Grand-Saint-Bernard; Bourg-Saint-Pierre 2016, 22 S.: Ill.

ERZIEHUNG, UNTERRICHT

Allgemeines

- Stiftung Eustach und Maria Bregy: Die Stiftung im Verlaufe der letzten 20 Jahre 1994–2014; Sitten 2014, 41 S.: Ill.
- Willkommen bei Staat Wallis, HR-Koordination für das Lehrpersonal; Sitten 2015, 31 S.: Ill.

Obligatorische Schule

- Wiedmer, Norbert: Bratsch, die Geschichte einer ungewöhnlichen Schule in einem vom Aussterben bedrohten Bergdorf; Aarberg 2016, 47 S.: Ill.

Unterricht im Kindergarten und der Primarschule

- Energie macht mobil; Leuk-Stadt 2010, Ill.
- Solar power bewegt; Leuk-Stadt 2010, Ill.
- Stoffe trennen und verbinden; Leuk-Stadt 2010, Ill.
- Der Traum vom Fliegen; Leuk-Stadt 2010, Ill.
- Vom Dauermagneten zum Elektromotor; Leuk-Stadt 2010, Ill.
- Von der Wasserkraft zum Strom; Leuk-Stadt 2010, Ill.
- Von der Windkraft zum Strom; Leuk-Stadt 2010, Ill.

Gymnasium

- Stünzi, Charles: Das Kollegium Spiritus Sanctus Brig, eine Innenansicht als Schüler, als Lehrer; Dozwil 2015, 138 S.

Tertiäre Bildung

- Wer hoch hinaus will, studiert im Wallis, HES-SO Wallis; o. O. 2015, 23 S.: Ill.

KUNST UND KULTUR

Bildende Kunst

- Imhasly, Josianne: Zur frohen Aussicht, eine Sommer-Ausstellung in Ernen; Katalog, Ernen 2015, 30 S.: Ill.

Baukunst

- Hörnlihütte/Hochparterre; Zürich 2015, 39 S.: Ill.
- Glanzmann, Jutta et al.: Ein Pionierbau für die Alpen: Wellness-Hostel 4000 & Aqua Allalin, Saas-Fee; Zürich 2015, 95 S.: Ill.
- Kuonen Ackermann, Carmela: Der Bezirk Brig; Bern 2015; 474 S. Ill.
- Les Arsenaux: ein Kulturzentrum in Sitten, Mediathek, Staatsarchiv, Direktion Kultur Wallis, Café Restaurant; Sitten 2016, 1 Bd., Ill.
- Varonier, Sylvia: Ulrich Ruffiner, ein spätgotischer Denkmalpfleger?; Freiburg Schweiz 2011, 2 Bde.: Ill.

Malerei

- Constantin, Muiel: Andreas Henzen; Katalog zur Ausstellung, Visp 2015, 1 Bd., n. p., Ill.
- Eyer-Oggier, Denise: Imhasly, Pierre, Paraíso sí, Pierre Imhasly umgesetzt in Malerei; Katalog, Brig 2015, n. p., Ill.
- Nanzer, Anton: 13 Walliser Künstler, 13 Walliser Sterne; Katalog zu Ausstellung; Visp 2015, 1 Bd., n. p., Ill.
- Guhl, Agnes: Ausstellung Agnes Guhl; Katalog, Visp 2016, 1 Bd., n. p., Ill.
- Salzmann, Daniel: Selbstportrait als Früchttestilben; Montreux 2016, 1 Bd.: Ill.

Bildhauerei

- Pfammatter, Christine et al.: Skulpturenweg Leuk; Leuk-Stadt 2015, 57 S.: Ill.

Fotografie

- Bösch, Robert et al.: Matterhorn; Zürich 2015, 96 S.: Ill.

Musik

- Grichtung, Alois: «Wer sich die Musik erkiest...»; Eugen Meier zum 80. Geburtstag; Visp 2016, 36 S.: Ill.

Musikaufnahmen

- Holzer, Deborah: Walliser Härz [1 CD]; o. O. 2015.
- Holzer, Pius: Ds Wallisertitsch [1 CD]/Glishorur-Räpper; o. O. 2015.
- Derselbe: Träne [1 CD]; o. O. 2012.
- Kohlbrenner Trio: As paar uf d'Ohrä [1 CD]; o. O. 2015.
- Lüchturm [1 CD]; ÜsserOrts; o. O. 2015.

SPRACHE, LITERATUR, MEDIEN**Studien**

- Hügi, Anita: Cherchez la femme [2 DVD Videos], Sophie Taeuber Arp, Meret Oppenheim, Corrina Bille, Manon; Zürich 2014.

Deutschsprachige Literatur: Autoren, Texte

- Bellwald, Guido: Monsoon, Regenzeit; 55 love poems von Castelmur de Riethmatten; o. O. 2015, 51 S.: Ill.
- Derselbe: A passage to India, the Grand Trunk Road Long Walk zum Palast der Liebe Taj Mahal, 42 poems and fiktive short stories von Castelmur de Riethmatten; o. O. 2015, 47 S.: Ill.
- Derselbe: Rhoneglut: 48 poems von Castelmur de Riethmatten; o. O. 2015, 43 S.: Ill.
- Derselbe: Stadelwerk: Gedichte von Castelmur de Riethmatten; Kippel 2015, 15 S.: Ill.
- Derselbe: Wallis, Valais, 1815–2015, 200 Jahre 13 Sterne Mountain Resort, 48 poems von Castelmur de Riethmatten; o. O. 2015, 47 S.: Ill.
- Bohren, Bea: Gräserstimmen, Bergseelen und gesponnene Zeit, Roman; o. O. 2012, 289 S.
- Bregy, Elise: Im Leben unterwegs: Emotion, Fantasie, Wahrheit; Visp 2016, 110 S.: Ill.
- Dussex, Violaine: Marguerite, 1906–1937, ein Frauenleben im Unterwallis; Bern 2016, 123, 142 S.: Ill.
- Eyer, Nicolas: Die Mondbeschwörerin und andere Erzählungen; Dozwil 2015, 159 S.: Ill.
- Giammarresi, Conny: In meinem Wunderland; Luzern 2016, 449 S.
- Imhasly, Pierre: Paraíso sí: Pierre Imhasly umgesetzt in Malerei von Denise Eyer-Oggier, Ausstellung; Brig 2015, 1 Bd., n. p., Ill.
- Derselbe: Sellerie, Ketch up & Megatonnen; Frankfurt 2012, 61 S.
- Martig, Nadine: Liebe mich! Jona 2013, 88 S.
- OS-Klasse Brig 10 A/B: Verliebt im Untergang; Zürich 2016, 70 S.
- Perren, Ernesto: Mythos Matterhorn, Visp 2015, 188 S.: Ill.
- Schnidrig, Kurt: Abheben – Wegfliegen, Wo Träume Flügel haben; Visp 2016, 144 S.: Ill.
- Studer, Claudine: Adeline, eine kleine Geschichte über eine mutige Eringerkuh; Visp 2016, Ill.
- Wolfensberger, Kaspar: Gommer Sommer, Kriminalroman; Zürich 2016, 382 S.

Mundartliteratur

- Bacher, Anna Maria: Kfarwät Schpurä = Farbige Spuren; Zürich 2011, 150 S.
- Hermann, Rolf et al.: Die Gebirgspoeten [1 CD]; Luzern 2015.
- Wasmer, H.: Hörbibel uf Wallisertitsch [1 CD]; o. O. 2015.

Mundartstudien

- Gerstner-Hirzel, Emily: Aus der Mundart von Gurin, Wörterbuch der Substantive; Locarno 2014, 485 S.
- Hilbe, Herbert: Triesenberger Wörtersammlung; Triesenberg 2009, 223 S.



Adeline

Eine kleine Geschichte
über eine mutige Eringerkuh



- Leiggenger, Hans Christian. – Die Dialektlandschaft der deutschsprachigen Kantonsteile von Bern, Wallis und Freiburg [1 CD ROM]; Ausserberg 2003, 89 Bl.: Ill.

Sagen und Legenden

- Grasso, Mario: Rollibock der Beschützer; Fiesch 2016, 37 S.: Ill.
- Derselbe: Der Rollibock vom Aletschgletscher; Fiesch 2015, 37 S.: Ill.

Buch, Medien, Bibliothek

- Les Arsenaux: ein Kulturzentrum in Sitten, Die Mediathek Wallis, Staatsarchiv Wallis, Kultur Wallis, Direktion der Dienststelle für Kultur, Café-Restaurant Le Trait d'union; Sitten 2016, 1 Bd., Ill.
- Mengis: das neue Medienhaus; Visp 2016, 14 S.: Ill.

Im Fernsehen

von Jolanda Brigger-Ruppen

*Im Fernsehen kann die ganze Welt sehen,
wie die Welt sein kann.
Man sieht Orte, die ein grosses Elend zeigen
und die dies Elend
haben, das sind Menschen mit Gesichtern
die voll Ausdruck sind.
Man sieht, dass dies ein Ausdruck ist, der geprägt von
Elend ist, aber
im Fernsehen sieht die Welt nicht wirklich,
wie das Elend ist. Man sieht in
tellergrosse Augen, die voll von Leere sind. Es heisst,
dass Augen tief in
Seelen blicken lassen, aber übers Fernsehen kann
man nicht in Seelen
blicken, auch wenn die ganze Welt hinsieht.
Von untergehender Sonne –*

KUNSTGEWERBE UND VOLKSKUNDE

Ernährung und Gastronomie

- Dütsch, Irma: Ma Suisse, Über 60 regionale Spezialitäten aus der Schweiz; Thun 2015, 237 S.: Ill.

Walser

- Allgäuer, Hubert: Vorarlberger Mundartwörterbuch, Redewendungen, Sprichwörter, Erklärungen, Hintergrund; Graz 2008, 2 Bde.
- Bacher, Anna Maria: Kfarwät Schpurä = Farbige Spuren; Zürich 2011, 150 S.
- Beck, Manfred: Vergessene Zeiten; Brand 2016, 183 S.: Ill.
- Flurnamenkarte der Gemeinden Calfreisen, Castiel und Lünen; Chur 2004, 23 S.: Ill., 1 Karte
- Gerstner-Hirzel, Emily: Aus der Mundart von Gurin, Wörterbuch der Substantive; Locarno 2014, 485 S.
- Hilbe, Herbert: Triesenberger Wörtersammlung; Triesenberg 2009, 223 S.
- Ortner Birgit et al.: Der Nenzingerberg, das verlassene Walserdorf; Nenzing 2007, 123 S.: Ill.
- Prättigauer Dialekt; Küblis 2014, 345, 67 S.: Ill., 1 CD.
- Wyss, Erwin: Diis Gsetz isch nit inschas Gsetz; Lebensbilder aus dem Walserdorf Mutten; Chur 2012, 264 S.: Ill.

Dr Etro Josi

von René Brunner

*Schpazziert no immer wie a Pfau
Troz driissig Jaaru AHV
Ans Schtäärbu deicht är nit,
fer das feelt im di Ziiit.*

*Will iischum Etro alls güöt löüft,
het är nomaal as Halbtax gköüft,
verlangt bim Schefdigaar
as düürhafts fer drii Jaar.*

*Doch schpeeter, wa är d Schtiire macht,
ziet är no anners i Bitracht.*

*Da het är plezzli andri Gfüül
und macht öü ganz as niwws Kalküül:
Zum eerschtu Maal is jezz passiert,
dass är schiis Schparhäft deklariert.*



Unsere Behörden, Institutionen, Amtsstellen

A. KIRCHLICHE BEHÖRDEN

1. Weltkirche

Papst Franziskus

Jorge Mario Bergoglio, geb. am 17. Dezember 1936 in Buenos Aires, Argentinien, 1992 Weihbischof von Buenos Aires, 1997 Erzbischof-Koadjutor von Buenos Aires, 1998 Erzbischof von Buenos Aires, 2001 Kardinalpriester. Am 13. März 2013 zum 266. Papst der Römisch-Katholischen Kirche gewählt.

Kardinalskollegium

Heinrich Kardinal Schwery, em. Bischof von Sitten, St-Léonard

Päpstlicher Nuntius

(für die Schweiz und das Fürstentum Liechtenstein): Mgr. Thomas Edward Gullickson, Bern

2. Kirche Schweiz

Mitglieder der Schweizer Bischofskonferenz

Dr. Charles Morerod, Bischof von Lausanne, Genf und Freiburg, Präsident

Dr. Felix Gmür, Bischof von Basel, Vizepräsident

Dr. Urban Federer, Gebietsabt von Einsiedeln, Mitglied des Präsidiums

Markus Büchel, Bischof von St. Gallen

Dr. Vitus Huonder, Bischof von Chur

Valerio Lazzeri, Bischof von Lugano

Jean-Marie Lovey, Bischof von Sitten

Denis Theurillat, Weihbischof von Basel

Dr. Marian Eleganti, Weihbischof von Chur

Alain de Raemy, Weihbischof von Lausanne, Genf und Freiburg

Jean Scarcella, Gebietsabt von St-Maurice



Gaby Nanzer

Angaben von Gaby Nanzer, Adjunktin des Informationschefs des Kantons Wallis



**Jean-Marie Lovey,
Bischof von Sitten**



Richard Lehner



**Pierre Yves
Maillard**

Andere kirchliche Würdenträger aus dem Wallis

Norbert Brunner, von Naters, em. Bischof von Sitten, Sitten
Dr. Peter Stefan Zurbriggen, von Brig,
Erzbischof, Nuntius in Oesterreich, Wien
Dr. Emil Paul Tscherrig, von Unterems,
Erzbischof, Nuntius in Argentinien, Buenos Aires
Dr. Peter Bürcher, von Fieschertal, em. Bischof von Reykjavik, Schwyz
Joseph Imesch, em. Bischof von Joliet in Illinois, USA, Eltern von Termen in die USA ausgewandert

3. Bistum Sitten

Bischofsrat

Jean-Marie Lovey, Bischof von Sitten
Richard Lehner, Generalvikar für den deutschsprachigen Teil
Pierre-Yves Maillard, Generalvikar für den französischsprachigen Teil
Stefan Margelist, Bischofsvikar
Stéphane Vergère, Kanzler

Domkapitel

Richard Lehner, Domdekan
Henri Bérard
Josef Zimmermann
Stefan Margelist
Erwin Jossen
Josef Sarbach
Pierre-Yves Maillard

Oberwalliser Dekanate

Dekanat Ernen

Anton Carlen, Dekan, Pfarrer von Oberwald, Obergesteln, Ulrichen, Münster, Reckingen, Gluringen, Biel, Blitzingen und Niederwald
Bernhard Schnyder, Pfarrer von Fiesch, Bellwald
Raphael Kronig, Pfarrer von Ernen, Binn und Lax

Dekanat Brig

Daniel Rotzer, Dekan, Pfarrer von Glis
Bruno Gmür, Pfarrer von Betten
Rolf Kalbermatter, Pfarrer von Ried-Brig und Termen
Jean-Pierre Brunner, Pfarrer von Naters und Mund
Alexander Fux, Pfarrer von Mörel, Ried-Mörel und Grengiols
Edi Arnold, Pfarrer von Brig
Joseph Shen, Pfarrer von Simplon-Dorf und Gondo

Dekanat Visp

Konrad Rieder, Dekan, Pfarrer von Saas Fee und Saas Almagell

Stefan Roth, Pfarrer von Zermatt
Amadé Brigger, Pfarrer von Saas-Balen und Saas-Grund
Titus Offor, Pfarrer von Stalden und Staldenried
Anton Eder, Pfarrer von Grächen
Dolphy Veigas, Pfarrer von Randa und Täsch
Bruno Zurbriggen, Pfarrer von Visperterminen
Rainer Pfammatter, Pfarrer von St. Niklaus und Herbriggen
Andreas Bernady, Pfarrer von Lalden und Eggerberg
Julius Tanner, Pfarradministrator von Eisten
Pascal Venetz, Pfarrer von Visp
Albert Noronha, Pfarrer von Töbel, Embd

Dekanat Raron

James Kachappilly, Dekan, Prior von Niedergesteln
Marek Cichorz, Pfarrer von Bürchen, Unterbäch, Eischoll und Zeneggen
Thomas Pfammatter, Prior von Kippel und Pfarrer von Blatten, Ferden und Wiler
Christian Suresh, Pfarrer von Raron und Ausserberg
Paul Martone, Pfarrer von Steg und Gampel

Dekanat Leuk

Thomas Michlig, Dekan/Pfarrer Leuk-Stadt, Susten, Erschmatt, Guttet-Feschel
Jean-Marie Perrig, Pfarrer von Leukerbad, Inden und Albinen
Miron Hanus, Pfarrer von Agarn, Ems, Ergisch und Turtmann
Robert Imseng, Pfarrer von Salgesch und Varen
Paul Martone, Pfarrer von Gampel und Steg
Herbert Heiss, Pfarrer der deutschsprachigen Pfarreien von Siders und Sitten

Bemerkung: Es sind noch andere Priester als die Pfarrherren in der Seelsorge tätig, und es wirken auch Laien (Pastoralassistenten) in der Seelsorge. Aus Platzgründen beschränken wir uns hier auf die Liste der Dekanate des Bistums und der Pfarrherren im Oberwallis.

Dekane im Mittel- und Unterwallis

Siders	Jean-Marie Cettou, Venthône
Sitten	Philippe Aymon, Sitten
Vex	Jean-François Luisier, Savièse
Ardon	Henri Roduit, Riddes
Martinach	Jean-Pascal Genoud, Martinach
Monthey	Willy Kenda, Monthey
Aigle	Yves Frémont, Aigle

4. Gebietsabtei St-Maurice

Jean Scarcella, Gebietsabt
Roland Jaquenoud, Prior und Generalvikar
Cyrille Rieder, Kanzler

5. Augustiner Chorherren vom Grossen St. Bernhard

Jean-Michel Girard, Probst, Martinach
 François Lamon, Prior vom Simplon-Hospiz
 Jean-Michel Lonfat, Prior vom Grossen St. Bernhard

6. Ordensleute im deutschsprachigen Teil des Bistums Sitten

Kapuzinerkloster, Brig-Glis

Beat Pfammatter, Guardian

Marianisten, Naters

Roland Gruber, Direktor

Kloster St. Ursula, Brig

Sr. Pushpa Khomattam, Indien, Generaloberin
 Sr. Nicole Glenz, Provinzoberin Schweiz

Schwwestern von der Göttlichen

Vorsehung, Visp

Sr. Izabela Sobolewska, Oberin

Schwwestern Treue Gefährtinnen Jesu, Naters

Sr. Patricia Binchy, Oberin

Schönstätter Marienschwestern, Brig

Sr. M. Veronika Böhler, Oberin

II Evangelisch-reformierte Kirche des Wallis

Synodenbüro

Präsident: Pierre-François Fauquex, Visp
 Vizepräsident: Xavier Berthouzot, Vétroz
 Sekretärin: Gwendoline Noël-Reguin, Martigny

Synodalrat

Robert Burri, Monthey, Präsident
 Gilles Cavin, Siders, Vizepräsident
 Doris Zermatten, Martigny, Sekretärin
 Jean-Luc Borel, Sion, Kassier
 Mario Giacomino, Monthey, Mitglied
 Daniel Rüegg, Brig, Mitglied
 Es bleibt noch eine vakante Stelle.
 Evangelische Tourismuspastoration
 Oberwallis (ETO):
 Daniel Rüegg, Brig, Präsident
 Christoph Gysel, Tourismuspfarrer

B. WELTLICHE BEHÖRDEN

Bundesräte und ihre Departemente

Johann N. Schneider-Ammann, Volkswirtschafts-
 departement, Bundespräsident
 Doris Leuthard, Departement für Umwelt,
 Verkehr, Energie und Kommunikation,
 Vizepräsidentin

Alain Berset, Departement des Innern
 Didier Burkhalter, Departement für auswärtige
 Angelegenheiten
 Ueli Maurer, Departement für Verteidigung,
 Finanzdepartement
 Simonetta Sommaruga, Justiz- und Polizei-
 departement, Bundespräsidentin
 Guy Parmelin, Departement für Verteidigung,
 Bevölkerungsschutz und Sport
 Bundeskanzler: Walter Turnherr
 Mediensprecher: André Simonazzi

Nationalrat

Christa Markwalder, FDP Nationalrats-
 präsidentin 2016
 Jürg Stahl, SVP, erster Vizepräsident
 Dominique de Buman, CVP, zweiter Vizepräsident

Walliser Nationalräte

Yannik Buttet, CVP, Politikwissenschaftler,
 Sektionschef, Collombey-Muraz
 Mathias Reynard, SP, Sekundarlehrer, Savièse
 Marchand-Balet Géraldine, CVP, Grimisuat
 Nantermod Philippe, FDP, Sion
 Viola Amherd, CVP, Rechtsanwältin und Notarin,
 Brig-Glis
 Schmidt Roberto, CSP, Leuk
 Ruppen Franz, SVP, Naters
 Addor Jean-Luc, SVP, Sion

Ständerat

Compte Raphaël, FDP, NE, Präsident
 Ivo Bischofberger, CVP, AI, erster Vizepräsident
 Karin Keller – Sutter, FDP, SG, zweite Vize-
 präsidentin

Walliser Ständeräte

Jean-René Fournier, CVP, alt Staatsrat, Sitten
 Beat Rieder, CVPO, Wiler

Walliser am Bundesgericht in Lausanne

Bundesrichter

Dr. iur. Elisabeth Escher
 Dr. iur. Yves Donzallaz,
 Marie-Chantal May Canellas

Nebenamtliche Richter

Dr. iur. Marie-Claire Pont Veuthey

Walliser am Bundesstrafgericht in Bellinzona

Bundesstrafrichter

Dr. Jean-Luc Bacher
 Nathalie Zufferey
 David Glassey
 Martin Stupf



Philipp Spörri
Staatskanzler

Walliser am Bundesverwaltungsgericht in St.Gallen

Gérald Bovier
Yanick Felley
Madeleine Hirsig-Vouilloz
Antonio Imoberdorf
Jean-Pierre Monnet

Kantonsgericht Wallis in Sitten

Kantonsrichter

Dr. Stéphane Spahr, Präsident
Dr. Lionel Seeberger, Vizepräsident
Jean-Bernard Fournier
Jérôme Emonet
Hermann Murmann
Eve-Marie Dayer-Schmid
Jacques Berthouzoz
Jean-Pierre Derivaz
Thomas Brunner
Bertrand Dayer
Christophe Joris

Generalsekretär der Walliser Gerichte

Dr. Christophe Bonvin

Ersatzrichter

François Vouilloz
Uli Kalbermatter
Frédéric Addy
Béatrice Neyroud Dubuis
Camille Rey-Mermet
Fernando Willisch
Elisabeth Jean
Dr. Thierry Schnyder
Frédéric Pitteloud
Frédéric Fellay

Gerichtsschreiber

Paul Constantin
Elisabeth Jean
Geneviève Berclaz Coquoz
Petra Stoffel-Walther
Garance Klay Epiney
Frédéric Carron
Yves Burnier
Renata Kreuzer-Bosshard
Mireille Allegro
Laure Ebener
Frédéric Fellay
Pierre-André Moix
Véronique Largey
Ferdinand Vanay
Bénédicte Balet
Dr. Adrian Walpen
Ludovic Rossier
Candido Prada

Vanessa Brigger
Silas Providoli
Yannick Danielle Deslarzes

Bezirksgericht Brig, Östlich Raron und Goms in Brig-Glis

Bezirksrichter

Dr. Philipp Näppli, Doyen
Michael Steiner
Dr. Martin Arnold

Gerichtsschreiber

Martin Anderegg
Sophia Murmann

Bezirksgericht Visp in Visp

Bezirksrichter

Dr. Thierry Schnyder, Doyen
Dr. Rochus Jossen

Gerichtsschreiber

Stefanie Gruber
Elsbeth Imoberdorf

Bezirksgericht Leuk und Westlich Raron in Leuk

Bezirksrichter

Marie-Luise Williner, Doyenne
Dr. Martin Arnold

Gerichtsschreiber und Substitut

Ernennung steht bevor

Zwangsmassnahmen- sowie Straf- und Massnahmenvollzugsgericht

Richter

Dr. Christian Roten, Doyen
Jean-Michel Maillard
Marc Anthamatten

Jugendgericht in Sitten

Jugendrichter

Anne-Catherine Cordonier Tavernier, Doyenne
Petra Zimmermann-Williner
Julie Voide-Proske
Pierre-André Charvet

Beisitzer

Anne Praz-Campiche
Manfred Kuonen
Pierre-Alain Héritier
Elisabeth Jean

Philippe Lamon
 Laurent Rey
 Christian Rieder
 Laure Clivaz Strehmel
 Stefanie Imseng
 Sophie Pitteloud
 Jean-Michel Tornay
 Renata Kreuzer
 René Duc

Gerichtsschreiber

Romaine Favre De Palma
 Isabelle Garin-Praplan
 Anne-Cécile Fauquex-Moret
 Ernennung steht bevor

Staatsanwaltschaft

Zentrales Amt

Nicolas Dubuis, Generalstaatsanwalt
 Jean-Pierre Greter, Generalstaatsanwalt
 Stellvertreter
 Karin Graber
 Patrick Schriber
 Alexandre Sudan
 Corinne Caldelari (Substitut)

Amt der Region Oberwallis

Rinaldo Arnold, Oberstaatsanwalt
 Michaela Bürgin
 Fabienne Jelk
 Dominic Lehner
 Andreas Seitz

Amt der Region Mittelwallis

Olivier Elsig, Oberstaatsanwalt
 Liliane Bruttin Mottier
 Gwénaëlle Gattoni
 Catherine de Roten
 Ludovic Schmied
 Catherine Seppay
 Olivier Vergères
 Camille Vaudan (Substitut)

Amt der Region Unterwallis

André Morand, Oberstaatsanwalt
 Patrick Burkhalter
 Grégoire Comtesse
 Angélique Duay
 Frédéric Gisler
 Emmanuelle Raboud
 Marie-Line Voirol Revaz
 Camille Vaudan (Substitut)

Walliser Staatsräte

Esther Waeber-Kalbermatten

SP, Brig-Glis, Departement für Gesundheit,
 Soziales und Kultur (DGSK), Präsidentin

Oskar Freysinger

SVP, Departement für Bildung und Sicherheit
 (DBS), Vizepräsident

Maurice Tornay

CVP, Orsières, Departement für Finanzen und
 Institutionen (DFI)

Jean-Michel Cina

CVP, Salgesch, Departement für Volkswirtschaft,
 Energie und Raumentwicklung (DVER)

Jacques Melly

CVP, Granges, Departement für Verkehr, Bau und
 Umwelt (DVBU)

Staatskanzlei

Philipp Spörri, Staatskanzler, Veyras
 André Mudry, Vizekanzler und Informationschef
 des Kantons Wallis
 Monique Albrecht, Vizekanzlerin, Sitten

Walliser Präfekten und Vizepräfekten

Goms Herbert Volken, Präfekt,
 La Montanara, 3984 Fiesch
 Zumoberhaus-Jost Ursula,
 Vizepräfektin,
 Matten, 3999 Oberwald

Östlich Raron Beat Zurschmitten, Präfekt,
 Breitenstrasse, 3983 Filet

Marc Berchtold, Vizepräfekt
 Walliserspycher, 3987 Riederalp
 Matthias Salzmann, Präfekt,
 Bammattenweg 21, 3904 Naters
 Herbert Schmidhalter,
 Vizepräfekt, Lingwurm 39,
 3911 Ried-Brig

Brig Stefan Truffer, Präfekt,
 Bord 75, 3924 St. Niklaus
 Aurelia Zimmermann,
 Vizepräfektin,
 Dorfstrasse 3932 St. Niklaus

Visp Thomas Imesch, Präfekt,
 Pfarrhaus, 3935 Bürchen
 Beda Theler, Vizepräfekt,
 Dorfstrasse 49,
 3938 Ausserberg

Westlich Raron Paul Inderkummen, Präfekt,
 3957 Erschmatt
 Edi Kuonen, Vizepräfekt,
 Haus Tolumattu, 3951 Agarn

Leuk



**Esther Waeber
 Kalbermatten
 Staatsrat**



**Oskar Freysinger
 Nationalrat,
 Staatsrat**



**Maurice Tornay
 Staatsrat**



**Jean-Michel Cina
 Staatsrat**



**Jacques Melly
 Staatsrat**

Region Oberwallis

Am 18. Juni 2008 haben die Oberwalliser Gemeinden den Verein Region Oberwallis gegründet und Gilbert Loretan, Gemeindepräsident von Varen, als Vereinspräsidenten bestimmt. Als politisches Gewissen der Region übernimmt der Verein die Verantwortung für politische Prozesse, Vernehmlassungen, Stellungnahmen sowie die Verabschiedung von Leitbild und Umsetzungsprogramm der Region Oberwallis. Die Geschäftsführung nimmt die RW Oberwallis AG (RWO AG) in Naters wahr.

RW Oberwallis AG

Seit dem 1. Januar 2009 führt und betreibt die RW Oberwallis AG (RWO AG) das Regions- und Wirtschaftszentrum Oberwallis. Sie ist im Besitz des Vereins Region Oberwallis, des Kanton Wallis und des Vereins Wirtschaftsforum Oberwallis. Als Kompetenzzentrum für Projektmanagement initiiert, realisiert und begleitet sie Projekte, die die Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschafts- und Lebensraums Oberwallis erhöhen sollen. Dem Verwaltungsrat sitzt Richard Kalbermatter aus Niedergesteln als Präsident vor. Geschäftsleiter ist Roger Michlig aus Naters. www.rw-oberwallis.ch

Oberwalliser Grossräte (38/130)

Präsident des Grossen Rates 2016/2017

Edmond Perruchoud, Chalais, SVP

1. Vizepräsident

Diego Wellig, Blatten b. Naters, CSPO

2. Vizepräsidentin

Anne-Marie Sauthier-Luyet, Savièse, FDP

Chef des Parlamentsdienstes

Claude Bumann

Bezirk Goms (2)

Francesco Walter, Kulturmanager, Ernen, CVPO

Frank Wenger, Baumeister, Fieschertal, CSPO

Bezirk Östlich Raron (2)

Irmina Imesch-Studer, Krankenpflegerin,

Mörel-Filet, CSPO

Guido Walker, Regionenleiter Zugvorbereitung,

Bitsch, CVPO

Bezirk Brig (12)

Philipp Matthias Bregy, Rechtsanwalt,

Naters, CVPO

Diego Clausen, Architekt, Naters, CSPO

Dominic Eggel, Landwirt, Ried-Brig, CVPO

German Eyer, Gewerkschaftssekretär, Naters, SPO

Bernhard Frabetti, Metallbaumeister, Naters, SVPO

Christian Gasser, Eidg. dipl. Elektroinstallateur,

Brig-Glis, SVPO

Michael Graber, Rechtsanwalt und Notar,

Brig-Glis, SVPO

Patrick Hildbrand, Arzt/Kardiologie,

Brig-Glis, SVPO

Aron Pfammatter, Rechtsanwalt und Notar,

Naters, CVPO

Doris Schmidhalter-Näfen, Lehrerin,

Ried-Brig, SPO

Diego Wellig, Bergführer und Skilehrer,

Blatten b. Naters, CSPO

Andreas Zenklusen, Leiter Verkaufs- und

Tarifmanagement PostAuto, Brig-Glis, CVPO

Bezirk Visp (12)

Fredy Arnold, Taxi- und Carosseriehalter,

Täsch, SVPO

Paul Biffiger, Eidg. dipl. Finanzplaner,

TCM-Therapeut, St. Niklaus, SVPO

Romy Biner-Hauser, PF-Fachfrau, Zermatt, CVPO

Liliane Brigger, Geschäftsführerin, Grächen, CSPO

Niklaus Furger, Gemeindepräsident, Visp, CVPO

Egon Furrer, Metzger/Koch, Stalden, CVPO

Urban Furrer, Mechaniker, Staldenried, CSPO

Stefan Fux, Heimleiter, St. Niklaus, CVPO

Marc Kalbermatter, Bereichsleiter Personal und

Soziales, Visp, SPO

Anton Lauber, Maurermeister, Zermatt, CSPO

Georges Schnydrig, Bauleiter, Lalden, CSPO

Stefan Zurbruggen, Kaufmann, Saas-Fee, CVPO

Bezirk Westlich Raron (4)

Waldemar Knubel, Buchhalter, Ausserberg, CVPO

Manfred Schmid, dipl. Baumeister, Ausserberg,

CVPO

Philipp Schnyder, Advokat und Notar, Steg, CSPO

Alex Schwestermann, Elektroinstallateur, Raron,

CSPO

Bezirk Leuk (6)

Alain Bregy, Elektroingenieur ETH, Susten, CSPO

German Gruber, Versicherungsberater und

Landwirt, Gampel, CSPO

Urs Kuonen, Projektleiter, Salgesch, CVPO

Martin Lötscher, Vorsorgeberater und Verkaufs-

leiter, Leuk, CVPO

Reinhold Schnyder, Mittelschullehrer, Leuk, SPO

Alwin Steiner, Advokat und Notar, Niedergampel,

CVPO

Präsidenten der Städte des Mittel- und Unterwallis

Siders

Stichwahl im 2. Wahlgang zwischen Marc André Berclaz, PLR, Pierre Berthod, PDC

Sitten

Philippe Varone, PLR

Martinach

Anne-Laure Couchepin-Vuilloz PLR

Saint-Maurice

Damien Revaz, PLR

Monthey

Stéphane Coppey PDC

Präsidenten und Präsidentinnen der Oberwalliser Burgergemeinden

(Bei Gemeinden, die in dieser Liste nicht aufgeführt sind, ist das Präsidium der Munizipalgemeinde und der Burgergemeinde identisch).

Bezirk Goms

Ausserbinn	Melanie Jentsch
Ernen	Fabian Schwery
Fiesch	Urs Lambrigger
Lax	Stefan Imhof

Bezirk Östlich Raron

Bitsch	Beatrix Studer
Goppisberg	Franz-Josef Kummer
Greich	Bruno Berchtold
Mörel-Filet	Laudo Albrecht
Ried-Mörel	Martin Wyden

Bezirk Brig

Brig-Glis	Franz-Josef Amherd
Naters	Michael Ruppen
Ried-Brig	Christian Borter
Termen	Walter Escher
Enggerberg	André Wasmer

Bezirk Visp

Baltschieder	Fabian Wenger
Visp	Georges Schmid
Zermatt	Andreas Biner

Bezirk Westlich Raron

Niedergesteln	Hans-Peter Steiner
Raron	Roger Imboden

Bezirk Leuk

Agarn	Damian Dirren
Inden	Bernhard Schnyder
Leuk	Adalbert Grand
Leukerbad	Wolfgang Loretan
Salgesch	Harald Glenz
Turtmann	Georges Jäger
Unterems	Norbert Tscherrig

C. INSTITUTIONEN, SCHULEN UND AMTSSTELLEN

Bezirksärzte Oberwallis

Goms: Dr. Thomas Imsand, Münster
 Östlich Raron/Brig: Dr. Leander Jossen, Brig-Glis
 Visp/Westlich Raron/Leuk: Dr. Peter-Josef Studer, Visperterminen

Sozialmedizinisches Zentrum Oberwallis

www.smzo.ch

Standort Brig

3900 Brig-Glis, Nordstrasse 30, Tel. 027 922 93 22

Standort Leuk

3952 Susten, Brückenmattenstrasse 21,
 Tel. 027 474 97 30

Standort Mattertal

3929 Täsch, Eya, Postfach, Tel. 027 966 46 86

Standort Saastal

3910 Saas-Grund, Postfach, Tel. 027 957 12 03

Standort Stalden

3922 Stalden, Bahnhofstrasse 6, Tel. 027 948 08 80

Standort Steg

3940 Steg, Gsteinstrasse 8, Tel. 027 932 18 00

Standort Visp

3930 Visp, Überbielstrasse 10, Tel. 027 948 08 80

Alters- und Pflegeheime im Oberwallis

www.avalems.ch

St. Mauritius	Zermatt
St. Antonius	Saas-Grund
St. Paul	Visp
Martinsheim	Visp
Seniorenzentrum	Naters
Englischruss	Brig-Glis
Santa Rita	Ried-Brig
St. Josef	Susten
St. Theodul	Fiesch
Ringacker	Leuk
Hengert	Visperterminen
Sankt Nikolaus	St. Niklaus
St. Anna	Steg
Emserberg	Unterems
St. Barbara	Kippel
Sunnuschii	Guttet-Feschel

Rotes Kreuz Wallis

Jérôme Buttet, Präsident,	Monthey
Martin Vincentini	Visp
Colette Pfammatter	Naters
Anita Casanova Brunner	Brig-Glis
Marylène Moix, Direktorin	Sitten

Hochschule Wallis (HES-SO Valais/Wallis)

Direktor: François Seppey
 Ingenieurwissenschaften: Joseph El Hayek
 Gesundheit und Soziale Arbeit:
 Nicole Langenegger-Roux
 Leiterin Studiengang soziale Arbeit:
 Lucie Kniel-Fux
 Wirtschaft und Dienstleistungen, Siders:
 Bruno Montani

Walliser Schule für Gestaltung (ECAV), Siders

Direktorin: Sibylle Omlin

Pädagogische Hochschule (PH-VS)

Direktor: Patrice Clivaz

Brig, Direktionsadjunkt: Peter Summermatter

St-Maurice, Direktionsadjunkt: Fabio Di Giacomo

Fernfachhochschule Schweiz, Brig

Direktor: Michael Zurwerra

Walliser Kollegien

Rektor Kollegium Spiritus Sanctus Brig:

Gerhard Schmidt

Rektor Kollegium Les Creusets Sitten:

Benjamin Roduit

Rektor Kollegium La Planta Sitten:

Francis Rossier

Rektor Kollegium der Abtei St-Maurice:

Alexandre Ineichen

Oberwalliser Mittelschule St. Ursula, Brig-Glis

Direktor: Olivier Mermod

Berufsfachschule Oberwallis (BFO)

Direktor Berufsbildung Oberwallis:

Arnold Berchtold

Abteilungsleiter gewerbliche Berufe:

Armin Lambrigger

Abteilungsleiter kaufmännische Berufe:

Ernst Escher

Leiter technische, gesundheitliche, soziale Berufe:

Peter Venetz

Abteilungsleiter Berufsmaturität:

Pierre-Yves Zanella

Schulen der obligatorischen Schulzeit

Chef der Dienststelle für Unterrichtswesen:

Jean-Philippe Lonfat

Stv. Dienstchef und Adjunkt deutschsprachige

Abteilung: Marcel Blumenthal

Adjunkt französischsprachige Abteilung:

Michel Beytrison

Amt für Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung Oberwallis

Direktor: Edgar Zurbriggen

Dienstchefs bei der kantonalen Verwaltung

Finanzen, Institutionen und Gesundheit (DFI) Staatsrat Maurice Tornay

Olivier Beney: Generalsekretär DFI

Pierre-André Charbonnet:

Kantonale Finanzverwaltung

Beda Albrecht: Kantonale Steuerverwaltung

Gilbert Briand:

Dienststelle für Personalmanagement

Florent Carron: Rechtsdienst Finanzen und Personal

Maurice Chevrier: Dienst für innere und kommunale Angelegenheiten

Isabelle Darbellay: Sekretariat für Gleichstellung und Familie

Claude-Alain Berclaz: Dienststelle für Informatik

Delegierter

Olivier Beney: Finanzen und Gemeindereformen

Philippe Hatt: Delegierter für Informatikfragen

Gesundheit, Soziales und Kultur (DGSK)

Esther Waeber-Kalbermatten

Damian Mottier: Generalsekretär DGSK

Victor Fournier: Gesundheitswesen

Christian Ambord: Kantonsarzt

Elmar Pfammatter: Verbraucherschutz

und Veterinärwesen

Jérôme Barras: Kantonstierarzt

Jérôme Favez: Sozialwesen

Nicolas Bolli: Arbeitnehmerschutz und

Arbeitsverhältnisse

Jacques Cordonier: Kultur

Cédric Moix: Betreibungs- und Konkursämter

Martin Kalbermatten: Kantonale IV-Stelle

Bernard Vogel: Ausgleichskasse

Bildung und Sicherheit (DBS)

Oskar Freysinger

Paul-Henri Moix: Generalsekretär DBS

Michel Perrin: Verwaltungs- und Rechtsdienst

Christian Varone: Kommandant Kantonspolizei

Nicolas Moren: Dienststelle für zivile

Sicherheit und Militär

Pierre-Joseph Udry: Strassenverkehr- und

Schiffahrt

Georges Seewer: Strafanstalten

Jacques de Lavallaz: Dienststelle für Bevölkerung und Migration

Arsène Duc: Verwaltungs- und Rechtsdienst Sicherheit

Christian Nanchen: Dienststelle für die Jugend

vakant: Delegierter Jugend

Stefan Bumann: Dienststelle für tertiäre Bildung

Jean-Philippe Lonfat:

Dienststelle für Unterrichtswesen

Claude Pottier: Dienststelle für Berufsbildung

Delegierter

Jean-François Lovey: Beauftragter für interkantonale Angelegenheiten im Bildungsbereich

Volkswirtschaft, Energie und Raumentwicklung (DVER) Jean-Michel Cina

Pierre-Yves Délèze: Generalsekretär DVER

Martin Zurwerra: Verwaltungs- und Rechtsdienst

Eric Bianco:

Dienststelle für Wirtschaftsentwicklung



Jean-Philippe Lonfat

Peter Kalbermatten: Dienststelle für Industrie, Handel und Arbeit
 Gérald Dayer: Dienststelle für Landwirtschaft
 Moritz Steiner: Dienststelle für Energie und Wasserkraft
 Damian Jerjen: Dienststelle für Raumentwicklung
 Sergio Biondo: Dienststelle Grundbuchämter und Geomatik
 Jean-Claude Frésard: Kantonale Arbeitslosenkasse

Delegierte

Brigitte Pitteloud: Grenzüberschreitende und europäische Fragen
 Pierre-Marie Rappaz: Wirtschaftsfragen
 Olivier Brighenti, Siders: Delegierter Campus Valais Wallis, Sitten

Verkehr, Bau und Umwelt (DVBU)

Jacques Melly

Kathia Mettan: Generalsekretärin DVBU
 Adrian Zumstein: Dienstchef Verwaltungs- und Rechtsdienst
 Vincent Pellissier: Chef Dienststelle Strassen, Verkehr und Flussbau
 Philippe Venetz: Dienstchef für Hochbau, Denkmalpflege, Archäologie
 Olivier Guex: Chef Dienststelle für Wald und Landschaft
 Jacques Rossier: Chef Dienststelle für Umweltschutz
 Peter Scheibler: Chef Dienststelle für Jagd, Fischerei und Wiltiere
 Martin Hutter: Amtschef Amt für Nationalstrassenbau

Delegierter

Pascal Bovey: Verkehrsfragen

Andere Namen und Funktionen

Alain Dubois: Kantonsarchivar
 Damian Elsig: Direktor Mediathek Wallis
 Caroline Brunetti: Kantonsarchäologin
 Anton Ruppen: Adjunkt Kantonsarchitekt
 Herbert Imoberdorf: Kantonsgeometer
 Dr. Eric Bonvin, Generaldirektor: Spital Wallis
 Dr. Reinhard Zenhäusern: Ärztlicher Direktor Spital OW
 Hugo Burgener: Direktor Spitalzentrum Oberwallis
 Mariette Furrer-Ruppen: Kantonsapothekerin
 Dr. Jérôme Barras: Kantonstierarzt
 Carlo Kuonen: Chef der Gendarmerie
 André Mudry: Informationschef des Kantons Wallis
 Philipp Spörri: Staatskanzler
 Monique Albrecht: Vizekanzlerin
 Benita Imstepf: Mediathek Wallis-Brig
 Direktor kantonale Ausgleichskasse AHV:
 Bernard Vogel

Direktor kantonale IV-Stelle Wallis:
 Martin Kalbermatten

D. VERSCHIEDENES

Zusätzliche Informationen auf dem Internet

Kirchliche Behörden:	www.cath-vs.ch
Reformierte Kirche Wallis	www.erkw.ch
Bundesverwaltung:	www.admin.ch
Kantonsverwaltung:	www.vs.ch
Lokalradio:	www.rro.ch
Lokalfernsehen:	www.canalg.ch www.kanal9.ch
Lokalzeitungen WB	www.1815.ch
Regionalzeitung (WB)	www.rz-online.ch

Ständige Wohnbevölkerung am 31.12.2015

Kanton	335 696
Oberwallis	82 656
Mittelwallis	133 179
Unterwallis	119 861
Goms	4452
Östl. Raron	2992
Brig	26 580
Visp	28 412
Westl. Raron	7852
Leuk	12 368

Ständige Wohnbevölkerung

Schweizer und Ausländer mit Aufenthaltsbewilligung B oder C, plus Personen im Asylprozess mit einer Gesamtaufenthaltsdauer von mindestens 12 Monaten.

Walliser Tischgibätt

von Ludwig Imesch

*Roggubroot und Schpäck,
 sägne Gott, der Herr!
 Wii old Öüchumilch,
 sägne Gott, der Herr!
 Gib nisch Schpiis und Trank
 mier und miine Chind,
 dene unneni,
 dene obuni,
 dene näbunddra,
 dene wiit äfort,
 alle an jedum Ort,
 gib ne Schpiis und Trank,
 liebe Gott, hab Dank!
 Amen.*

Oberwalliser Gemeinde- präsidentinnen und Gemeindepräsidenten 2017–2020

GOMS



**Martin Bittel
Bellwald**



**Jacqueline
Imhof-Schmid
Binn**



**Christine
Clausen, Ernen**



**Bernhard
Schwestermann
Fiesch**



**Armin Bortis
Fieschertal**



**Marco Imhasly
Lax**



**Gerhard
Kiechler, neu
Goms**



**Christian
Imsand
Obergoms**



**Louis Ursprung
Brig-Glis**



**Reto
Zimmermann
Eggerberg**

BRIG



**Urban Eyer
Ried-Brig**



**Franz Ruppen
Naters**



**Sebastian
Arnold, neu
Simplon Dorf**



**Achim Gsponer,
neu, Termen**



**Roland Squaratti
Zwischbergen**

LEUK



**Thomas Matter,
neu, Agarn**



**Beat Jost, neu
Albinen**



**Gerhard Eggs
Ergisch**



**German
Gruber, neu,
Gampel-Bratsch**



**Christian
Pfammatter
Guttet-Feschel**



**Marianne
Müller-Fischer
Inden**



**Roberto Schmidt
Leuk**



**Christian
Grichting
Leukerbad**



**Markus Grand,
neu, Oberems**



**Gilles Florey,
neu, Salgesch**



**Marcel Zenhäu-
sersen Turtmann/
Unterems**



**Gilbert Loretan
Varen**

ÖSTLICH RARON



**Iwan Eyholzer
Bettmeralp**



**Edwin Zeiter
Bister**



**Edgar Kuonen,
neu, Bitsch**



**Armin Zeiter,
neu, Grengiols**



**Alban Albrecht,
neu, Mörel-Filet**



**Peter Albrecht
Riederalp**

VISP



**René Abgott-
spon, neu
Baltschieder**



**Urban
Andenmatten
Eisten**



**Stefan Lorenz,
neu, Embd**



**Christof Biner
Grächen**



**Georges
Schnydrig
Lalden**



**Daniel Roten,
neu, Randa**



Kurt Anthamatten, neu Saas-Almagell



Konrad Burgener Saas-Balen



Roger Kalbermatten Saas-Fee



Bruno Ruppen Saas-Grund



Paul Biffiger St. Niklaus



Egon Furrer Stalden



Dominik Abgottspon Staldenried



Mario Fuchs Täsch



Urs Juon Törbel



Niklaus Furger Visp



Rainer Studer Visperterminen



Andreas Imstepf Zeneggen

WESTLICH RARON



Romy Biner-Hauser, Zermatt



Theo Schmid, neu, Ausserberg



Jean-Christoph Lehner, Blatten



Philipp Zenhäusern Bürchen



Fabian Brunner, neu, Eischoll



Nadja Jeitziner Ferden



Reinhard Tannast, neu Kippel



Fridolin Imboden, neu Niedergesteln



Reinhard Imboden Raron



Philipp Schnyder Steg-Hohtenn



Bernhard Wyss Unterbäch



Hans-Jakob Rieder Wiler



Auszug aus den Verhandlungen des Walliser Grossen Rates 2015/2016

Quellen

Bulletin der Sitzungen des Grossen Rates
Sekretariat des Grossen Rates
(Frau Claudia Bonani)

Wahlen und Ernennungen

- Wahl eines Mitglieds der kantonalen Datenschutz- und Öffentlichkeitskommission: Edmond Perruchoud; 28.4.2015
- Wahl des Präsidenten des Kantonsgerichts: Dr. Stéphane Spahr; 30.04.2015
- Wahl des Vizepräsidenten des Kantonsgerichts: Dr. Lionel Seeberger; 30.04.2015
- Wahl des Grossratspräsidenten: Nicolas Voide; 01.05.2015
- Wahl des 1. Vizepräsidenten: Edmond Perruchoud; 01.05.2015
- Wahl des 2. Vizepräsidenten: Diego Wellig; 01.05.2015
- Erneuerung der Mitglieder der Oberaufsichtskommissionen; 01.05.2015
 - a) Finanzkommission
 - Joachim Rausis, PDCB
 - Frank Wenger, CSPO
 - b) Geschäftsprüfungskommission
 - Yves Fournier, PLR
 - Serge Métrailler, PDCC
 - c) Justizkommission
 - Sidney Kamerzin, PDCC
 - Alex Schwestermann, CSPO
 - Patrice Villettaz, PLR
- Wahl des Präsidenten und des Vizepräsidenten der Finanzkommission; 01.05.2015
 - Patrick Fournier, UDC, Präsident
 - Stéphanie Favre, PLR, Vizepräsidentin

Alois Grichting

- Wahl des Präsidenten und des Vizepräsidenten der Geschäftsprüfungskommission; 01.05.2015
Philipp Matthias Bregy, CVPO, Präsident
Marianne Maret, PDCC, Vizepräsidentin
- Wahl des Präsidenten und des Vizepräsidenten der Justizkommission; 01.05.2015
Michael Graber, SVPO
Jérémie Pralong, AdG/LA
- Wahl/Vereidigung eines Ersatzrichters am Kantonsgericht: Frédéric Pitteloud; 09.06.2015/12.06.2015
- Ersatzwahl für die demissionierenden Mitglieder der Obergerichtskommissionen; 11.11.2015
 - a) Finanzkommission
Bruno Clivaz, PDCC
Sonia Tauss-Cornut, PLR
 - b) Geschäftsprüfungskommission
Elisabeth Di Blasi-Coucet, AdG/LA
 - c) Justizkommission
Olivier Turin, AdG/LA
Pascal Torrent, UDC
Vizepräsidentin: Madeline Heiniger, AdG/LA
- Wahl/Vereidigung eines Ersatzrichters am Kantonsgericht: Frédéric Fellay; 14.12.2015/18.12.2015
- Ersatzwahl für die demissionierenden Mitglieder der Obergerichtskommissionen; Wahl des neuen Präsidenten der Geschäftsprüfungskommission; 16.12.2015
 - a) Geschäftsprüfungskommission
Manfred Schmid, CVPO, Präsident
Urs Kuonen, CVPO
 - b) Finanzkommission
Waldemar Knubel, CVPO

Staatsrechnung 2015

Die Erträge der Laufenden Rechnung des Staates belaufen sich auf 3308 057 738.54 Franken und die Aufwände auf 3212 356 298.61 Franken. Der Ertragsüberschuss von 95 701 439.93 Franken wird vollständig für die Abschreibung der buchhalterischen Fehlbeträge verwendet. Die Nettoinvestitionen von 181 261 955.22 Franken sind vollständig durch die Selbstfinanzierungsmarge gedeckt, die 278 465 371.99 Franken beträgt. Der Finanzierungsüberschuss von 97 203 416.77 Franken wird vollständig für die Abschreibung der Finanzierungsfehlbeträge verwendet. Das Eigenkapital beläuft sich per 31. Dezember 2015 auf 33 102 860.79 Franken.

Rechtserlasse

Kantonsverfassung

- Einführung eines neuen Artikels 65 bis in die Kantonsverfassung im Hinblick auf die

- Einrichtung eines Justizrates; 1. Lesung: 11.09.2015; 2. Lesung: 10.03.2016
- Änderung des Artikels 39 Absatz 2 der Kantonsverfassung – Wahl der Staatsanwälte; 1. Lesung: 12.11.2015; 2. Lesung: 10.03.2015

Gesetze

- Gesetz zur Aufhebung des Gesetzes betreffend die Ausübung des interkantonalen Viehhandels; einzige Lesung: 27.04.2015
- Gesetz über die Sammelunterkunft für Personen aus dem Asylbereich; 2. Lesung: 30.04.2015
- Änderung des Einführungsgesetzes zum Bundesgesetz über Schuldbetreibung und Konkurs; einzige Lesung: 11.06.2015
- Gesetz über den Beitritt des Kantons Wallis zum Konkordat über die polizeiliche Zusammenarbeit in der Westschweiz; einzige Lesung: 9.09.2015
- Änderung des Steuergesetzes; 1. Lesung: 10.09.2015, 2. Lesung: 09.03.2016
- Änderung des Gesetzes über das Verwaltungsverfahren und die Verwaltungsrechtspflege (VVRG); einzige Lesung: 12.11.2015
- Änderung des Ausführungsgesetzes zum Bundesgesetz über die Raumplanung; 1. Lesung: 16.12.2015
- Änderung des Gesetzes über den Beitritt zur interkantonalen Vereinbarung über die Anerkennung von Ausbildungsabschlüssen; einzige Lesung: 16.12.2015
- Kantonales Arbeitsgesetz; 1. Lesung: 17.12.2015
- Ausführungsgesetz zum Entsendegesetz und zum Bundesgesetz gegen die Schwarzarbeit; 1. Lesung: 17.12.2015
- Gesetz über häusliche Gewalt (GhG); einzige Lesung: 18.12.2015
- Änderung des Gesetzes über den Natur- und Heimatschutz; einzige Lesung: 07.03.2016
- Gesetz über die Fusion der Einwohner- und Burgergemeinden Sitten und Les Agettes; einzige Lesung: 09.03.2016
- Ausführungsgesetz zum Bundesgesetz über Geoinformation (kGeolG); einzige Lesung: 10.03.2016
- Änderung des Gesetzes über die Organisation des Rettungswesens; 1. Lesung: 10.03.2016

Dekrete

- Änderung des Dekrets betreffend die Genehmigung bestimmter kommunaler Verfügungen und Vereinbarungen über die Nutzbarmachung der Wasserkräfte öffentlicher Gewässer; einzige Lesung: 10.06.2015
- Dekret über die Sistierung der Rückzahlungen der zinslosen IH- und NRP-Darlehen für

- Bergbahn- und Beherbergungsbetriebe; einzige Lesung: 10.06.2015
- Dekret zur Änderung des Baugesetzes; einzige Lesung: 10.09.2015
- Dekret über die Finanzierung der Polizeileistungen; einzige Lesung: 12.11.2015
- Ausführungsdekret zum Bundesgesetz über Zweitwohnungen; einzige Lesung: 06.12.2015
- Dekret über den Wahlmodus des Grossen Rates; einzige Lesung: 09.03.2016

Beschlüsse

- Beschluss über die Korrektur der KS 42 Vissoie – St-Luc – Chandolin, 1. Kehr ausgangs Vissoie, auf dem Gebiet der Gemeinde Anniviers; 28.04.2015
- Beschluss über die Gewährung eines Beitrags an die Stiftung Wohnheim und Beschäftigungsstätte für schwer körperlich und mehrfach Behinderte, Oberwallis (Fux campagna) für den Erweiterungsbau in Visp; 10.06.2015
- Beschluss über den kantonalen Tourismusfonds und die Gewährung von Sicherheitsleistungen; 11.06.2015
- Beschluss über die Rechnung des Staates Wallis für das Jahr 2014; 12.06.2015
- Beschluss über den Verkauf des Kantonsanteils an der Parzelle Nr. 332 in Coppet aus einem erbenlosen Nachlass; 08.09.2015
- Beschluss über die Gewährung eines Verpflichtungskredits für die Erweiterung der Lehrwerkstätten und den Bau von Klassenzimmern in der technischen Berufsfachschule von Sitten (EPTs), Gebäude «Swisscom»; 09.09.2015
- Beschluss über die Genehmigung eines Objektkredits und die Übernahme einer Bürgschaft für die Realisierung der zweiten Bauetappe des Campus Energypolis; 10.09.2015
- Beschluss über die Genehmigung eines Objektkredits für den Bau von Testanlagen auf Kantonsebene im Rahmen des Campus Energypolis; 10.09.2015
- Beschluss über die Ratifizierung des vom Staatsrat an die «Kraftwerk Heidadorf AG» verliehenen Rechts zur Nutzung der Wasserkraft der Gamsa, abgeleitet in die Wasserkraftanlage «KW Heidadorf» mit Rückgabe unterhalb der natürlichen Gamsamündung in die Rhone; 10.11.2015
- Beschluss über die Korrektur und Umstrukturierung der Strasse KS 111 Troistorrents – Champéry, «Teilstück Durchfahrt von Val-d'Illiez – Ausgang Süd», auf dem Gebiet der Gemeinde Val-d'Illiez; 10.11.2015
- Beschluss über die Gewährung eines Verpflichtungskredits für die Umsetzung der Informatikstrategie 2015–2024 des Staates Wallis; 12.11.2015
- Beschluss über die Gewährung eines Verpflichtungskredits für die Aktivitäten der Walliser Gesellschaft zur Standortpromotion (Valais/Wallis Promotion) für die Periode 2017–2020; 12.11.2015
- Beschluss über die Zuteilung eines Nachtragskredits zur Finanzierung der NRP-Darlehen (Neue Regionalpolitik) für das Jahr 2015; 16.12.2015
- Beschluss betreffend die Gewährung eines Nachtragskredits an die kantonale Dienststelle für die Jugend für den Bereich ausserkantonale Platzierungen; 16.12.2015
- Beschluss über die Gewährung eines Nachtragskredits für die Finanzierung des Strafvollzugs und der stationären therapeutischen Massnahmen gemäss Artikel 59 und folgenden des Schweizerischen Strafgesetzbuches; 16.12.2015
- Beschluss über die Begleitmassnahmen zur Umstrukturierung des Aktienkapitals der Walliser Kantonalbank; 17.12.2015
- Beschluss betreffend die Gewährung eines Nachtragskredits für die Finanzierung der Subventionierung der Sozialversicherungen durch die Ausgleichskasse des Kantons Wallis für 2015; 17.12.2015
- Beschluss betreffend die Gewährung eines Nachtragskredits an die Dienststelle für Sozialwesen für die Subventionierung von natürlichen Personen, die im Wallis Sozialhilfe beziehen; 17.12.2015
- Beschluss betreffend die Gewährung eines Nachtragskredits für die Finanzierung des Auftrags und der Aufgaben der Dienststelle für Gesundheitswesen; 17.12.2015
- Beschluss betreffend die Gewährung eines Nachtragskredits für die Wiederinstandsetzung der öffentlichen kantonalen Verkehrswege infolge der Unwetter von Anfang Mai und Anfang August 2015; 18.12.2015
- Beschluss über die Mitfinanzierung der regionalen Naturpärke Binntal und Pfynges; 07.03.2016
- Beschluss über die Fusion der Einwohner- und Burgergemeinden Blitzingen, Grafschaft, Münster-Geschinen, Niederwald und Reckingen-Gluringen; 09.03.2016
- Beschluss über die Fusion der Einwohnergemeinden Chermignon, Montana, Randogne und Mollens; 09.03.2016
- Beschluss über die Verwendung des Kantonsanteils an der leistungsabhängigen Schwerverkehrsabgabe LSWA; 11.03.2016

Weitere Rechtserlasse

- Änderung des Reglements des Grossen Rates; 11.09.2015

- Änderung der Subventionsverordnung; Genehmigung: 08.09.2015

Anderweitige Geschäfte des Grossen Rates

- Einbürgerungen; 27.04.2015/12.11.2015
- Bericht der Geschäftsprüfungskommission über die Analyse des Baus und des Unterhalts des kantonalen Strassennetzes durch die Dienststelle für Strassen, Verkehr und Flussbau (DSVF); 28.04.2015
- Jahresbericht 2014 der interparlamentarischen Aufsichtskommission für das Spital Riviera-Chablais, Waadt-Wallis; 30.04.2015
- Debatte und Beschluss über die Zweckmässigkeit: Parlamentarische Initiative 7.0018: Stopp der Schuldenbremse; 30.04.2015
- Schlussbericht der parlamentarischen Untersuchungskommission zum Gesundheitsnetz Wallis (PUK-GNW); 30.04.2015
- Tätigkeitsbericht der Interparlamentarischen Koordinationsstelle für das Jahr 2014; 30.04.2015
- Jahresbericht 2014 des Staatsrates; 09.06.2015/12.06.2015
- Rechnung 2014; 09.–12.06.2015
- Jahresbericht des kantonalen Finanzinspektorates für das Jahr 2014; 09.06.2015
- Geschäftsbericht 2014 des Spitals Wallis; 11.06.2015
- Bericht des Staatsrats zur Gesundheitspolitik 2014; 11.06.2015
- Berichte über die Rechtspflege für das Jahr 2014; 11.06.2015
- Bericht der Staatsanwaltschaft für das Jahr 2014; 11.06.2015
- Bericht der Justizkommission: «Individuelle Statistiken der Richter des Kantonsgerichts»; 11.06.2015
- Bericht des Staatsrats zum Geschäftsjahr 2014 der Walliser Kantonalbank; 12.06.2015

- Jahresbericht der kantonalen Datenschutz- und Öffentlichkeitskommission für das Jahr 2014; 12.06.2015
- Bericht der Finanzkommission und der Geschäftsprüfungskommission über die Sozialhilfe im Wallis; 11.09.2015
- Voranschlag 2016; Eintretensdebatte: 11.11.2015; Detailberatung und Schlussdebatte: 15.–18.12.2015
- Debatte und Beschluss über die Zweckmässigkeit: Parlamentarische Initiative 7.0034: Kein Fall «Carlos» im Wallis; 12.11.2015
- Bericht der interparlamentarischen Kommission «strafrechtlicher Freiheitsentzug» an die Parlamente der Kantone Freiburg, Waadt, Wallis, Neuenburg, Genf, Jura und Tessin für das Jahr 2014; 12.11.2015
- Bericht der Justizkommission über die Statistiken der Bezirksgerichte 2011–2014; 12.11.2015
- Tätigkeitsbericht 2014/2015 des Präsidiums und des Parlamentsdienstes; 13.11.2015
- Integrierte Mehrjahresplanung 2016–2019; 15.12.2015
- Bericht der interparlamentarischen Kontrollkommission für die Westschweizer BVG- und Stiftungsaufsichtsbehörde an die Parlamente der Kantone Waadt, Wallis, Neuenburg und Jura für das Jahr 2015; 08.03.2016

Staatsvoranschlag 2016 (18.12.2015)

Einnahmen	Fr. 3 205 779 600
Ausgaben	Fr. 3 168 162 800
Einnahmenüberschuss	Fr. 37 616 800
(Für die Abschreibung buchhalterischer Fehlbeträge verwendet)	
(Buchhalterische Unterdeckung)	
Investitionsausgaben	Fr. 588 673 000
Investitionseinnahmen	Fr. 398 718 900
Netto-Investitionen	Fr. 189 954 100



Zeiter GmbH, 3930 Visp, Tel. 027 946 03 39, www.physio-zeiter.ch



Abstimmungen und Wahlen im Kanton Wallis im Jahre 2015/2016

Quellen

Kanton Wallis: Dienststelle für innere und kommunale Angelegenheiten

Abkürzungen

OW Oberwalliser Bezirke
MW Mittelwalliser Bezirke
UW Unterwalliser Bezirke
VS Wallis
CH Schweiz

Bemerkung

Das Ständemehr ist bei Abstimmungen über Bundesgesetze nicht erforderlich.

Eidgenössische Abstimmungen

Alois Grichting

28.2.2016

Volksinitiative vom 5.11.2012 «für Ehe und Familie – gegen die Heiratsstrafe» (Vorlage 596)

Die Vorlage wird im Wallis mit 75 998 Ja (56.96%) zu 57 430 Nein (43.04%) angenommen und schweizerisch verworfen. Das Oberwallis nimmt an. Die entsprechenden Zahlen für OW, MW, UW und CH lauten:

Ja: OW: 21 138 (59.12%); MW: 29 097 (56.08%);
UW: 24 110 (56.39%); CH: 1 609 152 (49.2),
Stände: 15 3/2

Nein: OW: 15 967 (40.88%); MW: 22 785 (43.92%);
UW: 18 643 (43.61%); CH: 1 664 224 (50.8%);
Stände: 5 3/2

Stimmbeteiligungen: CH: 63.25%; VS: 63.22%; OW: 65.27%; MW: 64.81%; UW: 61.85%

Volksinitiative vom 24.12.2012

«Durchsetzung der Ausschaffung krimineller Ausländer (Durchsetzungsinitiative)»

(Vorlage 597)

Die Vorlage wird im Wallis mit 60 786 Ja (45.01%) zu 74 258 Nein (54.99%) und auch schweizerisch verworfen. Das Oberwallis nimmt an. Die entsprechenden Zahlen für OW, MW, UW und CH lauten:

Ja: OW: 18 808 (50.25%); MW: 22 233 (42.36%);
UW: 18 996 (43.74%); CH: 13 750 98 (41.1%);
Stände: 3 3/2

Nein: OW: 18 620 (49.75%); MW: 30 252 (57.64%);
UW: 24 432 (56.26%); CH: 19 666 965 (58.9%);
Stände: 17 3/2

Stimmbeteiligungen: CH: 63.73%; VS: 63.32%; OW: 65.51%; MW: 64.89%; UW: 61.89%

Volksinitiative vom 24.03.2014

«Keine Spekulation mit Nahrungsmitteln»

(Vorlage 598)

Die Vorlage wird im Wallis mit 47 208 Ja (36.09%) zu 83 589 Nein (63.91%) und auch schweizerisch verworfen. Das Oberwallis verwirft. Die entsprechenden Zahlen für OW, MW, UW und CH lauten:

Ja: OW: 12 687 (34.47%); MW: 18 637 (36.73%);
UW: 15 258 (36.7%); CH: 12 877 86 (40.1%);
Stände: 1 1/2

Nein: OW: 24 124 (65.53%); MW: 32 106 (63.27%);
UW: 26 320 (63.3%); CH: 19 259 37 (59.2%);
Stände: 19 5/2

Stimmbeteiligungen: CH: 62.91%; VS: 63.16%; OW: 65.25%; MW: 64.72%; UW: 61.8%

Änderung vom 26.09.2014 des Bundesgesetzes über den Strassentransitverkehr im Alpengebiet (STVG)

(Sanierung Gotthard-Strassentunnel)

(Vorlage 599)

Die Vorlage wird im Wallis mit 75 523 Ja (56.6%) zu 57 912 Nein (43.4%) und auch schweizerisch angenommen. Das Oberwallis nimmt an. Die entsprechenden Zahlen für OW, MW, UW und CH lauten:

Ja: OW: 22 917 (61.68%); MW: 28 063 (54.03%);
UW: 23 365 (54.75%); CH: 18 838 59 (57.0%).

Nein: OW: 14 237 (38.32%); MW: 23 875 (45.97%);
UW: 19 310 (45.25%); CH: 14 203 90 (43.0%).

Stimmbeteiligungen: CH: 63.47%; VS: 63.2%; OW: 65.19%; MW: 64.82%; UW: 61.85%

05.06.2016

Volksinitiative vom 30.05.2013

«Pro service public» (Vorlage 600)

Die Vorlage wird im Wallis mit 33 958 Ja (32.63%) zu 70 112 Nein (67.37%) und auch schweizerisch verworfen. Das Oberwallis verwirft. Die entsprechenden Zahlen für OW, MW, UW und CH lauten:

Ja: OW: 7561 (28.13%); MW: 13 765 (33.42%);
UW: 12 168 (35.28%); CH: 7 846 24 (32.4%);
Stände: 0

Nein: OW: 19 315 (71.87%); MW: 27 429 (66.58%);
UW: 22 324 (64.72%); CH: 16 366 967 (67.6%);
Stände: 20 6/2

Stimmbeteiligungen: CH: 46.1%; VS: 49.5%; OW: 47.41%; MW: 51.7%; UW: 50.11%

Volksinitiative vom 04.10.2013 «Für ein bedingungsloses Grundeinkommen»

(Vorlage 601)

Die Vorlage wird im Wallis mit 20 277 Ja (19.18%) zu 85 462 Nein (80.82%) und auch schweizerisch abgelehnt. Das Oberwallis verwirft. Die entsprechenden Zahlen für OW, MW, UW und CH lauten:

Ja: OW: 3719 (13.76%); MW: 8835 (21.04%);
UW: 7338 (20.85%); CH: 568 660 (23.1%);
Stände: 0

Nein: OW: 23 311 (86.24%); MW: 33 157 (78.96%);
UW: 27 854 (79.15%); CH: 18 975 28 (76.9%);
Stände: 20 6/2

Stimmbeteiligungen: CH: 46.95%; VS: 49.59%; OW: 47.42%; MW: 51.89%; UW: 50.15%

Volksinitiative vom 10.03.2014

«Für eine faire Verkehrsfinanzierung»

(Vorlage 602)

Die Vorlage wird im Wallis mit 32 049 Ja (30.75%) zu 72 188 Nein (69.25%) und auch schweizerisch verworfen. Das Oberwallis verwirft. Die entsprechenden Zahlen für OW, MW, UW und CH lauten:

Ja: OW: 7901 (29.26%); MW: 12 681 (30.69%);
UW: 11 042 (32.08%); CH: 709 974 (29.2%);
Stände: 0

Nein: OW: 19 098 (70.74%); MW: 28 639 (69.31%);
UW: 23 379 (67.92%); CH: 1 719 661 (70.8%);
Stände: 20 6/2

Stimmbeteiligungen: CH: 46.78%; VS: 49.61%; OW: 47.61%; MW: 51.86%; UW: 50.12%

Änderung vom 12.12.2014 des Bundesgesetzes über die medizinisch unterstützte Fortpflanzung (Fortpflanzungsmedizinengesetz, FMedG)

(Vorlage 603)

Die Vorlage wird im Wallis mit 62 048 Ja (59.97%) zu 41 420 Nein (40.03%) und auch schweizerisch angenommen. Das Oberwallis verwirft. Die entsprechenden Zahlen für OW, MW, UW und CH lauten:

Ja: OW: 12 227 (45.84%); MW: 26 794 (65.34%);
UW: 21 962 (64.06%); CH: 14 904 17 (62.4%).

Nein: OW: 14 446 (54.16%); MW: 14 216 (34.66%);
UW: 12 324 (35.94%); CH: 8 973 18 (37.6%).

Stimmbeteiligungen: CH: 46.68%; VS: 49.56%; OW: 47.48%; MW: 51.81%; UW: 50.12%

Änderung vom 25.09.2015 des Asylgesetzes (AsylG) (Vorlage 604)

Die Vorlage wird im Wallis mit 65 235 Ja (62.61%) zu 38 954 Nein (37.39%) und auch schweizerisch angenommen. Das Oberwallis nimmt an. Die entsprechenden Zahlen für OW, MW, UW und CH lauten:
 Ja: OW: 15 216 (56.59%); MW: 26 967 (65.22%); UW: 21 905 (63.58%); CH: 1 616 597 (66.8%).
 Nein: OW: 11 673 (43.41%); MW: 14 380 (34.78%); UW: 12 545 (36.42%); CH: 804 086 (33.2%).
 Stimmbeteiligungen: CH: 46.79%; VS: 49.59%; OW: 47.51%; MW: 51.88%; UW: 50.1%

25.09.2016

Volksabstimmung vom 6. September 2012 «für eine nachhaltige und ressourceneffiziente Wirtschaft» (Grüne Wirtschaft) (Vorlage Nr. 605)

Die Vorlage wird im Wallis mit 28 193 Ja (29.2%) zu 68 325 Nein (70.8%) und auch schweizerisch verworfen. Das Oberwallis verwirft.
 Ja: OW: 4 685 (19.75%); MW: 12 548 (32.11%); UW: 10 265 (31.86%); CH: 819 747 (36.4%); Stände: 1
 Nein: OW: 19 035 (80.25%); MW: 26 533 (67.89%); UW: 21 958 (68.14%); CH: 1 430 251 (63.6%); Stände: 19 6/2
 Stimmbeteiligungen: CH: 42.2%; VS: 45.5%; OW: 41.55%; MW: 48.62%; UW: 46.24%

Volksabstimmung vom 17. Dezember 2013 «AHVplus: für eine starke AHV» (Vorlage 606)

Die Vorlage wird im Wallis mit 30 918 (41%) zu 57 460 Nein (59%) und auch schweizerisch verworfen. Das Oberwallis verwirft. Die entsprechenden Zahlen für OW, MW, UW und CH lauten:
 Ja: OW: 7 646 (32.08%); MW: 17 360 (44.03%); UW: 14 337 (43.94%); CH: 921 058 (40.6%); Stände: 5
 Nein: OW: 16 188 (67.92%); MW: 22 070 (55.97%); UW: 18 300 (56.07%); CH: 1 347 962 (59.4%); Stände: 15 6/2
 Stimmbeteiligungen: CH: 42.6%; VS: 45.5%; OW: 41.56%; MW: 48.62%; UW: 46.26%

Bundesgesetz vom 25. September 2015 über den Nachrichtendienst (Nachrichtengesetz NDG) (Vorlage 607)

Die Vorlage wird im Wallis mit 62 292 Ja (64.8%) zu 33 784 Nein (35.2%) und auch schweizerisch angenommen. Das Oberwallis nimmt an. Die entsprechenden Zahlen für OW, MW, UW und CH lauten:
 Ja: OW: 14 109 (59.76%); MW: 25 373 (65.20%); UW: 21 758 (67.85%); CH: 1 458 827 (65.5%).
 Nein: OW: 9 500 (40.24%); MW: 13 542 (34.80%); UW: 10 308 (33.15%); CH: 768 533 (34.5%).

Stimmbeteiligungen: CH: 41.8%; VS: 45.5%; OW: 41.54%; MW: 48.63%; UW: 46.21%

II. Eidgenössische Wahlen 2015

Parteien

CSPO	Christlichsoziale Partei Oberwallis
CVPO	Christlichdemokratische Partei Oberwallis
CVPU	Christlichdemokratische Partei Unterwallis
FDP	Freisinnig-demokratische Partei. Die Liberalen
Grüne	Die Grünen
Linksallianz	Linksallianz
SPO	Sozialdemokratische Partei Oberwallis
SPU	Sozialdemokratische Partei Unterwallis

Nationalratswahlen 2015

18. Oktober 2015

Bei einer Stimmbeteiligung von 59.76% werden gewählt:

	Stimmen
Yannick Buttet (CVPU)	43 585
Mathias Reynard (SPU)	33 469
Géraldine Marchand-Balet (CVPU)	32 018
Philippe Nantermod (FDP)	30 25
Viola Amherd (CVPO)	29 256
Roberto Schmidt (CSPO)	27 425
Franz Ruppen (SVPO)	22 715
Jean-Luc Addor (SVPU)	15 221

Ständeratswahlen 2015

1. Wahlgang

18. Oktober 2015

Bei einer Stimmbeteiligung von 60.46% erhalten Stimmen:

	Stimmen
Jean-René Fournier (CVPU)	45 690
Beat Rieder (CVPO)	37 100
Franz Ruppen (SVPO)	29 539
Pierre-Alain Griching (FDP)	28 357
Thomas Burgener (SPO)	20 942
Christophe Clivaz (Grüne)	14 369
Robert Métrailler (Linksallianz)	4 721

2. Wahlgang

1. November 2015

Die Stimmbeteiligung beträgt 46.21% und es werden gewählt:

	Stimmen
Jean-René Fournier (CVPU)	50 853

Beat Rieder (CVPO) 46 286
 Es erhält Stimmen:
 Pierre-Alain Griching (FDP) 44 805

III. Kantonale Abstimmungen 2015/2016

29.11.2015

Volksinitiative – Jede Stimme zählt

Die Vorlage wird mit 19 952 Ja (32.85%) zu 39 962 Nein (67.15%) verworfen. Das Oberwallis verwirft. Die entsprechenden Zahlen für OW, MW, UW lauten:

Ja: OW: 5321 (34.9%); MW: 8135 (32.56%);
 UW: 6096 (31.62%)
 Nein: OW: 9927 (65.1%); MW: 16 850 (67.44%);
 UW: 13 185 (68.38%)
 Stimmbeteiligungen: VS: 29.44%; OW: 27.04%; MW: 31.79%; UW: 28.65%

Dekret vom 16.12.2014 über die Anwendung der Bestimmungen über die Ausgaben- und Schuldenbremse im Rahmen des Budgets 2015

Die Vorlage wird mit 32 809 Ja (54.46%) zu 27 433 Nein (45.54%) angenommen. Das Oberwallis nimmt an. Die entsprechenden Zahlen für OW, MW, UW lauten:

Ja: OW: 8440 (55.5%); MW: 14 086 (55.43%);
 UW: 10 283 (52.4%)
 Nein: OW: 6766 (44.5%); MW: 11 326 (44.57%);
 UW: 9341 (47.6%)
 Stimmbeteiligungen: VS: 29.45%; OW: 27.03%; MW: 31.82%; UW: 28.65%

25.09.2016

Änderung des Artikels 39 Absatz 2 der Kantonsverfassung vom 10. März 2016 betreffend die Wahl des Büros der Staatsanwaltschaft.

Die Vorlage wird mit 67 120 Ja (71.17%) zu 20 779 Nein (22.03%) angenommen. Leer und ungültig

waren 6416 Stimmen: 6.8%. Das Oberwallis nimmt an. Die entsprechenden Zahlen für OW, MW, UW lauten:

Ja: OW: 15 111 (64.58%); MW: 28 615 (73.48%);
 UW: 23 394 (73.17%)
 Nein: OW: 7430 (31.75%); MW: 7503 (19.27%);
 UW: 5846 (18.28%)
 Leer und ungültig: OW: 857 (3.67%); MW: 2827 (7.25%); UW: 2732 (8.55%)
 Stimmbeteiligungen: VS: 44.09%; OW: 40.42%; MW: 47.03%; UW: 43.66%

Änderung der Kantonsverfassung vom 10. März 2016 (Artikel 65bis neu) zur Einführung eines Justizrates.

Die Vorlage wird mit 63 989 Ja (67.84%) zu 24 100 Nein (25.55%) angenommen. Leer und ungültig waren 6228 Stimmen: 6.6%. Das Oberwallis nimmt an. Die entsprechenden Zahlen für OW, MW, UW lauten:

Ja: OW: 12 487 (53.37%); MW: 28 444 (73.03%);
 UW: 23 058 (72.12%)
 Nein: OW: 10 022 (42.83%); MW: 7850 (20.16%);
 UW: 6288 (19.48%)
 Leer und ungültig: OW: 889 (3.80%); MW: 2653 (6.81); UW: 2686 (8.40%)
 Stimmbeteiligungen: VS: 44.09%; OW: 40.42%; MW: 47.03%; UW: 43.66%

IV. Kantonale Wahlen 2016

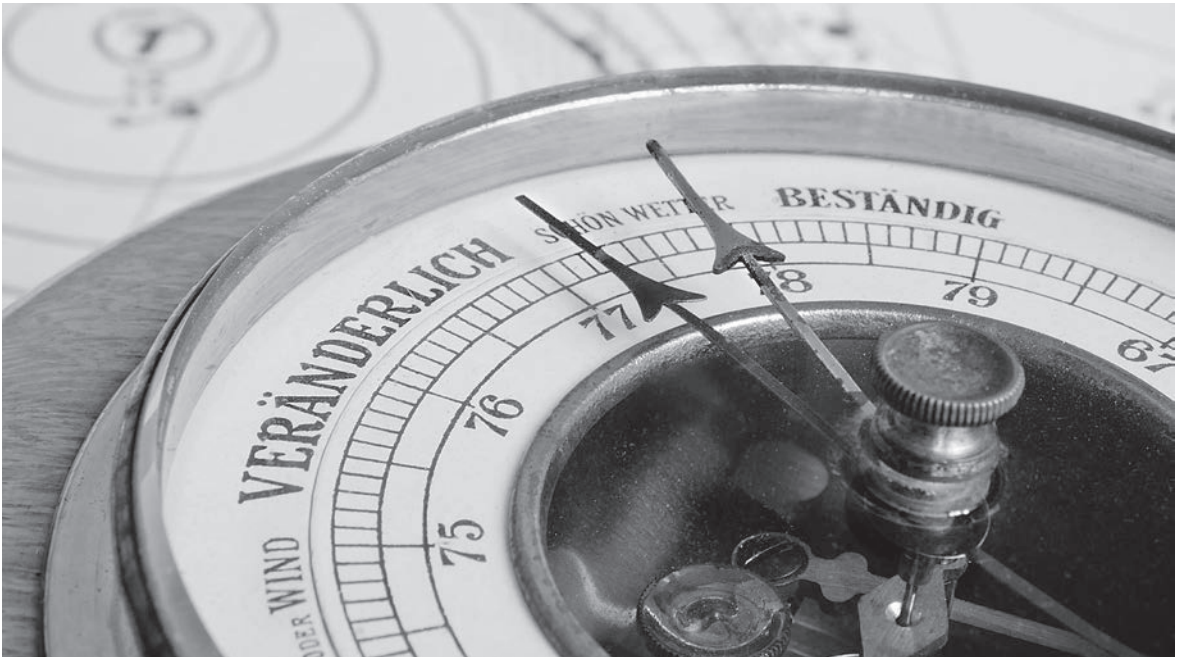
Es wurden Gemeinderats- und Burgerratswahlen durchgeführt. Die Listen der Oberwalliser Gemeindepräsidentinnen und Gemeindepräsidenten sowie der Präsidentinnen und Präsidenten der Oberwalliser Burgergemeinden sind auf den Seiten 151, 154–156 des Verzeichnisses «Unsere Behörden, Institutionen und Amtsstellen» nachgeführt.

**Schade ist makeln keine olympische Disziplin.
 Darin wären wir Spitze.**

kenzelmann.ch +41 27 923 33 33 

Ds Volch het immär rächt
 von Adolf Bitz

*Ds Wallissärvolch het immär rächt!
 Üüssär -- äs gee mu schlächt.
 Dä süöächst dä bi där Värwaaltig ä Grund,
 warum di ganz Sach nit vorwärts chund.
 Ds Wallissärvolch faat dä a muru,
 tüöät schää umänandrä suru:
 Schi wellä dä ds nächschtmal äs Zeichu sezzu
 und ä par va dänä Räätu afu ärsezzu.
 Bi där nächschtusch Waal ischt alls värbij,
 was jezz nu zellt, isch di Partii.*



Vom 1. September 2015 bis 31. August 2016

Das Wetter im Oberwallis

Die Beobachtungen und Daten dieser Wettergeschichte beruhen auf eigenen Messungen von Leander Werlen und den Unterlagen der «meteoGroup» Schweiz (Herr Joachim Schug). Ein Tag kann als Regen- und Sonnentag gezählt werden.

Trockener Herbst mit sehr warmem November

Gleich zu Beginn des klimatologischen Herbstes strömte Anfang **September** zunehmend feuchte und kalte Meeresluft aus Nordwesten ins Oberwallis und brachte wechselhaftes Wetter. Am 5. viel der erste Schnee auf der Gemmi. Anschliessend setzte sich schönes und trockenes Wetter durch. Die Nächte aber waren kühl. Mit warmer Luft aus Südwesten und dem Föhn stiegen die Temperaturen am 12. nochmals auf sommerliche 26 Grad in Steg. Im südlichen Wallis gab es viel Regen. Am 13. brachte eine Kaltfront aus Westen verbreitet Regen und Abkühlung. Anschliessend folgte erneut eine Föhnlage mit ungewöhnlich warmen 26 Grad zwischen Salgesch und Brig. Nach ein paar schönen Herbsttagen brachte eine Kaltfront Regen, Wind, Abkühlung sowie Schnee in den Bergen. Bis Monatsende war es dann trocken, sonnig und ru-

hig. Die Temperaturen im ganzen September 2015 entsprachen den üblichen Werten. Mit nur drei Regentagen war es aber deutlich zu trocken und mit 26 Sonnentagen etwas zu sonnig.

Mit schönem Wetter begann auch der **Oktober**. Darauf folgte eine Föhnlage, bei der sich aber die Niederschläge nicht nur aufs südliche Wallis beschränkten. Vom 7. bis 12. Oktober stellte sich ruhiges, sonniges Hochdruckwetter ein mit angenehmen 20 Grad. Dieser «Altweibersommer» wurde dann am 13. abrupt durch einen kalten Wetterabschnitt abgelöst. Bei trübem, nasskaltem Wetter gab es in Fiesch den ersten Neuschnee. Erst nach einer Woche konnte sich wieder schönes, prächtiges Herbstwetter durchsetzen. Trotzdem war der Oktober 2015 insgesamt zu kühl und mit 10 Regentagen zu nass. Mit 21 Sonnentagen zeigte sich die Sonne im Oberwallis aber häufiger als üblich.

Im **November** stellte sich nach föhnigem Start über den Alpen eine fast dreiwöchige sonnige Hochdrucklage ein. Die Temperaturen in den Bergen waren aussergewöhnlich hoch. Am 10. wurden auf dem Kleinen Matterhorn fast +6 Grad regis-



Leander Werlen

triert. Eine wetteraktive Kaltfront beendete mit Polarluft am 20. abrupt das Prachtwetter. Auf den 24. gab es verbreitet mässigen Frost. In Ulrichen wurden bis zu -20 Grad gemessen. Unter dem Strich verzeichnete der November 2015 einen deutlichen Wärmeüberschuss. Dies ist auf das El Niño Phänomen im Pazifik zurückzuführen. Mit nur 6 Regentagen gab es immerhin 70% der üblichen Regensummen. Nur auf der Simplonsüdseite blieb es deutlich zu trocken. Mit 25 Sonnentagen war der Monat auch viel zu sonnig.

Sehr milder Winter mit nur tageweise Schnee und Kälte

Der erste Wintermonat **Dezember** war mehr oder weniger hochdruckbestimmt und entsprechend meist trocken und schön. Ab und zu streiften Störungen das Oberwallis mit dichten Wolken. Es gab aber nur wenig Niederschlag um die Monatsmitte. Das anhaltende Schönwetter brachte in höheren Lagen neue Temperaturrekord in der über 150-jährigen Klimageschichte. Weihnachten präsentierte sich entsprechend bis in mittlere Lagen mehrheitlich grün. Die höchsten Temperaturen wurden entweder am Monatsbeginn (Gondo $+16.8$ Grad) oder um den 21. (Brig $+9.6$ Grad) gemessen. In den langen, klaren Nächten konnte sich die Luft trotzdem abkühlen. Es gab Frost von -2 Grad in Gremgiols bis -10 Grad in Oberwald. Mit nur 1–2 Regentagen im Rhonetal war der Dezem-

ber extrem trocken. Auf der Simplonsüdseite blieb es fast gänzlich niederschlagsfrei. Mit bis zu 28 Sonnentagen war der Dezember 2015 rekordverdächtig sonnig.

Nach dem Jahreswechsel änderte sich die Wetterlage. Atlantische Störungen aus Westen sorgten für eine wechselhafte erste Hälfte des **Januar**. Trotz milder Meeresluft aus Westen gab es dann auf den 8. verbreitet Schnee bis in das Tal. Polarluft aus Nordwesten sorgte auf den 13. für eher wenig Neuschnee im Rhonetal sowie dem südlichen Wallis. Teils wehte stürmischer Nordföhn vom Lötschberg mit über 70 km/h am 17. durchs Oberwallis. Anschliessend setzte sich wieder Hochdruckwetter mit milder Luft aus Südwesten durch. Erst am Monatsende fiel wieder verbreitet Niederschlag. In den Bergen fiel bis zu 50 cm Neuschnee. Insgesamt war auch der Januar 2016 im Oberwallis wieder deutlich zu warm und mit 14 Regentagen auch viel zu nass. Trotz 17 Sonnentagen gab es nur etwa 75% der üblichen Sonnenstunden.

Im **Februar** war das Wetter nicht mehr so stabil schön. Mit Tiefdruckgebieten kam aber oft milde Atlantikluft zu den Alpen. Bei der sehr wechselhaften Witterung gab es neben sonnigen Abschnitten auch Föhnlagen. Im Rhonetal gab es oft Regen und es fiel nur vier Mal Neuschnee. Das südliche Wallis bekam mit einer Föhnlage am Monatsende nochmals reichlich Neuschnee. In Simplon Dorf gab es

Hiitzutagsch

von René Brunner

«Hiitzutagsch» het d Eva gseit,
«git s kei verbotni Fricht».
Und het du Adam de verfiert.

«Hiitzutagsch», het ds Affji gseit.
«läbscht nimme uf de Beim».
Und het de iisch Mäntschi generiert.

«Hiitzutagsch», hent d Liit schich gseit,
«zerschpaalte wier ds Atoom»
Der Chääro ischt de explodiert.

«Hiitzutagsch», het d Mänschheit gseit,
«frisiere wier dii Geen».
A niwwe Adam wird kreiert.

Ob jezz de alles besser geit?
Hiitzutagsch?
As güötuntagsch?

Neujahr

von Bernhard Walker

In churze Tagu teent s scho wider:
«Häb Gglick im niwwu Jaar!»
Ob aalte Ma, ob junge Chnider,
äs ischt ne beide klaar:

«Das Läbu chunnt und geit im Schuss
Äs blibt fer niemu shtaa!
Da wächslut Sunna mit Verdruss.
Mu richtut schich dernaa!»

Der Jaareswächsel ischt fer insch
En Ggläguheit zum Deichu,
fer ds Dankgibätt und güeti Winsch
zum Himmul üfz verscheichu.

Va daa meg Gglick und Sägu choo
fer Eiw und insch und alli.
Und d himmlisch Botschaft teent so froo
bis z hinnituscht i der Schtall i!

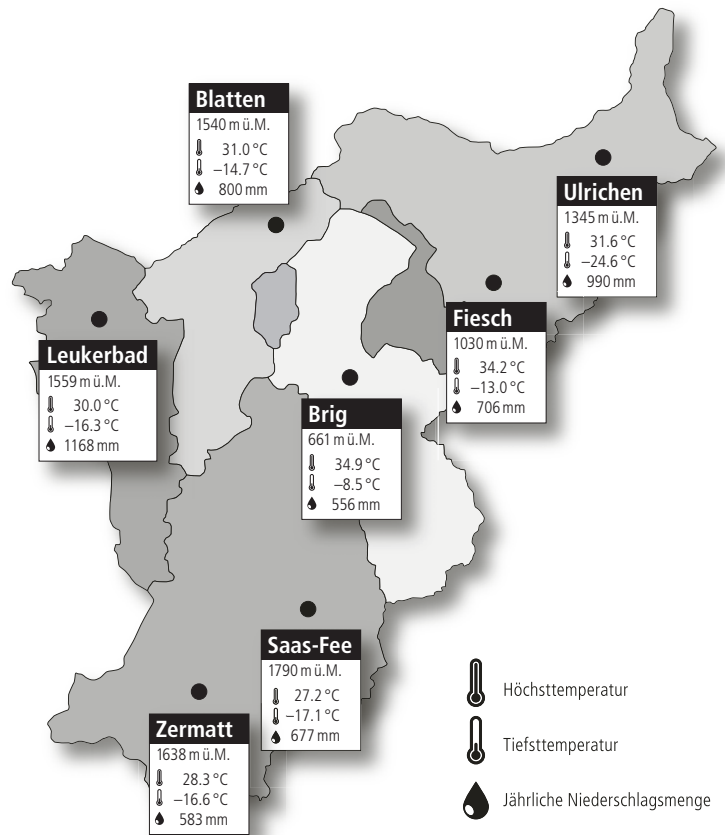
die maximale Schneehöhe des ganzen Winters mit 66 cm. Unter dem Strich schloss auch der Februar im Oberwallis mit einem markanten Wärmeüberschuss von +2 bis +3 Grad ab. Mit 14 Niederschlags-tagen, vor allem südlich des Simplons, war der Februar 2016 feuchter als üblich. Trotz 15 Sonnentagen zeigte sich die Sonne 25% weniger lang als im lang-jährigen Vergleich.

Durchschnittlicher Frühling mit kühlem, feuchtem Mai

Der erste Frühlingsmonat **März** startete unter Tiefdruckeinfluss unbeständig und kühl. Schnee fiel zunächst nur in den Bergen und auf der Simplonsüdseite, zuletzt aber auch im Rhonetal. Ab dem 9. März sorgte, wie oft um diese Jahreszeit, der Hochdruckeinfluss für trockenes und meist schönes Wetter. Genau über Ostern stellte sich wechselhaftes Wetter ein mit etwas Niederschlag, aber auch mit längerem Sonnenschein. Auf Monatsende wurde es schön und mit Föhn warm. Im Rhonetal gab es zum ersten Mal 20 Grad. Mit nur 5 Regentagen im Oberwallis war der März sehr trocken. Nur auf der Simplonsüdseite gab es ausreichend Niederschlag. Mit bis zu 26 Sonnentagen war der März 2016 sonniger als üblich.

Auch der **April** begann mit kräftigem Südföhn. Es war meist schön, trocken und warm. Sogar Saharastaub konnte in der Luft beobachtet werden. Nach einem kurzen Kalteinbruch am 8. und 9. April folgte eine milde, föhnige Südwestlage. Dieser Wetterablauf wiederholte sich um die Monatsmitte mit kräftigem Nordföhn am 18. April. Auf drei sonnige und warme Frühlingstage strömte erneut feuchte, kalte Polarluft aus dem Norden ins Wallis und brachte in den Bergen Schnee und dem Rhonetal teils starken Wind. In den letzten Apriltagen gab es im Rhonetal verbreitet Spät-frost. Der ausgesprochen wechselhafte April war unter dem Strich trotzdem etwas zu warm. Mit nur 7 Regentagen blieb es im Oberwallis zu trocken. Trotz 23 Sonnentagen gab es nur etwa 80% der üblichen Sonnenstunden.

Der Wonnemonat **Mai** startete alles andere als frühlingshaft. Am Morgen fiel in Brig noch etwas Schnee. Doch bald setzte sich schönes und mit Föhn zunehmend warmes Frühlingswetter durch. Erst am 12. Mai beendete eine aktive Schlechtwetterfront die lange Föhnphase. Ab Monatsmitte wurde es wieder schöner und das dritte Maiwochenende erstmalig sommerlich warm. Dann folgte erneut ein abrupter Wetterwechsel mit viel Regen und markanter Abkühlung. Bis zum Monatsende wechselten sich dann noch Sommerwärme



und Schlechtwettertage ab. Gesamthaft war der Mai 2016 etwas zu kühl. Mit nur 6 Niederschlags-tagen war der letzte Frühlingsmonat aber zu nass. Trotz 25 Sonnentagen war die Besonnung nur durchschnittlich.

Trockener, warmer Sommer mit Sonne und Hitze vor allem im August

Der Sommermonat **Juni** brachte in der ersten Hälfte wechselhaftes Wetter mit Sonne, aber auch mit lokalen Gewittern. Von lokalen Unwettern wie in der «Üsserschwiz» blieb das Oberwallis zum Glück verschont. Erst am 16. Juni gab es verbreitet Regen. Anschliessend folgte eine Schönwetterperiode, die um den 23. Juni im Rhonetal die grösste Hitze des ganzen Sommers brachte. In Visp gab es 35.3 Grad. Eine Unwetterfront mit Gewitter, Sturmböen und Starkregen folgte am 25. Juni aus Westen. Die letzten Junitage waren schön und sommerlich warm. Trotz 10 Regentagen blieb es im Oberwallis meist zu trocken. An 25 Tagen zeigte sich die Sonne länger als eine Stunde. In der Summe schien sie aber weniger lang als üblich.

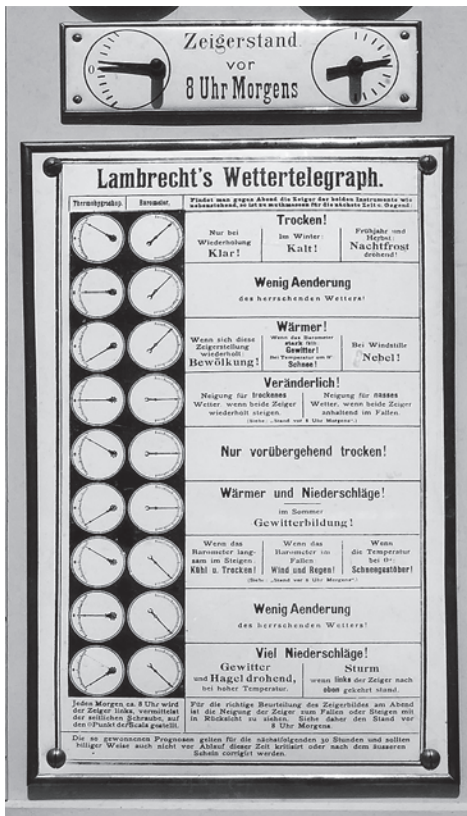
Das erste Drittel des Ferienmonats **Juli** war schön und hochsommerlich warm. Eine aktive Kaltfront brachte am 11. und 12. verbreitet Gewitter sowie eine markante Abkühlung. Erst nach Monatsmitte erreichten die Temperaturen wieder hochsommerliche Werte. Die zeitweise schwüle Hitze entlud sich erneut in kräftigen Gewittern. Bis Ende Monat dominierte aber der Sonnenschein. In der Gesamtbilanz war der Juli im Oberwallis um 1 Grad zu warm. Mit nur 7 Regentagen blieb es einmal mehr zu trocken. Trotz 23 Sonnentagen gab es nur 80% der üblichen Sonnenstunden.

Der **August** brachte im ersten Drittel wechselhaftes Wetter mit Platzregen, Blitz und Donner. Es gab aber auch sonnig-heisse Sommertage. Anschliessend stabilisierte sich die Wetterlage und brachte viel Sonne und hochsommerliche Hitze. Nach einer weiteren Gewitterfront am 20. August folgte die wohl stabilste Schönwetterphase des ganzen Sommers mit oft wolkenlosem Himmel und heissen 31.6 Grad in Ulrichen. Gesamthaft war der August 2016 viel zu warm und mit nur 4 Niederschlagstagen viel zu trocken.

Der klimatologische Sommer 2016 war im Oberwallis viel zu warm, etwas zu sonnig und viel zu trocken. Entsprechend herrschte bis Anfang September die höchste Waldbrandgefahr.

Wussten Sie das?

Seit 1903 steht die Lambrecht'sche Wettersäule im Park des Hotels Glacier du Rhone in Gletsch. Sie verfügt über Messgeräte für Temperatur, Luftdruck und Feuchte. Ihrem Alter entsprechend waren die Instrumente der Wettersäule seit Jahren nicht mehr funktionsfähig. 2011 wurde sie abgebaut, renoviert und am 20. Juni 2012 wurde sie neu installiert.



Wenn Sie mehr wissen wollen...

START VEREIN ABOSERVICE SHOP PRESSE ARCHIV GÄSTEBUCH - BÖRSE INSERENT

KONTAKT
Herausgeber
Verein für das Walliser Jahrbuch
Leander Jaggi, Präsident
Engisch-Gruss-Strasse 30
CH-3902 Gils
leander.jaggi@city-broker.ch

Walliser Jahrbuch
Alois Grichling, Chefredaktor
Neuweg 2
3902 Gils
alois.grichling@gmail.com

Verlag
Rotten Verlags AG
Pomonastrasse 12, 3930 Visp
Tel. +41 27 948 30 32, www.rottenverlag.ch
info@rottenverlag.ch

Herstellung
Mengis Druck AG
Pomonastrasse 12, 3930 Visp
Tel. +41 27 948 30 30, www.mengisdruck.ch
info@mengisdruck.ch

Walliser Jahrbuch

Das Jahrbuch 2017 ist da!

AUS DEM INHALT
Kunstbild von Ludwig Werlen
Kalender für das Jahr 2016
Alvin E. Kuonen: Gefallen im 2. Weltkrieg, Peter Kuonen
100 Jahre Oberwalliser Presseverein, Alois Grichling
Ironie des Schicksals, Annelies Benelli-Büttig
Die «Ungfälle» von Randa, Peter Truffer
Richard Wagners Reise im Goms, Angelo Garovi
Das Armreliquiar Saint-Pierre-de-Claiges, Laetitia Zenklusen
Antoniusbruderschaft St. German, Rüedi Salzgeber
Grengliols – San Francisco, Familien-Saga, Eduard Imhof
125 Jahre Bahn Visp-Zermatt, Alois Grichling
Josef Venantius Oggier (1867–1943), Alois Grichling
Das Gouvernantensyndrom, Otto Zumoberhaus
Ein Sturm um einen Turm / Salzhof Brig, Paul Martone
Der Ringstein von Leukerbad, German Bregy
Die Einteilung in Zenden, Peter Jossen
Fusswaschung, Elise Bregy
Strassengeschichte am Simplon, Othmar Kämpfen
Shakespeare lebt!, Charles Stünzi
Eine geheimnisvolle Begebenheit, Anton Riva
Domherr Franz Blatter von Reckingen, Albert Carlen
Schreibwettbewerb Kollegium Spiritus Sanctus 2016,
Diverse Autoren

FIXE RUBRIKEN
Geschlechter und Wappen Oberwallis (Schalbetter . Schiner)
Zum Gedenken, Alois Grichling
Walliser Chronik (1.9.15 - 31.8.16), Leander Werlen
Das Oberwalliser Sportjahr (1.9.15 - 31.8.16), Alban Albrecht
Bibliographie des Oberwallis 2015/2016, B.Truffer, A.Grichling
Behörden, Institutionen, Amtstellen, Gaby Nanzer
Auszug Grossrat 2015/2016, Alois Grichling
Abstimmungen/Wahlen 2015/2016, Alois Grichling
Das Wetter im Oberwallis, Leander Werlen

PDF Jahrbuch 2016
Jahrbuch_2016_inhalt

Besuchen Sie unsere Homepage «Walliser Jahrbuch»

www.vsjahrbuch.ch